

Zusammen Leben – Zusammen Wachsen

Vom Abbruch zum Aufbruch

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

Duisburg-Hochheide



IMPRESSUM

Herausgeberin



Stadt Duisburg
Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement 61-12

Friedrich-Albert-Lange-Platz 7
47051 Duisburg

E-Mail: stadtentwicklung@stadt-duisburg.de

Internet: www.duisburg.de

Bearbeitung



WohnBund-Beratung NRW GmbH

Brigitte Karhoff, Dustin Abendroth

Humboldtstraße 42
44787 Bochum

Telefon: 0234 90440-0

Fax: 0234 90440-11

E-Mail: kontakt@wbb-nrw.de

Internet: www.wbb-nrw.de

Duisburg, Juni 2022

1	EINLEITUNG	7
1.1	EINFÜHRUNG UND ANLASS	7
1.2	AUSGANGSLAGE UND PLANUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN	8
1.2.1	<i>Integriertes Handlungskonzept Hochheide (2013) und vorbereitende Sanierungsuntersuchung</i>	8
1.2.2	<i>Festlegung als förmliches Sanierungsgebiet</i>	10
1.2.3	<i>Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027 (2015)</i>	11
1.2.4	<i>Aktuelle Rahmenplanung für Hochheide in 2020</i>	12
1.2.5	<i>Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Hochheide 2022</i>	12
1.3	METHODE	14
1.4	UNTERSUCHUNGSRAUM	14
2	ANALYSE	17
2.1	RÄUMLICHE LAGE, REGIONALE EINBETTUNG UND HISTORIE DER ORTSTEILENTWICKLUNG	17
2.1.1	<i>Räumliche Lage und regionale Einbettung</i>	17
2.1.2	<i>Historie der Ortsteilentwicklung</i>	18
2.2	SOZIALRÄUMLICHE ANALYSE	20
2.2.1	<i>Bevölkerungsentwicklung</i>	20
2.2.2	<i>Altersstruktur</i>	24
2.2.3	<i>Migration</i>	25
2.2.4	<i>Haushalte</i>	29
2.2.5	<i>Beschäftigung und Bezug von Transferleistungen</i>	29
2.2.6	<i>Wahlbeteiligung</i>	33
2.2.7	<i>Bildung</i>	34
2.2.8	<i>Zwischenfazit</i>	37
2.2.9	<i>Datenübersicht</i>	38
2.3	SOZIALE INFRASTRUKTUR UND ZUSAMMENLEBEN	39
2.3.1	<i>Soziale Infrastruktur</i>	39
2.3.2	<i>Angebote und Netzwerke für Kinder, Jugendliche und Familien</i>	39
2.3.3	<i>Netzwerke und Angebote für Senior*innen</i>	42
2.3.4	<i>Netzwerke und Angebote für Neuzugewanderte aus Südosteuropa</i>	43
2.3.5	<i>Zusammenleben im Ortsteil</i>	44
2.3.6	<i>Sicherheitsempfinden</i>	45
2.3.7	<i>Partizipation</i>	46
2.3.8	<i>Zwischenfazit</i>	47
2.4	STÄDTEBAULICHE ANALYSE	48
2.4.1	<i>Städtebauliche Struktur</i>	48
2.4.2	<i>Hochheider Zentrum</i>	51
2.4.3	<i>Die „Weißen Riesen“ und angrenzende Großsiedlungsstrukturen</i>	52
2.4.4	<i>Aktuelle städtebauliche Entwicklungsperspektiven</i>	54
2.4.5	<i>Wohnsituation, Wohnungsangebote und wohnungswirtschaftliche Situation</i>	56
2.4.6	<i>Zwischenfazit</i>	57
2.5	FREIRÄUME, ÖFFENTLICHE FLÄCHEN UND WEGEVERBINDUNGEN	58
2.5.1	<i>Freiraumsituation im Untersuchungsraum</i>	58
2.5.2	<i>Straßenbäume und Baumalleen</i>	59
2.5.3	<i>Öffentliche Bewegungs-, Spiel- und Sportflächen</i>	59
2.5.4	<i>Rahmenplanung</i>	62
2.5.5	<i>Zwischenfazit</i>	66
2.6	VERKEHR UND MOBILITÄT	67
2.6.1	<i>Hauptverkehrsverbindungen in Hochheide</i>	68
2.6.2	<i>Motorisierter Individualverkehr (MIV)</i>	69
2.6.3	<i>Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)</i>	70
2.6.4	<i>Fußwegeverbindungen</i>	70
2.6.5	<i>Radwegeverbindungen und Verkehrssituation für Radfahrer*innen</i>	71
2.6.6	<i>Parkplatzflächen im Untersuchungsraum</i>	73
2.6.7	<i>Zwischenfazit</i>	75

2.7	UMWELT UND KLIMA	76
2.7.1	<i>Straßenlärm und Verkehrsbelastung</i>	76
2.7.2	<i>Luftschadstoffe</i>	76
2.7.3	<i>Flächenverbrauch</i>	77
2.7.4	<i>Ortsteilklima</i>	79
2.7.5	<i>Straßenbäume</i>	80
2.7.6	<i>Energetische Sanierung und Nutzung regenerativer Energien</i>	82
2.7.7	<i>Zwischenfazit</i>	84
2.8	LOKALE ÖKONOMIE UND NAHVERSORGUNG	85
2.9	STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	88
3	BETEILIGUNG	93
3.1	DIREKTE ANSPRACHE	93
3.2	ONLINE-BETEILIGUNGSVERFAHREN	93
3.3	ONLINEVERANSTALTUNG	95
3.4	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSPROZESSES	95
3.4.1	<i>Sicherheit, Kriminalität und Ordnung</i>	95
3.4.2	<i>Freiraumgestaltung</i>	96
3.4.3	<i>Soziales, Bildung und Kultur</i>	96
3.4.4	<i>Hochheider Zentrum (Umgestaltungen rund um die Moerser Straße, Kreuzung Kirchstraße, Bürgermeister-Bongartz-Platz, Kreuzung Ottostraße)</i>	97
4	LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE FÜR HOCHHEIDE	99
4.1	LEITBILD FÜR DIE ORTSTEILENTWICKLUNG	100
4.2	ENTWICKLUNGSZIELE	101
4.3	ZENTRALE QUERSCHNITTSZIELE: KLIMASCHUTZ, KLIMARESILIENZ UND BÜRGER*INNENBETEILIGUNG	102
5	ABGRENZUNG DER GEBIETSKULISSE	104
6	UMSETZUNG, VERSTETIGUNG UND EVALUATION	106
7	MAßNAHMENSTECKBRIEFE	107
8	MAßNAHMENTABELLE	160
9	LITERATURVERZEICHNIS	161
10	TABELLENVERZEICHNIS	162
11	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	162
12	ANHANG	165

1 EINLEITUNG

1.1 EINFÜHRUNG UND ANLASS

Im Jahr 2015 ist Hochheide mit der Hochhaussiedlung um die „Weißen Riesen“ in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ des Landes NRW aufgenommen und als förmliches Sanierungsgebiet festgelegt worden. Die Grundlage hierfür bildete das in 2013 erarbeitete Integrierte Handlungskonzept (IHK) (Stadt Duisburg 2013) sowie die vorbereitenden Untersuchungen für das Sanierungsverfahren in Duisburg-Homberg-Hochheide (Stadt Duisburg 2014).

Das hier vorliegende aktuelle integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für Duisburg-Hochheide stellt eine Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes aus dem Jahr 2013 dar und knüpft an die Ergebnisse des bisherigen Erneuerungsprozesses an.

Lag der Schwerpunkt der Ortsteilentwicklung bislang auf dem Erwerb und Rückbau der problematischen Gebäude innerhalb der Hochhaussiedlung und der Vorbereitung der Nachnutzung, so setzt das aktuelle ISEK weitere und neue Akzente:

Zum einen erfolgt dies durch die Umsetzung der in 2019 erarbeiteten Rahmenplanung als Struktur- und Nutzungskonzept für die langfristige Entwicklung des Gebietes. Hieraus leiten sich die Stärkung eines lebendigen und grünen Ortsteilzentrums und die Errichtung und Etablierung des neuen Stadtparks Hochheide als attraktiver, sicherer, umweltgerechter und vernetzter öffentlicher Raum als Ziele ab.

Zum anderen werden Maßnahmen für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Verknüpfung des Hochhausquartiers mit dem übrigen Ortsteil ergänzt. Dies geschieht über die Verbesserung und den Ausbau sozialer Einrichtungen, neue Freizeitangebote sowie über umfassende Teilhabe- und Mitwirkungsangebote für alle Hochheider*innen.

1.2 AUSGANGSLAGE UND PLANUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die wesentlichen Etappen des bisherigen Planungsprozesses seit dem Bau der „Weißen Riesen“ in den 1970er Jahren und den eintretenden Problemlagen werden im Folgenden kurz skizziert.

Bereits Mitte der 1980er Jahre wurden die einst sehr beliebten Wohnungen der Hochhaussiedlung kaum noch nachgefragt. Gründe dafür lagen im massiven Stellenabbau in der Montanindustrie und bei anderen wichtigen Arbeitgebern in der Stadt Duisburg sowie im allgemeinen Bevölkerungsrückgang. Eine abnehmende Wohnungsnachfrage, zunehmende Wohnungsleerstände, eine sich häufig verändernde Eigentümer*innenstruktur, eine hohe Fluktuation innerhalb der Mieter*innenschaft und mangelhafte Instandhaltung führten zu einer städtebaulichen Negativentwicklung der Siedlung, einhergehend mit der Zunahme sozialer Problemlagen innerhalb der stark fluktuierenden Bewohner*innenschaft.

Die Stadt Duisburg hat frühzeitig Anstrengungen zum Umgang mit diesen Problemlagen und zum Entgegensteuern des Abwärtstrends unternommen: Nachdem in den 1990er Jahren deutlich wurde, dass es sich bei dem Hochhauskomplex um eine auf dem „klassischen“ Wohnungsmarkt in Duisburg nur schwer vermittelbare Wohnform handelt und gleichzeitig ein zunehmender Mietwohnungsüberhang in Duisburg allgemein entwickelte, traten die Pläne zum teilweisen Abriss der Siedlung in den Vordergrund.

In den 2000er Jahren gab es erste Gebietskonzepte für einen Rückbau durch einen städtebaulichen, studentischen Wettbewerb sowie eine Gebietsentwicklungsplanung, die an der mangelnden Mitwirkungsbereitschaft der Immobilieneigentümer*innen scheiterten.

Ab 2003 stand das Hochhaus in der Ottostraße 24-30 mit 320 Wohneinheiten leer, das aufgrund bauordnungsrechtlicher Mängel zwangsweise geräumt werden musste.

2006 wurde das zweite Hochhaus an der Hanielstraße 36-38 mit 160 Wohneinheiten leergezogen und zwangsversteigert. Hier übernahm ein neuer Eigentümer die Instandsetzung und Modernisierung des seitdem sogenannten „Roten Riesen“. Das Gebäude Friedrich-Ebert-Straße 10-16 mit 160 Wohneinheiten wurde vom Eigentümer selbst aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus entmietet und stand seit 2012 leer.

2013 beschloss die Stadt aufgrund der Zunahme der städtebaulichen und sozialen Handlungsbedarfe die Erarbeitung eines umfassenden Erneuerungskonzeptes für die Siedlung und der Rat der Stadt beschloss im gleichen Jahr die Satzung für ein besonderes Vorkaufsrecht der Stadt an Grundstücken im Bereich der Hochhaussiedlung (Vgl. Stadt Duisburg 2013a).

1.2.1 *Integriertes Handlungskonzept Hochheide (2013) und vorbereitende Sanierungsuntersuchung*

Zur Vorbereitung der Stadterneuerungsmaßnahme und Schaffung einer Zugangsmöglichkeit zu Städtebaufördermitteln wurde 2013 das integrierte Handlungskonzept für die Hochhaussiedlung erarbeitet (Stadt Duisburg 2013). Zudem wurde beschlossen, eine vorbereitende Sanierungsuntersuchung erarbeiten zu lassen, um Mittel und Wege zur Bewältigung der vorhandenen Problemlagen zu eröffnen.

Die Problemlagen, Ziele und Maßnahmen für die Weiterentwicklung der Hochhaussiedlung und des angrenzenden Ladenzentrums sind im integrierten Handlungskonzept und in der vorbereitenden

Untersuchung zum Sanierungsgebiet ausführlich beschrieben (Stadt Duisburg 2013 und Stadt Duisburg, 2014).

Die zentralen Ziele des Integrierten Handlungskonzeptes aus dem Jahr 2013 lauteten:

- Abbau der städtebaulichen Missstände in den nicht mehr nachgefragten und leerstehenden Häusern und zugehöriger Tiefgaragen durch Erwerb und Abriss
- Realisierung einer Nachfolgenutzung für die Abrissbereiche als Freifläche mit Aufenthaltsqualitäten für Jung und Alt
- Verbesserung der angrenzenden Wohnbereiche durch die städtebauliche und bauliche Aufwertung des Gebietes und Schaffung von Anreizen zu Modernisierungsinvestitionen u. a. über ein Hof- und Fassadenprogramm
- Verbesserung der Einzelhandelssituation in der Ladenstadt und entlang der Moerser Straße
- Schaffung einer Anlaufstelle für die Bürger*innenschaft
- Sozialflankierende Maßnahmen durch Streetwork, Kinder- und Jugendarbeit und Umzugsmanagement
- Bürger*innenbeteiligung

Die wesentlichen Ziele des integrierten Handlungskonzeptes zur Beseitigung der städtebaulichen Missstände aus dem Jahr 2013 konnten in den letzten Jahren erreicht werden, obwohl sich die Verhandlungsprozesse zum Ankauf der Immobilien sowie zur Vorbereitung der Abrissmaßnahmen als schwierig und lang andauernd erwiesen.

Erst die Sprengung des ersten Hochhauses im Jahr 2019 und die zweite Sprengung im Jahr 2021 haben dem jahrelangen Entwicklungsprozess, der für die Öffentlichkeit kaum sichtbar war, Aufwind gegeben. Allgemein positiv für Hochheide bewertet werden ebenfalls die parallel erfolgten, privatwirtschaftlichen Investitionen innerhalb des Ortsteils, wie die in 2018 erfolgte Eröffnung eines neuen Geschäftszentrums an der Moerser Straße und der Neubau von zwei Ärzt*innenhäusern im Zentrum. Diese zeigen einen deutlichen Aufwärtstrend und tragen maßgeblich zur Verbesserung des Erscheinungsbildes und Weiterentwicklung des Ortsteils Hochheide bei.

Mit der Einrichtung eines Quartiersmanagements zur Information, Beteiligung und Vernetzung ist eine kontinuierlich arbeitende Anlaufstelle installiert worden. Das seit 2016 geöffnete Quartiersbüro, zentral an der Moerser Straße 245 gelegen, hat sich als Anlaufstelle, Impulsgeber und Netzwerkknoten gut etabliert. Für die Arbeit standen die Fördermittel aus dem Verfügungsfonds nach Nr. 17 FRL NRW 2008 sowie Mittel aus dem Hof- und Fassadenprogramm zur Verfügung. Das Unterstützungs- und Mitwirkungsangebot des Büros wird von unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen, Immobilieneigentümer*innen, Hausverwaltungen, Unternehmer*innen und Vereinen in Anspruch genommen. Einige gemeinschaftliche Aktivitäten und Ideen aus der Bürgerschaft und von örtlichen sozialen Netzwerken



Abbildung 1: Hochhaus Ottostraße 24-30, Foto WBB NRW



Abbildung 2: Hochhaus Ottostraße 58-64, Foto: WBB NRW

konnten über die Mittel des Verfügungsfonds aufgegriffen und umgesetzt werden. Die Mittel aus dem Hof- und Fassadenprogramm hingegen wurden nur sehr zögerlich nachgefragt und kaum beantragt. Eine abwartende Haltung der Eigentümer*innen hinsichtlich der Planungen der Stadt Duisburg zum Abriss der Hochhäuser und ein relativ eng zugeschnittenes Programmgebiet können als Gründe dafür aufgeführt werden. Einige Anträgen scheiterten auch aufgrund von Schwierigkeiten mit Richtlinien- bzw. Verwaltungsvorgaben.

1.2.2 Festlegung als förmliches Sanierungsgebiet

Bereits 2013 hat die Stadt Duisburg auf der Grundlage des § 25 Abs.1 Nr. 2 Baugesetzbuch und §7 der Gemeindeordnung für das Land NRW eine Satzung zur Ausübung eines besonderen Vorkaufsrechts beschlossen, die für den Geltungsbereich Moerser Straße, Kirchstraße, Husemann- und Lauerstraße gilt.

Auf der Grundlage der umfangreichen Voruntersuchungen für ein Sanierungsverfahren beschloss der Rat der Stadt Duisburg 2015 eine städtebauliche Sanierungsmaßnahme mit dem Ziel der Verschärfung des Rechtsinstrumentariums und der Eingriffsmöglichkeiten in die Hochhausbestände. Das Hochhausquartier wurde als förmliches Sanierungsgebiet gemäß §142 Baugesetzbuch (BauGB) festgesetzt. Das übergeordnete Entwicklungs- und Sanierungsziel aller seitdem angestoßenen Maßnahmen lautet, eine zukunftsfähige und integrierte Entwicklung der Wohn-, Arbeits- und Lebensqualität im Ortsteil Hochheide unter Einbeziehung seines Ortsteilzentrums voranzutreiben.

2015 konnte die Stadt Duisburg auf dieser Grundlage die leerstehenden Hochhäuser an der Ottostraße und an der Friedrich-Ebert-Straße kurzfristig erwerben. Damit bestand in der Folge die Chance, die Ortsteilerneuerung aktiv steuern zu können. Die Zielsetzung, nicht mehr nachgefragten Wohnraum zurückzubauen, Substanz- und Funktionsmängel im Wohn-, Siedlungs- und Freiraum zu beseitigen sowie bauliche Strukturen nach sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und baulichen Erfordernissen zu entwickeln, ging mit dem Beschluss der Sanierungsmaßnahme einher.

2017 erfolgte der Ankauf des dritten Hochhauses an der Ottostraße 54/56. Der Ankauf erfolgte nach langwierigen Auseinandersetzungen mit dem Eigentümer im Zuge der Ausübung des städtischen Vorkaufsrechtes. Mit Hilfe eines Umzugsmanagements wurden den verbliebenen Mieter*innen neue Wohnungen vermittelt.

Ein viertes Hochhaus in der Ottostraße 58-64 befindet sich immobilienwirtschaftlich betrachtet in einer schwierigen Situation, die von ständigen Eigentümer*innenwechseln, einer zunehmenden Fluktuation

der Bewohner*innenschaft und einer Zunahme von Instandhaltungsmängeln gekennzeichnet ist. Die Stadt konnte das Gebäude aufgrund fehlender Zugriffsmöglichkeiten und rechtlicher Rahmenbedingungen bislang nicht erwerben.

1.2.3 Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027 (2015)

Rahmengebend für Hochheide ist die stadtweit gefasste „Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027“, die ein Instrument zur langfristigen, strategischen Ausrichtung der Stadtentwicklung für einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren darstellt.

Zentrale Entwicklungsziele der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 für Wohnen und Arbeiten und der einzelnen Teilräume von Duisburg lauten: Verbesserung der Wohn- und Bildungssituation, Steigerung der Grün- und Freiraumqualitäten, Stärkung des Umweltverbundes und Reduzierung von CO2-Emissionen, Verbesserung des Lokalklimas und Vermeidung von Lärm- und Luftbelastung sowie Qualitätsverbesserung örtlicher Infrastrukturen.

Aus dem teilräumlichen Strategiekonzept gehen für Hochheide nachfolgende Ziele und Maßnahmen für das Quartier Hochheide hervor: Der Zentrumsbereich ist als Umstrukturierungs- und Rückbaubereich zur Stabilisierung des Quartiers definiert. Hierbei soll die aufgelockerte Bebauungsstruktur erhalten bleiben und die angrenzenden historischen Siedlungsbereiche gestärkt werden. Zudem ist die Neugestaltung der Plätze (Bürgermeister-Bongartz-Platz und Marktplatz) thematisiert. Zum Thema Umweltqualität ist eine „Entschärfung von Immissionskonflikten“ für Teilabschnitte an der Moerser Straße, wie bspw. für die Lärmemission durch Reduzierung der Geschwindigkeit benannt sowie Maßnahmen zur Klimaverbesserung und die Begrünung von Straßenräumen. Die neuen Parkflächen sollen

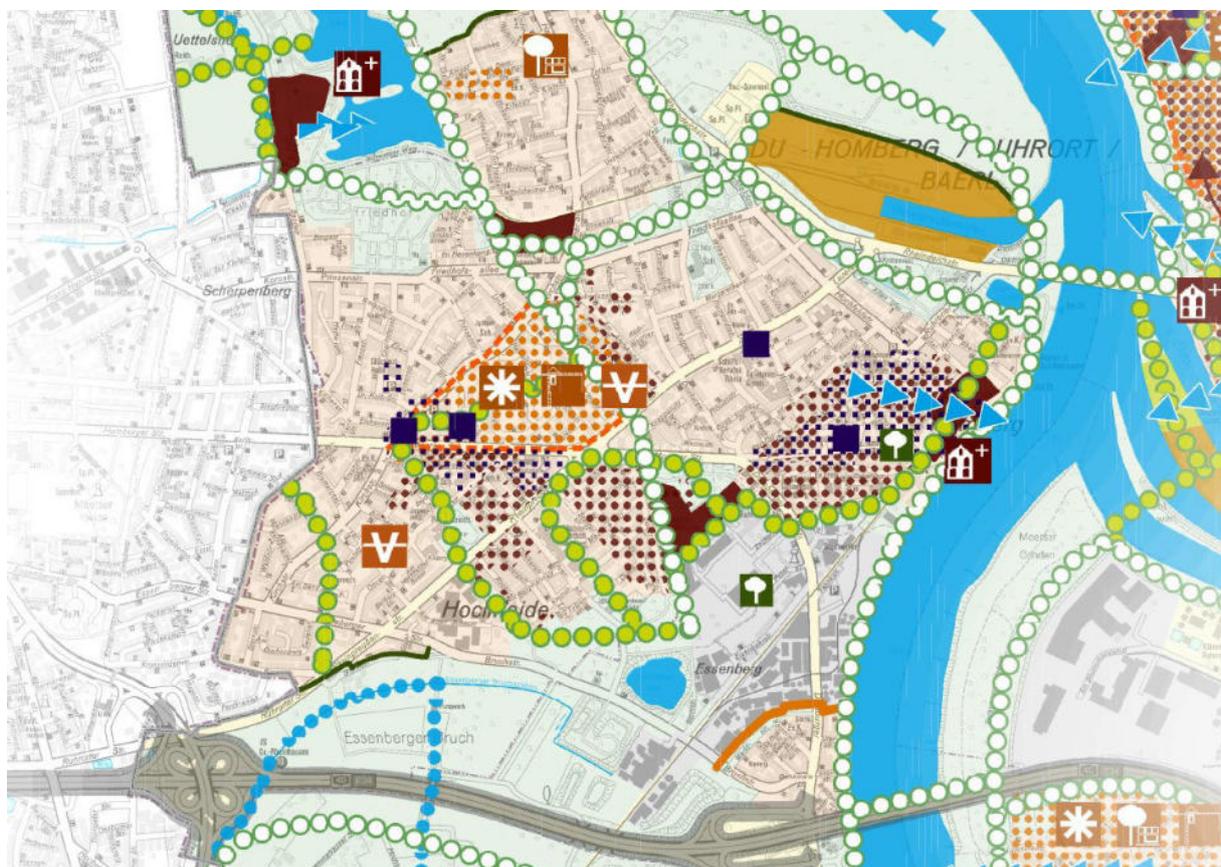


Abbildung 3: Teilräumliche Strategiekonzepte (TSK) - Räumliche Ziele, Karte Duisburg-West. Stadt Duisburg.

im Zusammenhang mit dem Grünkorridor an der Husemannstraße und den angrenzenden Privatflächen mit lockerer Bebauungsstruktur entwickelt werden. Die Alleebäume auf der Ottostraße sind zu erhalten. Zwischen den zwei neuen Grünverbindungen (Roter Weg und der Fläche zwischen Steiger Straße und Moerser Straße) sollen die bestehenden großflächigen, verkehrliche Zäsuren gemindert werden (Kreuzung Moerser Straße und Lauerstraße): Diese sollen als gut nutzbare Überquerung insbesondere für Fußgänger*innen ausgebildet werden.

Mit dem Beschluss der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg 2027 und des Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes im Jahr 2015 wurden die Handlungsansätze für Hochheide und die Bedeutung der Rückbau- und Weiterentwicklungsmaßnahmen für die weiteren Planungen verbindlich und bilden seitdem die Grundlage für weitere Planungsschritte.

1.2.4 Aktuelle Rahmenplanung für Hochheide in 2020

Der aktuelle Rahmenplan aus dem Jahr 2020 konkretisiert das zukünftige Struktur- und Nutzungskonzept für die langfristige Entwicklung des Gebietes nach dem Rückbau von Teilen der Großsiedlung und bildet die planerische Grundlage für die Weiterentwicklung und Stärkung des Ortsteils als eigenständiges Stadtquartier mit einem urbanen Ortsteilzentrum, einem attraktiven Freiraum mit einem neuen Ortsteilpark sowie einer Anbindung der für die Nahversorgung bedeutsamen Orte, der angrenzenden Wohngebiete und Freiräume. Er ist das Ergebnis eines umfassenden, generationsübergreifenden Beteiligungsprozesses, mit dem eine Grundlage für die die weitere Mitwirkung und Verbundenheit mit Hochheide geschaffen wurde (vgl. Stadt Duisburg 2020).

Mit dem Rückbau der drei Hochhäuser und der Nachnutzungsplanung auf der Grundlage der Rahmenplanung (s. dazu Kapitel 2.5.4) schließt die erste Phase der integrierten Erneuerung für den Ortsteil nun ab.

1.2.5 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Hochheide 2022

Das nun vorliegende ISEK für Hochheide bildet die Grundlage für die zweite Phase der Weiterentwicklung des Ortsteils: Die Umsetzung der Rahmenplanung mit der Schaffung des neuen „Stadtparks Hochheide“ wird dabei einer der zentralen Bausteine sein. Die städtebauliche Integration dieser neuen Freizeit- und Aufenthaltsfläche als attraktives Angebot für den gesamten Ortsteil Hochheide bildet dabei die zentrale Herausforderung für die Arbeit in den nächsten Jahren und bezieht deshalb die angrenzenden Wohngebiete, Straßen- und Freiflächen ein.

Die sanierungsrechtlichen Grundlagen werden auch für diese Phase für den bisherigen Geltungsbereich erhalten bleiben, das vorhandene Vorkaufsrecht der Stadt soll bei einer Gebietserweiterung entsprechend angepasst oder erweitert werden.

Neben den notwendigen städtebaulichen, ordnungsrechtlichen und baulichen Erneuerungsaufgaben ist in den vergangenen Jahren immer wieder und zunehmend die Frage des sozialen Zusammenhalts und des Abbaus sozialer Notlagen gestellt worden. Die sozialen Problemlagen, Spannungen und Unsicherheitsgefühle im Hochheider Zentrum und in der Hochhaussiedlung haben – trotz einiger Erfolge in



Abbildung 4: Hochhäuser Ottostraße 54-56 und 58-64, Foto: WBB NRW

der Kooperation und Zusammenarbeit relevanter Akteure zum Umgang mit Problemlagen – zugenommen: Der vermehrte Zuzug von Neuzugewanderten – vor allem aus Südosteuropa – sowie die Zunahme devianten Verhaltens von Jugendlichen bis hin zu schwerem Vandalismus und Kleinkriminalität sind ständige Themen im Ortsteil.

Die Fragen „Wie kann die Arbeit der sozialen Einrichtungen und Träger vor Ort mit ihrem großen Engagement im Hinblick auf diese Problemlagen gestärkt werden?“ und „Wie kann die weitere Vernetzung für ein gutes Zusammenleben und Wohnen im Ortsteil gestärkt werden?“, sind zunehmend in den Fokus gerückt.

Hierauf reagiert das ISEK mit der Integration, Vernetzung und Stärkung von vorhandenen Einrichtungen und der Entwicklung von neuen Projekten, die geeignet sind, die schwierige soziale Situation nachhaltig zu verbessern.

Mit dem ISEK Duisburg-Hochheide liegt nun ein umfangreiches Konzept für die integrierte Weiterentwicklung von Hochheide für die kommenden Jahre vor.

1.3 METHODE

Um zielgerichtet Weichen für die Weiterentwicklung des Ortsteils stellen zu können, erfolgte zunächst eine umfassende Analyse auf der Basis der folgenden rahmengebenden Planungen und Ziele der Stadt Duisburg:

- Teilräumliches Strategiekonzept Duisburg 2027
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Duisburg
- Klimaschutzkonzept „Duisburg Nachhaltig“
- Umweltanalyse für den Ortsteil Hochheide
- Rahmenplanung Duisburg Homberg-Hochheide
- Wohnbericht 2019
- Lärmaktionsplan der Stadt Duisburg 2018
- Kinder- und Jugendförderplan 2020-2025
- Sozialbericht 2018 – Aktionsplan „Integration“

Das vorliegende ISEK beinhaltet einen umfassenden Analyseteil, der sich aus einer Analyse von Kontextbedingungen (räumliche Lage, regionale Einordnung und Ortsteilhistorie), einer sozialräumlichen Untersuchung, einer städtebaulichen Analyse, einem Überblick über das Thema Klima und Umweltbelastungen sowie einer Analyse der Ergebnisse der ermittelten Bedarfe und der Beteiligung der Bürger*innen und Akteur*innen vor Ort und einer zusammenfassenden Stärken-Schwächen-Analyse zusammensetzt.

In einem weiteren Abschnitt wird ein dem Ortsteilentwicklungsprozess übergeordnetes Leitbild formuliert und es werden verschiedene untergeordnete Zieldefinitionen aufgeführt, die sich aus dem vorhergegangenen Analyseteil sowie der Beteiligung der Bürger*innen und Fachämter speisen. Diese Ziele werden in verschiedenen Entwicklungszielen zusammengefasst.

Konkrete Teilmaßnahmen sind im darauffolgenden Abschnitt den Entwicklungszielen zugeteilt und werden in einzelnen Maßnahmensteckbriefen vorgestellt.

Ein abschließendes Kapitel gibt einen Ausblick auf die nächsten Schritte zur Umsetzung und den Durchführungszeitraum der Gesamtmaßnahme.

1.4 UNTERSUCHUNGSRAUM

Der Untersuchungsraum wurde im Vorfeld der Erstellung des Konzeptes mit der zuständigen Fachverwaltung abgestimmt und umfasst den gesamten Ortsteil Hochheide. Vorgegangene Untersuchungen, wie das Integrierte Handlungskonzept Hochhausquartier Hochheide von 2013 widmeten sich in erster Linie dem Bereich des Hochhausquartiers und der Moerser Straße (vgl. Stadt Duisburg 2013 und Stadt Duisburg 2014).

Die Ausweitung des nun hier untersuchten Raumes greift die vorhandenen sozialen, städtebaulichen klimarelevanten Bezüge innerhalb des Ortsteiles auf und wirft einen ganzheitlichen Blick auf den

Ortsteil und die bestehenden sozialen und räumlichen Verflechtungen des bisherigen Stadtentwicklungsgebietes mit den umliegenden Quartieren. Ferner wird mit der Erweiterung die Integration des neu entstehenden „Stadtparks Hochheide“ als Park für den gesamten Ortsteil betrachtet, um aufzuzeigen, wie die neuen Grün- und Freiraumbeziehungen und Verbindungen zu sozialen Angeboten zu schaffen sind.

Einen weiteren Aspekt bei der Abgrenzung des Untersuchungsraumes stellt die Verfügbarkeit von Daten dar. Die für die sozialräumliche Analyse benötigten Daten liegen zum einen auf Ortsteilebene vor, aber auch auf der Ebene der drei Hochheider Wohnquartiere, die sich in ihrer Ausdehnung mit den Grenzen des Ortsteils decken.

Somit erstreckt sich der Untersuchungsraum über das Gebiet des Ortsteils Hochheide, das im Norden durch den Uettelsheimer See, im Osten wesentlich durch den Schwarzen Weg und die Husemannstraße, im Süden durch die BAB 40 und im Westen durch die Stadtgrenze zu Moers begrenzt ist.



Abbildung 5: Untersuchungsraum/ Ortsteil Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap

2 ANALYSE

2.1 RÄUMLICHE LAGE, REGIONALE EINBETTUNG UND HISTORIE DER ORTSTEILENTWICKLUNG

Hochheide ist in vielfältiger Weise in die Gesamtstadt und die Region eingebunden und mit ihnen verwoben. Zudem besitzt der Ortsteil eine individuelle Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte. Diese Aspekte werden bei der Analyse und der Formulierung von Handlungsempfehlungen entsprechend berücksichtigt.

2.1.1 Räumliche Lage und regionale Einbettung

Der linksrheinische Ortsteil Hochheide ist dem Stadtbezirk Homberg/ Ruhrort/ Baerl und somit der kreisfreien Stadt Duisburg zugehörig. Der Ortsteil umfasst eine Fläche von 3,23 km² und grenzt im Norden an den Uettelsheimer See, der sich im Ortsteil Baerl (5.034 Einw.) befindet. Im Osten Hochheides ist der Ortsteil Alt-Homberg (18.451 Einw.) gelegen. Ebenfalls im Osten verläuft der Rhein. Südlich wird der Ortsteil durch die BAB 40 begrenzt, hinter welcher sich der Ortsteil Bergheim (20.459 Einw.) im Stadtbezirk Rheinhausen anschließt. Im Westen des Ortsteils verläuft die Grenze der Stadt Duisburg zur Stadt Moers (103.902 Einw.), die dem Kreis Wesel zugehörig ist.

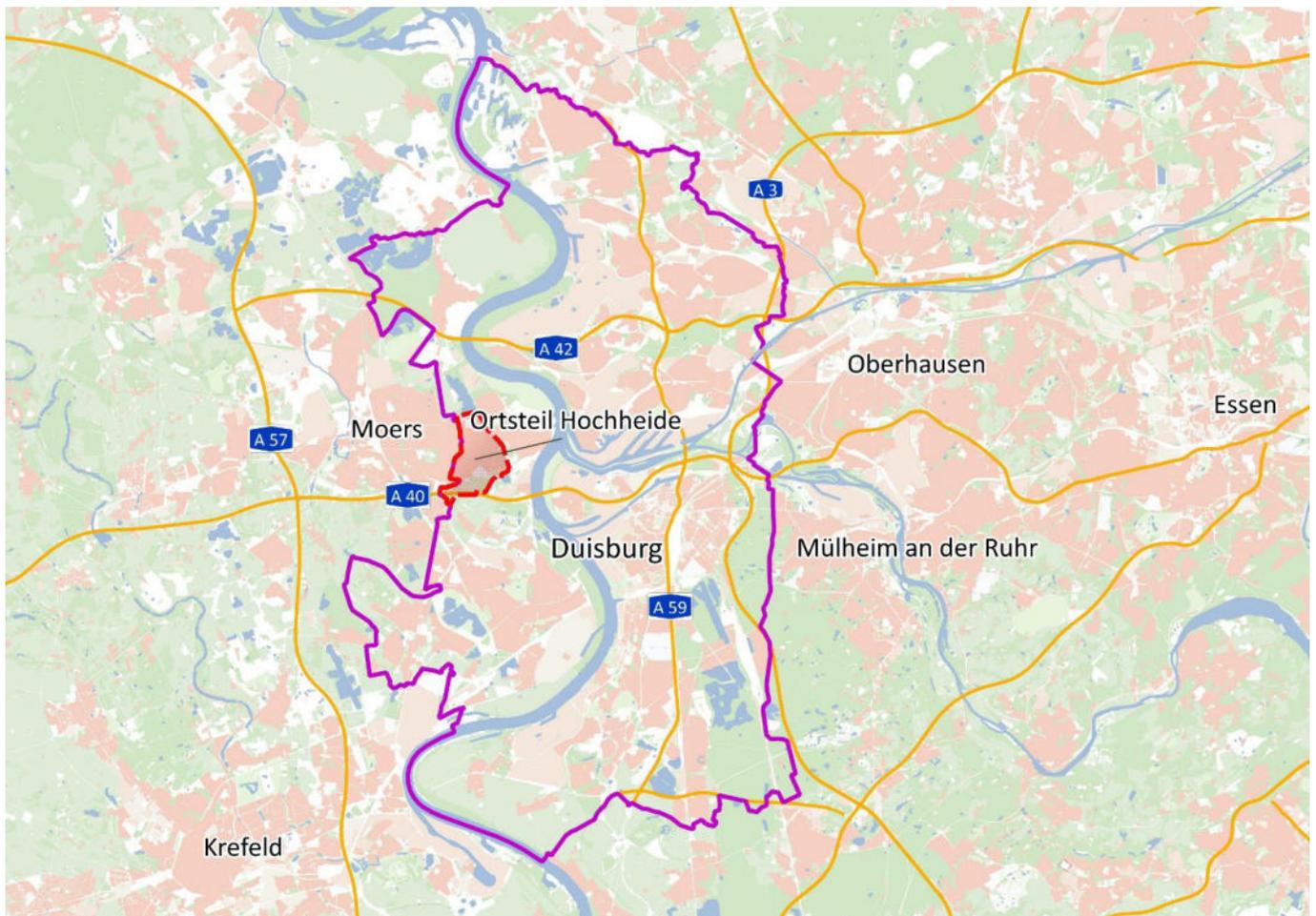


Abbildung 6: Duisburg und Region, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap

Der Rhein bildet einerseits eine natürliche Barriere, andererseits bietet er vielfältige Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten. Auch der nahe Uettelsheimer See und der Essenberger See sind als positive Standortmerkmale mit hohem Freizeitwert zu bewerten. Einige Bewohner*innen des Ortsteils sprechen von „dörflichen Strukturen“ innerhalb der ruhigen Wohngebiete von Hochheide und schätzen vorhandene, gut funktionierende Netzwerke und Nachbarschaftsstrukturen in Hochheide – wenngleich auch Konflikte im Zusammenleben existieren (vgl. Kapitel 2.3.5).

2.1.2 Historie der Ortsteilentwicklung

Vor der kommunalen Gebietsreform 1975 war Hochheide Teil der dem Kreis Moers angehörigen Stadt Homberg am Niederrhein. Im Zuge der Reform wurde Hochheide zu einem Duisburger Ortsteil. Das Hochheider Zentrum stellt neben dem Homberger Zentrum das zweite Nebenzentrum im Stadtbezirk Homberg / Baerl / Ruhrort dar.

Von besonderer Bedeutung für den Ortsteil war im 19. und 20. Jahrhundert die Zeche Rheinpreußen mit zu Hochzeiten über 9.000 Beschäftigten. Die im Zusammenhang mit der Zeche und den übrigen Industriebetrieben entstandenen und bis heute bestehenden ehemaligen Werksiedlungsbestände Johannenhof und Rheinpreußen-Siedlung stellen eine bauliche Besonderheit und siedlungskulturelle Qualität im Ortsteil dar. Das industrielle Wachstum veränderte den zuvor eher ländlich beschaffenen Raum hin zu einer Stadtlandschaft.

Weit sichtbar wird Hochheide wesentlich durch die sogenannten „Weißen Riesen“ geprägt, der Großwohnsiedlung im Zentrum des Ortsteils (Wohnpark Hochheide). Der Bau der Siedlung wurde in den 1970er Jahren vorangetrieben und war Teil der landesweiten Strategie der Siedlungsschwerpunkte, die eine Überplanung der Arbeitersiedlungen im großen Maßstab und eine verdichtete Bebauung vorsah.

Bereits in den 1970er und 1980er Jahren entstand bundesweit eine Bewegung gegen Flächensanierungen und den Rückbau kleinteiliger, zum Teil gartenstädtisch geprägter Arbeitersiedlungsstrukturen. Das Leitbild „Urbanität durch Dichte“ prägte den Städtebau zu dieser Zeit. Im Zuge der Bauvorbereitungen wurden mehrere hundert Häuser abgerissen. Durch massiven Einsatz und großes Engagement der Bewohner*innen gelang damals der Erhalt eines großen Teilbereiches der Zechensiedlung an der Rheinpreußenstraße durch Gründung einer Genossenschaft. Die Ladenstadt und der Bürgermeister-Bongartz-Platz entstanden ebenfalls im Zuge dieses Bauprojektes in unmittelbarer Nähe zum Hochhausquartier. Die Siedlung setzte sich aus ursprünglich sechs 20-geschossigen Hochhäusern zusammen, die insgesamt 1440 Wohneinheiten beinhalten. Angrenzend entstanden noch weitere mehrgeschossige Wohngebäude. Die in den Anfangsjahren als Mietwohnungen bewirtschafteten Bestände wurden in den 1980er Jahren teilweise in Eigentumswohnungen umgewandelt und oftmals an die vorherigen Mieter*innen veräußert. In dieser Zeit setzte allerdings auch eine Phase vermehrter Wohnungsleerstände ein.

Im Rahmen des bundesweiten Ideenwettbewerbs „Tatort Stadt“, im Jahr 2003 ausgelobt vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, wurden durch junge Planer*innen zukunftsweisende Konzepte für die Großwohnsiedlung erarbeitet und gewürdigt. Diese Konzepte waren eher fiktive Ideensammlungen und nicht konkret umsetzbar. Ebenfalls in diesem Jahr musste das Objekt Ottostraße 24-30 aufgrund erheblicher bauordnungsrechtlicher Mängel zwangsweise leergezogen werden. 2005 vergab die Stadt Duisburg extern die Erstellung einer Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudie zur Ermittlung des künftigen Wohnraumbedarfs und der ökonomischen Überlebenschancen der Hochhäuser.

Das Hochhaus Hanielstraße 36-38 („Roter Riese“) musste bereits im Jahr 2006 ebenfalls leergezogen werden, da auch hier erhebliche bauordnungsrechtliche Defizite und Brandschutzmängel vorlagen. Das Objekt wurde 2007 zwangsversteigert und nach mehreren Eigentümerwechseln und weiteren Zwangsschließungen von einem späteren Eigentümer bis 2016 aufwändig teilsaniert.

Das Sanierungsprogramm wurde von 2016 bis 2019 durch den Sanierungsträger NRW.URBAN begleitet. Das Quartiersmanagement wird seit 2016 durch das Büro WohnBund-Beratung NRW bearbeitet.

Im Jahr 2019 und im Jahr 2021 wurden zwei der Hochhäuser, nach vorherigem Erwerb durch die Stadt Duisburg und umfangreichen Entkernungsarbeiten, gesprengt.



Abbildung 7: Abriss des ersten "Weißen Riesen", Foto Stadt Duisburg

2.2 SOZIALRÄUMLICHE ANALYSE

Zur soziodemografischen Analyse des Untersuchungsraumes wurden verschiedene Indikatoren zu den Themenfeldern demographische Entwicklung, Altersstruktur, Migration, Haushaltsstruktur, Beschäftigung, Bezug von Transferleistungen sowie Partizipation und Bildung herangezogen. Ziel der Analyse ist es, ein Abbild der sozialen Situation im Untersuchungsraum zu erhalten, um so Problemfelder, aber auch Potenziale oder ortsteilspezifische Besonderheiten genauer identifizieren zu können.

Die der Untersuchung zugrundeliegenden Daten liegen vorwiegend auf Ortsteilebene und auf der Ebene der Wohnquartiere vor. Sofern nicht anders angegeben ist die Quelle der Daten die Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik der Stadt Duisburg und das Jahr der Erhebung 2020.

2.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Zum 30.06.2021 waren in der Stadt Duisburg 499.174 Einwohner*innen gemeldet. Im Ortsteil Hochheide waren zu diesem Zeitpunkt 15.242 Personen ansässig, was 3,1 % der Duisburger Gesamtbevölkerung entspricht. Hochheide liegt somit zum Zeitpunkt der Erhebung, im Mittelfeld der 46 Duisburger Ortsteile (vgl. Stadt Duisburg 2021a).

Der Ortsteil Hochheide bemisst 3,23 km² wodurch sich eine Bevölkerungsdichte von 4.718 Einwohnern pro Quadratkilometer ergibt (Duisburg Gesamtstadt: 2.144 Ew./ km²). Von den drei Wohnquartieren beherbergt das flächenmäßig größte Wohnquartier „Kern“ die höchste Anzahl von Einwohner*innen (8.724). Das Wohnquartier „Ottostraße“ bietet Raum für 3.941 Personen und das Wohnquartier „Rheinpreußen-Siedlung“ weist mit 2.514 die geringste Anzahl an Einwohner*innen auf. Rein

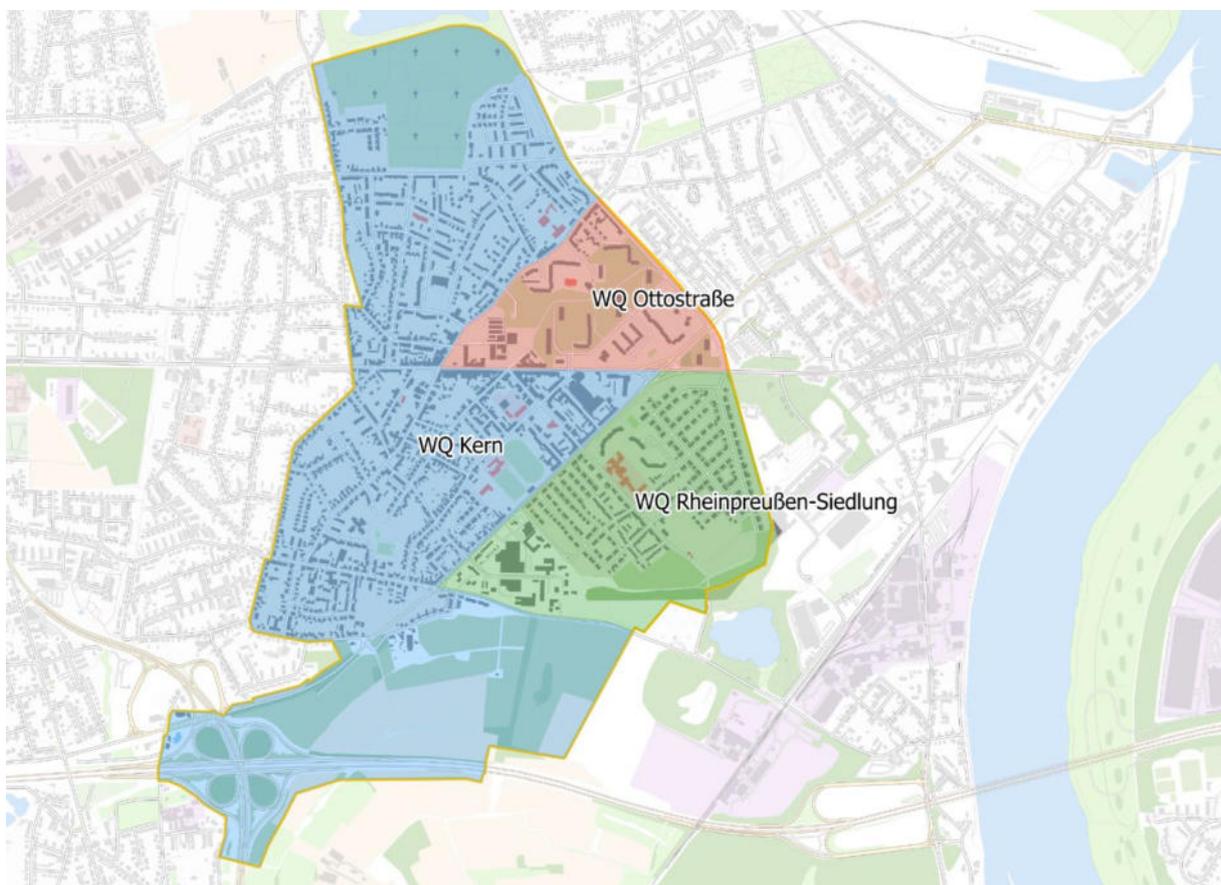


Abbildung 8: Wohnquartiere Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap

rechnerisch stehen im Wohnquartier „Ottostraße“ jedem*r Einwohner*in 84,65 Quadratmeter zur Verfügung. Im Wohnquartier „Kern“ sind es 241,87 Quadratmeter und im Wohnquartier „Rheinpreußen-Siedlung“ 244,73 Quadratmeter.¹ Das Wohnquartier rund um die Großwohnsiedlung ist also wesentlich dichter besiedelt als der Rest des Untersuchungsraumes. Die hohe Bevölkerungsdichte kann als Indikator für differenzierte und anonyme Nachbarschaften gesehen werden.

Nach einer Mitte der 1990er Jahre einsetzenden Periode der Schrumpfung erfuhr Duisburg in den Jahren 2015 und 2016 einen leichten Anstieg der Bevölkerungszahlen, die seitdem stagnieren.² Auch in Hochheide lässt sich diese Entwicklung beobachten, wenngleich Schrumpfung und Wachstum im Verhältnis zur Einwohner*innenzahl stärker ausgeprägt waren. Die im Jahr 2021 aktualisierte Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2035 der Stadt Duisburg (Stadt Duisburg 2021b) rechnet für die langfristige Betrachtung mit einem weiter sinkenden Trend. Grund für diesen sind die negativen Salden durch Geburten und Sterbefälle sowie durch den Zu- und Fortzug der deutschstämmigen Bevölkerung in den vergangenen Jahren.

	Einwohner*innen	Fläche in km ²	Bevölkerungsdichte (Ew./km ²)	Arealitätsziffer (m ² /Ew.)
Kern	8.724	2,28	3830,78	261,04
Ottostraße	3.941	0,33	11813,08	84,65
Rheinpreußen-Siedlung	2.514	0,62	4086,08	244,73
Hochheide	15.179	3,23	4702,36	212,66

Tabelle 2: Bevölkerung Wohnquartiere und Ortsteil, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

Einwohner*innen nach Geschlecht in Hochheide

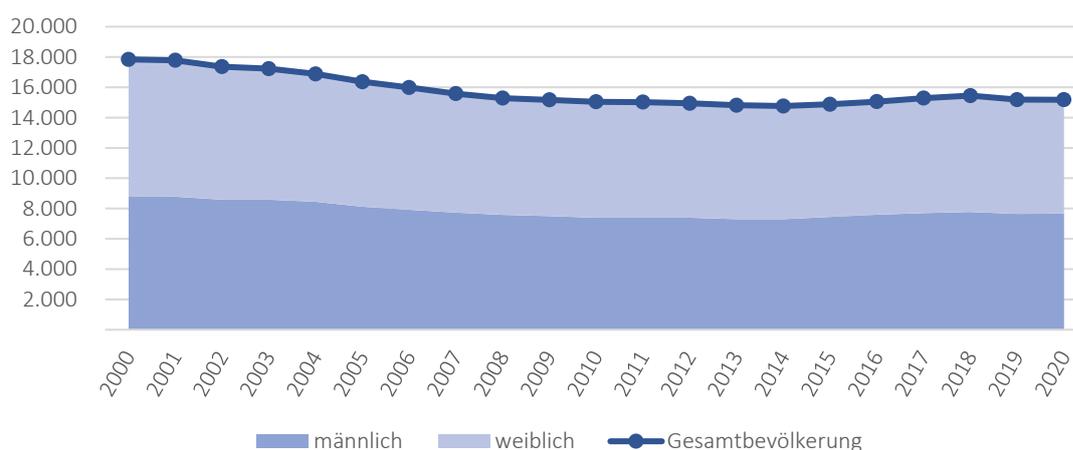


Abbildung 9: Einwohner*innen nach Geschlecht, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

¹ Arealitätsziffer: Fläche in m² / Anzahl Einwohner*innen; Eigene Berechnung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

² Der Anstieg ab 2015 kann hierbei in Verbindung mit den Fluchtbewegungen in Folge des Syrischen Bürgerkrieges sowie zeitweilig starken Migrationsbewegungen aus Südosteuropa gesehen werden.

Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl in Duisburg-Hochheide und der Gesamtstadt

Index: Basisjahr 2000 = 100%

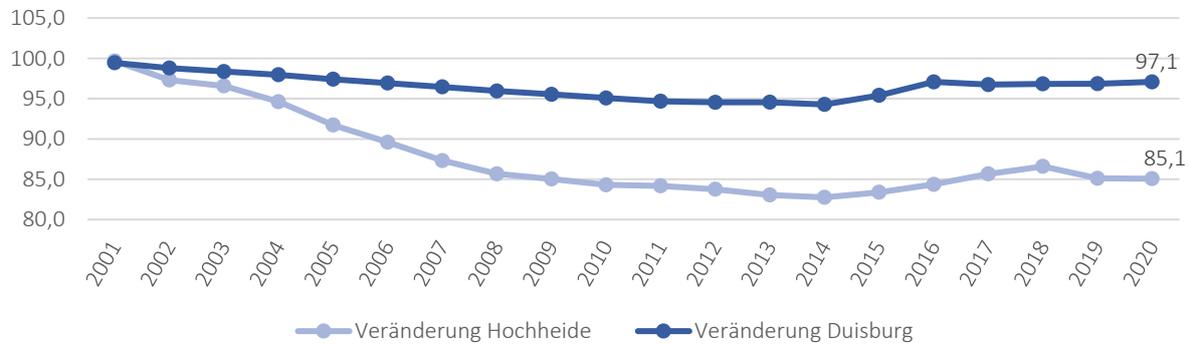


Abbildung 10: Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl in Hochheide und der Gesamtstadt, Index: Basisjahr 2000 = 100%. Eigene Darstellung. Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Saldo Duisburg-Hochheide

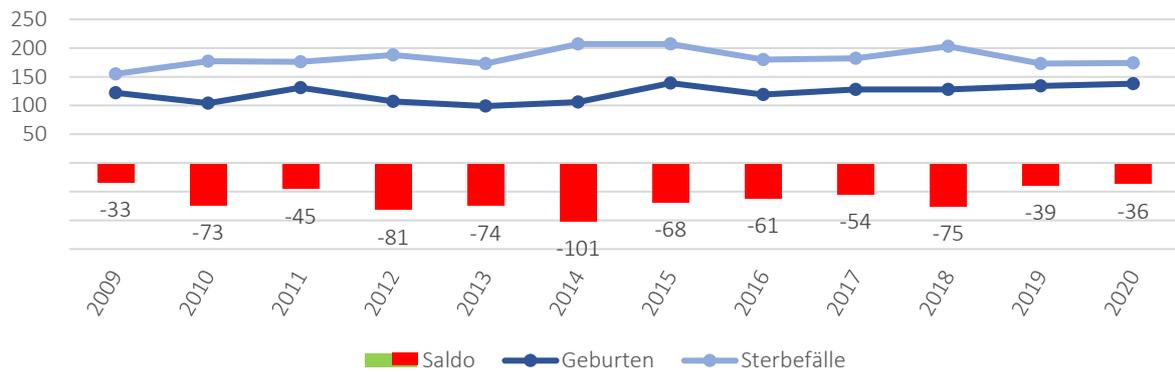


Abbildung 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Saldo Hochheide, Stand 31.12.2019; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

Räumliche Bevölkerungsentwicklung und Saldo Duisburg-Hochheide

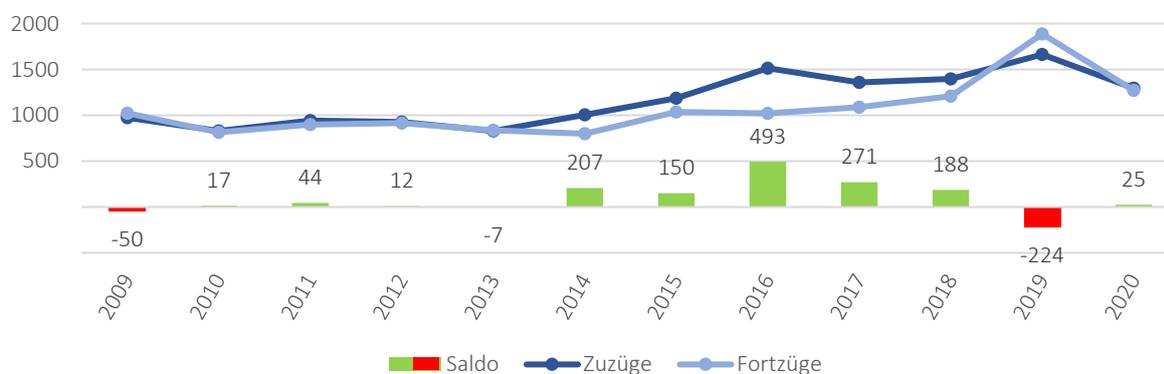


Abbildung 12: Räumliche Bevölkerungsentwicklung und Saldo Hochheide, Stand 31.12.2019; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

Bevölkerungsentwicklung 2021 bis 2035 (Prognose) Duisburg-Hochheide

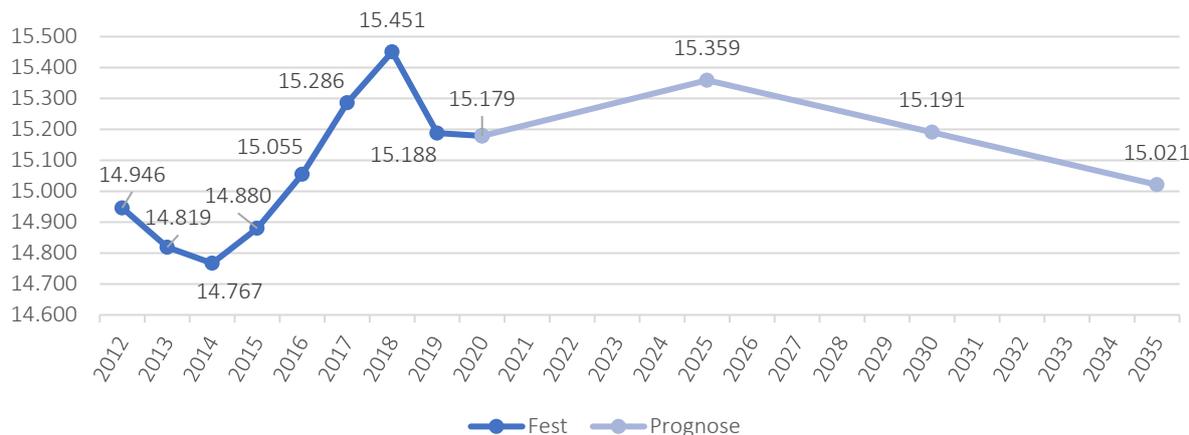


Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2035 (Prognose). Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021.

Eine Betrachtung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung Hochheides der letzten zehn Jahre zeigt einen deutlichen Überschuss der Sterbefälle entgegen den Geburten. Demgegenüber steht die räumliche Bevölkerungsentwicklung, deren Saldo seit 2013 durchgängig positiv ausfällt. Die Zuzüge in den Ortsteil gleichen also den Überhang der Sterbefälle aus und sorgen seit 2014 dafür, dass Hochheide bis zum Jahr 2019 wieder jährlich wächst. Langfristig wird in den Bevölkerungsprognosen eher mit einem erneuten, moderaten Rückgang der Bevölkerung gerechnet.

Seit 2014 steigen sowohl die Zahl der Zu- wie auch der Fortzüge signifikant an, wie auf der Abbildung zur räumlichen Bevölkerungsentwicklung zu sehen ist. Hieraus kann eine hohe Fluktuation im Ortsteil abgeleitet werden, welche in Teilen auch mit den geplanten Leerzügen innerhalb der Großwohnsiedlung zu erklären ist. Hohe Fluktuation innerhalb eines Wohnquartiers ist ein wichtiger Indikator für instabile soziale Verhältnisse und inkonsistente Nachbarschaften.

2.2.2 Altersstruktur

Im Vergleich zur Gesamtstadt stellt sich Hochheide als ein Ortsteil mit einer relativ alten Bevölkerung dar. Die Anteile der mittleren und jungen Altersklassen an der Gesamtbevölkerung sind im Vergleich zur Gesamtstadt und anderen Ortsteilen kleiner. Insgesamt ist die Verteilung der Altersklassen seit 2009 in etwa gleichbleibend. Der Altenquotient setzt die Zahl der über 65-jährigen in das Verhältnis zur Zahl der Menschen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Der Quotient zeigt sich in Hochheide höher als in der Gesamtstadt und der Ortsteil findet sich mit diesem Wert im oberen Drittel der Duisburger Ortsteile wieder. Der Jugendquotient entspricht etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Abhängigkeitsquotient, welcher die alten und jungen in Relation zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter setzt, ist in Hochheide ebenfalls erkennbar erhöht.

Eine kleinräumigere Analyse der Daten zeigt jedoch, dass auch zwischen den verschiedenen Wohnquartieren im Ortsteil deutliche Unterschiede erkennbar sind. Der Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung ist im Wohnquartier „Ottostraße“, das die Hochhaussiedlung umfasst, deutlich höher als in den anderen Wohnquartieren. Gleichzeitig zeigen die Wohnquartiere „Kern“ und „Rheinpreußen-Siedlung“ wesentlich höhere Anteile der über 60-jährigen auf und sind insgesamt älter als der Durchschnitt.

Die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund ist erkennbar jünger, als die deutschstämmige. Während bei den Personen mit Migrationshintergrund die jüngeren Altersgruppen vorwiegen, gibt es unter den deutschstämmigen eine besonders große Gruppe der über 65-jährigen. Die Unterschiedlichkeit der Merkmale Alter und Migrationshintergrund können zu Konflikten im Ortsteil führen, woraufhin auch Erfahrungen des Ortsteilsmanagements hinweisen.

	Hochheide	Duisburg
Altersdurchschnitt Gesamtbevölkerung	44,6	43,4
Altersdurchschnitt Deutsche	47	45
Altersdurchschnitt Ausländer*innen	38	37
Altersdurchschnitt der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	36	35
Jugendquotient ³	31,0	31,6
Altenquotient ⁴	56,1	48,7
Abhängigkeitsquotient ⁵	63,7	62,0

Tabelle 3: Bevölkerungsstruktur Hochheide und Duisburg, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

³ Jugendquotient: Personen im Alter bis unter 18 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

⁴ Altenquotient: Personen im Alter über 64 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

⁵ Abhängigkeitsquotient: Personen im Alter bis unter 18 und über 64 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

Altersstruktur nach Ortsteil/ Wohnquartier

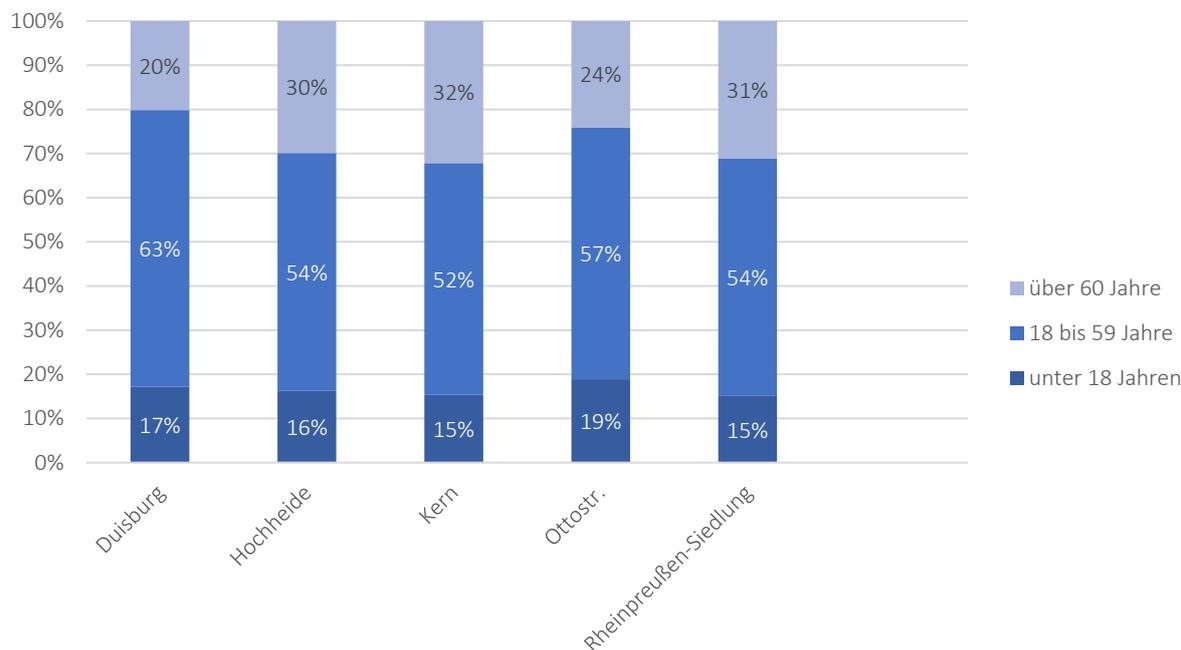


Abbildung 14: Altersstruktur nach Ortsteil und Wohnquartier, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

2.2.3 Migration

Im Ortsteil Hochheide betrug zum 31.12.2020 der Anteil der Migrant*innen an der Gesamtbevölkerung 47,6 % (Duisburg: 44,5 %⁶). Dieser umfasst sowohl die Ausländer*innen, als auch die Personen mit Migrationshintergrund in der ersten und zweiten Generation.⁷ Der Anteil der Ausländer*innen lag zum Zeitpunkt der Erhebung bei 24,1 % (Duisburg: 24,1 %).

Innerhalb der Gruppe der Migrant*innen liegt seit 2014 der Anteil der Frauen jeweils deutlich unterhalb der der Männer. 2020 liegt der Anteil der Männer an allen Migrant*innen bei 58,8 %.

Bei einer Betrachtung der Zeitreihe zeigt sich, dass der Anteil der Ausländer*innen und der Personen mit Migrationshintergrund seit 2010 stetig ansteigt. Seit 2014 ist auch ein stärkerer Zuwachs bei der Gruppe der Ausländer*innen, also der Personen ohne deutschen Pass, erkennbar. Somit zeigt sich, dass in den letzten Jahren eine stetige Zuwanderung von Ausländer*innen in den Ortsteil stattfindet. Auch die Analyse der Wanderungsbewegungen und der verschiedenen Nationalitäten unterstreicht diese Annahme: Seit 2012 ist ein starker Anstieg der rumänisch- und bulgarischstämmigen Ausländer*innen erkennbar. Diese Personengruppe ist innerhalb weniger Jahre auf einen Anteil von 18,8 % aller Ausländer*innen angewachsen. Dies ist als Folge der zweiten EU-Osterweiterung von 2007 zu werten. Das Phänomen, dass sich lokale Cluster von Neuzugewanderten bilden, ist aus anderen Duisburger Ortsteilen bekannt und in aktiven Migrationsnetzwerken sowie der Verfügbarkeit von preisgünstigem Wohnraum begründet. Diese Beobachtung, aber auch der Zuzug weiterer Gruppen (zum Beispiel Syrer*innen) in den letzten Jahren, lässt den Schluss zu, dass Hochheide als Ankunftsquartier zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auch hier offenbart die kleinräumige Perspektive deutliche

⁶ Die Angabe zum Anteil der Migrant*innen für die Stadt Duisburg liegt nur zum Stichtag 30.06.2021 vor.

⁷ Als Migranten gelten hier Ausländer*innen sowie Personen, deren Muttersprache nicht als „deutsch“ angegeben wurde.

Unterschiede zwischen den Wohnquartieren. Die Anteile der Migrant*innen und der Ausländer*innen sind im Wohnquartier Ottostraße erheblich höher als in den anderen Wohnquartieren.

Hinsichtlich der Verteilung verschiedener Nationalitäten gibt es ebenso Unterschiede innerhalb des Ortsteils. Die größte Gruppe der Ausländer im Wohnquartier Ottostraße stellen die Rumän*innen dar. Innerhalb dieses Wohnquartiers konzentriert sich diese Gruppe im Hochhaus Ottostraße 58-64.⁸ Die Rumän*innen und Bulgar*innen stellen im Wohnquartier Ottostraße zusammen 46,3 % aller Ausländer*innen. In den Wohnquartieren Kern und Rheinpreußen Siedlung ist das häufigste Herkunftsland der Ausländer*innen die Türkei, wobei diese Wohnquartiere einen geringeren Anteil der Ausländer*innen an der Gesamtbevölkerung aufweisen.⁹ Die erkennbare ethnische Segregation innerhalb der Wohnquartiere, die auch mit sozialen Segregationstendenzen einhergeht (vgl. Kapitel 2.2.5), erschwert ihrerseits die Integration von Neuzugewanderten. Dies liegt einerseits in den verminderten alltäglichen Kontaktmöglichkeiten zu Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft, andererseits aber auch in unzureichender sozialer- oder Bildungsinfrastruktur im Quartier begründet.

Es wird deutlich, dass Hochheide eine vielfältige Bewohner*innenstruktur aufweist. Ebenso vielschichtig ist die Wahrnehmung dieser Vielfalt, wie die Mitarbeiter*innen des Ortsteilsmanagements aus Gesprächen mit den Bürger*innen zu berichten wissen: Während viele Hochheider*innen sie respektieren gibt es auch Stimmen, die in dem hohen Anteil von Migrant*innen eines der Hauptprobleme im Ortsteil sehen. Das Ortsteilmanagement berichtet zudem von zunehmenden Konflikten zwischen Gruppen unterschiedlicher Ethnien, die sich insbesondere im Wohnquartier Ottostraße manifestieren (vgl. Kapitel 2.3).

⁸ Angabe beruht auf Erfahrungswerten des Ortsteilmanagements

⁹ Stand 2019, Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

Anzahl der Ausländer*innen nach Wohnquartier und Nationalität

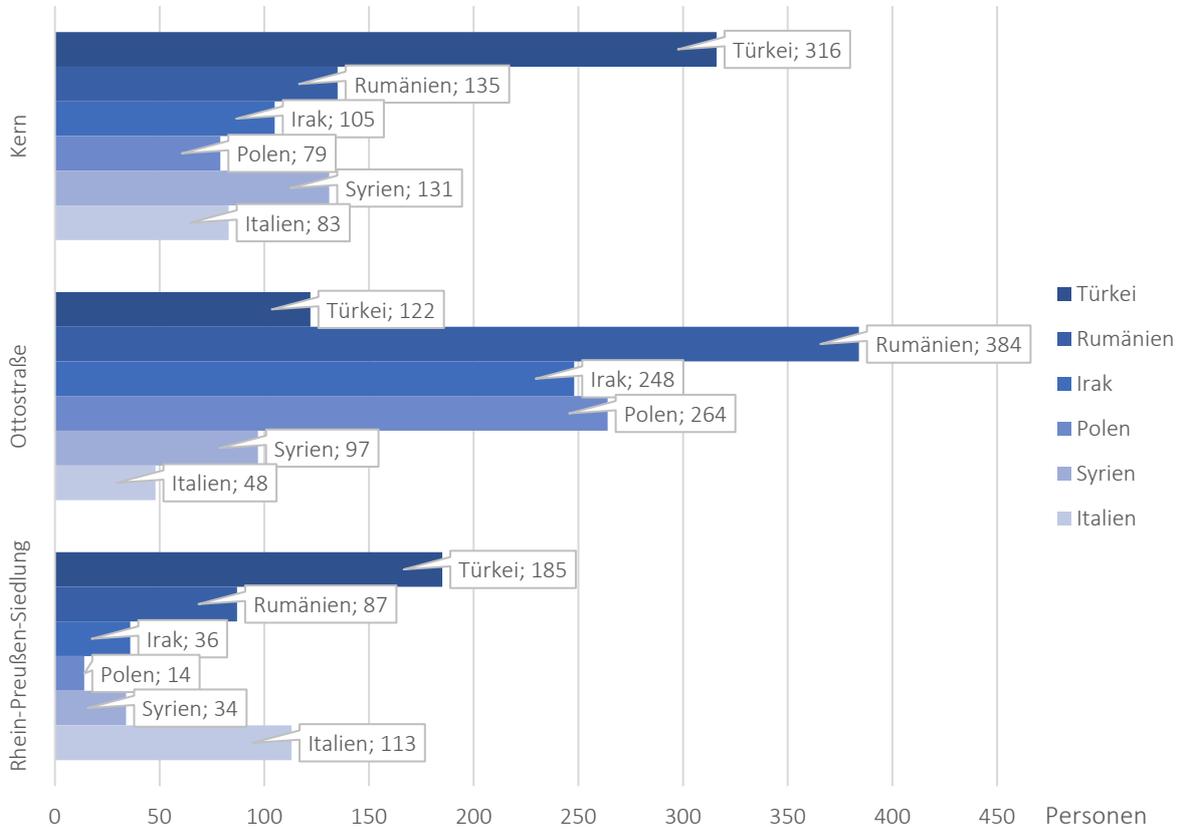


Abbildung 15: Anzahl der Ausländer*innen nach Wohnquartier und Nationalität, Stand 31.12.2020, Eigene Darstellung, Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik

Ausländer*innen und Deutsche mit Migrationshintergrund in Hochheide seit 2010

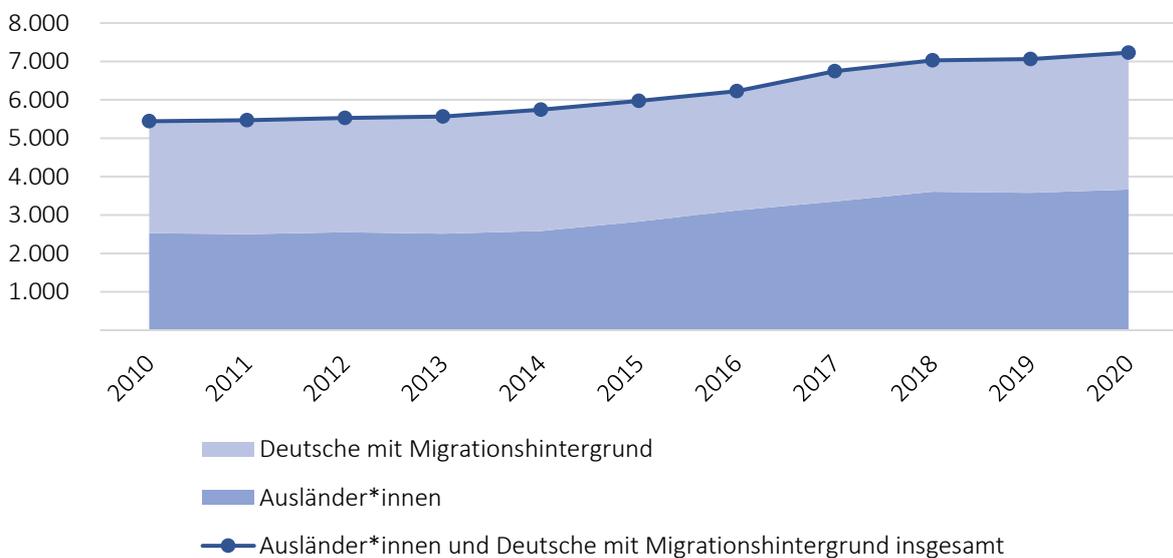


Abbildung 16: Ausländer*innen und Deutsche mit Migrationshintergrund, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

Einwohner*innen in Hochheide nach Nationalität

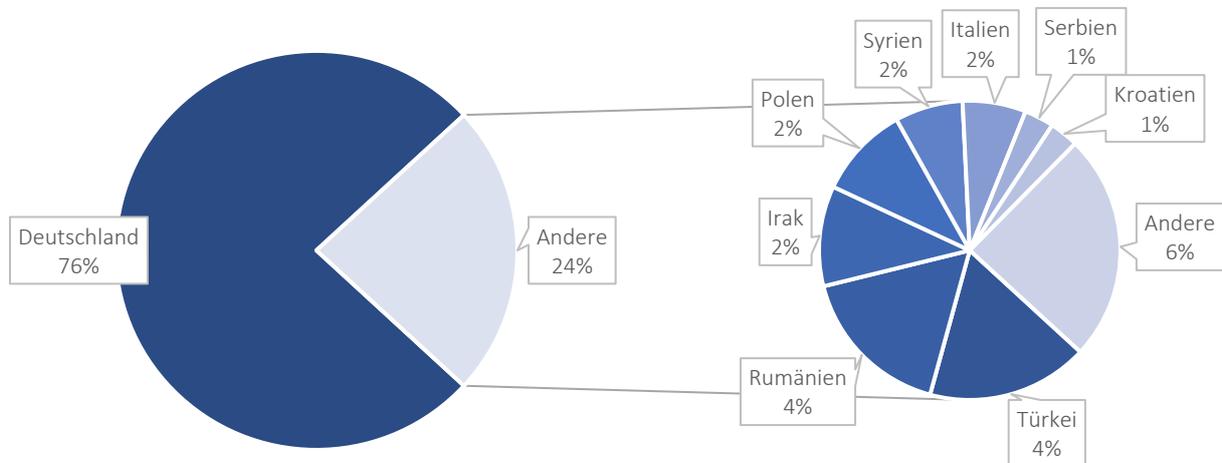


Abbildung 17: Einwohner*innen in Hochheide nach Nationalität. Stand 31.12.2020, Eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

Anzahl der Einwohner*innen mit rumänischer und bulgarischer Staatsangehörigkeit und Anteil an allen Ausländer*innen in Hochheide seit 2005

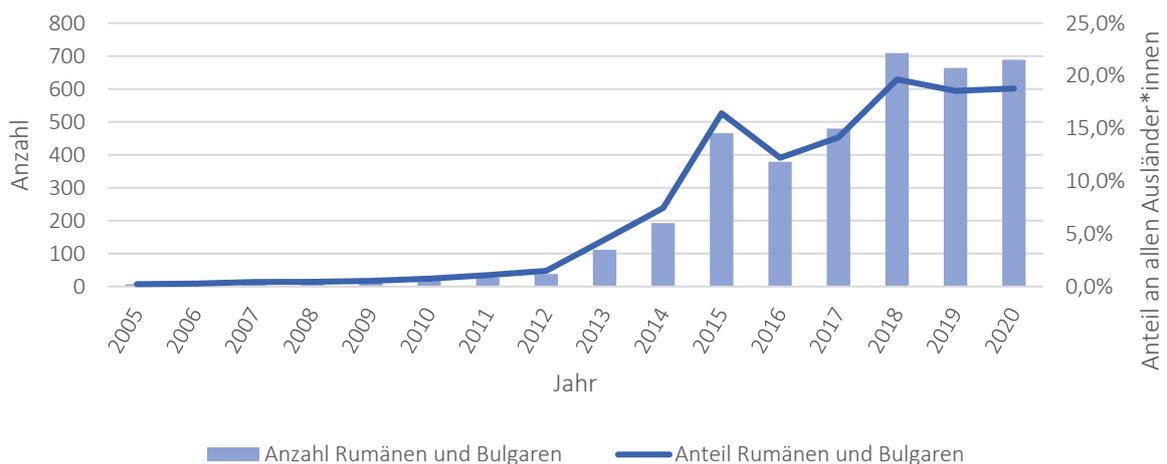


Abbildung 18: Anzahl der Einwohner*innen mit rumänischer und bulgarischer Staatsangehörigkeit und Anteil an allen Ausländer*innen in Hochheide seit 2005, Stand 31.12.2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

2.2.4 Haushalte

Von den 7.744 Haushalten in Hochheide entfallen 4.426 auf das Wohnquartier Kern, 2.046 auf den Bereich Ottostraße und 1.272 auf die Rheinpreußen-Siedlung. Eine besonders hohe Anzahl an Einpersonenhaushalten aber auch an sehr großen Haushalten mit über fünf Personen finden sich im Wohnquartier Ottostraße.

Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte liegt in Hochheide bei 6,8 %, womit sich Hochheide im oberen Mittelfeld der Duisburger Ortsteile wiederfindet (Obermarxloh: 7,1 %; Baerl: 2,5 %). Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die in einem alleinerziehenden Haushalt leben, liegt bei 22,5 % (Duisburg: 20,2 %), der Kinder unter sechs Jahren 20,7 % (16,4 %) und der Kinder unter drei Jahren 18,3 % (14,7 %).¹⁰

Im Wohnquartier Ottostraße finden sich zwar verhältnismäßig viele Einpersonenhaushalte, allerdings auch anteilig die meisten Haushalte mit fünf oder mehr Personen.

Private Haushalte nach Haushaltsgröße und Wohnquartier

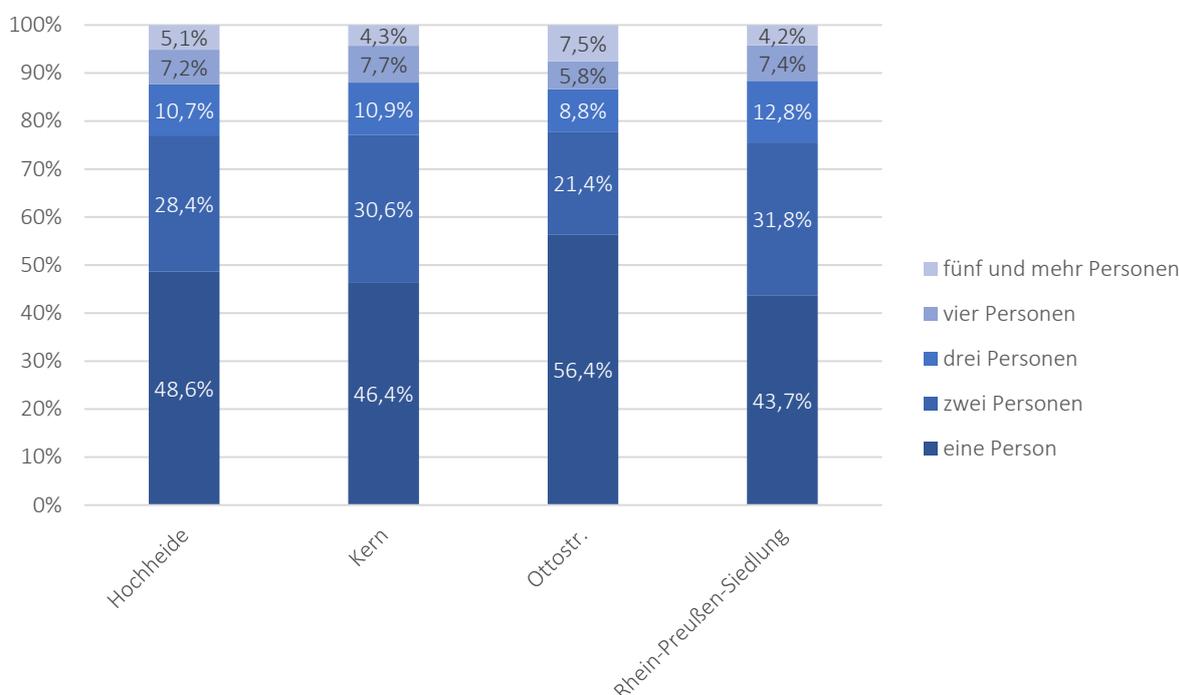


Abbildung 19: Private Haushalte nach Haushaltsgröße und Wohnquartier; Stand 2020; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021

2.2.5 Beschäftigung und Bezug von Transferleistungen

Zum 31.12.2020 waren in Hochheide 4.733 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wohnhaft. Die Dichte der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten beträgt für den Ortsteil 49,0 % (Duisburg: 54,1 %). Eine geringe Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann als Hinweis auf

¹⁰ Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2021. Datengrundlage Kinder unter 15 Jahre aus 2018. Alleinerziehender Haushalt: Haushalte, in denen zumindest ein Kind oder ein Jugendlicher unter 18 Jahren mit nur einem Elternteil zusammenlebt.

unsichere Lebensverhältnisse und prekäre Beschäftigungsverhältnisse im Ortsteil gesehen werden. Die Arbeitslosendichte¹¹ liegt mit 16,8 % oberhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts (9,9 %).

Stärker noch als die Arbeitslosigkeit stellt der Bezug von Leistungen nach dem SGB II einen Indikator für Einkommensarmut und soziale Ungleichheit dar. Im Ortsteil Hochheide bezogen zum Zeitpunkt der Erhebung 2.857 Personen in 1.297 Bedarfsgemeinschaften Leistungen nach dem SGB II. Das entspricht einer SGB II Quote¹² von 23,3 % (Duisburg: 22,9 %) und durchschnittlich 2,20 Personen je Bedarfsgemeinschaft. Je nach Betrachtung von spezifischen anderen Merkmalen lassen sich jedoch auch deutlich höhere Werte erkennen. So liegt die SGB II-Quote innerhalb der Gruppe der Ausländer*innen (35,49 %) oder der Alleinerziehenden (56,1 %) im Ortsteil deutlich höher¹³.

Ergänzend ist anzumerken, dass Bürger*innen aus den EU-Staaten Rumänien und Bulgarien unter bestimmten Umständen von Leistungen nach dem SGB II ausgeschlossen sind (vgl. § 7 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 und § 8 SGB II). Die verdeckte Anzahl von einkommensarmen Haushalten dürfte also entsprechend höher liegen.

Die Mindestsicherungsquote¹⁴ setzt den Anteil der Haushalte, die sich im Bezug von Mindestsicherungsleistungen nach dem SGB II, dem SGB XII (Kap. 3 und 4) und dem AsylbLG befinden in das Verhältnis zu Gesamtzahl der Haushalte. Hochheide liegt mit 22,68 % auf Rang 31 der 46 Duisburger Ortsteile (Duisburg: 18,09 %). Innerhalb der Hochheider Wohnquartiere besitzt das Wohnquartier Ottostraße mit 32,45 % den höchsten Wert (Kern: 18,46 %; Rhein-Preußen-Siedlung: 21,62 %). Während die Quote in den anderen Wohnquartieren seit 2018 stabil ist, ist der Wert im Wohnquartier Ottostraße von 28,30 % auf 32,45 % gestiegen.

Für Kinder in einkommensarmen Familien ist die soziale Teilhabe oft eingeschränkt. Zudem bestehen schlechtere Bildungs- und Teilhabechancen. Das Ausmaß von Kinderarmut kann gemessen werden, indem man die Haushalte mit SGB II-Bezug in denen Kinder unter 15-Jährigen leben betrachtet. Dieser Wert ist mit 41,0 % in Hochheide deutlich höher als in der Gesamtstadt (31,4 %).

Die Analyse der kleinräumig vorliegenden Daten offenbart abermals ein starkes Gefälle zwischen dem Hochhausquartier und den übrigen Wohnquartieren: Hier zeigt sich eine deutlich erhöhte Dichte an Empfänger*innen von Sozialleistungen nach dem SGB II.

Ein weiterer Indikator für Einkommensarmut ist die Überschuldung. Hier wird zwischen weicher und harter Überschuldung unterschieden.¹⁵ Das Wohnquartier Ottostraße beherbergt mit Abstand die meisten Personen mit offenen Verbindlichkeiten, die in ihrer Höhe auch oberhalb des Niveaus der anderen Wohnquartiere liegen. Hier ist mehr als jede*r vierte Einwohner*in überschuldet.

¹¹ Arbeitslose (SGB II und SGB III) anteilig an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren in Prozent

¹² Anzahl Leistungsberechtigter (LB) anteilig an der Bevölkerung im Erwerbsfähigen Alter (nach §7a SGB II) in Prozent

¹³ SGB II Quote Ausländer*innen: Anzahl der Leistungsberechtigten (LB) nach dem SGB II ohne deutsche Staatsangehörigkeit / Anzahl der Einwohner im Alter von 0 bis 64 Jahren ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Prozent. (31.12.2019) Stadt Duisburg 2021. SGB II Quote Alleinerziehende Haushalte: Anzahl der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften in SGB II-Bezug / Anzahl der alleinerziehenden Haushalte in Prozent (31.12.2019) Stadt Duisburg 2021.

¹⁴ Privathaushalte sowie Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen gem. SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende/ Sozialgeld) und SGB XII, Kap. 3 und 4 (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter/ bei Erwerbsminderung), und AsylbLG am 31.12.2020. Stadt Duisburg 2021

¹⁵ Weiche Überschuldung: Die Schuldner*innen wurden mindestens zweimal erfolglos gemahnt. In diesen Fällen geht es meist um eher geringere Beträge; harte Überschuldung: Eintrag im Amtlichen Schuldnerverzeichnis oder Privatinsolvenz. Die Summe der offenen Verbindlichkeiten ist besonders hoch.

Einen Gradmesser für das Thema Altersarmut stellen die Bezüge von Grundsicherung nach dem SGB XII dar. Der Anteil der Empfänger*innen im Alter über 65 Jahren¹⁶ stieg seit 2009 von 4,2 % auf 7,4 %.¹⁷

Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsempfänger*innen SGB II in Hochheide und den Wohnquartieren seit 2016

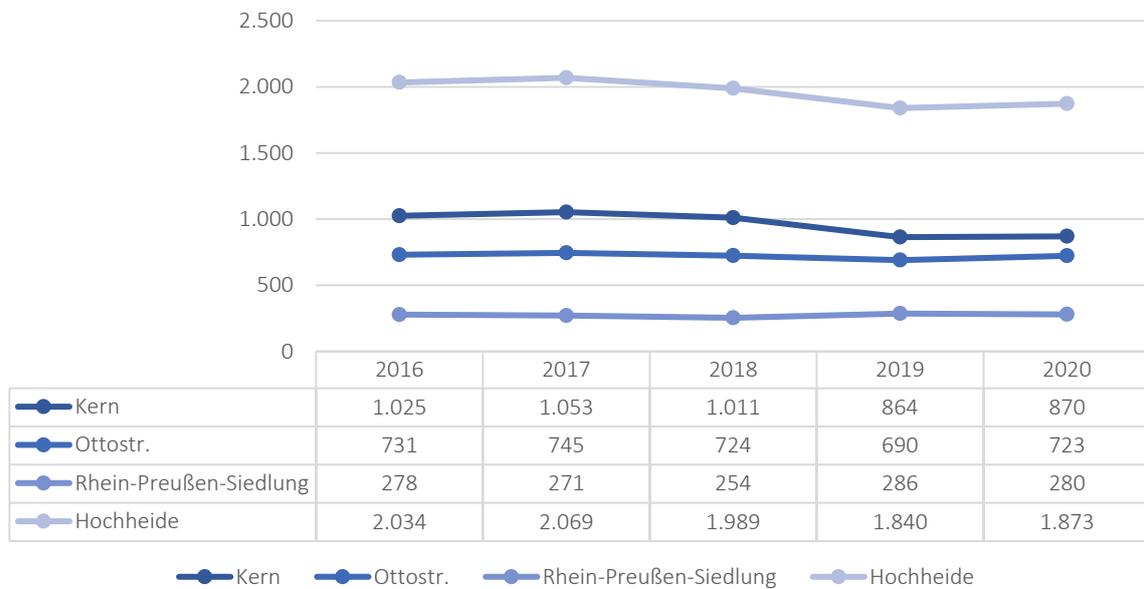


Abbildung 20: Anzahl der Erwerbsfähigen Leistungsempfänger*innen SGB II in Hochheide und den Wohnquartieren seit 2016, Eigene Darstellung. Datengrundlage Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung für die Stadt Duisburg.

¹⁶ Ohne Personen in Einrichtungen

¹⁷ Anteil an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 15 bis unter 65 Jahren (auf 100 Personen). Stichtag jeweils 31.12.

Dichte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach Wohnquartier seit 2016

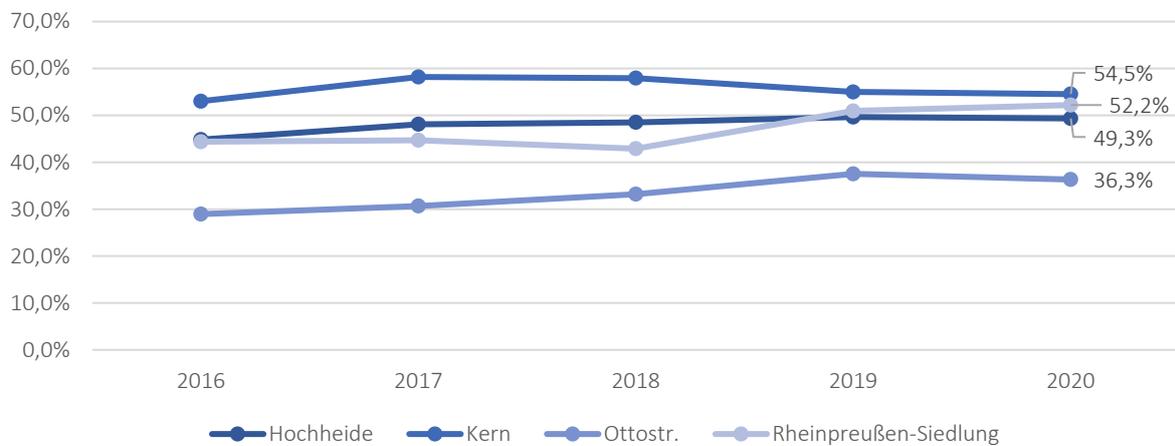


Abbildung 21: Dichte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort nach Wohnquartier seit 2016. Eigene Darstellung. Datengrundlage Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020.

	Duisburg	Hochheide	Kern	Ottostraße	Rheinpreußen-Siedlung
Arbeitslose insgesamt (SGB II + SGB III)	31.986	1.156	565	396	195
Arbeitslosendichte	9,9 %	12,0 %	10,4 %	15,4 %	11,9 %
Personen in Bedarfsgemeinschaften im SGB II	76.130	2.857	1.306	1.151	400
SGB II Quote	22,9 %	23,3 %	19,0 %	34,2%	19,6 %

Tabelle 4: Arbeitslose und Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II, Stand 31.12.2020, Eigene Darstellung; Datengrundlage: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung für die Stadt Duisburg, 2021

Anteil der überschuldeten Personen nach Grad, Ortsteil und Wohnquartier

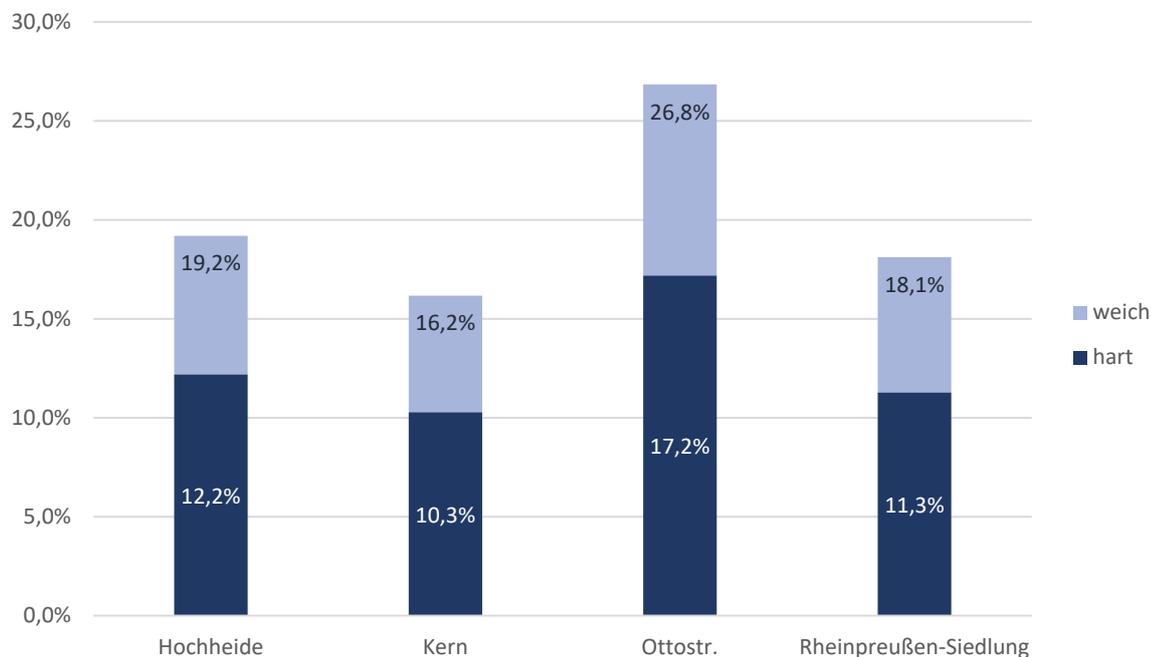


Abbildung 22: Anteil der Überschuldeten Personen nach Grad und Ortsteil; Stand 2019; Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

Laut Jobcenter Duisburg bestehen in Hochheide aktuell keine Angebote zur Beschäftigungsförderung. Es bestünden allerdings lokale Anlaufstellen, welche im Falle einer Erhöhung der Arbeitslosenzahlen, bzw. der Zahlen der Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II, personell aufgestockt werden könnten.

2.2.6 Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung kann als Indikator für den Grad an Teilhabe im Ortsteil herangezogen werden. Ausgewertet wurde für diese Analyse die Stimmenabgabe im Rahmen der Kommunalwahl 2020 in den Stimmbezirken 1602 bis 1605 und 1708 bis 1710, welche in etwa dem Zuschnitt des Untersuchungsraumes entsprechen.¹⁸ Die Wahlbeteiligung lag im Mittel der Stimmbezirke bei 18,1 %. Die höchste Wahlbeteiligung findet sich im Stimmbezirk 1708, im Norden des Untersuchungsraumes (24,7 %). Den mit Abstand niedrigsten Wert weist mit 8,5 % der Stimmbezirk 1710 auf, der ziemlich genau dem Zuschnitt des Hochhausquartiers (Wohnquartier Ottostraße) entspricht. Auch in der gesamtstädtischen Betrachtung ist dieser Wert einer der geringsten in den 383 Duisburger Stimmbezirken (vgl. Stadt Duisburg 2020a).

¹⁸ Die Bundestagswahl 2021 wurden nicht berücksichtigt, da die Wahlbeteiligung hier nur auf Bundestagswahlkreisebene vorliegen.

2.2.7 Bildung

In Hochheide bestehen zum Zeitpunkt der Erhebung sechs Kindertagesstätten und drei Schulen. Weitere Schulen (Gymnasium, Berufskolleg), sowie eine Außenstelle der Volkshochschule befinden sich im benachbarten Ortsteil Homberg.

Kindertagesstätte	Anzahl Gruppen	U3-Betreuungsplätze	Ü3-Betreuungsplätze
Kita Friedhofsallee 114	3	12	53
Kita Franzstr. 92	5	6	102
Kita Hanielstr. 9	4	12	86
Kita Kreuzstr. 13	3	15	45
Kita Ehrenstr. 40	3	12	44
Kita Am Hochheider Busch	5	24	77
Kita Duisburger Straße 389a	3	12	65

Tabelle 5: Kindertagesstätten, Stand Kindergartenjahr 2020/21; Eigene Darstellung, Datengrundlage: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik 2020

Schulform	Schule	Art der Schule	Schüler*innen
Grundschule	Gemeinschaftsgrundschule Ottostraße	Offene Ganztagschule; Verlässliche Halbtagschule	Ca. 260
Grundschule	Gemeinschaftsgrundschule Kirchstraße	Offene Ganztagschule; Verlässliche Halbtagschule	Ca. 300
Gesamtschule	Erich-Kästner-Gesamtschule	Gebundene Ganztagschule	Ca. 1000

Tabelle 6: Schulen; Stand Schuljahr 2020/21; Eigene Darstellung, Datengrundlage Stadt Duisburg 2021; Online verfügbar unter <https://www.duisburg.de/bildungswissenschaft/schulen/schulen-in-duisburg.php>

	Hochheide	Durchschnitt aller Ortsteile
zur Hauptschule	1%	1%
zur Realschule	5%	10%
zur Sekundarschule	2%	9%
zur Gesamtschule	68%	46%
zum Gymnasium	23%	33%

Tabelle 7: Übergangsquoten, Stand Schuljahr 2019/2020; Eigene Darstellung; Datengrundlage: IT.NRW, Ortsteilspezifische Aufbereitung durch Stadt Duisburg, Amt für Schulische Bildung 40-30

Für das Kindergartenjahr 2020/21 stehen 380 U3-Plätze und 1.110 Ü3-Plätze zur Verfügung, woraus sich eine U3-Betreuungsquote von 32 % und eine Ü3-Betreuungsquote von 102 % ergeben (20 Überbelegungen). Aus diesen Werten lässt sich eine leichte Unterversorgung mit U3-Betreuungsplätzen im Ortsteil erkennen.

Die beiden Grundschulen stellen eine wichtige Säule in der Bildungs- und Integrationslandschaft in Hochheide dar. Sie sind beide zentral im Ortsteil gelegen und bieten ganztägige Betreuungs- und Förderungsangebote. Die GGS Ottostraße verzeichnete, laut Schulleitung, in den vergangenen Jahren stets hohe Anmeldezahlen. Gemein haben die beiden Schulen große Defizite im Bereich der Gestaltung und bei den Nutzungsmöglichkeiten der Außenbereiche und Schulhöfe. Diese werden auch nach der Schule, an den Wochenenden und in den Ferien durch Kinder und Jugendliche aus dem Ortsteil genutzt. Ergänzt wird die Arbeit der Schulen durch die Schulsozialarbeit. Die Erich-Kästner-Gesamtschule stellt die wichtigste weiterführende Schule im Ortsteil dar. Für die nächsten Jahre ist ein Abriss am derzeitigen Standort und Umzug zur Baumstraße in Planung. Auch die Erich-Kästner-Schule bietet den Schüler*innen Ganztags- und Schulsozialarbeit. Aufgrund der Verpflichtung zum Ausbau von Ganztags-schulen wird mit einem erhöhtem Raumbedarf in den nächsten Jahren gerechnet.



Abbildung 23: Schulhof GGS Kirchstraße, Foto: Stadt Duisburg



Abbildung 24: Schulhof GGS Ottostraße, Foto: Stadt Duisburg

Eine Analyse der Übergangszahlen zu weiterführenden Schulen zeigt, dass in Hochheide überdurchschnittlich viele Schüler*innen auf die Gesamtschule und unterdurchschnittlich wenige auf ein Gymnasium, eine Sekundarschule oder eine Hauptschule wechseln. Dieser Umstand verdeutlicht die außerordentliche Bedeutung der Erich-Kästner-Schule innerhalb der Bildungslandschaft des Ortsteils. Das nächstgelegene Gymnasium ist das Franz-Haniel-Gymnasium in Homberg (ca. 1,5 km vom Hochheider Zentrum entfernt).

Der Anteil der Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, liegt mit 53,1 % knapp oberhalb des Duisburger Durchschnitts. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen wurde bei 13,5 % der Kinder festgestellt, dass sie keinerlei Deutschkenntnisse besitzen. Bei 20,3 % der Kinder wurden unzureichende / mangelnde Deutschkenntnisse festgestellt. Eine flüssige aber erheblich fehlerhafte Aussprache besitzen 27,0 %. Knapp 39,2 % der Kinder sprechen Deutsch mit leichten Fehlern oder fehlerfrei (vgl. Stadt Duisburg 2021).

Das Forschungsprojekt „Integriertes Kleinräumiges Berichtssystem Kinderarmut“ (IKB Kinderarmut) untersucht in Duisburg den Zusammenhang zwischen Kinderarmut und Bildung. Hierbei wurde für Duisburg (und auch Hochheide) ein starker negativer Zusammenhang zwischen Bildungsindex der Eltern und den SGB II-Bezügen festgestellt. Das heißt, dass dort wo das Bildungsniveau gering ist, auch viele Kinder in Haushalten mit SGB II Bezug leben. Kinder, die in Familien mit geringerem Bildungsniveau leben, sind also einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. Zudem reproduziert sich das geringe Bildungsniveau durch häufig fehlende haushaltsinterne Förderung von Kindern in bildungsfernen Haushalten über die Generationen hinweg (vgl. Stadt Duisburg 2021).

Der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Duisburg sieht den Bezirk Homberg / Ruhrort / Baerl, zu dem auch Hochheide gehört grundsätzlich gut aufgestellt. Im insgesamten Bezirksranking liegt er an vierter Stelle. Negativ wird für Hochheide die niedrige Zahl an Grundschüler*innen, die auf das Gymnasium wechseln gesehen. Mit einem Anteil von 8,8 % an Hilfen zur Erziehung+ (HzE+) für die Altersgruppe U21 liegt Hochheide oberhalb des Duisburger Durchschnitts von 7,2 %. Auch bei den Beratungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) liegt Hochheide mit 3,0 % leicht über dem Gesamtstädtischen Schnitt von 2,8 % (vgl. Stadt Duisburg 2021c).

2.2.8 Zwischenfazit

Die Analyse der Daten zur sozialräumlichen Situation zeigt, dass der Ortsteil sich nach einer Periode der Schrumpfung nun in einer stagnierenden Phase befindet, wobei die räumliche Bevölkerungsentwicklung die natürliche Bevölkerungsentwicklung durch Zuzüge ausgleicht. Diese Zuzüge erfolgen in der Hauptsache durch Ausländer*innen. Hochheide besitzt eine hohe Bevölkerungsdichte welche als Indikator für differenzierte und anonyme Nachbarschaften gesehen werden kann.

Der Ortsteil ist im Vergleich zur Gesamtstadt eher alt und er besitzt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Migrant*innen und Ausländer*innen. Der vermehrte Zuzug, insbesondere von rumänischen und bulgarischen Staatsbürger*innen in den Ortsteil und besonders in das Hochhausquartier, lässt den Schluss zu, dass sich Teilbereiche Hochheides zu einem Ankunftsquartier entwickeln.

Die Arbeitslosendichte, die SGB II-Quote und die Mindestsicherungsquote befinden sich in Hochheide auf einem konstant hohen Niveau. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass viele Personen und Familien in prekären Lebensbedingungen leben und von Einkommensarmut betroffen sind. Auch bei dem Thema Partizipation und im Bildungsbereich zeigen sich im Vergleich zu den meisten Duisburger Ortsteilen Defizite. Die geringen Teilnahmezahlen an den vergangenen Wahlen zeigen dies ebenso wie ein relativ niedriges allgemeines Bildungsniveau. Der Ortsteil ist also insgesamt von der sozialen Ungleichheit seiner Bewohner*innen geprägt.

Bei der Betrachtung von Merkmalen wie Alter, Nationalität, der wirtschaftlichen Situation oder auch der Haushaltsgrößen auf kleinräumiger Ebene, kann ein erhebliches Gefälle zwischen den Wohnquartieren Kern und Rheinpreußen-Siedlung auf der einen Seite und dem Wohnquartier Ottostraße auf der anderen Seite festgestellt werden. Das Quartier rund um die Großwohnsiedlung unterscheidet sich somit nicht nur in seiner baulichen Struktur grundlegend vom restlichen Ortsteil: Bezüglich der verschiedenen sozialen Indikatoren sind hier erhebliche negative Tendenzen auszumachen, wobei davon ausgegangen werden kann, dass sich diese in den nächsten Jahren weiter verfestigen und ausprägen werden. Der Ortsteil ist somit von einem kleinräumigen Segregationsprozess betroffen, was dazu führt, dass Hochheide stark von sozialer Ungleichheit gekennzeichnet ist und sich die Lebenswelten innerhalb des Ortsteils immer weiter voneinander entfernen. Zusätzlich bestehen auch innerhalb der Gesamtstadt Segregationstendenzen, die den Ortsteil insgesamt betreffen.

Neben verschiedenen Problemfeldern konnte die Analyse jedoch auch Bereiche identifizieren, die sich weitestgehend stabil entwickeln oder große Potenziale bieten. Betrachtet man die beschriebenen Segregationstendenzen innerhalb des Ortsteils, so zeigt sich zwar, dass viele Problemlagen innerhalb des Hochhausquartiers wesentlich stärker ausgeprägt sind, es bedeutet jedoch auch, dass die anderen Wohnquartiere weitestgehend intakte Einheiten darstellen. Erfahrungen des Quartiersmanagements zeigen, dass es – neben den beschriebenen Konflikten im Zusammenleben – auch gut funktionierende Nachbarschaften und multikulturelles Zusammenleben im Ortsteil gibt.

2.2.9 Datenübersicht

	Duisburg	Hochheide	Kern	Ottostraße	Rheinpreußen- Siedlung
Einwohner*innen	499.854	15.179	8.724	3.941	8.724
Bevölkerungsdichte (Einw./km ²)	2.152	4.702	3.830	11.813	4.086
Haushalte	247.616	7.744	4.426	2.046	1.272
Jugendquotient ¹⁹	31,6	31,0	30,5	33,6	28,5
Altenquotient ²⁰	48,7	56,1	61,1	42,1	61,1
Abhängigkeitsquotient ²¹	59,7	85,6	90,5	75,3	86,1
Ausländer*innen (v. H. d. Einw.)	22,3	24,1	16,3	42,4	22,5
Migrant*innen (v. H. d. Einw.)	43,3	47,6	38,7	68,4	46,0
Dichte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (v. H. d. 15-65-Jährigen)	53,0	49,3	54,5	36,3	52,2
Arbeitslosendichte (v. H. d. 15-65-Jährigen) ²²	8,2	12,0	10,4	15,4	11,9
SGB II Quote ²³	22,9	23,3	19,0	34,2	19,6
Bedarfsgemeinschaften SGB II	34.860	1.297	618	482	197
Mindestsicherungsquote (v. H. d. Haushalte) ²⁴	18,09	22,68	18,46	32,45	21,62

Tabelle 8: Übersicht der sozialen Indikatoren in Hochheide und den Wohnquartieren. Eigene Darstellung. Datengrundlage Stadt Duisburg. Stichtag 31.12.2020

¹⁹ Jugendquotient: Personen im Alter bis unter 18 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

²⁰ Altenquotient: Personen im Alter über 64 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

²¹ Abhängigkeitsquotient: Personen im Alter bis unter 18 und über 64 Jahren, bezogen auf die Zahl der 18- bis unter 64-Jährigen (multipliziert mit dem Faktor 100); Eigene Berechnung; Datengrundlage Stadt Duisburg

²² Arbeitslosendichte: Arbeitslose (SGB II und SGB III) anteilig an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren in Prozent

²³ SGB II Quote: Anzahl Leistungsberechtigter (LB) anteilig an der Bevölkerung im Erwerbsfähigen Alter (nach §7a SGB II) in Prozent

²⁴ Mindestsicherungsquote: Privathaushalte sowie Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen gem. SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende/ Sozialgeld) und SGB XII, Kap. 3 und 4 (Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter/ bei Erwerbsminderung), und AsylbLG am 31.12.2020. Stadt Duisburg 2021

2.3 SOZIALE INFRASTRUKTUR UND ZUSAMMENLEBEN

2.3.1 Soziale Infrastruktur

Die sozialraumorientierten Aktivitäten und Angebote rund um Bildung, Beratung und Arbeitsmarkt in Hochheide sind hauptsächlich durch städtische Einrichtungen und die Kirchengemeinden geprägt. Hinzu kommen soziale Träger, Wohlfahrtsverbände und vereinzelt Vereine, die zielgruppenbezogene Beratungs- und Unterstützungsangebote bereithalten. Im Folgenden werden wesentliche Akteur*innen, Netzwerke und Aktivitäten im Ortsteil Hochheide vorgestellt.

2.3.2 Angebote und Netzwerke für Kinder, Jugendliche und Familien

Die örtlichen Schulen und Kindergärten bieten neben ihren schulischen Angeboten zusätzliche Ganztagsbetreuungsangebote und über die schulische Sozialarbeit Unterstützung von Kindern und Familien an. Vereinzelt werden über Fördervereine der Schulen Angebote wie Freizeiten, Workshops und Projekte zur Entfaltung kultureller oder auch sportlicher Aktivitäten organisiert.

Über die Arbeit der Schulen und Kindergärten in Hochheide werden vielfältige zusätzliche Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsbedarfe für Kinder und Familien offenkundig, die jedoch mangels fehlender zeitlicher, personeller Ressourcen und Zuständigkeiten nicht angemessen gedeckt werden

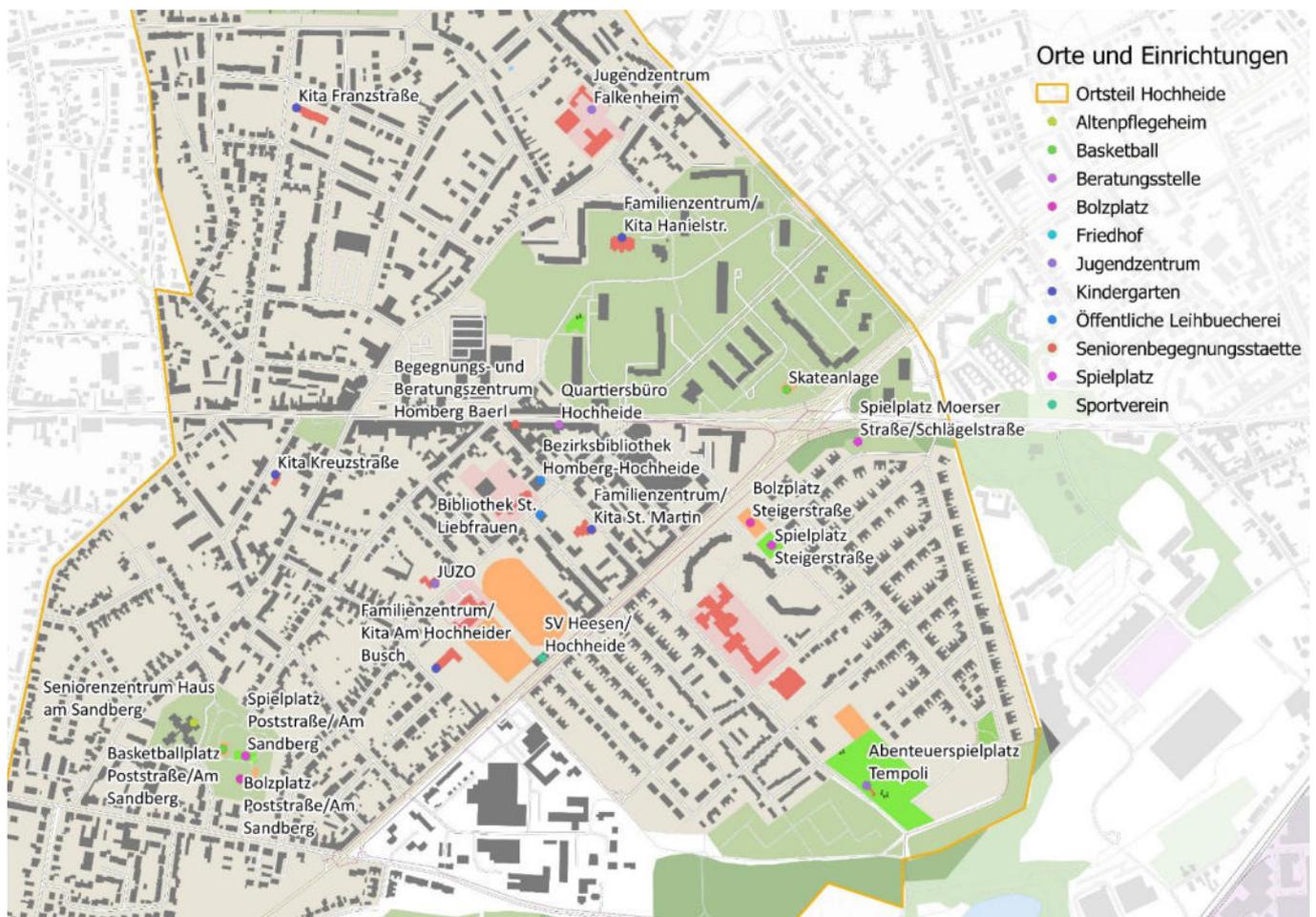


Abbildung 25: Orte und Einrichtungen, Eigene Darstellung, Kartengrundlage Openstreetmap

können. Zudem berichten die Schulen von einem sehr eingeschränktem Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen, das von wenig Bewegungsfreiheit, wenig Aktivitäten und fehlenden Anreizen für eine aktive, die Entwicklung fördernde Freizeitgestaltung auch außerhalb der eigenen Wohnung geprägt sei.

Problematische Familienverhältnisse gibt es insbesondere innerhalb der in den letzten Jahren stark wachsenden Anzahl osteuropäischer Familien. Neben sprachlichen Defiziten gibt es für sie Orientierungsprobleme im Umgang mit Behörden und Schulen und kennzeichnen Armutsprobleme den insgesamt großen Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Zudem tauchen Schwierigkeiten für den Schulbesuch auf, die zum einen im Hinblick auf das Einhalten der Schulpflicht bestehen, zum anderen berichten einzelne Schulen von teilweise fehlenden Aufnahmekapazitäten und von „kulturellen Barrieren“.

Bislang konnte auf Initiative des Quartiersmanagements eine Arbeitsgruppe Angebote koordinieren und eine Beratung über das EU-finanzierte Projekt EHAP seitens des Kommunalen Integrationszentrums im Quartiersbüro zur Verfügung gestellt werden.

Neben Problemen wie Armut und sprachlichen Defiziten berichten Mitarbeiter*innen von Schulen und Kindergärten zudem von gesundheitlichen Problemen und der Überforderung von jungen Müttern und Familien sowie von sozialen Spannungen innerhalb der Familiengefüge. Es ist anzunehmen, dass sich diese Schwierigkeiten mit den Einschränkungen in der Pandemie noch verschärft haben dürften.

Der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Duisburg bescheinigt Hochheide eine grundsätzlich gute Versorgungsstruktur (vgl. Stadt Duisburg 2021c). Neben den Angeboten der KITAS, Familienzentren und Schulen gibt es in Hochheide folgende Angebote:

- Angebote des städtischen Jugendamtes und des aus den Reihen des Jugendamtes gegründeten gemeinnützigen Vereins „Kinderhilfe und Jugendarbeit e. V.“. Das Streetworkbüro Homberg an der Moerser Straße bietet ein Beratungsangebot für 14- bis 26-jährige an. Der Kinder- und Jugendtreff in der Hochhaussiedlung leistet Hausaufgabenbetreuung sowie Beratung und Unterstützung für Eltern in der Hochhaussiedlung. Im Jugendtreff können Kinder und Jugendliche eine Hausaufgabenbetreuung und Mütter Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Der Kinder- und Jugendtreff ist die einzige Anlaufstelle innerhalb der Hochhaussiedlung. Die große Nachfrage nach Betreuungsplätzen kann aus räumlichen und personellen Gründen nicht bedient werden.
- Die gemeinnützige GmbH „sankt-josef“ ist Trägerin eines Tagesgruppenangebotes für Kinder und deren Familien und hält ein Lern- und Förderangebot für zehn Grundschul Kinder bereit. Die Einrichtung ist inmitten der Hochhaussiedlung und in direkter Nachbarschaft des städtischen Kindergartens und Familienzentrums an der Hanielstraße gelegen. Über die Jahre hat sich hier ein Knotenpunkt der informellen Beratungs-, Vermittlungs- und Unterstützungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien gebildet – allerdings ohne ausreichend Ressourcen. Zudem ist das Gebäude der Einrichtung erheblich sanierungsbedürftig, wodurch die Aktivitäten eingeschränkt werden.
- ZiUMA e. V., das gesamtstädtisch aktive gemeinnützige Zentrum für Integrations- und Migrationsarbeit (ZIUMA), bietet als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Bildungsträger in einem Vor-Ort-Büro des Vereins an der Moerser Straße ein Beratungsangebot vor allem für Menschen mit Migrationshintergrund rund um interkulturelle Themen, Bildung und Erziehung.
- Die Einrichtung „Falkenheim“, gelegen auf dem Gelände der Gemeinschaftsgrundschule Kirchstraße, hält ein Freizeitangebot für Jugendliche bereit. Dieses Angebot ist jedoch nur zu eingeschränkten Öffnungszeiten nutzbar.

- Aktivitäten des Kommunalen Integrationszentrums zur Sprachförderung und Beratung ergänzen die Beratungsangebote in Hochheide.
- Beratungsangebote des Amtes für Wohnen und Soziales rund um Umzugsmanagement und Wohnungsnothilfen.

In Gesprächen mit den aufgezählten Trägern, die direkt innerhalb der Hochhaussiedlung arbeiten, wird immer wieder eine seit Jahren bestehende und wachsende Nachfrage sowie ein großer Bedarf an offenen Angeboten und Räumen für niedrigschwellige Treff-, Beratungs-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten innerhalb der Hochhaussiedlung benannt. Vor allem außerhalb der üblichen Öffnungszeiten und an den Wochenenden gibt es keine offene Raum- und Angebotsstrukturen für unterschiedliche Altersgruppen.

Das an der Ottostraße gelegene „JuZO“, mit seinen Treffmöglichkeiten, Veranstaltungs- und Bildungsangeboten ist seit Jahrzehnten ein Anlaufpunkt für junge Menschen im Ortsteil und damit grundsätzlich auch für Heranwachsende aus dem Bereich der „Weißen Riesen“. Allerdings sind die räumlichen Möglichkeiten, aufgrund von Unterspülungsschäden, die zu enormen baulichen Mängeln am Gebäude geführt haben, aktuell stark eingeschränkt.

Der Abenteuerspielplatz „Tempoli“ besitzt durch sein weitläufiges Außengelände mit Tierhaltung und Spielplätzen eine Naherholungsqualität für Kinder, Jugendliche und Familien mit ortsteilübergreifender Bedeutung. Ein großer Teil der Nutzer*innen kommt aus dem Wohnquartier an der Ottostraße. Die Nutzung des Abenteuerspielplatzes ist stark witterungsabhängig, da die vorhandenen Containerbauten kaum Raum und Möglichkeiten für Angebote in den Wintermonaten bieten. Auch das Außengelände ist in die Jahre gekommen und bietet nur wenige attraktive Spiel- und Freizeitangebote, die dem heutigen Anspruch genügen. Insgesamt wird der bauliche Zustand des Areals der herausragenden Bedeutung als Freizeit- und Bildungsort im Ortsteil und darüber hinaus nicht gerecht.

Das örtliche Jugendzentrum „JuZO“ (Jugendzentrum Ottostraße) und das beliebte Angebot des Abenteuerspielplatzes „Tempoli“ liegen außerhalb des Hochhausquartiers im südlichen Teil des Untersuchungsraumes, sind jedoch insbesondere für die Kinder und Jugendlichen aus der Hochhaussiedlung wichtige Anlaufpunkte.



Abbildung 26: Kinderfest auf dem Bürgermeister-Bongartz-Platz. Foto: WBB NRW



Abbildung 27: Das „Tempoli“ stellt einen wichtigen Ort der Kinder- und Jugendarbeit dar, ist jedoch dringend sanierungsbedürftig. Foto: WBB NRW

Der Arbeitskreis Kinder und Jugend ist der einzige und zentrale Zusammenschluss von sozialen Einrichtungen, der sich bezüglich der Belange von Kindern und Jugendlichen in Hochheide regelmäßig trifft, austauscht und gemeinsame Aktivitäten entfaltet, die allerdings in Zeiten der Pandemie stark eingeschränkt sind. Im Arbeitskreis sind die örtlichen städtischen und kirchlichen Kitas und Familienzentren, Schulen und Schulsozialarbeiter*innen (Ottoschule, Kirchgrundschule, Erich-Kästner-GSO), Jugendfreizeiteinrichtungen („JuZO“, Abenteuerspielplatz „Tempoli“, OT „Falkenheim“), Ortsteilbibliothek, örtliche Polizei sowie Kirchenvertreter*innen organisiert. Einmal im Jahr erscheint ein Familienwegweiser, der über die Bildungs- und Beratungsangebote einzelner Akteur*innen aus dem Arbeitskreis Kinder und Jugend sowie städtischer Ämter, Kirchen und Wohlfahrtsverbände informiert. Jährlich findet zudem ein gemeinsam organisiertes Ortsteilfest des Arbeitskreises auf dem Bürgermeister-Bongartz-Platz statt. Der Arbeitskreis wird von allen Beteiligten als wichtige und etablierte Möglichkeit des Austausches und der Vernetzung gesehen.

Hochheide gilt einerseits als ein mit Jugendeinrichtungen gut versorgter Ortsteil. Auf der anderen Seite gibt es Jugendliche, die sich durch die vorhandenen Einrichtungen im Ortsteil nicht erreichen lassen. Einige Gruppen von Jugendlichen suchen und finden Orte in Hochheide, die ihnen Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte im Freien bieten. Beliebt sind hier Außenräume auf Spielplätzen, Schulhöfen und vor allem im Zentrum rund um den „Roten Weg“ und die Ladenstadt. Beliebt sind insbesondere überdachte Bereiche, was in der Vergangenheit bis heute immer wieder zu Lärmbelästigungen und Ruhestörungen in den Abendstunden und Wochenenden insbesondere in der Ladenstadt und in der Nachbarschaft von „sankt-josef“ geführt hat.

2.3.3 Netzwerke und Angebote für Senior*innen

Aufgrund der in Kapitel 2.2.2 beschriebenen Altersstruktur des Ortsteils kommt den Angeboten für ältere Menschen in Hochheide eine große Bedeutung zu. Für die Zielgruppe der Senior*innen gibt es im Ortsteil Pflege-, Beratungs- und stationäre Angebote und Einrichtungen der Seniorenarbeit sowie eine Begegnungsstätte der AWO. Diese Angebote sind seit 2013 im Arbeitskreis „Seniorenlotsen“ zusammengeschlossen und vernetzt.

Die Seniorenlotsen Hochheide sind das Ergebnis des Pilotprojekts „Beratungspartnerschaften“, welches die Stadt Duisburg im Rahmen einer Pflegekonferenz initiierte. Im Zusammenhang mit Überlegungen und Empfehlungen der kommunalen Senioren- und Pflegeplanung hatte sich die Frage nach tragfähigen, kleinräumigen Kooperationen beziehungsweise Netzwerken gestellt, um den Senior*innen im Ortsteil hilfreiche Unterstützung geben zu können.

Das Begegnungs- und Beratungszentrum (BBZ) der AWO Duisburg in Hochheide war einer von insgesamt drei Standorten für das Pilotprojekt. Die Leiterin des AWO-BBZ Homberg-Hochheide, brachte dabei am 14. Mai 2013 erstmals die unterschiedlichen Akteur*innen im Duisburger Westen zusammen. Bis heute treffen sich die Netzwerkpartner*innen regelmäßig und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, den älteren Menschen im Ortsteil den Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Zu den Netzwerkpartner*innen gehören unter anderem das Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH (firmiert seit 2021 als Sozialwerk St. Georg Care gGmbH), die Stadt Duisburg, die Polizei, der Bezirksbürgermeister Homberg / Ruhrort / Baerl, das Demenz-Servicezentrum Westliches Ruhrgebiet, die Wohnungsgenossenschaft Rheinpreußensiedlung eG, das multikulturelle Seniorenzentrum Haus am Sandberg des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der Menüservice Apetito und viele weitere Unterstützer*innen. Das Netzwerk besteht mittlerweile seit über fünf Jahren.

Handlungsbedarfe für Ältere bestehen aus Sicht des Netzwerkes im Hinblick auf den Ausbau von Kooperationen und eine engere Vernetzung, die Sensibilisierung für besondere Bedarfe alter und kognitiv veränderter Menschen sowie eine stärkere Berücksichtigung von Barrierefreiheit und Sicherheitsaspekten.

2.3.4 Netzwerke und Angebote für Neuzugewanderte aus Südosteuropa

Aufgrund verschiedener Rückmeldungen über eine schwierige Situation in der Ottostraße 58 bis 64, durch den vermehrten Zuzug vieler rumänischer Familien verursacht, hat das Quartiersbüro 2019 einen Erfahrungsaustausch initiiert. Ende Juni 2019 waren 755 rumänische Staatsangehörige in Hochheide gemeldet davon 531 in dem Hochhaus an der Ottostraße 58 bis 64. Durch Unterstützung des Quartiersbüros, Mitarbeiter*innen des kommunalen Integrationszentrums, des Zentrums für Integrations- und Migrationsarbeit ZIUMA e. V., weiteren Mitgliedern des AK Kinder und Jugend, des DRK, Schulsozialarbeiter*innen sowie weiteren städtischen Einrichtungen konnte ein Vor-Ort-Angebot mit 15 Stunden pro Woche, finanziert durch den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP), eingerichtet werden. Eine Mitarbeiterin des kommunalen Integrationszentrums bietet im Quartiersbüro eine Sprechstunde an, die gut angenommen, aber leider durch coronabedingte Einschränkungen unterbrochen wurde. Die Resonanz zeigt den großen Beratungsbedarf der Familien im Hinblick auf die Bewältigung sozialer Problemlagen.

Das Programm „Kommunales Integrationsmanagement“, gefördert durch das Land NRW, soll durch abgestimmtes und rechtskreisübergreifendes Handeln bessere gesellschaftliche Teilhabechancen für Zugewanderte ermöglichen. In Kooperation mit verschiedenen Partnern, wie z.B. dem Verein ZIUMA e. V., wurden in Duisburg drei Regionale Support Center (Hochfeld, Rheinhausen, Marxloh) etabliert, von denen das Regionale Support Center Hochfeld auch für Hochheide zuständig ist²⁵.

Die „Interkulturellen Berater*innen“ sind ein Angebot der Stadt Duisburg, das sich an zugewanderte Eltern richtet. Die Berater*innen besitzen mehrsprachige Kompetenzen, haben Kenntnisse verschiedener Kulturen und umfängliche Erfahrungen in kultursensibler Gesprächsführung. Durch

²⁵ Innerhalb des Projektes stehen 12 Stunden pro Woche für Case-Management und 5 Stunden für die Koordination zur Verfügung.

zielgruppengerechte Ansprache unterstützen sie Bildungsberatung an den kooperierenden Institutionen, fördern dort die Mitwirkung zugewanderter Eltern in diesen Institutionen. Ziel ist es auch hier die Teilhabechancen zu erhöhen.

Ziel des Projektes „Integration und Beratung“ des Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) ist es, besonders betroffenen Kommunen bei der sozialen Integration von neuzugewanderten Unionsbürgerinnen und -bürgern sowie von Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen unterstützen. Auch über dieses Projekt sind Beratungsleistungen für zugewanderte im Stadtteil erhältlich.

Durch die bisherige Arbeit im Quartiersbüro und durch die vielfältigen Kooperationen mit den im Sozialbereich aktiven Mitarbeiter*innen der genannten Einrichtungen und Bewohner*innen ist überaus deutlich geworden, dass eine niedrigschwellige Anlauf- und Begegnungsstätte, die über die bestehenden – an Kinder- und Jugendliche gerichteten - Angebote hinaus geht, im Hochhausquartier und auch im gesamten Ortsteil fehlt.

Das ehemalige evangelische Gemeindehaus in Nachbarschaft des Familienzentrums mit den vielfältigen Angeboten und Synergien wird bereits heute aufgrund der engagierten Mitarbeiter*innen von Menschen mit vielfältigem Unterstützungsbedarf aufgesucht. In Verbindung mit dem Familienzentrum und dem inzwischen ebenfalls in der Einrichtung von „sankt-josef“ angesiedelten Kinder- und Jugendtreff bietet sich hier ein geeigneter Standort für die Erweiterung der sozialen Infrastruktur, insbesondere auch im Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten in Verbindung mit dem zukünftigen Stadtpark Hochheide. In den bisherigen Beteiligungsaktivitäten zur Planung des Parks wurde verschiedentlich betont, dass in diesem auch eine Begegnungsstätte Platz finden sollte.

2.3.5 Zusammenleben im Ortsteil

Hochheide ist ein Ortsteil, in dem viele unterschiedliche Kulturen und Menschen leben. Diese Vielfalt wird weitestgehend respektiert, wenngleich viele Menschen keine Berührungspunkte, Anlässe und Möglichkeiten des Kennenlernens und Zusammenkommens haben.

Selbstorganisierte Gruppen und Vereine aus dem Bereich der Zivilgesellschaft sind im Zentrum von Hochheide kaum vorhanden. Eine Ausnahme bildet die „Hochheider Tasche“, die eine an der Ehrenstraße gelegene Essensausgabe für bedürftige Menschen aller Altersgruppen organisiert und ehrenamtlich betreibt. Die Nachfrage nach diesem Angebot wächst stetig.

Einigen Herausforderungen, wie beispielsweise die der Unterstützung, Versorgung und Unterbringung der zahlreichen Geflüchteten, die ab dem Jahr 2015 zugewandert sind, haben sich die aktiven Menschen aus den oben beschriebenen Hochheider Netzwerken gemeinsam und erfolgreich gestellt.

Seit Jahren gibt es jedoch auch Problemfelder, die das Miteinander und den sozialen Zusammenhalt in Hochheide beeinträchtigen: in der Vergangenheit konnte das Ortsteilmanagement immer wieder die Erfahrung machen, dass es Konflikte zwischen den Gruppen der Jugendlichen und der Erwachsenen sowie Probleme durch den verstärkten Zuzug von Menschen aus Südosteuropa gibt. Zudem werden von Schulen und der Hochheider Tasche wachsende Armutprobleme für Kinder und auch Ältere als akute Problemlagen benannt.



Abbildung 28: Vandalismus im Hochheider Zentrum, Foto WBB NRW



Abbildung 29: Zerstörte Fensterscheibe an einem Schreibwarengeschäft im Hochheider Zentrum, Foto: WBB NRW

2.3.6 Sicherheitsempfinden

Das Zentrum von Hochheide wird in Teilen der Bevölkerung in der Außen- und Innensicht als Ort empfunden, der in den Abendstunden besser gemieden werden sollte. Grundschulen berichten von Eltern, die ihre Kinder hier auch tagsüber nicht allein nach draußen gehen lassen. Die Vielfalt, Fluktuation und der Aufenthalt unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen im öffentlichen Raum, Vandalismus, gestalterische und städtebauliche Defizite und mangelhafte Pflege in den Grünbereichen haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass das Zentrum von Hochheide mit den „Weißen Riesen“ von Teilen der Bevölkerung als Angstraum empfunden wird – was durch die aktuellen Statistiken aus dem Kriminalitätsbericht der Stadt Duisburg 2020 nicht gestützt wird (vgl. Polizei Duisburg 2021).

Dennoch gibt es immer wieder auch dokumentierte Probleme mit massiven Störungen von Lärm und Vandalismus durch Jugendliche unterschiedlicher Gruppen, die sich beispielsweise im Bereich von „sankt-josef“ oder auch in der Ladenstadt, aufhalten. Einzelne Unternehmen werden hierdurch in der Ausübung ihrer Geschäfte beeinträchtigt, Inhaber*innen fühlen sich bedroht und es kommt immer wieder zu größeren Schäden wie Schaufensterbrüchen. Alkohol- und Drogenkonsum im öffentlichen Raum, u.a. entlang des Roten Weges und rund um „sankt-josef“ führen zu einer Beeinträchtigung des Sicherheitsgefühls in diesen Bereichen, zur Vermeidung der Nutzung des Weges in den Abendstunden und an den Wochenenden und zu Ruhestörungen, insbesondere für die Bewohner*innen der angrenzenden Wohnhäuser, wie dem „Roten Riesen“.

Neben der Eigeninitiative der Geschäftsinhaber*innen und in Zusammenarbeit mit ‚sankt josef‘ hat das Quartiersbüro immer wieder eine vermittelnde Rolle übernommen und den Austausch mit zuständigen Ämtern der Stadt sowie dem Arbeitskreis Kinder und Jugend hergestellt, um mögliche Handlungsansätze zur Kommunikation und Verbesserung zu konkretisieren. Neben dem stetigen Austausch mit den Ladeninhaber*innen gab und gibt es Treffen mit der Bewohner*innenschaft des „Roten Riesen“ und der Geschäftsleitung von „sankt josef“. Neben ordnungsrechtlichen Maßnahmen und Polizeieinsätzen wird die gezielte Ansprache der Jugendlichen von vielen Akteur*innen für notwendig erachtet. Da aufgrund fehlender Ressourcen keine Ortsteilsozialarbeit in den Abendstunden, an Wochenenden und direkt an den Orten, wo sich die Jugendlichen aufhalten, angeboten wird, sind weiterhin Herausforderungen vorhanden. Die Streetworker*innen des Vereins für Kinderhilfe und Jugendarbeit e.V. in



Abbildung 30: Abgeladener Sperr- und Hausmüll am Bürgermeister-Bongartz-Platz, Foto: WBB NRW



Abbildung 31: Die Ladenstadt und die Umgebung sind mangels Alternativen beliebte Aufenthaltsorte für Jugendliche, Foto: WBB NRW

der Moerser Straße 243 arbeiten nach dem Konzept der Einzelfallbetreuung und verfügen nicht über personelle Ressourcen für eine Arbeit in den Abendstunden oder am Wochenende.

In Gesprächen mit Anwohner*innen des „Roten Riesen“ (Hanielstraße 36-38), der Bezirksverwaltung sowie der Polizeiwache Homberg wurde die Einrichtung eines „runden Tisches“ gewünscht. Zudem wurde als ein erster Schritt der Vorstoß unternommen, ein zeitlich befristetes Projekt der AWO, finanziert über das Kommunale Integrationszentrum, zur Direktansprache der Jugendlichen einzurichten. Aufgrund der im Jahr 2020 beginnenden Corona Pandemie konnte das Projekt seine Arbeit nicht aufnehmen, wengleich die Probleme nach wie vor auftreten. Die Organisation des „runden Tisches“ wurde der Bezirksverwaltung übertragen. Bislang erfolgten verwaltungsinterne Gesprächsrunden, wie die AG Kriminalprävention – ortsteilbezogene Akteursgespräche sind jedoch vorgesehen. Derzeit lässt sich festhalten, dass es innerhalb der Verwaltung und Politik Initiativen für die Einrichtung einer ortsteilbezogenen Sozialarbeit gibt, allerdings zeichnen sich bislang keine kurz- oder mittelfristigen Lösungen ab.

Das subjektive Sicherheitsempfinden spiegelt sich nicht in den Statistiken der Kriminalpolizei wider, jedoch schränkt es die Bewegungsfreiheit, insbesondere älterer Menschen, ein und führt zur Vermeidung oder Einschränkung des Aufenthalts im öffentlichen Raum.

2.3.7 Partizipation

Wengleich die Wahlbeteiligung im Ortsteil, die häufig als Indikator für Teilhabe herangezogen wird, sehr gering ausfällt (vgl. Kapitel 2.2.6), zeigt sich bei den Beteiligungsangeboten, die bezogen auf den eigenen Ortsteil erfolgten, ein anderes Bild: Außerordentlich erfolgreich ist die Bürger*innenbeteiligung beispielsweise zum „Rahmenplan Stadtentwicklungsgebiet Duisburg-Homberg-Hochheide“ verlaufen. Vom 31.10.2019 bis zum 14.11.2019 wurde eine mehrsprachige Online-Befragung durchgeführt, zu der über 800 Rückmeldungen zu verzeichnen waren.

Auch andere gewachsene Beteiligungs- und Teilhabestrukturen sind im Ortsteil bereits etabliert und eingeübt. Zu nennen sind hier die große Teilnahmebereitschaft an Aktivitäten des AK Kinder- und Jugend oder auch die Nutzung des Quartiersbüros oder an Angeboten der Familienzentren, Schulen, des Kommunalen Integrationszentrums und weiterer sozialer Träger im Gebiet.

2.3.8 Zwischenfazit

Die soziale Infrastruktur im Ortsteil fußt auf einigen wenigen, gut funktionierenden Angeboten wie den Familienzentren, den Angeboten um „sankt-Josef“, dem „JuZO“, dem Abenteuerspielplatz „Tempoli“, ZIUMA e. V. oder dem Arbeitskreis Kinder und Jugend. Auffällig ist, dass sämtliche Angebote – mit Ausnahme von „sankt-josef“ und dem angeschlossenen Familienzentrum Hanielstraße – außerhalb der als besonders benachteiligt identifizierten Großwohnsiedlung liegen. In vielen der Einrichtungen ist ein Sanierungsstau festzustellen und die Vernetzung der Angebote untereinander ist ebenso ausbaufähig wie die Bandbreite der Angebote insgesamt.

Viele der vorhandenen Angebote sind problem- und zielgruppenorientiert und es gibt innerhalb der Hochhaussiedlung und im Ortsteil keine auf den öffentlichen Raum bezogene Sozialarbeit. Hinzu kommt, dass es keine offenen und frei zugänglichen Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten für unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen mit und ohne Migrationshintergrund innerhalb der Hochhaussiedlung gibt.

Die Zunahme an Konflikten zwischen verschiedenen Ethnien oder die von den Mitarbeiter*innen des Quartiersbüros und anderen Akteur*innen beschriebenen Streitigkeiten zwischen Anwohner*innen und migrantischen Kindern und Jugendlichen (Ruhestörung, Provokationen) tragen zu einem insgesamt schlechten Klima im Ortsteil bei. Konflikte im Zusammenleben im Ortsteil zeigen sich auch aufgrund einer problematischen (Belegungs-)Situation einzelner Wohnungsbestände und zwischen einigen Bewohner*innen und der Gruppe der Migrant*innen aus Südosteuropa. Erste Ansätze zur Bewältigung dieser Problemlagen wurden bereits initiiert, sie reichen jedoch nicht aus.

Die Unkenntnis, fehlende Kommunikationsmöglichkeiten und das Sicherheitsempfinden vieler Bürger*innen führen insbesondere im Bereich der Hochhaussiedlung sowie in der Ladenstadt zu starken Beeinträchtigungen, sodass bei Vielen Vorbehalte gegenüber einzelnen Bevölkerungsgruppen und für einige Angsträume entstanden sind. Die Schaffung von Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten und Handlungsansätze zur Stärkung des Sicherheitsgefühls und Kriminalprävention stellen wesentliche Aspekte dar, die zum Gelingen der Umsetzung der Maßnahme „Stadtpark Hochheide“ aber auch zum Zusammenleben insgesamt notwendig sind.

2.4 STÄDTEBAULICHE ANALYSE

Das folgende Kapitel umfasst die Analyse der städtebaulichen Grundstruktur des Untersuchungsraumes und die für das ISEK relevanten Schwerpunktbereiche, wie das Hochheider Zentrum, das Hochhausquartier und den Bereich südlich der Moerser Straße.

2.4.1 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur des Ortsteils zeigt ein sehr heterogenes Bild: Das Spektrum reicht von der kleinteiligen, gartenstädtisch angelegten Wohn- und Arbeitersiedlungsstruktur mit der Rheinpreußen-Siedlung und dem Johannenhof, bis hin zu der 20-geschossigen Großsiedlungsstruktur der „Weißen Riesen“ im Zentrum Hochheides, die weit sichtbar das Erscheinungsbild des Ortsteils prägen.

Die ursprüngliche Wohnbebauung entstand bereits Ende des 18. Jahrhunderts entlang der Moerser Straße als Verbindungsachse zwischen Moers und Homberg, ebenso entlang der Verbindungsstraßen nach Üttelsheim, Scherpenberg und Essenberg. Um den Marktplatz an der heutigen Kreuzung Kirchstraße/ Moerser Straße ist schon auf Kartenwerken von 1892 eine Verdichtung der Bebauung erkennbar.



Abbildung 32: Hochheide 1936 bis 1945, Eigene Markierung. Kartengrundlage: Deutsche Grundkarte DGK5: <http://www.geoportal.nrw>

Große, in Teilen überdimensionierte Durchgangsstraßen wie die Moerser Straße, Rheinpreußen- und Lauerstraße prägen das Bild des Ortsteils und üben eine deutliche Trennwirkung zwischen den Wohngebieten aus.

An den zentralen Hauptverkehrsstraßen Moerser Straße und Kirchstraße überwiegt heute eine dichte drei- bis viergeschossige Bebauung, teils mit Ladengeschäften im Erdgeschossbereich und vielfach hohem Modernisierungsbedarf, zum Teil gepaart mit zunehmenden Leerständen, sowohl von Geschäfts- als auch Wohnimmobilien (vgl. Kapitel 0).

Entlang der Hauptverkehrsstraßen zeigt sich das typische Bild einer gemischten Bebauung für Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen: Reihen von kleinteiligen, dicht bebauten, vor der Jahrhundertwende entstandenen Wohngebäuden wechseln mit Hochgeschossern, gewerblichen Bauten und Anlagen, größeren Bürogebäuden bis hin zu großmaßstäblich angelegten Nahversorgern wie jüngst an der Moerser Straße entstanden.

Die Rheinpreußenstraße im Südosten ist eine großzügige, zum Teil vierspurige Verkehrsachse, die durch eine sehr heterogene begleitende Baustruktur gekennzeichnet ist: Großsiedlungsstrukturen direkt an der Kreuzung zur Moerser Straße gelegen, gehen in kleinteilige Siedlungsstrukturen der Rheinpreußen-Siedlung über. Hier liegen des Weiteren die Erich-Kästner-Gesamtschule und die große Sportanlage des SV Haesen/Hochheide e. V.

An der Husemannstraße, die das Hochhausgebiet östlich begrenzt, befinden sich auf der westlichen Seite weitere mehrgeschossige Gebäude sowie ihnen gegenüberliegend die denkmalgeschützte Siedlung Johannenhof. Die Husemannstraße bildet eine zentrale Verbindungsachse verlaufend mit einem großen Baumbestand und einem eigenständigen Fuß- und Radweg. Die weiteren Wohnquartiere im Untersuchungsraum, die rund um die Hochhausbebauung mit den „Weißen Riesen“ und den direkt benachbarten weiteren Hochgeschossern im Zentrum liegen, weisen eine vergleichsweise kleinteilige Struktur mit Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern auf. Die Gebäudestruktur hat sich seit der ersten Bebauung beginnend im 18.

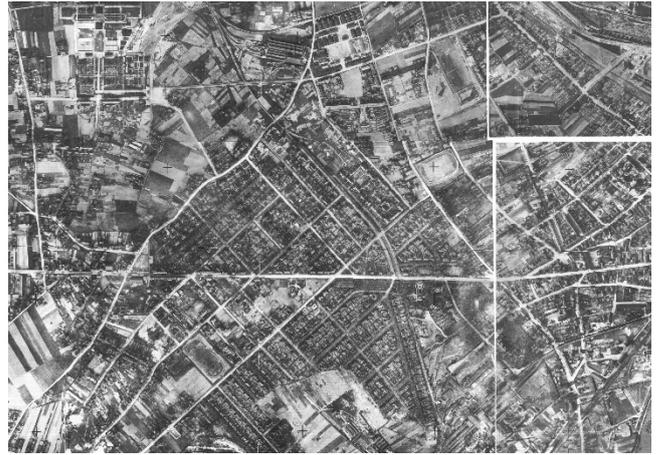


Abbildung 33: Hochheider Zentrum 1926, Stadtarchiv der Stadt Duisburg



Abbildung 34: Hochheider Zentrum 1976, Stadt Duisburg Amt für Baurecht und Bauberatung, Abteilung Vermessung, Kataster und Geoinformationen



Abbildung 35: Hochheider Zentrum 2016, Stadt Duisburg Amt für Baurecht und Bauberatung, Abteilung Vermessung, Kataster und Geoinformationen

Jahrhundert zunehmend verdichtet. Einzelne Gebäude wurden bei Bedarf ersetzt, sodass weder vom Baualter noch vom Gebäudetypus eine Einheitlichkeit besteht. Auch die Bebauung südlich der Moerser Straße weist eine kleinteilige Struktur mit Ein- und Zweifamilienhäusern auf, während nördlich der Moerser Straße im Gebiet zwischen der Franzstraße und der Kirchstraße auch viele Zeilenbauten aus den 1950er- und 1960er-Jahren zu finden sind.

Wie die Gebäudestruktur stellt sich hier auch der Bauzustand sehr heterogen dar. Während bei einigen Gebäuden regelmäßige Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen erkennbar sind, weist eine Vielzahl der Häuser Sanierungs- bzw. Modernisierungsrückstände auf. Teilweise ist auch sehr großer Erneuerungsbedarf erkennbar, der vereinzelt mit Leerständen einhergeht. Ein Großteil der Bebauung lässt keine Dämmung der Gebäudehülle erkennen, sodass der energetische Zustand der meisten Gebäude als schlecht eingestuft werden muss.

Mit den beiden denkmalgeschützten Siedlungen Johannenhof und der Rheinpreußen-Siedlung sind zwei siedlungskulturell bedeutsame Arbeitersiedlungen im Untersuchungsraum vorhanden, die sich qualitativ besonders innerhalb der umgebenden Quartiere hervorheben.²⁶ Beide Siedlungen befinden sich grundsätzlich in einem guten gestalterischen Zustand und entsprechen weitestgehend dem historischen Erscheinungsbild (vgl. RVR 2017).

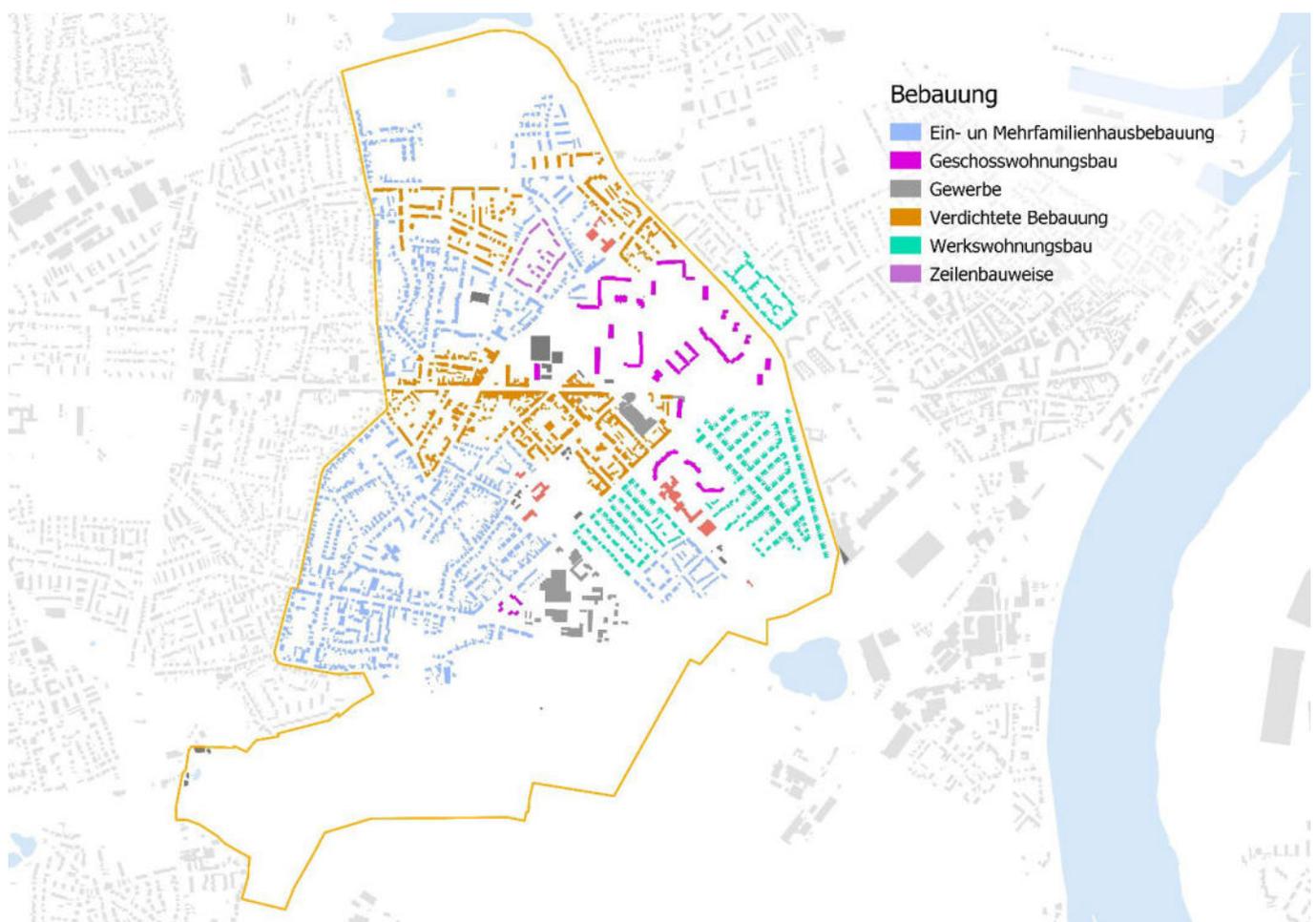


Abbildung 36: Bauliche Struktur Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage Openstreetmap

²⁶ Die Siedlung Johannenhof grenzt direkt an den Untersuchungsraum an und wird aufgrund ihrer städtebaulichen Bedeutung in die Analyse mit einbezogen.

Eine verbesserte Erschließung und Anbindung der Siedlungen im Rahmen der Weiterentwicklung des Ortsteils bildet insofern eine gute Chance zur Aufwertung des Siedlungsraumes.

2.4.2 Hochheider Zentrum

Nördlich der Moerser Straße befindet sich heute das Zentrum von Hochheide, das durch die in den 1970er Jahren gebaute Ladenstadt mit ihren eingeschossigen Flachbauten, der Tiefgarage, der kleinen Fußgängerzone und dem angrenzenden großen Bürgermeister-Bongartz-Platz geprägt ist. Die in die Jahre gekommene Ladenstadt weist in Teilen zunehmend energetischen und gestalterischen Erneuerungsbedarf auf.

Der Bürgermeister-Bongartz-Platz stellt den in den 1970er Jahren entstandenen „neuen“ zentralen Ortsteilsplatz dar (vgl. Kapitel 2.5), auf dem zweimal wöchentlich ein großer Wochenmarkt stattfindet und einmal in der Woche das städtische Spielmobil Angebote für Kinder bereithält und zu den übrigen Zeiten als Parkplatzfläche genutzt wird. Der Platz wirkt insgesamt überdimensioniert und wenig strukturiert. Die kleinteilige ältere Bebauung am östlichen Rand des Platzes an der Glückaufstraße gibt dem Platz einen Rahmen. Westlich des Platzes liegen die Pavillonbauten der Ladenstadt, die sich im weiteren Verlauf vom Platz weg hin zu einer viergeschossigen Bebauung erhöhen.

Die Verbindung zwischen dem Bürgermeister-Bongartz-Platz und dem Marktplatz erfolgt über eine schmale, fußläufige Gasse innerhalb der Ladenstadt. Beide Plätze sind im Kontext des Teilräumlichen Strategiekonzeptes für den Bereich West der Stadt Duisburg (Stadt Duisburg, 2015) bereits als neuzugestaltende Bereiche festgelegt worden.

Die nördliche Platzkante stellt – seit dem Abriss des Hochhauses an der Friedrich-Ebert-Straße – den Übergang zum zukünftigen Ortsteilpark dar. Hier beginnt der sogenannte „Rote Weg“, der als fußläufige Verbindung die Ladenstadt und mit den Hochhäusern im östlichen Bereich verknüpft.

Direkt an der Kreuzung Kirchstraße/ Moerser Straße liegt der historisch bedeutsame Marktplatz. Dieser bildet von Osten aus betrachtet den Eingangsbereich zum Hochheider Zentrum, der städtebaulich jedoch bislang nicht als Entrée erkennbar ist. Die ursprünglich an diesem Platz gelegene alte Marktschule wurde abgerissen. Hier entstand in jüngster Zeit ein neues Ärzt*innenhaus auf der Fläche der Marktschule, an das ältere Wohn- und Geschäftshäuser anschließen.

Der Marktplatz hat innerhalb des Ortsteils in erster Linie die Funktion eines zentralen Verkehrsknotenpunktes. Er ist ein Haltepunkt des ÖPNVs und bietet Umstiegsmöglichkeiten zu Bussen



Abbildung 37: Der Marktplatz bietet bisher wenig Aufenthaltsqualität und wird vorwiegend zum Parken genutzt, Foto: WBB NRW



Abbildung 38: Die Ladenstadt am Bürgermeister-Bongartz-Platz, Foto: WBB NRW

und Taxen und Parkplatzflächen. Ein Kiosk, Infokästen und Geschäfte im Erdgeschossbereich ergänzen die Angebote des Marktplatzes. Am Rande des Zentrums im westlichen Bereich liegt, nach Überquerung der Kirchstraße und Einbiegen in die Luisenstraße, der über Hochheide hinaus bekannte Veranstaltungsort „Glückauf-Halle“ samt eines großflächigen (versiegelten) Parkplatzbereichs.

Zentrumsfunktionen in Hochheide übernimmt – historisch bedingt – neben den genannten Bereichen auch das Wohnquartier südlich der Moerser Straße: Hier befinden sich, durch die Zäsur der Moerser Straße deutlich vom jetzigen Zentrum getrennt, entlang der Ottostraße, der Ehrenstraße und der Poststraße zahlreiche für das öffentliche Leben im Ortsteil bedeutsame Einrichtungen wie die katholische Kirche, die Ortsteilbücherei, Pflege- und Alteinrichtungen, die AWO-Begegnungsstätte oder auch weiter im Süden das Seniorenheim „Haus am Sandberg“. Ebenso sind hier zentrale Sport-, Freizeitangebote wie der Bolzplatz Poststraße der Abenteuerspielplatz „Tempoli“ oder auch das Jugendzentrum JUZO verortet (vgl. Kapitel 2.3).

Ein neues Geschäftszentrum entstand in jüngster Vergangenheit in einiger Entfernung zu der bestehenden Ladenstadt an der Moerser Straße mit großzügigen Flächen für den Einzelhandel, was, trotz fußläufiger Erreichbarkeit, bislang nicht zu einer Belebung der „alten“ Ladenstadt bzw. der verbindenden Geschäftsstraße geführt hat.

2.4.3 Die „Weißen Riesen“ und angrenzende Großsiedlungsstrukturen

Die an die Ladenstadt angrenzende Hochhausbebauung in Hochheide ist das Ergebnis der Ende der 1960er/ Anfang der 1970er Jahre forcierten Planungsstrategie des Landes großmaßstäblich vorhandene Arbeitersiedlungen zu überplanen, um aus damaliger Sicht modernen Wohnraum nach dem Leitbild „Urbanität durch Dichte“ zu schaffen.

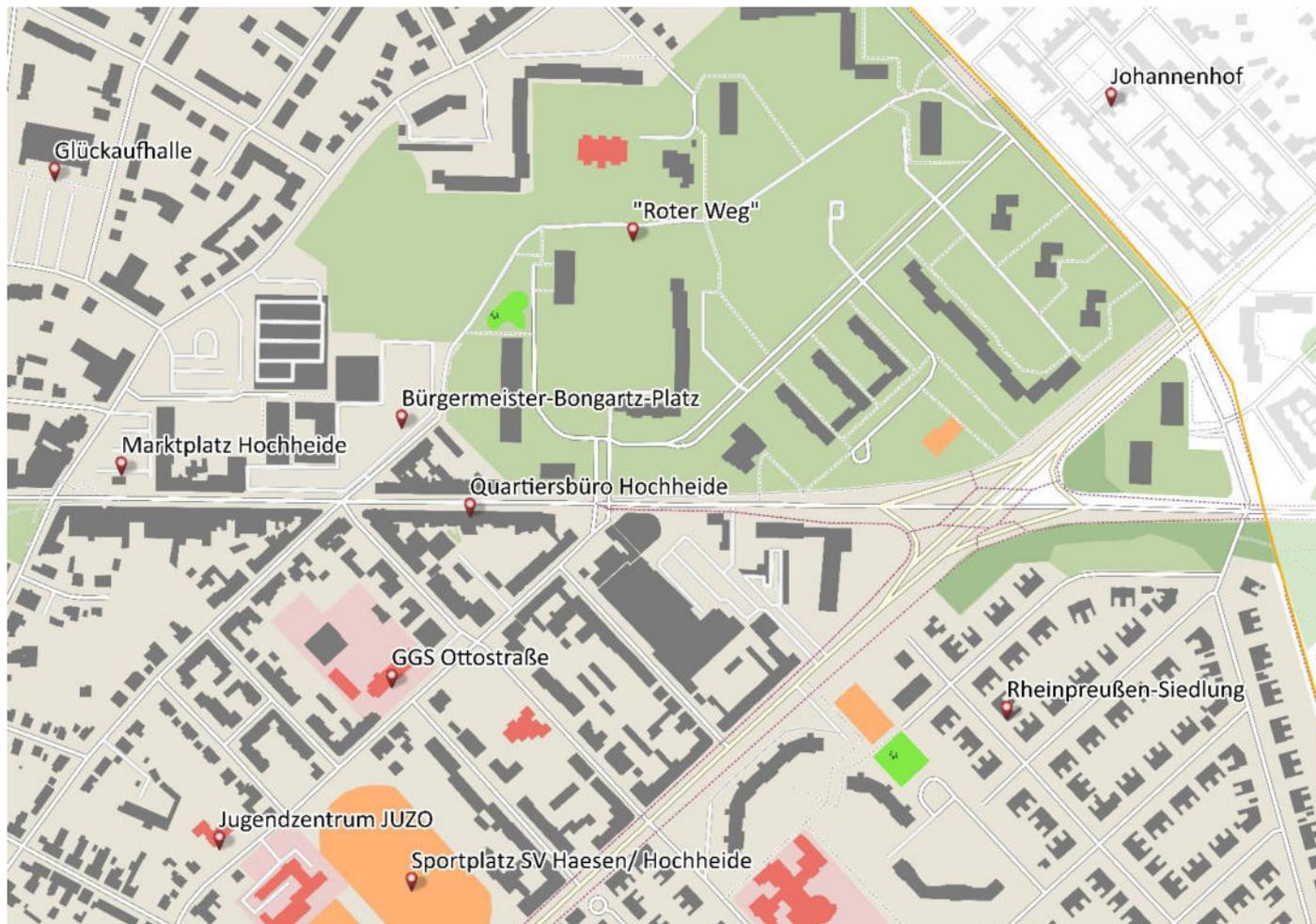


Abbildung 39: Orte im Hochheider Zentrumsbereich, Eigene Darstellung, Kartengrundlage Openstreetmap

Zwischen der Moerser Straße und Kirchstraße erfolgte der Abriss von Teilen der Zechensiedlung Rheinpreußen, an deren Stelle Anfang der 1970er Jahre sechs Hochhäuser mit jeweils 20 Geschossen und 1.440 Wohnungen errichtet wurden. Die Anordnung der sechs Punkthochhäuser erfolgte versetzt mit großzügigen Abstandsflächen. Die Hochhäuser wurden mit den Schmalseiten nach Süd-Nord ausgerichtet, sodass die Wohnungen jeweils an der Ost- bzw. Westseite liegen. Erschlossen werden die „Weißen Riesen“ ringförmig durch die Ottostraße im Süd-Osten, die Husemannstraße im Nord-Osten sowie der Kirchstraße im Nordwesten. Für den nicht motorisierten Verkehr erlaubt die heutige innere Erschließungsstruktur, aufgrund von privaten Grundstücksverhältnissen mit Umzäunungen und fehlenden Wegebeziehungen, wenig flexible und übersichtliche Querungsmöglichkeiten der Hochhausiedlung.

Neben den „Weißen Riesen“ entlang der Kirchstraße, Ottostraße und der Husemannstraße sind weitere hochgeschossige Gebäude in Solitär- und Zeilenbauweise vorhanden. Die mehrgeschossigen Wohnungsbauten im östlichen Bereich der Ottostraße, Moerser Straße und Husemannstraße, die ebenfalls in den 1970er Jahren entstanden, weisen vergleichsweise geringe bauliche Probleme, allenfalls energetischen Erneuerungsbedarf auf. Im Vergleich dazu zeigen Teilbereiche der mehrgeschossigen Gebäude (insbesondere die achtgeschossige Gebäude Kirchstraße 122-126 und 134-138) im nördlichen Bereich einen beträchtlichen Erneuerungsbedarf. Der bauliche Zustand hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert.

2.4.4 Aktuelle städtebauliche Entwicklungsperspektiven

Mit dem Abriss des Hochhauses Friedrich-Ebert-Straße 10-16 im Jahr 2019, dem Abriss der Ottostraße 24-30 und der Öffnung des „Roten Weges“ hat die Umsetzung der Sanierungsplanung für die Großwohnsiedlung deutlich sichtbar Fahrt aufgenommen. Unklar sind zum derzeitigen Zeitpunkt die zukünftigen Entwicklungsperspektiven für die Immobilien Ottostraße 58-64 und die Kirchstraße 122-134.

Das Hochhaus in der Ottostraße 58-64 mit 320 Wohneinheiten ist in den letzten Jahren durch permanente Eigentümerwechsel und eine stark fluktuierende Mieterschaft insbesondere durch einen verstärkten Zuzug von osteuropäischen Familien geprägt gewesen.

In den vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet wurde dieser Gebäudekomplex als abrisstwürdige Bausubstanz eingestuft; bauliche Verbesserungsmaßnahmen sind bislang nicht durchgeführt worden. Die Stadt Duisburg hat hier keine direkten Zugriffsmöglichkeiten, da sie kein Vorkaufsrecht bei Eigentumswohnungen und den zahlreichen Zwangsversteigerungen ausüben kann. Der Handlungsbedarf ist hoch und es bleibt abzuwarten, ob die Eigentümer*innengemeinschaft eine Aufwertung des Gebäudes und eine Stabilisierung der Mieter*innenschaft erreicht oder Eingriffsnotwendigkeiten entstehen.

An der Kirchstraße 122-134, direkt angrenzend an den neu geplanten Stadtpark, liegt ein Gebäudebestand, der zunehmend verwahrlost. Hier werden notwendige Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen unterlassen. Für diese Wohnungsbestände gilt es, nach bereits erfolgten

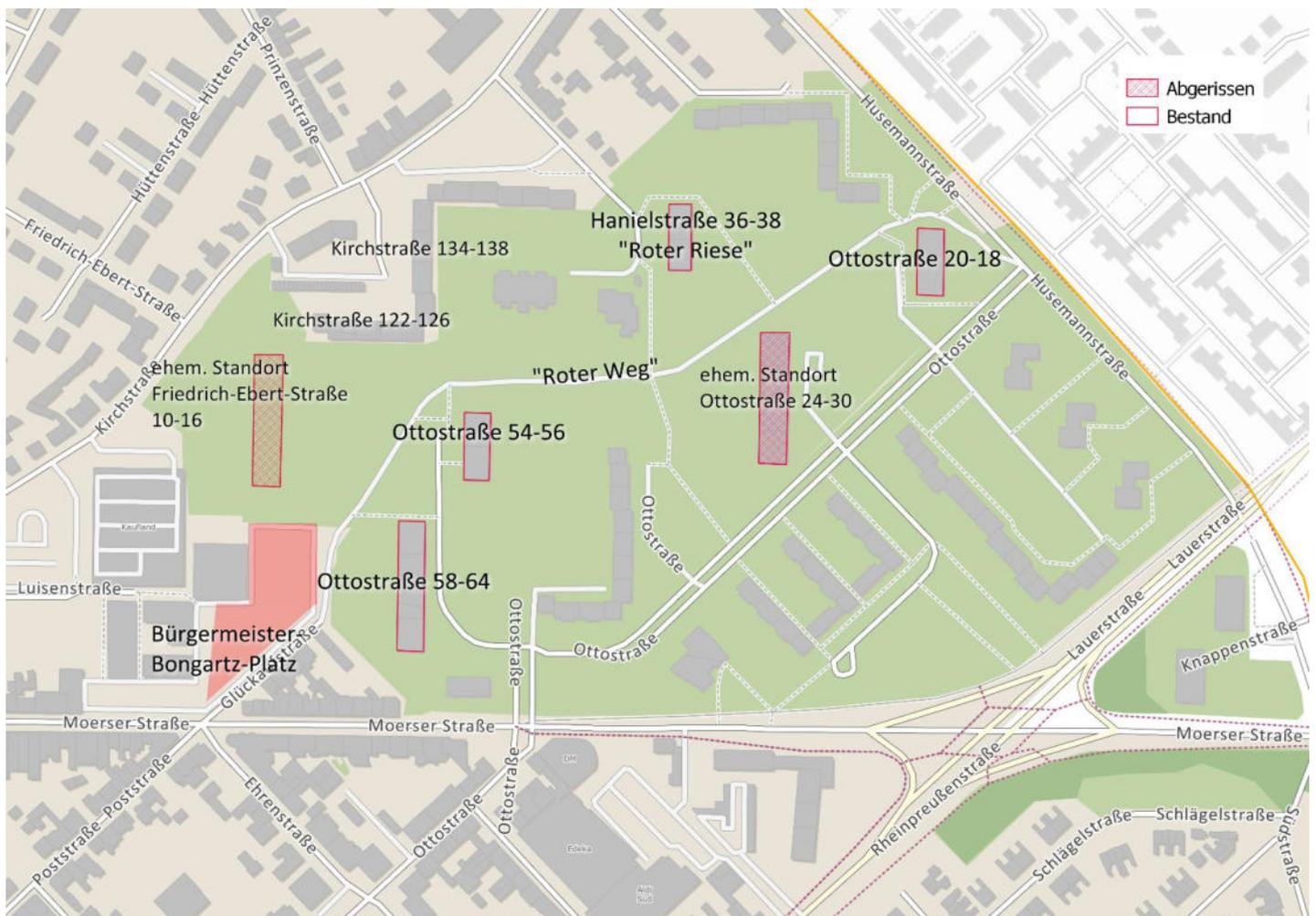


Abbildung 40: Hochhausquartier Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage Openstreetmap



Abbildung 41: Sprengung des ersten "Weißen Riesen", Foto: Stadt Duisburg



Abbildung 42: Hochhaus Ottostraße 58-64, Foto: WBB NRW

Eingriffen der Wohnungsaufsicht, weiterhin das Entstehen städtebaulicher Misstände mit bauordnungsrechtlichen Mitteln zu vermeiden.

Mit dem Abriss der drei Hochhäuser entsteht die Entwicklungsmöglichkeit für den „Stadtpark Hochheide“ auf einer Gesamtfläche von ca. 6,5 ha. Er entsteht auf den neu gewonnenen Freiflächen der ehemaligen Wohngebäude, Friedrich-Ebert-Straße 10-16, Ottostraße 24-30 und Ottostraße 54-56. Verbindendes Element ist der Rote Weg als zentrale Wegeachse im Quartier.

Neben der Gestaltung des Parks und seiner Erschließung, soll die Neugestaltung auch die Anbindung des Quartiers an die Ladenstadt und an außerhalb des Planungsraumes liegende öffentliche Gebäude, Freiräume und für die Nahversorgung bedeutsame Orte berücksichtigen (Schulen, Kindergarten, Freiräume, Glückauf-Halle etc.). Über den neuen Quartierspark sollen Freiräume geschaffen werden, die Raum für Begegnung und sozialen Zusammenhalt bieten, um die Integration zu fördern und Hochheide wieder zu einem attraktiven Wohnstandort zu entwickeln, mit dem die Einwohner*innen sich identifizieren können.

Eine Neubebauung der Flächen ist sowohl von den Fördermittelgebern als auch von der Stadt Duisburg grundsätzlich ausgeschlossen worden.

Zur Weiterentwicklung der Flächen wurde in 2019/2020 eine Rahmenplanung mit vielfältigen Beteiligungsaktivitäten erstellt, die die städtebaulichen Herausforderungen, Potenziale und Ziele für den Hochheider Zentrumsbereich aufzeigt (vgl. Kapitel 2.5.4). Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität wird so für alle Bürger*innen erhöht und führt zu einer räumlichen Zonierung der Flächen und einer verbesserten Verbindung zwischen den vorhandenen Grünstrukturen zum Beispiel zur Grünverbindung Husemannstraße und zum „urbanen“ Ortsteilzentrum mit der Ladenstadt. Für die zukünftige Erschließung des Ortsteilparks wird der vorhandene Fußweg „Roter Weg“ aufgegriffen und als verbesserte Wegeverbindung ausgebaut werden.

Die bestehenden, direkt angrenzenden Nutzungen der Ladenstadt, der Wohngebäude und der sozialen Einrichtungen wie das städtische Familienzentrum und das Kinder- und Jugendangebot im ehemaligen Gemeindehaus von „sankt-josef“ werden in die Planung integriert und mit ihr verknüpft. Vorhandene Potenziale werden erfasst und inhaltlich aufgegriffen, sodass Synergien zwischen dem Bestand und der Neuplanung entstehen können. Die Planung berücksichtigt die unterschiedlichen Anforderungen an Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten der vielfältigen Ziel- und Altersgruppen. Durch den „Stadtpark Hochheide“ soll ein neues, einladendes Quartier entstehen, das nicht nur für nachbarschaftliche Nutzer*innengruppen ausgelegt sein soll, sondern einen Anziehungspunkt für Bürger*innen, (Sport-) Vereine, Nutzer*innengruppen unterschiedlichen Alters des Ortsteils und des gesamten Stadtgebietes bildet.

2.4.5 Wohnsituation, Wohnungsangebote und wohnungswirtschaftliche Situation

Hochheide hat zum Ende des Jahres 2019 einen Wohnungsbestand von 2.523 Wohngebäuden mit 7.328 Wohnungen. Das entspricht 3,16 % des Duisburger Wohnungsbestandes mit 79.715 Wohngebäuden. Die Anzahl der Mehrfamilienhäuser in Hochheide beträgt 915 (36 % des Wohngebäudebestandes in Hochheide) mit 5.475 Wohnungen. Damit liegen rund 75 % der Wohnungen in Hochheide in Mehrfamilienhäusern.

Die Zahl der Wohnungen in den 1.608 Ein- und Zweifamilienhäuser (Anteil am Wohngebäudebestand in Hochheide: 64 %) liegt bei 1.853 Wohnungen und damit liegen rund 25 % der Wohnungen in Hochheide in Ein- und Zweifamilienhäusern (vgl. Stadt Duisburg 2014). Das Verhältnis zwischen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und in mehrgeschossigen Gebäuden, zeigt die große Bedeutung des Mietwohnungsbestandes für die Wohnungsversorgung in Hochheide.

Die Wohnfläche pro Einwohner*in liegt bei 36,42 qm und damit etwas unterhalb des städtischen Durchschnitts von 38,7 qm. Die Netto-Kaltmiete befindet sich mit rund 5,50 Euro im durchschnittlichen Mietniveau der Gesamtstadt (vgl. Stadt Duisburg 2019).

Der Sozialwohnungsbestand liegt mit 1.530 Wohnungen im Bezirk Homberg-Ruhrort-Baerl bei einem Anteil von 7,1 % Sozialwohnungen im Mietwohnungsbestand und damit im Vergleich zur Gesamtstadt ebenfalls im durchschnittlichen Bereich (Gesamtstadt rund 8 %), allerdings insgesamt mit rückläufiger Tendenz. Den vorhandenen Bedarf an preisgünstigem Wohnraum zeigt die Analyse der Sozialdaten, insbesondere im Wohnquartier Ottostraße, deutlich auf (vgl. Kapitel 2.2.5).

Die Eigentümer*innenstruktur innerhalb des Sanierungsgebietes ist von zahlreichen Wohnungseigentümer*innengemeinschaften und von Investorengesellschaften geprägt, die sich zum großen Teil um ein angemessenes Bewirtschaften ihrer Bestände kümmern und dementsprechend auch nachgefragt werden. In Teilen des Hochhausquartier wurden allerdings in der Vergangenheit vermehrt Eigentümerwechsel und auch mehrfach Verstöße gegen das Wohnungsaufsichtsgesetz festgestellt, wodurch ordnungsrechtliche Verfahren eingeleitet werden mussten. Diese umfassten auch Mängelbeseitigungsanordnungen mit Fristsetzungen und Zwangsgeldandrohungen bei Unterlassen. Zudem wurden Möglichkeiten aufgezeigt, zukünftig Instandsetzungsanordnungen und Zwangsgeldfestsetzungen mit Eintragung einer Zwangssicherungshypothek gegenüber dem Eigentümer*innen zu verfolgen. Die Stadt Duisburg bemüht sich auch weiterhin verstärkt um den Mieter*innenschutz in den problematischen Bereichen.

Die Wohnungsangebote in Hochheide insgesamt sind vielfältig und erlauben die quantitative und qualitative Versorgung unterschiedlichster Einkommens- und Nachfragegruppen. Größere Neubaupotenziale sind in Hochheide aktuell nicht vorhanden. Lediglich kleinteilige Baulücken oder der Abriss veralteter Bausubstanz erlauben kleinteilige Siedlungsergänzungen. Bedeutsamer ist und bleibt für den Ortsteil die kontinuierliche qualitätvolle Weiterentwicklung des vorhandenen Wohnungsbestandes.

Die älteren Wohnungsbestände in Hochheide weisen allein aufgrund ihres Alters einen erhöhten energetischen und in Teilen darüberhinausgehenden Erneuerungsbedarf auf, allerdings fehlt bislang für eine notwendige differenzierte Beurteilung des Gebäudebestandes aussagekräftiges Datenmaterial. Auch innerhalb der Hochhaussiedlung und für die angrenzenden mehrgeschossigen Wohngebäude besteht inzwischen ein energetischer Erneuerungsbedarf.

Deutlich gewachsen ist, laut Akteur*innen aus dem Bereich der Altenarbeit und nach Angaben der Mitarbeiter*innen des Quartiersbüros, die Nachfrage nach barrierearmen bzw. barrierefreien Wohnangeboten. Neuere, innovative Wohn- und Versorgungsangebote für verschiedene Alters- und Zielgruppen sind bislang kaum vorhanden.

2.4.6 *Zwischenfazit*

Mit dem Abriss der drei Hochhäuser und der Anlage des Ortsteilparks auf den Abbruchflächen wird eine wichtige Voraussetzung zur Beseitigung der städtebaulichen Missstände und zur Stabilisierung und Aufwertung des Wohnstandortes Hochheide möglich. Von dieser erfolgreichen Umsetzung der wesentlichen Ziele der Sanierung ausgehend ist eine deutliche Steigerung der Wohnqualitäten und sind zunehmende Investitionen, Sanierungen und Modernisierungen im gesamten Ortsteil zu erwarten.

Hochheide besitzt grundsätzlich gute Lage- und Standortfaktoren. In seiner städtebaulichen Struktur zeigt sich der Ortsteil heterogen: Die Hochhaussiedlung prägt das Bild ebenso wie historische Werksiedlungen und die städtebaulich problematische Struktur der Durchgangs- und Geschäftsstraßen. Im Bereich südlich der Moerser Straße herrscht eine vergleichsweise kleinteilige Struktur mit Ein- und Mehrfamilienhäusern vor. Auch der bauliche Zustand der Gebäude ist als uneinheitlich zu bezeichnen. In Teilen besteht erheblicher Sanierungs- und Erneuerungsbedarf.

Die Hauptverkehrsachsen und Kreuzungsbereiche an der Moerser-, Kirch- und Ottostraße sind unübersichtlich und in Teilen überdimensioniert angelegt. Das Hochheider Zentrum wird vom zentralen Bürgermeister-Bongartz-Platz sowie dem Marktplatz und der Ladenstadt dominiert. Die Moerser Straße bildet den Übergang zur „neuen Ladenstadt“ und zu den südlichen Siedlungsbereichen, der allerdings noch städtebaulich zu gestalten ist. Der neu entstehende „Stadtpark Hochheide“ soll als Anziehungspunkt für ganz Hochheide fungieren und den Zentrumsbereich nachhaltig aufwerten.

Der Umgang mit den übrigen Beständen der Hochhaussiedlung, die nicht abgerissen werden stellt eine Herausforderung für die nächsten Jahre dar.

2.5 FREIRÄUME, ÖFFENTLICHE FLÄCHEN UND WEGEVERBINDUNGEN

2.5.1 Freiraumsituation im Untersuchungsraum

Die Freiraumsituation innerhalb des Ortsteilgebiets ist durch meist private Grünflächen und den vorhandenen, laut teilräumlichem Strategiekonzept West zu sichernden öffentlich zugänglichen Grünkorridor entlang der Husemannstraße gekennzeichnet. Im Zentrumsbereich weist Hochheide verschiedene befestigte urbane Stadtplätze auf, wie den wichtigen Stadtplatz Bürgermeister-Bongartz-Platz und den Marktplatz. An den Rändern des Untersuchungsraumes gibt es Übergänge zu einer stark industriell geprägten Kulturlandschaft mit renaturierten Tagebaugebieten und Halden, aber auch mit großen Verkehrsinfrastruktureinrichtungen und Industrieanlagen.

Im Norden und Süden grenzt Hochheide an den Freiraum des Uettelsheimer Sees und den landwirtschaftlich geprägten Essenberger Bruchgraben. Über den See, aber auch über eine weitere grüne Spange zwischen der Straße „Schwarzer Weg“ und dem ehemaligen Friedhof an der Hochfeldstraße können die Rheinauen erreicht werden. Als weiterer Freiraum kommt im Norden die Fläche des Parkfriedhofs hinzu. Am Essenberger Bruchgraben im Süden Hochheides, mit Weide- und Ackerflächen, schließen sich nach Nordwesten begrünte Halden und renaturierte Tagebaugebiete, wie der Essenberger See und ein weiterer Friedhof an. In diesem Bereich liegen auch eine Kleingartenanlage und ein Bauwagenplatz.

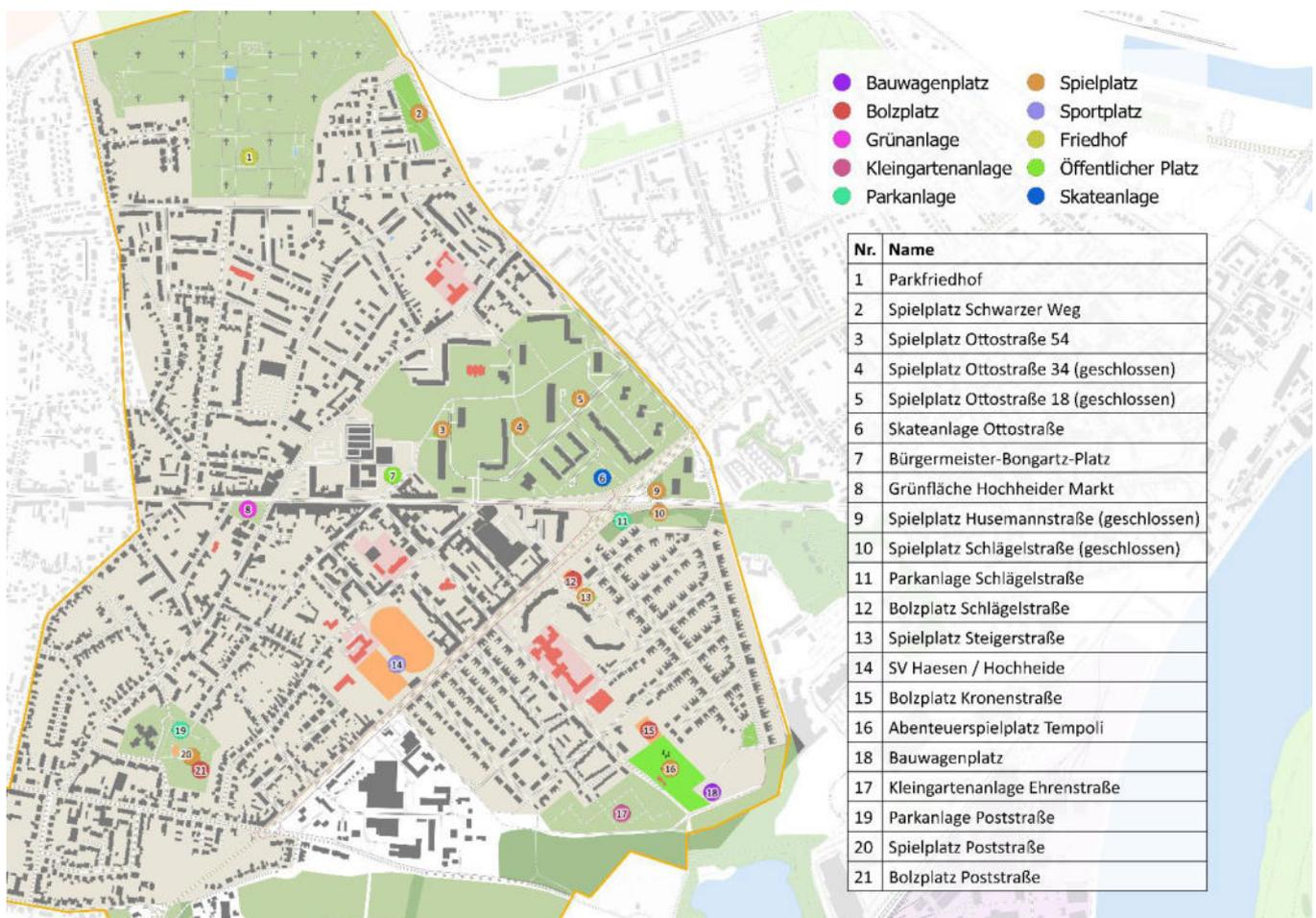


Abbildung 43: Freiraumkarte Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap

Insbesondere der Uettelsheimer See ist ganzjährig ein beliebter Aufenthalts-, Bewegungs- und Freizeitbereich, der sowohl zu Fuß als auch per Fahrrad vor allem entlang der Husemannstraße, die in den Schwarzen Weg übergeht, vom Zentrum aus erreicht werden kann.

Innerhalb von Hochheide, besteht der Freiraum mehrheitlich aus privaten Grünflächen. Das gilt insbesondere für die Wohnquartiere zwischen Kirchstraße und Rheinpreußenstraße, genauso wie für die beiden historischen Werksiedlungen und das Wohngebiet rund um die Glückauf-Halle. Viele Wohnhäuser verfügen über einen Garten, im Blockinnenhof bzw. bei den Reihenhausbereichen über weitläufige Hof- und Grünflächen.

2.5.2 Straßenbäume und Baumalleen

Insgesamt betrachtet erscheint der Ortsteil sehr grün, auch, da er von einigen Alleestraßen wie der Franzstraße oder der Südstraße mit historischen Baumbeständen und von begrünten Freiflächen durchzogen ist.

Neben der Franzstraße oder der Südstraße sind weitere ausgedehnte Straßenbaumalleen in der nördlichen Ottostraße und Husemannstraße zu finden. Umso mehr fallen hingegen die gänzlich baumlosen Straßen des Wohnquartiers zwischen Kirchstraße und Rheinpreußenstraße auf. In diesen Bereichen fehlen Straßenbäume, lediglich private Gartenflächen setzen hier und dort grüne Akzente. Auf Höhe der Ziethenstraße fehlen diese, da hier die Blockrandbebauung keine Vorgärten mehr zulässt. Ein Baumkataster der Stadt Duisburg aus dem Jahr 2012 weist so für den Untersuchungsraum nur im Wohnquartier Zentrum und im Bereich der Glückauf-Halle, keinen Handlungsbedarf auf. In den anderen Bereichen fehlen Straßenbäume, so zum Beispiel im Wohnquartier südlich der Moerser Straße und der entlang der Rheinpreußenstraße. Das Straßenbaumkataster empfiehlt Maßnahmen zum Erhalt des Alt-Baumbestandes zum Beispiel in der Werksiedlung Rheinpreußen sowie entlang der Husemannstraße und der Ottostraße.

Die Straßenbäume werden zweimal jährlich durch die zuständige Fachverwaltung kontrolliert und er Zustand dokumentiert.

2.5.3 Öffentliche Bewegungs-, Spiel- und Sportflächen

Im Ortsteil sind verstreut liegende, öffentliche Grünflächen mit kleinteiligen, wohnortbezogenen Spiel- und Sportangeboten für die Altersgruppe von 6 Jahren bis 16 Jahren vorhanden. So befindet sich an der Poststraße eine kleine Parkanlage mit Spiel- und Sportflächen. Ein zweiter Spielplatz mit einem Bolzplatz befindet sich an der Steigerstraße, die beide Erneuerungsbedarf im Hinblick auf die Spielgeräte, Tore als auch den Belag aufweisen. Der Bolzplatz ist mit einem Aschebelag eingedeckt. Ein weiterer Spielplatz befindet sich im Grünzug am Schwarzen Weg an der nordöstlichen Grenze des Untersuchungsraumes. Sehr zentral zwischen Ottostraße und Rheinpreußenstraße gelegen, befindet sich die große Sportanlage des SV Haesen/ Hochheide e. V. mit zwei Fußballflächen, Stehtribüne (Rasenstufen) und einer Wettkampfbahn. Die Sportflächen sind mit Asche eingedeckt. Der Verein besitzt am Platz sein Vereinsheim mit Umkleiden und WC-Anlagen, die energetischen Erneuerungsbedarf aufweisen und bislang überwiegend für sportliche Angebote genutzt werden. Über den Vereins- und Schulsport, der hier stattfindet, werden viele fußballinteressierte Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht, vor allem da sich der Verein die Integrationsarbeit ausdrücklich zum Ziel gesetzt hat.



Abbildung 44: Spielplatz Steigerstraße, Foto: WBB NRW



Abbildung 45: Vereinzelt, ungenutzte Spielgeräte am "Roten Weg", Foto: WBB NRW

Aufgrund der Einfriedung durch Zäune und Mauern vermittelt die Anlage bislang einen eher geschlossenen Charakter, auch weil eine freie Zugänglichkeit der Anlage nicht gegeben ist; dadurch öffnet sich der Bereich bislang kaum gegenüber dem Ortsteil.

Die nächstgelegene nutzbare Sportanlage liegt am Friesenpark in Homberg. Im Bereich Schwarzer Weg befindet sich eine Sportanlage, deren Nutzungen aufgegeben und soweit erforderliche an andere Standorte verlagert wurde. Derzeit wird ein Bebauungsplan für eine wohnbauliche Entwicklung dieses Bereichs aufgestellt.

Die Sportanlagen sind weitestgehend dem Vereinssport vorbehalten und somit meist nicht öffentlich nutzbar. Es fehlen Angebote für bestimmte Altersgruppen, wie z.B. Senior*innen, oder für Personen, die sich nicht an Vereinsstrukturen binden wollen oder können. Zudem sind die Sportstätten wenig attraktiv gestaltet und werden oftmals nur im unmittelbaren Nahbereich wirksam.

Insgesamt fehlen offen zugängliche und zeitgemäße Bewegungs-, Spiel- und Freizeitangebote für alle Altersgruppen im gesamten Ortsteil und vor allem aktuell im zentral gelegenen Bereich auf den Flächen der Hochhaussiedlung, bzw. des zukünftigen „Stadtmarks Hochheide“. Dieser Bereich weist bislang fast keine öffentlich zugänglichen Bewegungs-, Spiel- und Sportflächen auf. Die Ausnahme bildet eine kleine und veraltete Skateboardanlage am „Roten Weg“ und ein kleiner, an der Ottostraße verwahrlost erscheinender Spielplatz. Innerhalb der Großwohnsiedlung befindet sich ein Großteil der Grünflächen und Spielplätze heute in Privateigentum. Um den Pflegeaufwand gering zu halten, haben die Eigentümer*innen ihre Bereiche gegen eine Nutzung von Dritten durch Stabgitterzäune abgegrenzt und sie zeigen sich als reine Abstandsflächen. Die Einfriedungen stören die Erreichbarkeit und Nutzung der Angebote und zergliedern die Freiflächen der Großwohnsiedlung in auffälliger Art und Weise. Viele private Freiflächen erscheinen somit ungenutzt und teilweise überdimensioniert. Die Zäune tragen wenig zur Aufenthaltsqualität in der Siedlung bei und verhindern die ursprünglich vorhandene Offenheit und Zugänglichkeit für die Bewohner*innen. In der Großwohnsiedlung waren öffentliche Freiflächen bislang eher in geringer Anzahl vorhanden und vor allem mit dem Rad- und Fußweg „Roter Weg“ verbunden. Die Nachfragegruppe „Kinder und Jugendliche“ ist in diesem Quartier zwar stark vertreten, findet aber weder im öffentlichen noch im privaten Freiraum ein attraktives Angebot an Bewegungs-, Spielplätzen und Spielpunkten.

Der Bürgermeister-Bongartz-Platz in der sogenannten Ladenstadt an der Moerser Straße übernimmt als zentraler Stadtplatz Funktionen der Begegnung und Versorgung für gesamt Hochheide. Der Platz

dient neben dem Wochenmarkt vornehmlich als Parkplatz für die Ladenstadt und erleichtert die Erreichbarkeit des Versorgungszentrums Hochheide.

Die weitläufigen Flächen des Stadtplatzes weisen, unter anderem aufgrund fehlender Bänke und einladendem Stadtmobiliar, nur wenig Aufenthaltsqualität auf. Die wenigen vorhandenen Sitzmöglichkeiten werden häufig von jugendlichen Gruppen frequentiert. Der Baumbestand auf dem Platz ist noch relativ jung, so dass der Platz im Sommer nicht ausreichend beschattet wird. In unmittelbarer Nähe zum Bürgermeister-Bongartz-Platz liegt der sogenannte Marktplatz, der heute weitgehend als Parkplatz und als Haltepunkt vom öffentlichen Nahverkehr genutzt wird. Weiter gibt es in Hochheide noch die Veranstaltungshalle „Glückauf-Halle“, deren Vorplatz überwiegend aus versiegelter Parkplatzfläche besteht.

Die Schulhöfe im Untersuchungsraum ergänzen die öffentlichen Spielflächen und werden auch außerhalb der Schulzeiten gut genutzt. Allerdings weisen sie erhebliche Gestaltungsdefizite auf. Ferner sind die Schulhofflächen fast vollflächig versiegelt, was ein Aufheizen der Flächen im Sommer und eine deutlich verminderte Versickerungsfähigkeit, insbesondere bei Starkregenereignissen, zur Folge hat. Eine schulische Nutzung der Flächen durch beispielsweise Unterricht im Freien oder einen Schulgarten ist aktuell nur eingeschränkt möglich.

2.5.4 Rahmenplanung

Zukünftig wird sich die Freiraumsituation durch die Anlage des Ortsteilparks stark verändern und verbessern. Der Rat der Stadt Duisburg hat 2020 die vom Landschaftsarchitekturbüro Kraft:Raum entwickelte Rahmenplanung beschlossen, die vorsieht, auf den Abbruchbereichen der Hochhäuser der „Weißen Riesen“ und deren Abstandstandflächen einen neuen Park zu entwickeln. Der „Stadtpark Hochheide“ soll dabei durch eine gelungene Verzahnung mit den benachbarten Ortsteilstrukturen deren Nutzungsqualitäten aufwerten und so zu einem Anziehungspunkt für den Ortsteil werden. In einer intensiven Beteiligung brachten sich viele Menschen aus Hochheide ein. Allein in der Onlinebeteiligung wurden über 800 Kommentare und Empfehlungen eingereicht. Für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche sowie Senioren*innen wurden besondere Beteiligungsverfahren in Form von Workshops angeboten. Ergänzt wurden diese durch Ortsteilspaziergänge und Informationsstände auf dem örtlichen Wochenmarkt. Durch das Beteiligungsverfahren konnte ein breitaufgestelltes Nutzungs- und Strukturkonzept für den „Stadtpark Hochheide“ entwickelt werden. Zwei zentrale Aspekte sind im Rahmen der Beteiligung erkennbar geworden: der Wunsch nach Sicherheit und nach attraktiven Nutzungsangeboten im Außenraum.



Abbildung 46: Rahmenplan Hochheide, Stadt Duisburg 2019, Plandarstellung Kraft:Raum.

Lösungen und Ideen, die dem Sicherheitsgefühl entgegenkommen, wie die Schaffung von freien bzw. einsehbaren Bereichen und eine gute Ausleuchtung wurden im Rahmen der Beteiligung genannt ebenso wie die Schaffung von Nutzungsmöglichkeiten, die positiv belegt sind und vielfach genutzt werden können, wie z.B. ein Café oder gastronomische Angebote auf dem Bürgermeister-Bongartz-Platz, die eine erhöhte Frequenz von Nutzer*innen schaffen und für ein gutes Sicherheitsgefühl sorgen. Das Schaffen eines Nutzungsangebotes in Form von Sport- und Spielflächen in den Freiräumen kann dafür sorgen, dass die Jugendlichen sich weniger in der Ladenstadt aufhalten. Gemeinschaftsprojekte und Gemüseanbau wurden als positiv bewertet, da den Anwohner*innen eine Möglichkeit gegeben wird, sich mit der Natur zu beschäftigen und ermöglicht wird, seine Nachbar*innen näher kennenzulernen (vgl. Rahmenplanung und Beteiligungsverfahren, 2020).

Die Rahmenplanung sieht vor, in einer stufenweisen Umsetzung sechs verschiedene Bereiche zu entwickeln. Drei der sechs Bereiche machen den zukünftigen Stadtpark aus, mit den übrigen Bereichen werden die angrenzenden Ortsteilplätze und umgebenden Verkehrswege mit einbezogen. In der ersten Phase entstehen auf den Abbruchflächen der drei „Weisen-Riesen“ zwei Parkbereiche mit den Nutzungsschwerpunkten Bewegung und Naherholung. In dieser Phase werden ebenfalls die Parkzüge gestaltet und eine Zwischennutzung auf den Flächen initiiert. In der zweiten Phase wird der mittlere Parkbereich für sozialräumliche Arbeit und Angebote der Gemeinwesenarbeit entwickelt. Im Anschluss daran erfolgt die Aufwertung der angrenzenden Stadtstrukturen. Der sogenannte „Marktplatz“ an der Kreuzung Kirchstraße/ Moerser Straße wird aufgewertet, indem die jetzige Parkplatznutzung reduziert und stattdessen der vorhandene Mobilitätspunkt weiterentwickelt und ausgebaut wird. Der Bürgermeister-Bongartz-Platz wird umgestaltet und sein urbaner Charakter genutzt, um den grünen



Abbildung 47: Freifläche ehemaliger Standort des Hochhauses Friedrich-Ebert Straße 10-14, Foto: WBB NRW

Stadteilpark in geeigneter Art und Weise zu ergänzen. Weiterhin sollen laut der Rahmenplanung die das Zentrum umlaufenden Hauptstraßen Kirch-, Otto- und Moerser Straße fußgängerfreundlicher ausgebaut werden. Dabei wird das Straßenbegleitgrün saniert und ein Radwegesystem entwickelt.

Die Parkbereiche sollen u.a. auch von den Kitas, der Tagesgruppe von „sankt-josef“ und Schulen zum Beispiel für Gartenangebote genutzt werden. Durch eine solche Nutzung kann die soziale Kontrolle erhöht und damit das Sicherheitsempfinden der Hochheider*innen positiv gestärkt werden. Zonen mit Erholungsangeboten ergänzen das Angebot.

Ende 2021 und Anfang 2022 wurde die Rahmenplanung durch die Ausarbeitung eines Entwurfes durch ein Landschaftsarchitekturbüro konkretisiert und ist von den politischen Gremien der Stadt positiv entschieden worden. Der Entwurf mit der sich anschließenden Ausführungsplanung wird der Startpunkt für den umfangreichen Umsetzungsprozess sein. Über eine Zwischennutzung im Jahr 2022 – organisiert durch das Quartiersbüro – werden Gruppen, Akteure aus dem Stadtteil erste Nutzungen der Fläche „erproben“ können. Insgesamt wird eine zentrale Parkfläche entstehen, die den östlich im Ortsteil gelegenen Grünkorridor entlang der Husemannstraße mit dem Freiraumstrukturen im Norden und im Süden verbinden wird.

Die Rahmenplanung für den Ortsteilpark stellt eine große Entwicklungschance für den Ortsteil dar. Mit der Umsetzung des Ortsteilparks sieht das Konzept die Vernetzung der Grünverbindungen mit dem Friedhof und dem Uettelsheimer See sowie mit dem Rhein und dem Essenberger See vor. Gleichzeitig stärkt dies die Wegeverbindungen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen von Nord nach Süd und ermöglicht Querverbindungen zum Rhein oder auch innerhalb von Hochheide. Zusätzlich bietet sich die Chance, das Wegenetzes im Ortsteil auszubauen und dessen Nutzung durch Fuß- und Radverkehr zu fördern.



Abbildung 48: Entwurf Stadtpark Hochheide, Stadt Duisburg 2022, Plandarstellung: Landschaft planen + bauen.

2.5.5 Zwischenfazit

Die städtebauliche Gliederung der Wohnquartiere im Gebiet erschwert bislang im Allgemeinen eine Vernetzung der Freiraumstrukturen. Es bilden sich jedoch zwei übergeordnete Cluster an Freiräumen im Projektgebiet ab: den neuen zentralen Ortsteilpark und der Bereich rund um die Sportanlage des SV Haesen e. V. Hier sind bereits unterschiedliche Freizeit- und soziale Nutzungen miteinander vernetzt und diese Situation kann weiter ausgebaut werden.

Der Bereich um den Sportplatz zwischen Ottostraße und Rheinpreußenstraße mit dem angrenzenden Jugendfreizeitheim, den Grundschulgebäuden der Ottoschule in der Ottostraße sowie einem Kindergarten geht auf städtebauliche Planungen aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zurück. Dieser Bereich stellt mit dort verorteten zentralen Funktionen Bildung und Sport einen Teil des historischen Zentrums Hochheides dar, das durch die Kirchen, Alteneinrichtung und Läden an der Moerser Straße ergänzt wurde.

Zum „alten Zentrum“ kommt nun auf den Flächen der Hochhaussiedlung eine neue, zentrale Freiraumfläche mit zeitgemäßen Funktionen hinzu. Die beiden Cluster sind über den Grünkorridor mit den anderen Freiräumen im Norden und Süden verbunden.

Auf der Grundlage der erfolgten Rahmenplanung wurde die Grundlage für den Ortsteilpark Hochheide geschaffen. Die bestehenden, angrenzenden Nutzungen sollen in die Planung integriert und mit ihr verknüpft werden („sank-josef“ und Ladenstadt). Bislang fehlende Aufenthaltsqualitäten der öffentlichen Plätze werden abgebaut und vorhandene Potentiale werden aufgegriffen, um Synergien zwischen dem Bestand und der Neuplanung herzustellen. Die Gestaltung der öffentlichen Räume wird an den unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet und der Park anhand unterschiedlicher Nutzungszonen gegliedert. Der entstehende Park soll sowohl Raum für nachbarschaftsbezogenen Nutzungen bieten als auch einen Anziehungspunkt für Bürger*innen des Ortsteils Hochheide sowie dem restlichen Stadtgebiet bilden. Eine regelmäßige Nutzung des Parks für Aktivitäten von Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen im Ortsteil soll für eine bessere soziale Kontrolle sorgen, wodurch auch das Sicherheitsempfinden gestärkt werden kann.

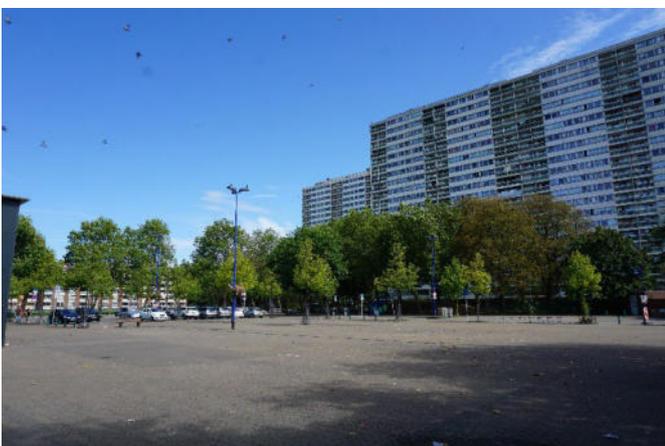


Abbildung 49: Der Bürgermeister-Bongartz-Platz wird außerhalb von Markttagen vorwiegend als Parkplatz genutzt, Foto WBB NRW



Abbildung 50: Die einzige überschattete Fläche auf dem Bürgermeister-Bongartz-Platz ist der kleine Spielpunkt, Foto: WBB NRW

2.6 VERKEHR UND MOBILITÄT

Regional und überregional ist der Ortsteil über die BAB 40 sowie die L 237 und die L 140 angebunden. Eine Bahnanbindung ist im Ortsteil nicht vorhanden – der nächstgelegene Bahnhof für den öffentlichen Personen-Nah- und Fernverkehr ist der Bahnhof Moers. Über die Buslinien ist Hochheide mit dem Duisburger Stadtgebiet und der Stadt Moers vernetzt. Der nächstgelegene internationale Flughafen ist der Flughafen Düsseldorf (35,5 km).

Das Zentrum von Duisburg liegt rund 7 Kilometer von Hochheide entfernt und ist grundsätzlich gut durch ÖPNV und MIV erreichbar, wenngleich die zunehmende Verkehrsbelastung häufig Wegezeiten verlängert.

Der Untersuchungsraum selbst ist begrenzt durch die Anliegerstraße, den Schwarzen Weg im Norden, die BAB 40 im südlichen Bereich, die Anliegerstraßen Sandstraße und Grenzstraße im Westen sowie die stark befahrene Durchgangsstraße Rheinpreußenstraße und die Husemannstraße, die als Anliegerstraße durch einen parallel verlaufenden Fuß- und Radweg innerhalb der Großwohnsiedlung eine Bedeutung als Verbindungsachse in den nördlichen und südlichen Bereich von Hochheide hat. Zentrale Verbindungswege innerhalb des Untersuchungsraums auch für den Durchgangsverkehr bilden die Ottostraße, die Kirchstraße sowie die die Post- und Ehrenstraße.

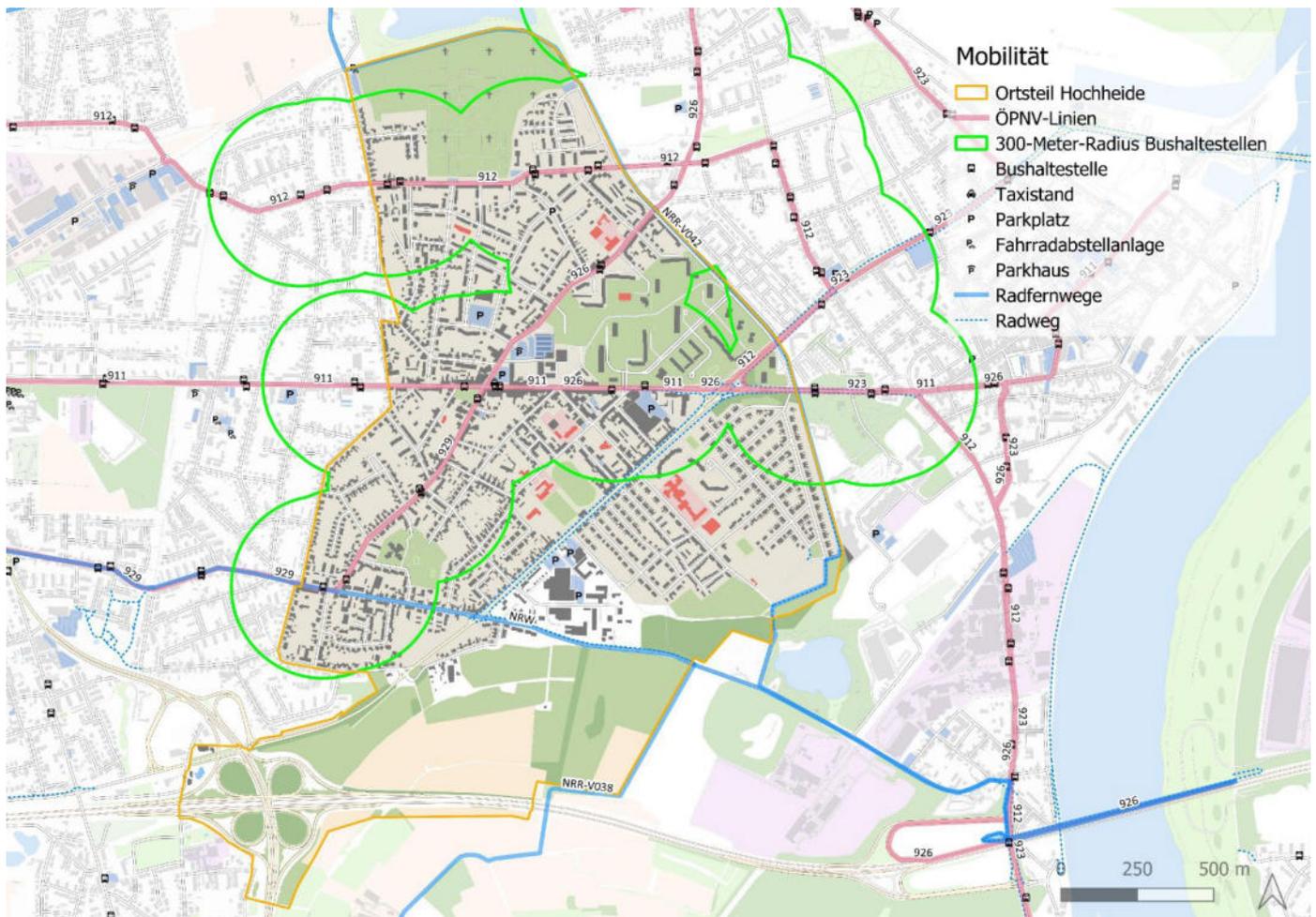


Abbildung 51: Mobilität in Hochheide, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap



Abbildung 52: Ottostraße, Foto: WBB NRW

2.6.1 Hauptverkehrsverbindungen in Hochheide

Die Hauptverkehrsachsen in Hochheide sind als Kreis- und Landesstraßen für den Durchgangs und Anliegerverkehr ausgelegt. Die zentralen Achsen wie die Rheinpreußenstraße, die Moerser Straße, die Lauerstraße oder die Kirchstraße sind stark verkehrsbelastet. Auf der Moerser Straße können in Spitzenzeiten bis zu 964 KFZ pro Stunde gezählt werden (Stadt Duisburg, Stand 2019). Auf den Hauptachsen verkehren auch mehrere Buslinien der DVG und NIAG.

Entsprechend des Leitbildes der autogerechten Stadt der 1960er und 70er Jahre sind die Hauptachsen, aber auch Anliegerstraßen wie die Ottostraße sehr groß dimensioniert und stellen den KFZ-Verkehr unzeitgemäß in den Vordergrund. Insbesondere die Fahrbahnbreiten sind großzügig angelegt, die Fußwege und Radwege sind hingegen oftmals nicht in ausreichender Breite vorhanden oder fehlen gänzlich. Zudem fehlen an vielen Stellen sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen. Die Kreuzungsbereiche sind oft unübersichtlich und stellen Unfallschwerpunkte dar. Als Beispiele sind hier die Kreuzungen Ottostraße/ Moerser Straße oder Kreuzung Moerser Straße/ Poststraße/ Ehrenstraße zu nennen. Im Bereich der Moerser Straße kommen häufige Unfälle bei Ein- und Ausparkvorgängen hinzu.

Die Hauptverkehrsachsen bieten aktuell wenig Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen und sind zweckmäßig gestaltet, was vor allem für die Moerser Straße als Geschäftsstraße negativ zu bewerten ist.

2.6.2 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die grundsätzlich guten Verkehrsanbindungen für den motorisierten Individualverkehr (MIV), mit dem schnell Ziele in Hochheide aber auch außerhalb des Ortsteils erreicht werden können, bedingen auch die starke Verkehrsbelastung entlang der zentralen Verkehrsachsen. Hier kommt es zu erhöhten Lärm- und Feinstaubimmissionen (vgl. Kapitel 2.7) in zentralen Bereichen des Gebietes. Hinzu kommen die Barrierewirkungen insbesondere für den Fußgänger- und Radfahrverkehr.

Die folgende detaillierte Analyse der Verkehrswege, die im Kontext der Rahmenplanung erstellt wurde, gibt Aufschluss über ihre Bedeutung und einzelne Problembereiche:

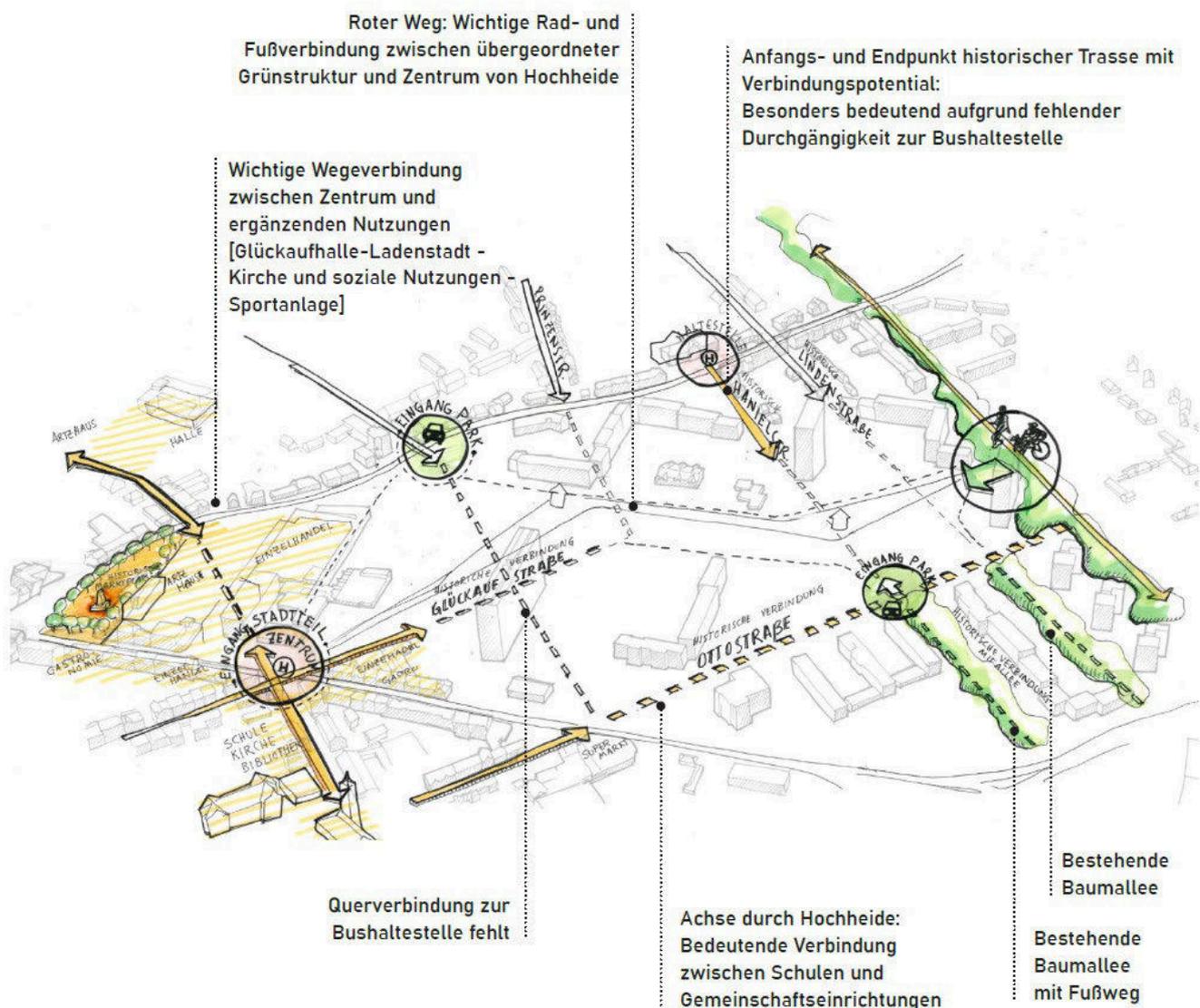


Abbildung 53: Potentiale zur zukünftigen Wiedervernetzung und Stadtstruktur, Stadt Duisburg 2020, Darstellung: Kraft:Raum

2.6.3 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) ist in großen Bereichen der Untersuchungsraumes grundsätzlich gut. Dies ist insbesondere für die Gruppen der Bevölkerung relevant, die über kein eigenes Auto verfügen oder auch aufgrund ihres Alters immobiler geworden sind.

Eine Bahnanbindung ist im Ortsteil zwar nicht vorhanden – der nächstgelegene Bahnhof für den öffentlichen Personen-Nah- und Fernverkehr ist der Bahnhof Moers – über die Buslinien 911, 912, 925, 926, 929 sowie die Linie NE2 ist Hochheide jedoch mit dem Duisburger Stadtgebiet und der Stadt Moers vernetzt. Die Fahrtzeit zum Duisburger Hauptbahnhof beträgt mit dem ÖPNV bei fließendem Verkehr 26 Minuten, zum Bahnhof Moers sind es neun Minuten. Die Linien verkehren jeweils im 15-Minuten-Takt. Mit dem PKW beträgt die Wegzeit ca. 15 Minuten, eine Fahrt zum Moerser Bahnhof dauert acht Minuten. Anbindungen durch den ÖPNV sind also im Hochheider Zentrum in ausreichendem Maße vorhanden.

Defizite bei der Versorgung mit öffentlichem Nahverkehr sind im südlichen Bereich der Rheinpreußenstraße und den angrenzenden Wohngebieten gegeben. Hier gibt es teils keine fußläufig erreichbaren Bushaltestellen.

Die Bushaltestellen bieten die in Duisburg übliche Ausstattung. Nach einer aktuellen Erhebung der Stadt Duisburg sind in Hochheide noch nicht alle Haltestellen barrierefrei ausgebaut, es besteht daher dringender Bedarf. Bezüglich der verkehrlichen Bedeutung (Fahrgastzahlen, Linienanzahl) ist allen voran die Haltestelle Hochheide Markt zu nennen, der eine hohe verkehrliche Bedeutung zuzuordnen ist. Der Haltestelle Ottostraße wird eine nicht ganz so hohe verkehrliche Bedeutung zugemessen, ein Ausbau wird aber auch hier durch die Zuständige Fachstelle empfohlen, zumal dieser Haltestelle auch die Gesamtschule zugeordnet wird. Ebenfalls sind an der Haltestelle Prinzenstraße relativ hohe Fahrgastzahlen zu verzeichnen, die einen zukünftigen Ausbau nahelegen. Bei allen weiteren Haltestellen wird aufgrund der eher untergeordneten verkehrlichen Bedeutung die Notwendigkeit eines Ausbaus nicht oder nur nachrangig gesehen, es sei denn, es wird ein spezifischer Bedarf festgestellt.

2.6.4 Fußwegeverbindungen

Im Untersuchungsraum gibt es zahlreiche Wegeverbindungen, die in vielen Bereichen jedoch wenig attraktiv sind. Hier besteht ein deutlicher Aufwertungsbedarf im Hinblick auf Belag, vorhandene Stolperkanten, Barrieren, Beleuchtung und Verschmutzungsgrad, vor allem auf Wegen zum und innerhalb



Abbildung 54: Es gibt nur wenige ausgebaute Radwege in Hochheide, Foto: WBB NRW



Abbildung 55: Wenig Raum für Fußgänger*innen in der Moerser Straße, Foto: WBB NRW

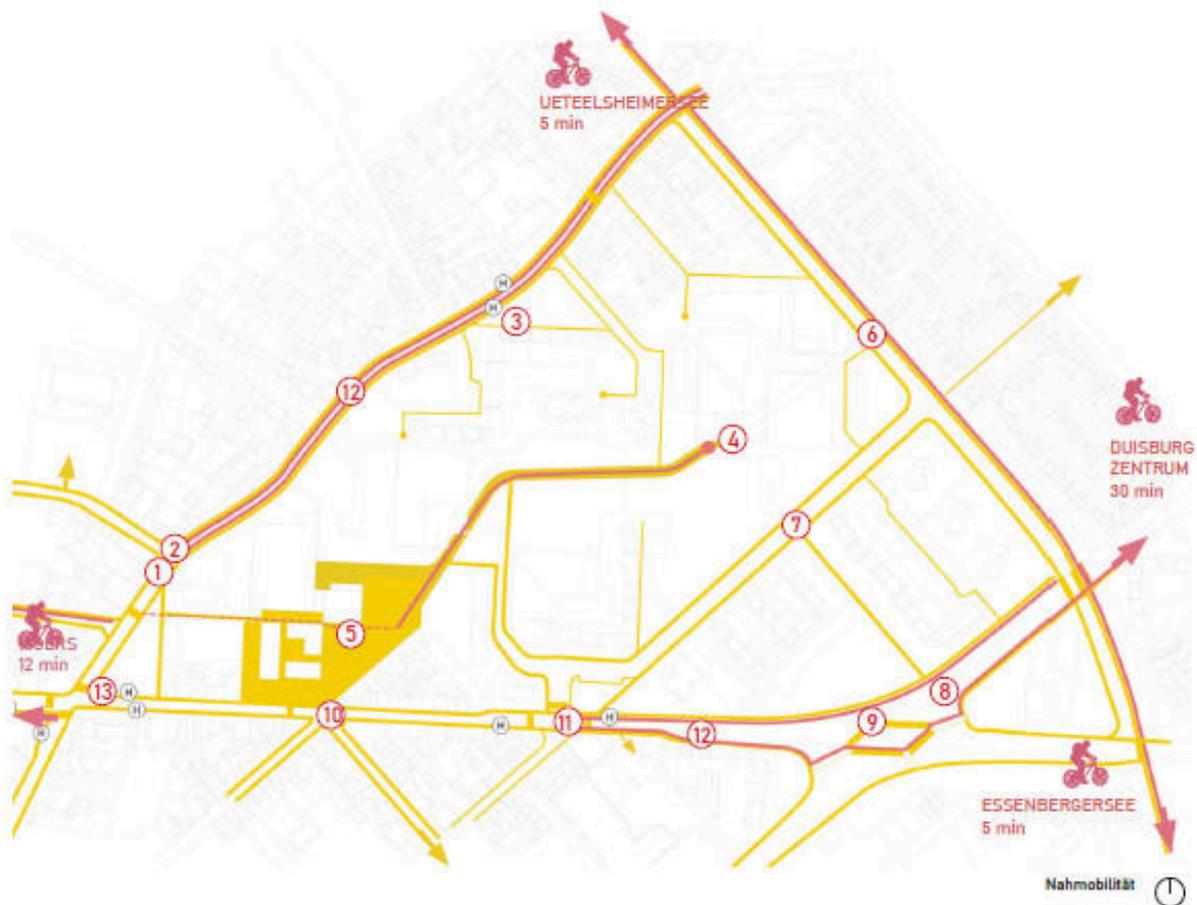
des Zentrums von Hochheide. Die Übergangsbereiche für Fußgänger*innen an den stark befahrenen Straßen und den großen Kreuzungsbereichen sind unübersichtlich und bilden Gefahrenpunkte für sie. „Wildes“ Queren erhöht ihre Gefährdung. Innerhalb der Wohnquartiere gibt es ebenfalls Barrieren und fehlende Bänke, die für Ältere zum Verweilen und Ausruhen einladen. Eine Initiative von engagierten Akteur*innen aus örtlichen Pflegeeinrichtungen hat hier für die Ehrenstraße die aktiv geworden ist und über Mittel des Verfügungsfonds und Sponsoring-Gelder Bänke an verschiedenen Straßenabschnitten auf dem Weg hin zum Zentrum vorgenommen.

*2.6.5 Radwegeverbindungen und Verkehrssituation für Radfahrer*innen*

Eigenständige Radwege befinden sich derzeit allein an der Rheinpreussenstraße und entlang der Husemannstraße. Im Kreuzungsbereich der Ehrenstraße/ Moerser Straße gibt es im Übergangsbereich zur Ladenstadt Markierungen für den Radverkehr, allerdings fehlt an der Moerser Straße ein sicherer Radweg gänzlich.

Die autofreie Wegeverbindung zwischen Geschosswohnungsbau und Ladenstadt ist als zentrale Fuß- und Radwegeverbindung jahrelang im östlichen Bereich gesperrt gewesen und ist seit Jahren durch mangelhafte Beleuchtung, Zäune, ungepflegten Grünbestand und als Unsicherheitsraum erneuerungsbedürftig.

Sichere Fahrradabstellanlagen in ausreichender Anzahl und räumlich verteilt, oder auch Ausleihstationen, fehlen bislang gänzlich in Hochheide und könnten eine wichtige „Kleinmaßnahme“ zur Stärkung des Radverkehrs insbesondere an zentralen Umsteigepunkten zum Nahverkehr sein.



Verkehrskonflikte

1. Kirchstraße/Marktplatz Fehlende Querung für Fußgänger*innen zur Verknüpfung Ladenstadt - Glückaufhalle.	Konflikt mit Fußgänger*innen und fehlender Orientierungshilfe.	10. Moerserstraße/Ladenstadt Schwierige Kreuzungssituation für Fußgänger*innen. Von besonderer Bedeutung in Nähe zum Stadtteilzentrum mit bedeutender angrenzender Nutzung (Ladenstadt und Kirche).
2. Kirchstraße Ende des Fahrradweges.	6. Husemannstraße/Roter Weg Fehlende Querung für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen.	11. Moerserstraße Ende des Fahrradweges - von Kreuzung Ottostraße bis Kreuzung Scherpenberger Straße.
3. Kirchstraße Haltestelle Fehlende Querung für Fußgänger*innen zur Bushaltestelle. Standort Haltestelle ohne direkte Anbindung an den südlichen Bereich.	7. Ottostraße Fehlende Querung an südlicher Wegeverbindung.	12. Kirchstraße/Moerserstraße Unzureichende Fahrradwegbreite.
4. Roter Weg Weg gesperrt.	8. Lauerstraße/Ottostraße Fehlende Querung für Fußgänger*innen.	13. Moerserstraße/Marktplatz Räumliche Engstelle bei gleichzeitiger verkehrlicher Nutzung von Bus-, PKW-, Rad- und Parkverkehr.
5. Ladenstadt Verbindungen zwischen Rotem Weg und bestehendem Fahrradweg an der Eichenstraße nicht vorhanden, aufgrund einer Engstelle an der Ladenstadt.	9. Kreuzung Lauerstraße/Moerserstraße Schwierige Kreuzungssituation für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen als Fahrrad-Hauptroute Moers - Duisburg Zentrum.	

Abbildung 56: Verkehrskonflikte im Hochheider Zentrum, Stadt Duisburg 2020, Abbildung Kraft:Raum



Abbildung 57: Marktplatz Hochheide, Foto: Stadt Duisburg



Abbildung 58: Parkflächen in der Ottostraße, Foto: WBB NRW

2.6.6 Parkplatzflächen im Untersuchungsraum

Im Untersuchungsgebiet sind öffentliche Parkflächen halböffentliche Parkflächen (wie z. B. Supermarktparkplätze und private Stellplätze vorhanden. Für die Bewohner*innenschaft innerhalb der Hochhaussiedlung werden Parkplätze überwiegend in den dazugehörigen Tiefgaragen vorgehalten. Die Tiefgarage an der Hanielstraße ist allerdings seit Jahren aufgrund baulicher Mängel nicht nutzbar. Die privaten Eigentümer*innen haben 2021 ein Sanierungskonzept in Auftrag gegeben und eine Wiederöffnung wird in 2022 erwartet.

Die Ende 2021 fertiggestellte Parkraumerhebung für das Hochheider Zentrum zählt 2.254 Parkplätze, die zur Verfügung stehen. Der Großteil der Parkflächen wird nicht bewirtschaftet. 26,5 % der vorhandenen Parkplätze sind für das Kurzzeitparken mit Parkscheibe vorgesehen.

Die Parkraumerhebung diagnostiziert für den Untersuchungsraum einen geringen Parkdruck. In der Zeit zwischen 5:00 Uhr und 22:00 Uhr fällt dieser Parkdruck etwas höher aus. Der Wegfall der Parkflächen auf dem Bürgermeister-Bongartz-Platz während der Wochenmarktzeiten wirkt sich nur

Parkraumbewirtschaftung im Hochheider Zentrum

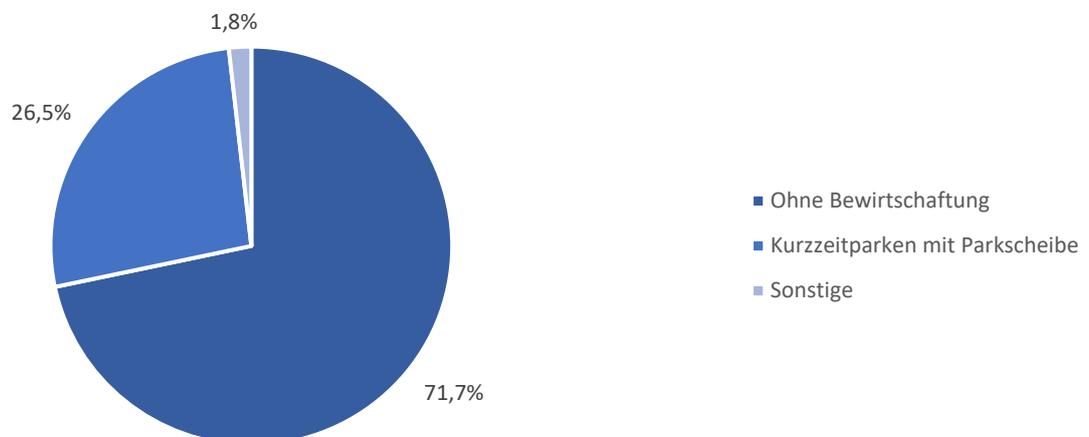


Abbildung 59: Parkraumbewirtschaftung im Hochheider Zentrum. Datengrundlage: Parkraumerhebung Homberg Hochheide. Stadt Duisburg 2022. Eigene Darstellung

geringfügig auf das Parkgeschehen aus. Tagsüber nutzen insbesondere Kurzzeitparker*innen die Parkflächen entlang der Moerser Straße. Nachts verlagert sich das Parkgeschehen eher in den Straßen der Wohngebiete. Hierbei zeigt sich einzig im Hochhausquartier nachts ein sehr hoher Parkdruck.



Abbildung 60: Untersuchungsgebiet Parkraumerhebung Homberg Hochheide. Bericht Parkraumerhebung. Stadt Duisburg 2022.

2.6.7 Zwischenfazit

Die Lage von Hochheide ist allgemein als verkehrsgünstig zu bezeichnen. Für den MIV bestehen grundsätzlich gute Bedingungen. Ein hohes Verkehrsaufkommen führt jedoch in Teilbereichen zu hohen Lärm- und Feinstaubemissionen. Der Anschluss an den ÖPNV ist im Großteil des Untersuchungsraumes gut – der Bereich Rheinpreußenstraße und die angrenzenden Siedlungsbereiche sind jedoch nicht an den ÖPNV angeschlossen. Dem Rad- und Fußverkehr fehlt es an vielen Stellen sicheren Fahr- und Querungsmöglichkeiten sodass es häufig zu Verkehrskonflikten kommt. Zusätzlich bestehen starke Barrierewirkungen durch die oftmals sehr groß dimensionierten Hauptverkehrsachsen. Die in Hochheide zu findenden Verkehrsmittel funktionieren für sich genommen gut. Es fehlt allerdings an Verknüpfungsmöglichkeiten, also beispielsweise sicheren Abstellanlagen für Fahrräder an Zentralen Haltepunkten des ÖPNV.

Viele der Hauptverbindungswege weisen Erneuerungsbedarf hinsichtlich der Zuschnitte, der Querungsmöglichkeiten aber auch der Aufenthaltsqualität auf. Viele Kreuzungsbereiche stellen Unfallschwerpunkte dar. Grundsätzlich sind – bis auf wenige Ausnahmen – ausreichend Parkmöglichkeiten im Untersuchungsraum vorhanden.

Für den Zentrumsbereich besteht insgesamt ein geringer Parkdruck. Einzig das Areal rund um die Hochhäuser weist nachts einen sehr hohen Parkdruck auf.

2.7 UMWELT UND KLIMA

In den Bereichen des Umwelt- und Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung ist die Stadt Duisburg schon seit längerer Zeit dabei, zielgerichtet Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die Verwaltung arbeitet hierbei eng mit Politik, Unternehmen, Verbänden und Bürger*innen zusammen. Dabei nehmen Anpassungs- und Vermeidungsstrategien in Bezug auf den Klimawandel gleichermaßen eine bedeutende Rolle ein. Auch die Themen Umweltschutz und Umweltgerechtigkeit finden im Handeln der Verwaltung Berücksichtigung.

Die Angaben in diesem Kapitel beruhen auf aktuellen Analysen des Umweltamtes der Stadt Duisburg und geben Aufschluss über die derzeitige Lärm- und Luftbelastung in Hochheide. Ferner liefern sie Angaben zum Thema Flächenverbrauch sowie zu den klimatischen Verhältnissen im Ortsteil. Zudem wurde ein im Jahr 2012 erarbeitetes Konzept zur Schaffung von mehr Grün im Ortsteil durch Straßenbäume zur Analyse herangezogen.

2.7.1 Straßenlärm und Verkehrsbelastung

In der Stadt Duisburg sind 30.428 Einwohner*innen von Lärmpegeln > 65 db am Tag und 33.608 von Lärmpegeln > 55 db in der Nacht betroffen. Die Gesamtbetroffenheit (Tag und Nacht) umfaßt damit 64.090 Einwohner*innen – knapp 13 % der Gesamtbevölkerung. Bezogen auf den Tages- und Nachtlärm entfallen 622 Einwohner (2,0 % der Gesamtbetroffenheit (*Tag*)) und 654 (1,9 % der Gesamtbetroffenheit (*Nacht*)) auf den Ortsteil Hochheide. Der Anteil der Betroffenen (Tag und Nacht) im Ortsteil Hochheide umfaßt 1.277 Einwohner, das sind 2 % der Gesamtbetroffenheit (64.090 betroffene Einwohner) von Duisburg. Hochheide liegt damit im oberen Mittelfeld der Duisburger Ortsteile.

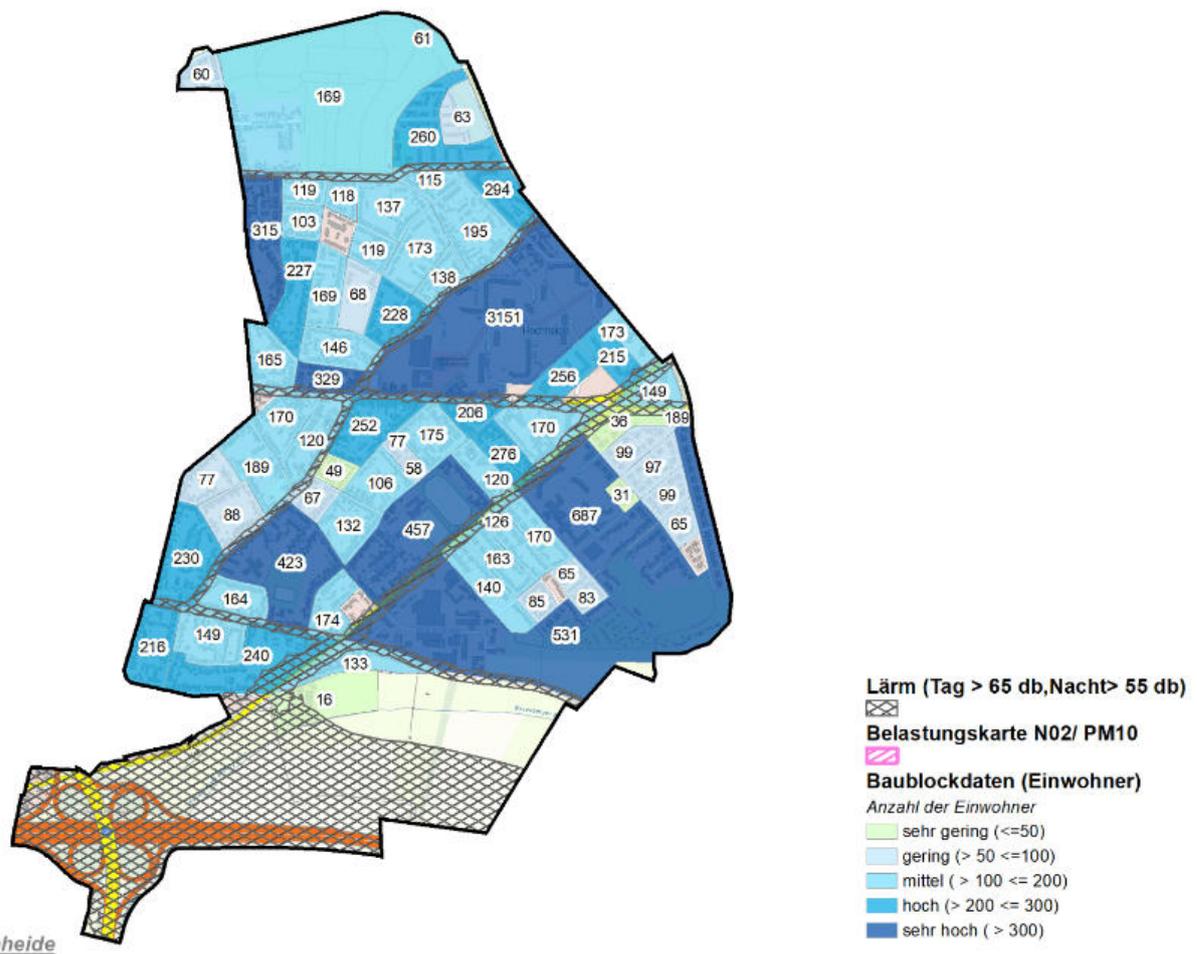
2.7.2 Luftschadstoffe

Die verkehrsbedingten Luftschadstoffe PM10²⁷ und Stickstoffdioxid (NO₂) sind seit dem Jahr 2009 landesweit kontinuierlich um etwa 1µg/m³ pro Jahr zurückgegangen, sodass heute in Duisburg nur lokal an wenigen Straßenabschnitten einzelner Ortsteile die jeweiligen Grenzwerte überschritten werden.

In Hochheide gibt es keine Straßenabschnitte an denen der Grenzwert für PM10 oder NO₂ überschritten wird.

In Duisburg werden verkehrsbedingt insgesamt 72.454 Einwohner durch Lärm und Luftschadstoffe belastet. In Hochheide beträgt die Gesamtbebetreffenheit 1.277, das entspricht 1,8 % der Gesamtbelastung von Duisburg

²⁷ Feinstaub-Partikel mit einem aerodynamischen Durchmesser von weniger als 10 Mikrometer (µm)



Ortsteil: Hochheide

Abbildung 61: Lärm- und Luftschadstoffbelastung in Hochheide, Stadt Duisburg (2020): Umweltanalyse für den Ortsteil Hochheide im Bezirk Homberg-Baerl-Ruhrort

Innerhalb des Ortsteils unterscheidet sich die Belastung durch Lärm und Luftschadstoffe, wie anhand der Abbildung erkennbar ist. Es zeigt sich, dass besonders der Baublock im Bereich des Hochheider Zentrums vergleichsweise dicht besiedelt und zugleich stark betroffen ist. Auch das Strategiekonzept Duisburg 2027 fordert eine Entschärfung von Immissionskonflikten für alle Teilabschnitte der Moerser Straße (vgl. Stadt Duisburg 2015).

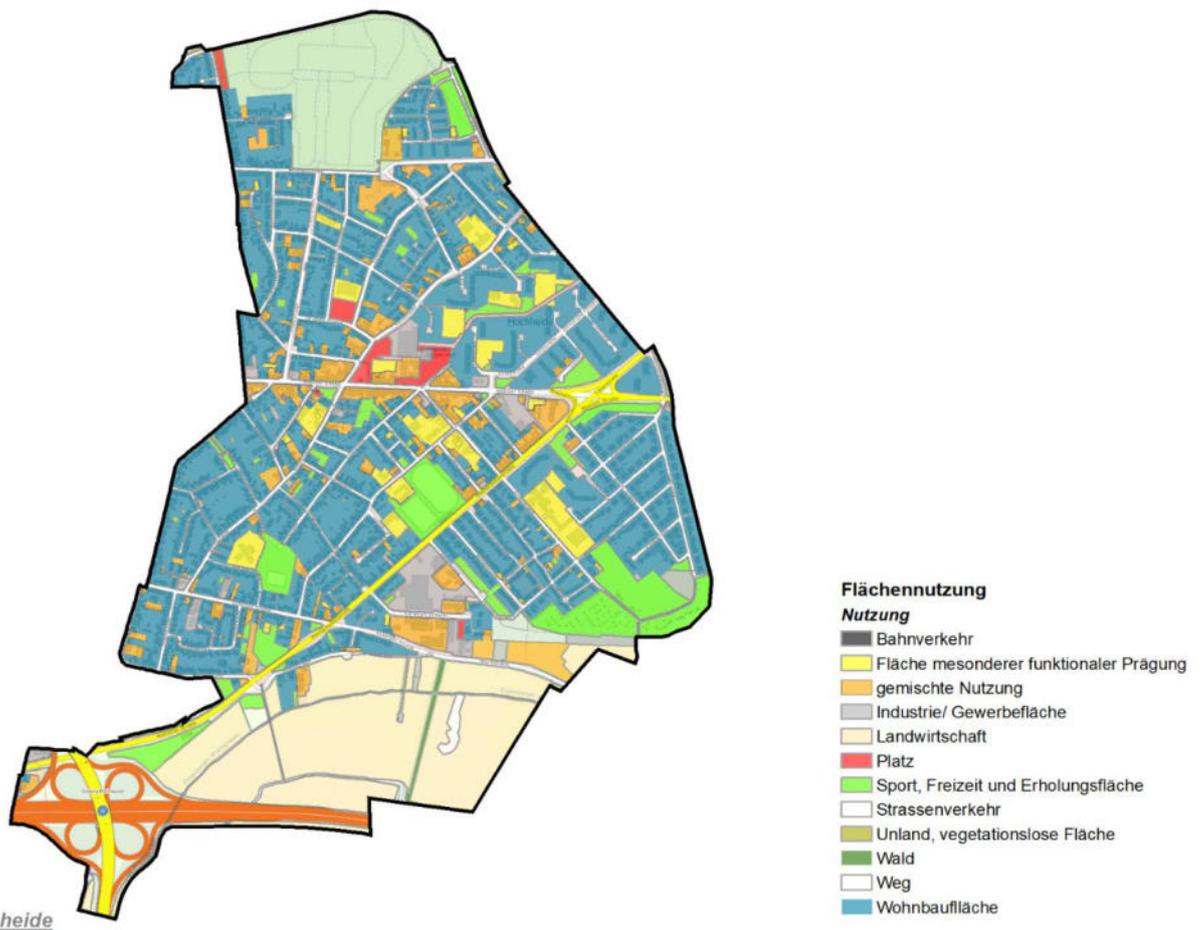
2.7.3 Flächenverbrauch

Hochheide ist im wesentlichen von Wohnbau- und Straßenflächen geprägt. Mit einem Anteil von 37 % liegen die Wohnbauflächen deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (16 %). Der Anteil der Straßenflächen liegt mit 19 % ebenfalls über dem Durchschnitt (10 %). Dem gegenüber verfügt Hochheide über keine Waldflächen. Der Anteil an unversiegelten Flächen im Ortsteil liegt mit 1,7 km² (53 %) unterhalb des Durchschnitts der Gesamtstadt (56 %). Von herausragender Bedeutung sind aus ökologischer Sicht auch die Landschaftschutzgebiete im Norden und Süden des Ortsteils, in denen sich wichtige Biotope finden.

Hochheide weist einen hohen Grad an versiegelten Flächen auf. Diese Flächen sind zudem nicht ausreichend verschattet, wie am Beispiel der vielen Stadtplätze und Verkehrsflächen zu sehen ist. Auch

die Fähigkeit zur Wasserspeicherung der Böden ist durch den hohen Versiegelungsgrad eingeschränkt. So besteht bei Starkregenereignissen eine erhöhte Gefahr der Überflutung.

Viele in der Abbildung zur Flächennutzung als „Sport, Freizeit- und Erholungsbereiche“ gekennzeichnete Flächen sind nicht frei zugänglich, sondern private Flächen, die beispielsweise zu Sportvereinen gehören.



Ortsteil: Hochheide

Abbildung 62: Flächennutzung in Hochheide. Stadt Duisburg (2020): Umweltanalyse für den Ortsteil Hochheide im Bezirk Homberg-Baerl-Ruhrort

2.7.4 Ortsteilklima

Hochheide ist im wesentlichen von Stadtrandklima bzw. Stadtklima geprägt. Dadurch ergeben sich relativ große Gebiete mit thermisch ungünstigen Bedingungen und mit mangelnden Ausgleichsflächen zur Kaltluftzufuhr. Im Zentrumsbereich rund um die Moerser Straße und den Bereich der Dunkerstraße/ Ehrenstraße/ Eberhardstraße findet sich ein größeres Klimatop das von Stadtklima geprägt ist. Dieser Bereich ist ebenfalls als Hitzeinsel definiert.

Die Vielzahl an voll- oder teilversiegelten Flächen im Hochheider Zentrumsbereich sorgt in Verbindung mit wenig Flächen mit thermischer Ausgleichsfunktion innerhalb des bebauten Bereiches zu einer starken Aufheizung in Hitzeperioden. Diese haben in ihrer Intensität und in ihrer Häufigkeit in den letzten Jahren zugenommen und eine weitere Zunahme ist zu erwarten. Somit kann für die nächsten Jahre von einer starken Gesundheitsbelastung der Bewohner*innen des Ortsteils durch Hitze ausgegangen werden.

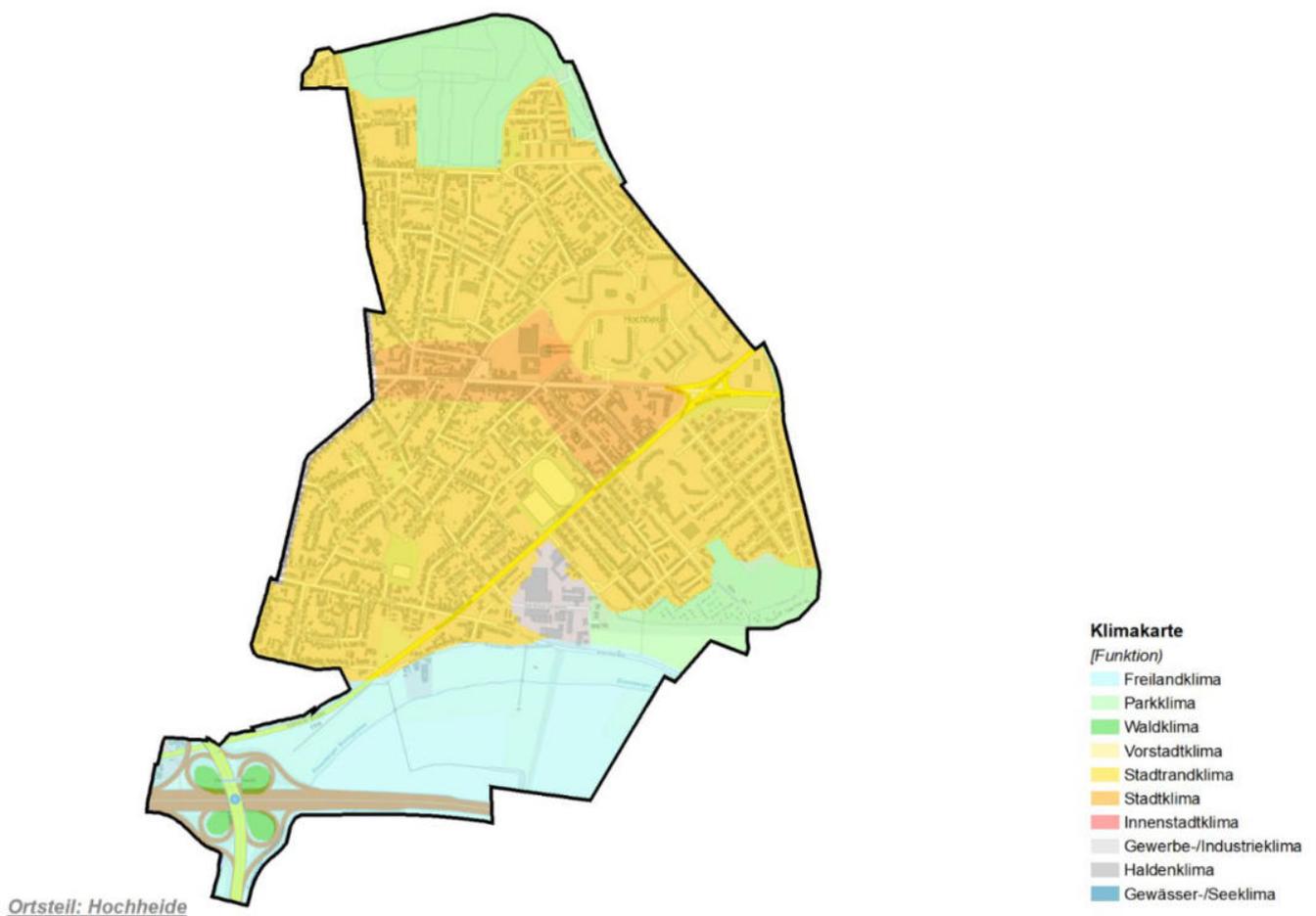


Abbildung 63: Klimakarte Hochheide, Stadt Duisburg (2020): Umweltanalyse für den Ortsteil Hochheide im Bezirk Homberg-Baerl-Ruhrort

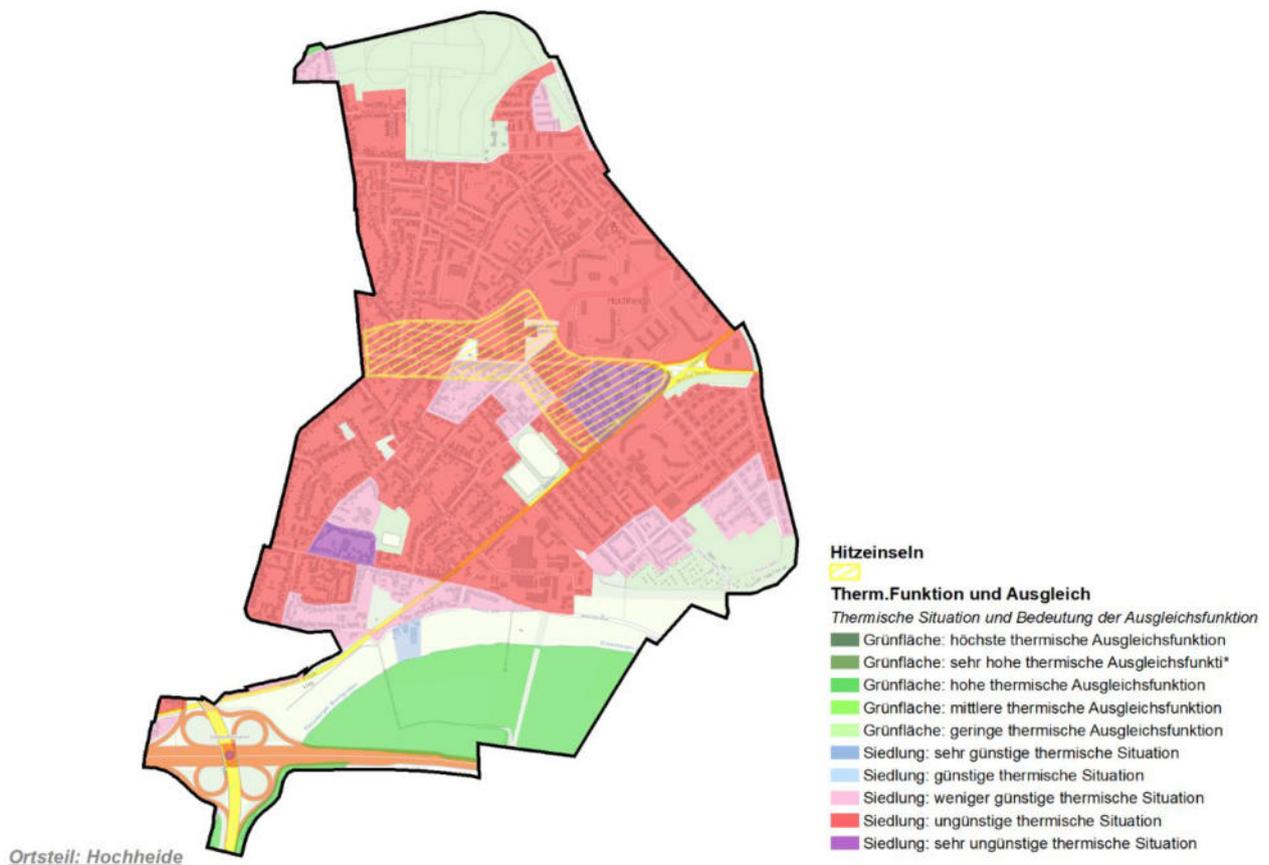


Abbildung 64: Hitzeinseln und thermisch Funktionen, Stadt Duisburg (2020): Umweltanalyse für den Ortsteil Hochheide im Bezirk Homberg-Baerl-Ruhrort

2.7.5 Straßenbäume

Im Ortsteil Hochheide gibt es viele Straßenzüge, die entweder überhaupt nicht begrünt sind oder einen schadhaften Baumbestand aufweisen. Im Jahr 2012 wurde ein Straßenbaumkonzept (vgl. Stadt Duisburg 2012) erstellt, welches eine umfassende Bestandsaufnahme beinhaltet. Für alle rot markierten Straßenzüge des Konzeptes (vgl. Abb.17) wird ein kurzfristiger Handlungsbedarf für Straßen ohne Baumbestand festgestellt. Die blaue Markierung zeigt Straßen mit schadhaftem Baumbestand an und in den gelben Bereichen sind keine Pflanzungen möglich.

Die Bestandsaufnahme bietet einen guten Überblick über Defizite im Bereich der Straßenbäume und bringt zudem einen Vorschlag zur Priorisierung mitsich. Dennoch gilt es die Entwicklung des Bestandes im Blick zu behalten, da sich klimatische Umstände weiter verändern und das Straßenbaumkonzept aus 2012 in den nächsten Jahren fortschreibungsbedürftig sein wird. Bei einer Fortschreibung sollten dann aktuelle Bedarfe, z. B. hinsichtlich trockenheitsresistenter Baumarten, mit bedacht werden.

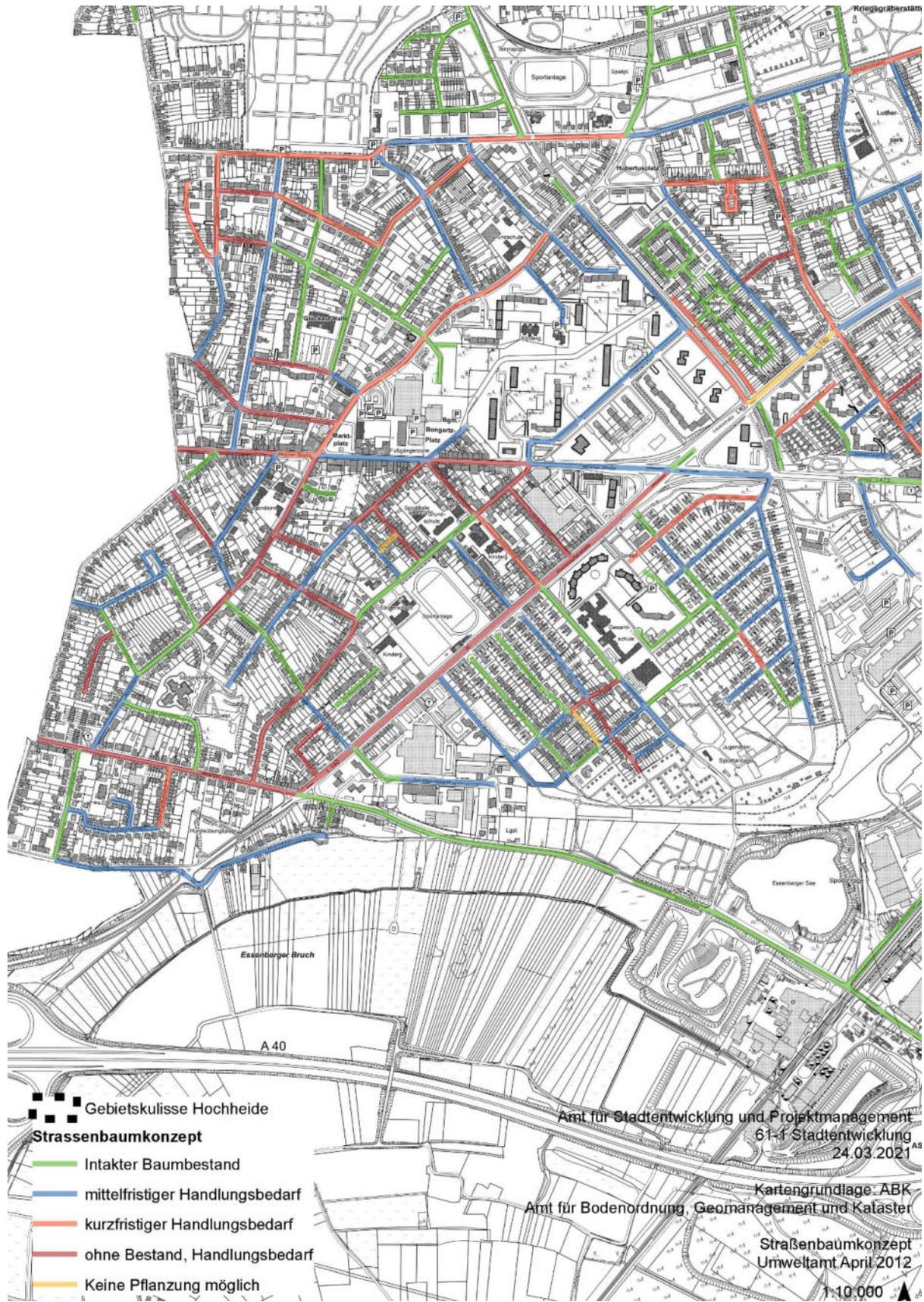


Abbildung 65: Auszug Straßenbaumkonzept, Markierung Stadt Duisburg, Stadt Duisburg (2012): Duisburger Straßenbäume. Konzept zur Erneuerung und stetigen Erweiterung des Bestandes. Duisburg.

2.7.6 Energetische Sanierung und Nutzung regenerativer Energien

Zur Erreichung der Klimaschutzziele 2050 ist es notwendig, den Gebäudebestand insgesamt zu sanieren. Aus energetischer Sicht weist der Gebäudebestand in Hochheide viele Verbesserungs- und Anpassungsbedarfe auf.

Große Potenziale bestehen auf dem Gebiet der Dämmung der Gebäudehülle oder bei Photovoltaik- und Solarthermieanlagen. Hier zeigt das Solardachkataster Flächen auf, die gegebenenfalls nutzbar sind. Die nötige Infrastruktur zur Etablierung der Elektromobilität ist im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden. Die Stadtwerke Duisburg als lokaler Energiedienstleister treiben die Errichtung von Ladesäulen allerdings auf dem Duisburger Stadtgebiet kontinuierlich voran.

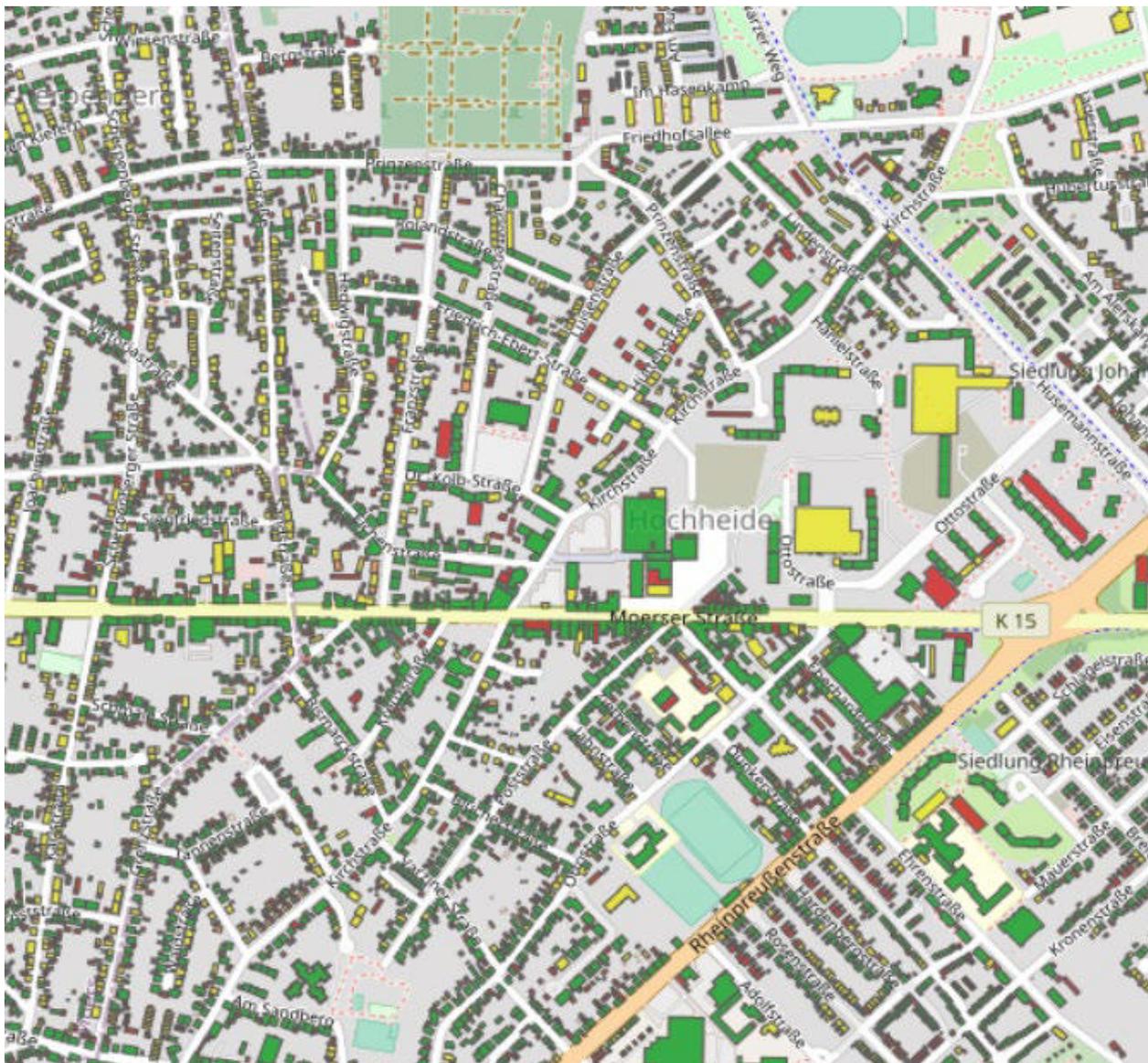


Abbildung 66: Auszug aus dem Solarpotenzialkataster (Photovoltaik). Grün: „gut geeignet“, Gelb: „geeignet“, Orange: „bedingt geeignet“, Rot: „ungeeignet“. Stichtag 22.07.2021. Regionalverband Ruhr (RVR) 2022.

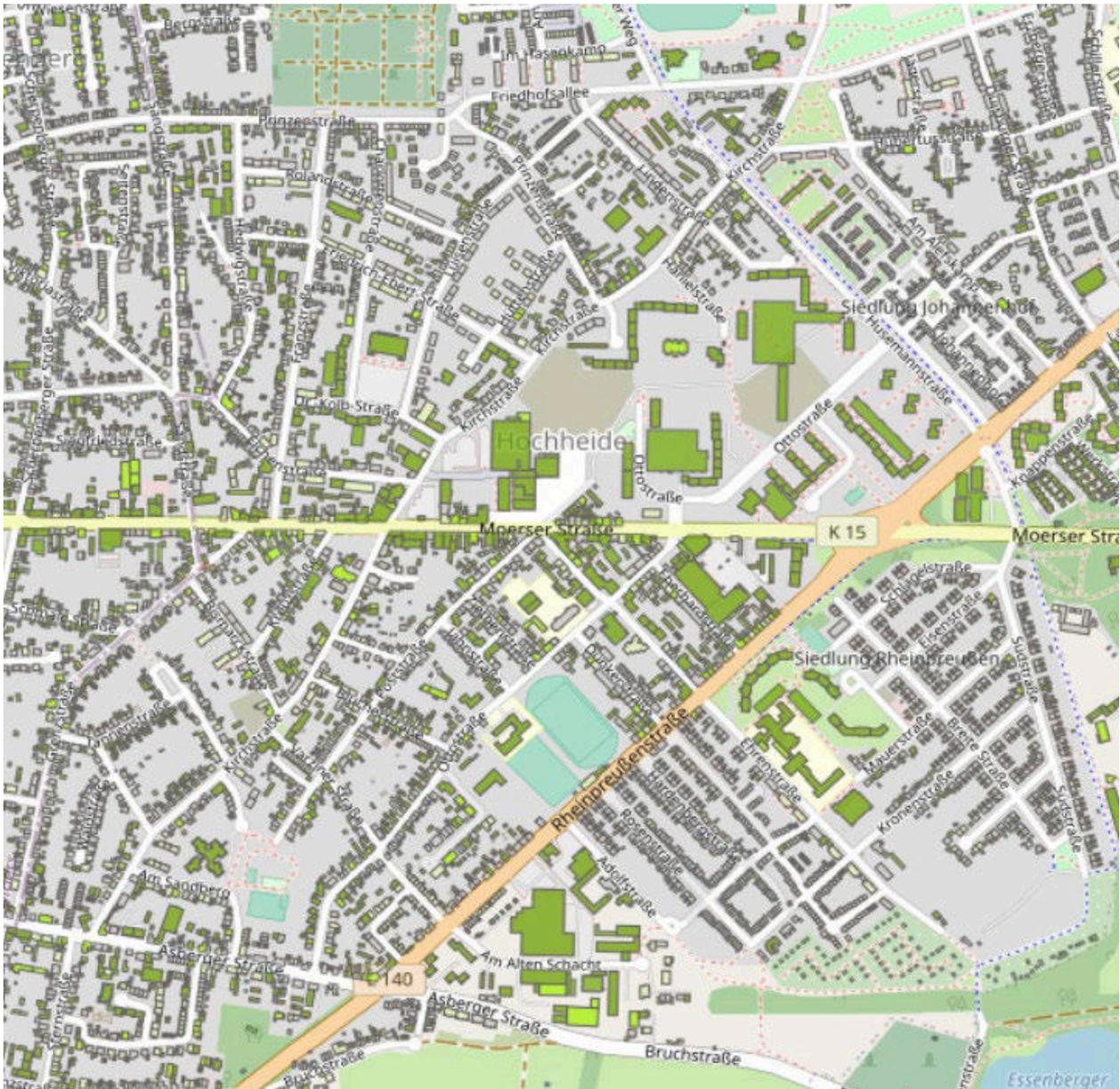


Abbildung 67: Auszug aus dem Gründachkataster. Grün: „gut geeignet“. Stichtag 22.07.2021. Regionalverband Ruhr (RVR) 2022a.

Auch das Thema Dachbegrünung gilt es vor dem Hintergrund der Verbesserung des Ortsteilklimas und vorhandener Potenziale weiter voranzubringen. Der Gebäudebestand bietet hierfür insbesondere im Zentrum des Ortsteils gute Potenziale, wie das Gründachkataster des RVR zeigt (vgl. Regionalverband Ruhr 2022a).

2.7.7 Zwischenfazit

Hitzeinseln, Hochwasserlagen, zunehmende Starkregenereignisse sind keine Einzelphänomene mehr, sondern Szenarien, auf die sich die Städte und Ortsteile vorbereiten müssen um weiterhin für Ihre Bewohner*innen lebenswert zu bleiben.

Hochheide besitzt viele Grünräume, die in Hinblick auf eine klimaresiliente Stadtentwicklung und Umweltgerechtigkeit allerdings unzureichend vernetzt sind. Hitzeinseln im Sommer und Extremwetterereignisse wie Starkregen sind als Folge der klimatischen Veränderungen auch in Hochheide bereits erkennbar. Der Ortsteil weist einen hohen Grad an versiegelten Flächen auf und Stadtplätze sowie Straßenräume sind nicht ausreichend verschattet. Die Wasserspeicherfähigkeit und -versorgung geeigneter Böden fand in der Vergangenheit zu wenig Beachtung, wie auch in Teilen die ungehinderte klein und großräumige Durchlüftung. Fassaden- und Dachbegrünungen sind nur in geringer Zahl zu finden – die Bestandsgebäude bieten jedoch hierfür teilweise gute Voraussetzungen.

Entlang der stark befahrenen Straßen sind Immissionskonflikte festzustellen. Das Ziel der Umweltgerechtigkeit, also die Reduzierung von Betroffenheit von Umweltbelastungen, wurde bislang nicht mit ausreichender Vehemenz verfolgt.

Der Mangel an thermischen Ausgleichsflächen innerhalb des Ortsteils hindert den Austausch der Luft und erhöht somit die Belastung durch Luftschadstoffe und in Hitzeperioden. Somit kann von einer Gesundheitsbeeinträchtigung der Bewohner*innen des Ortsteils ausgegangen werden.

2.8 LOKALE ÖKONOMIE UND NAHVERSORGUNG

Der Einzelhandels- und Dienstleistungsbestand in Hochheide konzentriert sich im Wesentlichen an der Moerser Straße, am Bürgermeister-Bongartz-Platz und im Bereich Kirchstraße und Ottostraße und einen Teilbereich der Kirchstraße. Weitere, vereinzelte Ladengeschäfte finden sich in den Wohnquartieren.

Die Anzahl der Betriebe im Nebenzentrum Hochheide liegt lt. aktuellem Einzelhandelsgutachten bei 45 zum Teil inhaber*innengeführten Betrieben mit einer Verkaufsfläche von rund 9.000 qm und verteilt sich auf die Bereiche Nahrungs- und Genussmittel mit 34 %, sonstigen kurzfristigen Bedarf mit 40 % und langfristigen Bedarf mit 15 % (vgl. Stadt Duisburg 2019b).

Der Schwerpunkt liegt im mittelfristigen Bedarfsbereich und bietet ein umfassendes Nahversorgungsangebot mit SB-Warenhaus, Bäcker, Wochenmarkt, Schreib- und Bastelwaren. Der Gesundheitsbereich mit Arztpraxen und Apotheken und den neuen Ärzt*innenhäusern am Marktplatz stellt einen Schwerpunkt in der Versorgungsinfrastruktur da. Entlang der Moerser Straße gibt es kleinteilige Nutzungen, zahlreiche Leerstände und Spielhallen. Viele leerstehende Ladelokale sind zudem sanierungsbedürftig. Im Bereich der Moerser Straße und in Teilen der Ladenstadt ist somit aktuell ein einsetzender „Trading-Down-Effekt“ erkennbar, der durch die Folgen der Pandemie aktuell verstärkt wird. Zwischenzeitlich ist die Anzahl der Leerstände auf rund 30 Ladenlokale gestiegen und lässt sich insbesondere im Bereich der Moerser Straße und im südlichen Bereich der Kirchstraße verorten.

Das neue Fachmarktzentrum an der Moerser Straße weist keinen erkennbaren Zusammenhang zum eigentlichen Zentrum auf und der Verbindungsweg entlang der Moerser Straße ist nicht attraktiv. Die städtebauliche und funktionale Anbindung sollte lt. Einzelhandelsgutachten verbessert werden.



Abbildung 68: Blick in die Ladenstadt, Foto: WBB NRW



Abbildung 69: Ladenlokalleerstand in der Moerser Straße, Foto: WBB NRW

Das Einzelhandelskonzept der Stadt Duisburg gibt vor diesem Hintergrund die Empfehlung, die städtebaulichen Defizite insbesondere im Straßenraumbereich der Moerser Straße und der Kirchstraße neu zu gestalten und aufzuwerten. Gleiches gelte laut Gutachten für den Bürgermeister-Bongartz-Platz und die umliegenden Gebäude. Eine aktuelle Initiative zur Verminderung von Leerständen erfolgte mit der Beantragung von Mitteln über das „Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren“ des Landes Nordrhein-Westfalen, die Ende 2020 bewilligt wurden und den Einsatz eines Zentrumsmanagements (nach Nr. 3.4 des Programmaufrufs) im Ortsteil zeitlich befristet ermöglicht. Hiermit soll die aktuelle Ist-Situation analysiert und mit den Akteur*innen vor Ort eine gemeinsame Strategie entwickelt und passgenaue Beratungsleistungen etabliert werden.



Abbildung 70: Bürgermeister-Bongartz-Platz und Ladenstadt, Foto: WBB NRW



Abbildung 71: Gewerbebelegstände im Hochheider Zentrum. Eigene Darstellung. Datengrundlage: Stadt Duisburg. Kartengrundlage: OpenStreetMap

2.9 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE

Die im Folgenden dargestellten Stärken und Schwächen wurden auf der Grundlage der vorangegangenen Bestandsanalyse, den Angaben der kommunalen Verwaltung und den Ergebnissen der bisherigen Arbeit des Quartiersmanagements in Hochheide und der bisherigen Akteurs- und Beteiligungsarbeit ermittelt.

Im Rahmen der Stärken-Schwächen-Analyse wird deutlich, welche Entwicklungspotenziale vorhanden sind und welche Entwicklungshemmnisse und -probleme für die aktuelle Situation in Hochheide kennzeichnend sind.

Sozialräumliche Analyse, soziale Infrastruktur und Zusammenleben

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Große (kulturelle, demographische) Vielfalt der Bewohner*innenschaft von Hochheide - Differenziertes Angebot an sozialer Infrastruktur mit Angeboten insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senioren - Starke Netzwerke im Bereich Kinder- und Jugend, Seniorennetzwerk, kirchliche Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte im Zusammenleben durch deviantes Verhalten/ Kommunikationsdefiziten/ Ängsten - Fehlende Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum - Fehlende Angebote für nichtorganisierte / nichtvernetzte Jugendliche, junge Erwachsene im Gebiet - Einkommensarmut von Familien, Alleinerziehenden und Älteren - Soziale Segregation innerhalb des Ortsteils - Zugangsprobleme zu Bildung/Schule aufgrund von sprachlichen, kulturellen Barrieren (z.B. Rumän*innen/Bulgar*innen) - Bauliche Erneuerungsbedarfe bei den sozialen Einrichtungen - Fehlende (personelle) Ressourcen und Räume für gemeinsame Angebote sozialer Einrichtungen/Träger zur Entfaltung von Synergieeffekten/ Ausbau neuer Angebote - Fehlende Kommunikations- und Begegnungsangebote - Defizit bei U3-Betreuungsangeboten - Wenig selbstorganisierte Initiativen

Städtebau, Freiräume und Wohnen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Heterogene Siedlungsstruktur mit teilweise Identitätsstiftendem Charakter: Gebäude aus der Gründerzeit, denkmalgeschützte Siedlungen Johannenhof und Rheinpreußen-Siedlung - Lagefaktor: Nähe zum Rhein, Nähe zu LSG und zu zentralen Verkehrsachsen - Teilweise großzügige private Freiflächen innerhalb der Hochhaussiedlung - Vielfältiges Wohnangebot im Ortsteil 	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierungsstau im Bestand der Wohngebäude und Leerstände im Bereich der Hochhaussiedlung - Sanierungsstau bei Immobilien in der Ladenstadt, der Moerser Straße und der Kirchstraße - Starke Zäsuren im Gebiet durch breite, überdimensionierte, teilweise vielbefahrene Straßen - Fehlende Aufenthaltsqualitäten der Plätze: fehlende Ausstattung, Müllprobleme, parkende Autos, keine Durchgrünung, keine Nutzungsfunktion - Negatives subjektives Sicherheitsempfinden im Bereich der Hochhaussiedlung und der Ladenstadt - Räumliche Fragmentierung zwischen den einzelnen Wohnquartieren - Langandauernde Prozesse der Neugestaltung der Hochhaussiedlung (führen zu Vertrauensverlust bei der Bevölkerung) - Verstöße gegen das Wohnaufsichtsgesetz im Bereich der Großwohnsiedlung - Unzureichendes Angebot für barrierefreies Wohnen im Ortsteil - Gestaltungs- und Aufenthaltsmängel im Wohnumfeld Otto- und Kirchstraße

Verkehr und Mobilität

Stärken	Schwäche
<ul style="list-style-type: none"> - MIV Gute Verkehrsanbindung zentrale Hauptverkehrsverbindungen (A 40) - Gute Erreichbarkeit regionaler Verkehrsachsen (Moers) - Gute Anbindung an den ÖPNV im Zentrumsbereich - Quantitativ gute Ausstattung mit Parkraum 	<ul style="list-style-type: none"> - häufig hohe Verkehrsbelastung verbunden mit zum Teil hoher Lärm- und Luftbelastung - Teilweise überdimensionierte Straßen und Kreuzungsbereiche (z.B. Moerser Straße / Ottostraße / Rheinpreußenstraße) - Mangelhafte/lückenhafte Radwegverbindungen und -infrastruktur - Unzureichende Breite, Barrieren an Fuß- und Radwegen - Gefahrenbereiche für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen entlang von Hauptverkehrsstraßen und in Kreuzungsbereichen (Erhöhte Unfallzahlen) - Barrierewirkung durch fehlende Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen (z.B. in den Bereichen GGS Kirchstraße und Ärztehaus Luisenstraße oder Moerser Straße) - Mangelnde Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen an Erschließungsstraßen (z.B. Ottostraße) - Einige Teilbereiche nicht durch ÖPNV erschlossen - Lage der Bushaltestellen und Übergangsbereiche teilweise verbesserungsbedürftig (z.B. Kirchstraße und Marktplatz), teilweise nicht barrierefrei - Wenig Aufenthaltsqualität an den Haltestellen - Ggfs. Anpassung der Taktung des ÖPNV notwendig - Parkplatzprobleme im Wohngebiet: z.B. an der Hanielstraße aufgrund der Sperrung der privaten Tiefgarage - Parkflächen mindern Aufenthaltsqualität der großen Plätze - Wegeverbindungen teilweise nicht barrierefrei - Keine Infrastruktur für E-Mobilität

Umwelt, Klima und Grün

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Vorhandene Grünbereiche / Grünkorridore (östlich gelegene Grünachse von Süden vom Essenberger See bis zum Friedhof/ Uettelsheimer See im Norden) - Alter Baumbestand im Hochhausquartier sowie in den denkmalgeschützten Siedlungen - Weitläufige Grünflächen innerhalb der Hochhausiedlung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Verknüpfung der Grünkorridore, Grünräumen und Mangel an Aufenthaltsqualität - Lärm- und Luftbelastung entlang stark befahrener Straßen und in Kreuzungsbereichen - Energetischer Erneuerungsbedarf von Gebäuden - Starker Versiegelungsgrad führt zu Hitzeinseln und ist problematisch bei Extremwetterereignissen wie Starkregen - Fehlende Retentionsflächen - Barrierewirkung durch Straßen und fehlende optische Verbindungsmöglichkeiten - Tristes Abstandsgrün - Negatives Sicherheitsempfinden/ Angsträum in den Abendstunden auf Grün- und Freiflächen (insbesondere im Hochhausquartier) - Bisläng ungenutzte und zum Teil schlecht zugängliche grüne Wegeverbindungen - Keine erkennbare Nutzungsfunktion auf Freiflächen im Hochhausquartier - Negatives Erscheinungsbild durch unzureichende Unterhaltungspflege (Grünschnitt) - Eingangsbereiche zu den Freiflächen des Hochhausquartiers sind nur unzureichend gestaltet

Lokale Ökonomie und Nahversorgung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Vielfältiges Nahversorgungsangebot in unterschiedlichen Preisklassen (Ladenstadt und neues Versorgungszentrum) - Investitionsbereitschaft von Unternehmen z.B. bereits realisiertes Ärzt*innenhaus, Sparkasse 	<ul style="list-style-type: none"> - deutlicher Rückgang von inhaber*innengeführten Ladengeschäften in den letzten Jahren - Anstieg der Ladenlokalleerstände - Trading-Down-Effekt im Bereich der Ladenstadt und den Geschäftsstraßen (Moerser Straße, Kirchstraße) - Schlechtes Image der Ladenstadt - Städtebauliche Verknüpfung zwischen den einzelnen Nahversorgungsbereichen ist verbesserungswürdig - Keine existierende Werbegemeinschaft - Wenig Investitionsbereitschaft der jetzigen Eigentümer*innen zur notwendigen Attraktivierung der Ladenstadt

3 BETEILIGUNG

Die Ergebnisse der Beteiligung der Bürger*innen und anderer relevanter Ortsteilakteure sowie der Verwaltung stellen eine methodische und qualitative Ergänzung der vorhergegangenen Analysen dar. Ferner dienen die Ansprache und Befragung der Bewohner*innen dem Zweck, möglichst viele auf dem Weg der Entwicklung des Ortsteils mitzunehmen und zu aktivieren. Die bisherige Arbeit des Quartiersbüros Hochheide hat bereits zahlreiche Informations-, Beteiligungs- und Netzwerkaktivitäten fördern und unterstützen können.

Ein Bürger*innenbeteiligungsverfahren, das sich aller üblichen und bewährten Beteiligungsformate bedient, war im Rahmen der Erstellung des ISEKs Hochheide aufgrund der Coronapandemie, die den gesamten Erstellungszeitraum begleitete, nicht möglich. So musste auf große Informations- und Beteiligungsveranstaltungen mit physischer Anwesenheit verzichtet werden, da die jeweils geltende Coronaschutzverordnung diese nicht zuließ.

Der Fokus wurde somit auf drei Wege der Ansprache der Bürger*innen sowie der Akteur*innen vor Ort gelegt:

1. Direkte Ansprache über bestehende Kontakte des Teams des Quartiersbüros
2. Umfangreiches Onlinebeteiligungsverfahren
3. Onlineveranstaltung zur Präsentation der Ergebnisse mit der Möglichkeit, Rückfragen zu stellen

Über diesen Weg konnte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ein Beteiligungsverfahren durchgeführt werden, das zum einen den Großteil der bekannten Aktiven im Ortsteil direkt erreichte, zum anderen aber auch am bisherigen Prozess Unbeteiligten die Chance bot, ihre Wünsche und Anregungen zu artikulieren und einzubringen.

Ergänzt wurde die Bürger*innenbeteiligung durch die Ergebnisse der Beteiligungsarbeit des Quartiersbüros und eine intensive Beteiligung innerhalb der Fachverwaltungen.

Auch die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens zum Rahmenplan, zu dem es über 800 Rückmeldungen gab, wurden für dieses ISEK genutzt.

3.1 DIREKTE ANSPRACHE

Das Quartiersbüro Hochheide konnte in seiner Tätigkeit seit 2016 viele Kontakte zu Bürger*innen des gesamten Ortsteils, zu wichtigen Ortsteilakteur*innen, Vereinen, Initiativen aber auch zu Unternehmer*innen und Immobilieneigentümer*innen knüpfen auf welche im Rahmen des Beteiligungsprozesses zurückgegriffen wurde. So konnten die genannten Akteur*innen gezielt angesprochen und zu bestimmten Themen befragt werden, sie konnten aber auch als wichtige Multiplikator*innen beispielsweise zur Bewerbung des Onlinebeteiligungsverfahrens genutzt werden. Informationen aus Gesprächen, die vor der Erstellungsphase des ISEKs durch die Mitarbeiter*innen des Quartiersbüros geführt wurden, konnten ebenfalls in die Analyse mit einfließen.

3.2 ONLINE-BETEILIGUNGSVERFAHREN

Das digitale Beteiligungsverfahren wurde als Teilbereich in die städtische Internetpräsenz implementiert. Die Bürger*innen konnten somit auf die vertraute Struktur der Internetseite der Stadt Duisburg zurückgreifen. Die Onlinebeteiligung basierte auf drei Teilabschnitten:

Der erste Abschnitt widmete sich den Maßnahmenvorschlägen, die bereits aus der ersten Bestandsanalyse sowie der Beteiligung der Fachverwaltungen hervorgingen. Zu jeder Maßnahme wurde eine zusammenfassende Beschreibung des Ist-Zustandes vorangestellt und es wurde ein erster Vorschlag für die möglichen Maßnahmen unterbreitet. Die Teilnehmer*innen hatten dann die Möglichkeit zu den Vorschlägen und der Analyse Stellung zu nehmen und eigene Anregungen und Wünsche zu

Altersgruppe	Anzahl der Rückmeldungen
Unter 20 Jahren	9
21 bis 40 Jahre	55
41 bis 64 Jahre	70
Über 65 Jahre	12

Tabelle 9: Rückmeldungen zur Onlinebeteiligung nach Alter in Klassen. Eigene Darstellung.

formulieren. Hierzu konnten Sie ein Formular auf der jeweiligen Projektseite nutzen, was einen niedrigschwelligen Zugang gewährleistete.

Der zweite Abschnitt umfasste die Themenfelder „Mobilität“, „Umwelt und Grün“, „Ideen zur Stadtgestalt und zum öffentlichen Raum“, „Soziales, Bildung, Kultur“, „Lokale Ökonomie“ und den Punkt „Sonstige Handlungsfelder“. Hier konnten ebenfalls eigene Anregungen, Wünsche oder Hinweise über ein Formular mitgeteilt werden.

In einem dritten Abschnitt konnten die Teilnehmer*innen drei Themen nennen, die ihnen als besonders wichtig in Bezug auf den Ortsteilentwicklungsprozess erschienen.

Im Rahmen aller Formulare wurde das ungefähre Alter der Teilnehmer*innen erfasst (Altersklassen von 0-20 Jahre, 21-40 Jahre, 41-64 Jahre, 65 Jahre und älter) um Hinweise darauf zu bekommen, welche Altersgruppen welche Altersgruppen am Beteiligungsprozess teilgenommen haben und erkennen zu können, welche Themen bei welchen Altersgruppen besonders relevant sind.

Die Onlinebeteiligung war vom 4. Januar 2021 bis zum 25. Januar 2021 freigeschaltet. Beworben wurde die Möglichkeit zur Mitwirkung über die Präsenzen der Stadt Duisburg in den sozialen Medien (Facebook und Instagram), über Artikel in der Tagespresse, Plakate im Ortsteil sowie über Mailings des Quartiersbüros und die Ansprache wichtiger Akteur*innen und Multiplikator*innen. Über die digitale Beteiligungsplattform sind 146 Kommentare und Statements zu den verschiedenen Themenfeldern und Maßnahmen eingegangen. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, Anregungen auch telefonisch, per Post oder direkt an das Quartiersbüro zu richten.



Abbildung 72: Plakat zur Onlinebeteiligung, Abbildung: WohnBund-Beratung NRW.

3.3 ONLINEVERANSTALTUNG

Am 12. Mai 2021 fand eine Online-Informationsveranstaltung der Stadt Duisburg statt, an der über knapp 70 Personen teilnahmen. Das Onlineformat musste gewählt werden, da die anhaltend schwere Infektionslage keine regulären Veranstaltungen zuließ. Die Veranstaltung wurde über die Kanäle der Stadt Duisburg und des Quartiersbüros (Websites, Auftritte in den sozialen Medien) sowie über die lokale Presse und über verschiedene Akteur*innen im Ortsteil bekanntgemacht.

Mit Hilfe des Videoconferencing-Tools „Zoom“ konnten die Teilnehmer*innen sich in die Veranstaltung einwählen. In einem vierzigminütigen Vortrag wurden zunächst die Ergebnisse der Analyse des Untersuchungsraumes sowie die abgeleiteten Ziele und Maßnahmen ausführlich vorgestellt. Im zweiten Teil der Veranstaltung hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit ihre Fragen direkt an ausgewählte Expert*innen zu richten.

Die Veranstaltung wurde protokolliert und aufgezeichnet und die Ergebnisse somit für den weiteren Prozess festgehalten.

3.4 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE DES BETEILIGUNGSPROZESSES

Während der Laufzeit der Online-Beteiligung vom 4. bis zum 25. Januar 2021 sind insgesamt 146 Rückmeldungen eingegangen. Den größten Teil der Rückmeldungen machen die Gruppen der Personen zwischen 21 und 64 Jahren aus. Unterrepräsentiert waren hier Kinder und Jugendliche sowie Senior*innen. Diese Gruppen wurden allerdings im Zuge der Erstellung des Rahmenplans und über die Träger und Netzwerke der Kinder- und Jugendarbeit und die Seniorenlotsen und über das Quartiersbüro intensiv beteiligt. Bei der Abfrage der besonders relevanten Themen wurden der Stadtpark und die Kriminalprävention/ Sicherheit am häufigsten genannt. Legt man die Reihenfolge der drei zu nennenden Themen zu Grunde, so wurden mit Vorrang die Themen Abenteuerspielplatz „Tempoli“ und Kriminalprävention/ Sicherheit gewählt.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens thematisch und nach Relevanz gegliedert zusammengefasst.

3.4.1 *Sicherheit, Kriminalität und Ordnung*

Sowohl in den Ergebnissen der Onlinebeteiligung als auch in Gesprächen mit Hochheider Bürger*innen nimmt der Themenbereich rund um Sicherheit, Kriminalität und Ordnung einen großen Stellenwert ein. So wurden beispielsweise auf der Beteiligungswebsite viele Einträge in der Rubrik „Sicherheit und Kriminalitätsprävention“ vorgenommen. Bei der Analyse der anderen Kategorien fällt zudem auf, dass immer wieder auf Sicherheits- oder Ordnungsaspekte hingewiesen wird – beispielsweise bei Einträgen zum „Stadtpark Hochheide“ oder im Themenbereich „Soziales, Bildung Kultur und lokale Ökonomie“. Eng mit den Themen Kriminalität und Sicherheit wird auch das Thema Ordnung verknüpft. So werden immer wieder Vandalismus und illegale Müllkippen in einem Zusammenhang mit Straftaten (Drogenhandel etc.) oder Angsträumen genannt. Es zeigt sich, dass sich viele Bewohner*innen des Ortsteils nicht sicher oder zumindest gestört fühlen. Diese Erkenntnis spiegelt sich auch in den Erfahrungsberichten des Quartiersmanagements wider. Hinweise auf Vandalismus und illegale Müllkippen sowie auf Ruhestörungen, respektloses Verhalten von Jugendlichen oder auf Drogenhandel und -konsum

gehören zu den häufigsten Anliegen, mit denen Bürger*innen das Quartiersbüro in den letzten Jahren aufsuchten.

Räumlich kann dieses Unsicherheitsgefühl relativ konkret im Bereich der Großwohnsiedlung und den angeschlossenen Grünflächen sowie rund um den Marktplatz verortet werden. Das Thema Sicherheit nahm bereits bei der Beteiligung zum Rahmenplan einen großen Stellenwert ein (vgl. Stadt Duisburg 2020, 32)

Die objektiven Zahlen der Polizei unterstreichen die Beobachtungen und das Gefühl der Menschen in Teilen: Zwar findet sich Hochheide im Bereich der Gesamtkriminalität im Mittelfeld wieder (zehn der 46 Ortsteile weisen mehr Straftaten auf) bei den Straftaten „Raub“ und der Straßenkriminalität, zu welcher auch Sachbeschädigungen und Diebstähle gehören, liegt Hochheide jedoch im oberen Drittel (Polizei Duisburg 2021, 7).

Die seit 2012 deutlich gestiegene Zahl der rumänisch- oder bulgarisch-stämmigen Einwohner*innen, insbesondere im Hochhaus Ottostraße 58-64, wurde ebenfalls im Rahmen der Gespräche im Quartiersbüro und in der Onlinebeteiligung mit den Sicherheits- und Ordnungsdefiziten in Verbindung gebracht.

Ein Gewerbetreibender aus dem Bereich der Ladenstadt machte im Rahmen der Online-Informationsveranstaltung die Sorgen der Geschäftsleute deutlich, die schon längere Zeit eine Schädigung des Geschäftsstandortes durch randalierende Jugendliche fürchten.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Themenkomplex einer der wichtigsten für die Hochheider*innen ist.

3.4.2 Freiraumgestaltung

Der neu entstehende „Stadtpark Hochheide“ kristallisierte sich ebenfalls als wichtiges Thema in der Onlinebeteiligung heraus. Schon bei der vorangegangenen Rahmenplanung haben viele Hochheider*innen an einer Onlinebefragung teilgenommen.

Auch hier waren die Themen Sicherheit und Ordnung sehr präsent. Viele der Kommentare zielten jedoch insbesondere darauf ab, dass der Park ein Raum sein muss, der für alle nutzbar sein sollte. Es wird die Befürchtung artikuliert, dass sich ein neuer „Angstraum“ etablieren könnte und dass die Anwohner*innen unter steigender Lärmbelastung leiden. Ganz konkret wünschen sich Anwohner und Akteur*innen einen „Parkwächter“, also einen Kümmerer, der ein Auge auf den Park und die Geschehnisse dort hat.

Es wurden auch konkrete Gestaltungswünsche geäußert, wie beispielsweise das Aufstellen von Outdoor-Fitnessgeräten oder das Errichten beleuchteter Laufstrecken und sichere Radwege. Auch das Anlegen „schattiger Plätzchen“ oder das Einbinden von Wasser in den Park wurden vor dem Hintergrund des Klimawandels und immer längerer heißer und trockener Perioden gefordert.

Im Rahmen der Online-Informationsveranstaltung wurden mehrere Rückfragen zur Freiraumgestaltung und insbesondere zur Ausgestaltung des Stadtparks Hochheide gestellt. Auch hierbei spielte das Thema Sicherheit eine große Rolle.

3.4.3 Soziales, Bildung und Kultur

Die Kommentare im Rahmen der Onlinebeteiligung machen deutlich, dass das Jugendzentrum Ottostraße (JuZO) einen etablierten und wichtigen Bestandteil des Lebens vieler Jugendlicher in



Abbildung 73: Stallungen am Abenteuerspielplatz Tempoli, Foto: WBB NRW



Abbildung 74: Tierhaltung am Abenteuerspielplatz Tempoli, Foto: WBB NRW

Hochheide darstellte und darstellt. Die Sanierung und Modernisierung des Jugendtreffs ist daher eines der großen Anliegen. Konkret wird hier eine Sanierung des Veranstaltungssaals, die Sanierung und barrierefreie Herrichtung der sanitären Anlagen, Einrichtung eines WLAN-Netzes, die Modernisierung der medialen Geräte und die ökologische Herrichtung des Außenbereiches genannt.

Auch der Abenteuerspielplatz ist für viele Teilnehmer*innen der Onlinebeteiligung ein wichtiger Ort der Kinder- und Jugendarbeit. So schrieb eine Hochheiderin in ihrem Kommentar: „Der Abenteuerspielplatz nimmt einen hohen Stellenwert in der Arbeit mit Kindern im Ortsteil Hochheide ein und hat durch die über viele Jahre geleistete pädagogische Arbeit bei vielen Hochheidern bleibende Eindrücke und abenteuerliche Erinnerungen hinterlassen“. Die eher provisorische Ausstattung und der schlechte bauliche Zustand der Gebäude sind für viele Nutzer*innen ein besonderer Makel. Als Ergänzung zu dem bisherigen Angebot wird immer wieder ein Matsch- oder Wasserspielplatz genannt. Auch Kletterelemente und ein Angebot zum Bauen und Handwerken sind wiederkehrende Wünsche. Bemängelt wird insbesondere auch die schlechte ÖPNV-Anbindung.

Bürger*innen und Aktive aus der Seniorenarbeit fordern ein, dass die Bedarfe älterer Menschen stärker berücksichtigt werden sollen. Der Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum spiele hierbei ebenso eine Rolle wie eine bessere Vernetzung bestehender Unterstützungsangebote oder die Schaffung eines nachbarschaftlichen Miteinanders.

3.4.4 Hochheider Zentrum (Umgestaltungen rund um die Moerser Straße, Kreuzung Kirchstraße, Bürgermeister-Bongartz-Platz, Kreuzung Ottostraße)

Bezüglich der Umgestaltung des Bereiches Moerser Straße / Kirchstraße wünschen sich viele Teilnehmer*innen der Onlinebeteiligung eine verkehrliche Entlastung. Als unangenehm wird die Trinkerszene empfunden, die sich im Bereich der Bushaltestelle „Hochheide Markt“ trifft. Das gilt auch für den Bürgermeister-Bongartz-Platz, der ebenfalls als Treffpunkt dient. Die vielen leerstehenden Ladenlokale, aber auch manche Nutzungen, wie Wettbüros und Spielhallen, werden durchweg als störend empfunden.

Sichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen und sichere Radwege werden in allen Bereichen der Moerser Straße und der angrenzenden Straßen als Wünsche genannt. Ebenfalls für den gesamten Bereich gilt, dass es aus der Sicht einiger Teilnehmer*innen zu wenige Parkplätze gibt.

Im Bereich der Einmündung der Ottostraße in die Moerser Straße erachten viele der Bürger*innen den ehemaligen „Spielhügel“ als überflüssig gewordenes Relikt.



Abbildung 75: Schlagworte aus dem Onlinebeteiligungsverfahren (Größe der Wörter nach Häufigkeit der Nennung), eigene Darstellung

4 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE FÜR HOCHHEIDE

Die vorangegangene Analyse hat die vorhandenen Stärken und Problemlagen im Ortsteil detailliert aufgezeigt. Zusammengefasst lassen sich folgende zentrale Stärken und Schwächen als Grundpfeiler der Weiterentwicklung Hochheides extrahieren:

Zentrale Stärken:

- Positiver Entwicklungsschub durch die Umsetzung der Sanierungsplanung mit dem Abriss der ersten beiden von drei Hochhäusern und damit der Schaffung der Voraussetzung für die ersten Schritte zur Umsetzung der Freiraumplanung
- Die grundsätzlich guten Lage- und Standortfaktoren des Ortsteils und eine gute Versorgungsstruktur
- Die Vielfalt der Wohnangebote
- Die vorhandenen Freizeit- und Grünbereiche und das große Grünpotenzial innerhalb der Hochhaussiedlung
- Die gute Verkehrsanbindung, zentrale ÖPNV-Verbindungen
- Vielfalt der Bewohnerschaft und vorhandene Infrastruktur und Netzwerkstrukturen im Ortsteil

Zentrale Problemlagen:

- Fehlende Verbindungen und Vernetzungsstrukturen: vorhandene Barrieren zwischen Zentrum, geplantem Ortsteilpark und den umliegenden Wohngebieten
- Hohe Verkehrsbelastung, teilweise und fehlende Radwegeverbindungen und Barrieren für Fußgänger und teilweise hoher Versiegelungsgrad von Flächen,
- Sanierungsstau, energetischer Erneuerungsbedarf an Gebäuden
- Sanierungsstau sozialer Infrastruktureinrichtungen und steigende Raumbedarfe
- Hoher Anpassungsbedarf veralteter Laden- und Versorgungsstrukturen, Leerstandsprobleme
- Soziale Problemlagen u.a. aufgrund von Armutstendenzen und Integrationsproblemen
- Konflikte und fehlende Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten
- Klimaresilienz und Klimafolgenanpassung

Als Grundlage für die Entwicklung einzelner Maßnahmen werden hier zunächst das Leitbild für die zukünftige Entwicklung Hochheides und die daraus abgeleiteten Entwicklungsziele aufgezeigt.

Die Ziele für das ISEK Hochheide leiten sich aus der Stärken- und Schwächenanalyse und den bisherigen Beteiligungsergebnissen über die Arbeit des Quartiersmanagements, der Beteiligung im Kontext der Rahmenplanung 2019 und der Beteiligungsschritte im Rahmen der Erstellung des ISEKs ab.

Zusammen leben – Zusammen wachsen.

Vom Abbruch zum Aufbruch

4.1 LEITBILD FÜR DIE ORTSTEILENTWICKLUNG

Das Integrierte Handlungskonzept aus dem Jahr 2013 verfolgte als zentrales Ziel die Beseitigung der städtebaulichen Missstände durch den Abriss der Hochhäuser zur baulichen Aufwertung der Wohn- und Wohnumfeldsituation über die Stadtumbau- und Sanierungsmaßnahme.

Das Leitbild „Zusammen leben – Zusammen wachsen“ zeigt anschaulich die zentrale Stoßrichtung des aktuellen Handlungskonzeptes für die weitere Planung und Arbeit in den nächsten Jahren in Hochheide auf:

In der Vergangenheit ist immer wieder deutlich geworden, dass es zahlreiche räumliche Barrieren und soziale Unterschiede und Abgrenzungstendenzen in Hochheide gibt. Es gibt im Ortsteil sehr vielfältige Lebenssituationen, mit sehr unterschiedlichen Möglichkeiten zur Teilhabe am Ortsteilleben. Die besondere Zielsetzung für Hochheide besteht daher darin, den Abbau räumlicher und vor allem sozialer Barrieren in der Hochhausiedlung und Umgebung zu bewirken und das Zusammenwachsen zu einem zukunftsfähigen, lebenswerten Ortsteil zu fördern. Auf die bisherigen Ziele der auf die Hochhausiedlung konzentrierten Entwicklung, die als offensichtlichste Folge den Abbruch der Hochhäuser mit sich brachte, folgt nun ein Leitbild, das den erneuten Aufbruch zum Ausdruck bringt.

Hochheide ist ein Ortsteil für Viele. Ein Ortsteil, in dem sich möglichst Alle zu Hause fühlen können, und sich in ihrer Unterschiedlichkeit, egal ob Jung und Alt, Familie, Alleinerziehende oder Single, egal welcher Kultur sie angehören oder Lebensweise sie praktizieren, gegenseitig akzeptieren und respektieren. Ein Ortsteil, der seinen Bewohner*innen Chancengleichheit und ein gutes Zusammenleben ermöglicht.

Bei der Entwicklung und Umsetzung der zukünftigen Handlungsschritte, Projekte und Maßnahmen gilt es, an die Stärken, vorhandenen Entwicklungspotenziale und Qualitäten von Hochheide anzuknüpfen, erkannte Mängel und Schwächen auszugleichen und ihnen gemeinsam und aktiv entgegen zu wirken. Das Leitbild ruft dazu auf, zusammen die Initiative zu ergreifen und Barrieren zu überwinden. Es soll ein gemeinschaftlicher Entwicklungsprozess angestoßen werden, der Hochheide zu einem zukunftsfähigen und lebenswerten Ortsteil macht.

4.2 ENTWICKLUNGSZIELE

Zur Umsetzung des Leitbildes wurden auf Grundlage der Stärken-Schwächen-Analyse die folgenden drei zentralen Entwicklungsziele formuliert, die als Orientierungspunkte und Handlungsfelder für die weitere räumliche, bauliche, soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung in Hochheide dienen und die besonderen Kennzeichen des Ortsteils aufgreifen:

- Die Schaffung eines lebendigen und grünen Zentrums
- Die Förderung des sozialen Zusammenhalts
- Die Entwicklung von attraktiven und sicheren öffentlichen Räumen

Weiterhin besitzt die nachhaltige Entwicklung des Zentrumsbereiches rund um die Hochhaussiedlung einen hohen Stellenwert. Die Rückbauflächen sollen zu multifunktionalen Grünräumen entwickelt und das Geschäftszentrum gestärkt und belebt werden. Belange des Klimaschutzes und der Klimaresilienz bilden einen integrierten Bestandteil dieser Zentrumsentwicklung.

Sozialer Ungleichheit soll durch die Stärkung der vorhandenen und zusätzliche Angebote der sozialen Infrastruktur und der Bildungs- und Beratungsangebote aktiv begegnet werden. Die Bedingungen für Menschen in prekären Lebensverhältnissen sollen verbessert und die Integration weiter vorangetrieben werden.

Hochheide soll sich zu einem sicheren, zukunftsfähigen und lebenswerten Wohnstandort entwickeln. Zu diesem Prozess gehören die Überwindung von Barrieren, die Schaffung attraktiver Begegnungsräume und einer qualitativ hochwertigen Stadtgestalt.

Diese drei Entwicklungsziele greifen den spezifischen Handlungsbedarf und die vorhandenen Entwicklungspotenziale von Hochheide auf und werden den daraus abgeleiteten Ober- und Unterzielen vorangestellt und zugeordnet. Die Oberziele konkretisieren die drei zentralen Entwicklungsziele und die Unterziele benennen die Ziele zu ihrer Realisierung und sind damit handlungsleitend für die einzelnen Maßnahmen und Projektvorhaben, mit denen die Ziele erreicht bzw. umgesetzt werden sollen. Sie werden durch flankierende Maßnahmen ergänzt, die einen nachhaltigen und integrierten Entwicklungsprozess garantieren. Das ISEK Duisburg-Hochheide erweitert damit die bisherigen Ziele der Ortsteilentwicklung um eine soziale und eine ökologische Ebene und gestaltet den Entwicklungsprozess somit ganzheitlich, nachhaltig und zukunftsorientiert.

4.3 ZENTRALE QUERSCHNITTSZIELE: KLIMASCHUTZ, KLIMARESILIENZ UND BÜRGER*INNENBETEILIGUNG

Die klimagerechte Ortsteilentwicklung und die Beteiligung sind die zentralen Querschnittsziele im weiteren Ortsteilentwicklungsprozess und werden weitestgehend in die Planungen und in die Umsetzung von Maßnahmen des ISEKs integriert. Hochheide zeigt in Hinblick auf den Klimaschutz aber auch die Klimafolgenanpassung einen hohen Handlungsbedarf, der in enger Verknüpfung mit den weiteren Zielen der integrierten Handlungskonzeptes aufgegriffen und berücksichtigt wird. Ferner wird die Arbeit in Hochheide auch in gesamtstädtische Strategien und Prozesse integriert, die auf eine Klimagerechte Stadtentwicklung abzielen.

Die Entwicklung von Hochheide als Ortsteil wird als aktiver, kommunikativer Prozess gestaltet, der möglichst viele Bewohner*innen mitnimmt und ihre Perspektive zu unterschiedlichen Zeitpunkten in die Planung einbringt. Die Aktivierung, Mitwirkung und Beteiligung der Bewohner*innen schafft neue Handlungsspielräume und führt durch „empowerment“ der Akteur*innen in eine nachhaltige Entwicklung des Ortsteils, die auch nach der Projektlaufzeit fortgeführt wird.

Weitere untergeordnete Querschnittsaufgaben sind die Aktivierung privater Investitionen, die inklusive und integrative Arbeit, der Erfahrungsaustausch in Netzwerken, die Senior*innensensible Ortsteilentwicklung sowie die Arbeit an der Identität des Ortsteils.

Als Querschnittsziele wirken sie gemeinsam mit den anderen Zielen. Das folgende Zielsystem gibt einen gesamtheitlichen Überblick.

Zusammen leben – Zusammen wachsen

Vom Abbruch zum Aufbruch

Querschnittziele

Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

Bürger*innenbeteiligung

Entwicklungsziele

Lebendiges & grünes Zentrum

Sozialer Zusammenhalt

Attraktiver und sicherer öffentlicher Raum

Oberziele

- Rückbauflächen zu Grünräumen entwickeln
- Identitätsförderndes Stadtbild

- Perspektiven für Einzelhandel und Belebung von Leerständen aufzeigen
- Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen

- Sozialer Ungleichheit/unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen
- Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für alle

- Zukunftsfähiger Wohnstandort
- Bewohner*innenfreundliche Verkehrsinfrastruktur

- Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren
- Attraktive Begegnungsräume - Sicherheitsgefühl überwinden

Unterziele

- Leerstände reduzieren
- Vernetzung der Gewerbetreibenden fördern
- Strategie zur Entwicklung des Ortszentrums – Wir Gefühl stärken
- Stärkung des traditionellen Geschäftszentrums
- Voranbringen der energetischen Erneuerung im Stadtteil

- Hohe biologische Vielfalt auf den Rückbaufläche entwickeln
- Städtebauliche Einbindung des zukünftigen Stadtparks Hochheide
- Förderung von Umweltbildung
- Grünvernetzung im Stadtraum strategisch ausbauen und stärken
- Verringerung des Versiegelungsgrades insbesondere auf den Plätzen und im Straßenraum
- Retentionsflächen schaffen

- Ausbau, Stärkung und Verknüpfung von sozialen Einrichtungen
- Attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder und Jugendliche fördern
- Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern

- Barrierewirkung der Straßenräume rund um das „Hochhausquartier“ verringern
- Neue Wegeverbindungen gestalten
- Stärkung des Fuß- und Radverkehrs
- Multimodalen Verkehr fördern
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum schaffen

- Weiterentwicklung des Immobilienbestandes, Förderung und Sicherung von barrierefreiem und günstigem Wohnraum
- Förderung erhaltenswerter Baukultur
- Angsträumen aktiv durch Maßnahmen begegnen
- Aufenthaltsqualitäten auf öffentlichen Plätzen stärken

Flankierende Maßnahmen

- Ortsmanagement, Quartierstararchitekt*in, Quartiersmediator*in
- Zentrenmanagement
- Sicherheits- und Kriminalprävention

5 ABGRENZUNG DER GEBIETSKULISSE

Aus der Übertragung der benannten Entwicklungsziele auf die räumliche Ebene leitet sich die hier vorgestellte Gebietsabgrenzung ab, die dem Abbau der städtebaulichen, sozialen und ökologischen Defizite und der Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale Rechnung trägt.

Für die Weiterentwicklung der integrierten Ortsteilentwicklung von Hochheide ergibt sich eine Erweiterung der bisherigen Gebietskulisse aus nachfolgenden Gründen:

- Die funktionalen, städtebaulichen und sozialräumlichen Zusammenhänge in Hochheide werden aufgegriffen und sollen gestärkt werden
- Die räumliche und soziale Trennung der einzelnen Quartiere soll verringert werden
- Zur Verknüpfung des neuen Stadtparks mit dem übrigen Ortsteil müssen vorhandene Barrieren überwunden und Verbindungswege gestärkt werden
- Wichtige Bildungs- und Sozialeinrichtungen sollen einbezogen werden
- An das Zentrum angrenzenden Wohnbereiche und die bedeutsamen städtebaulichen und denkmalgeschützten Siedlungsbereiche, die positive Impulse und Qualitäten darstellen sollen Berücksichtigung finden.

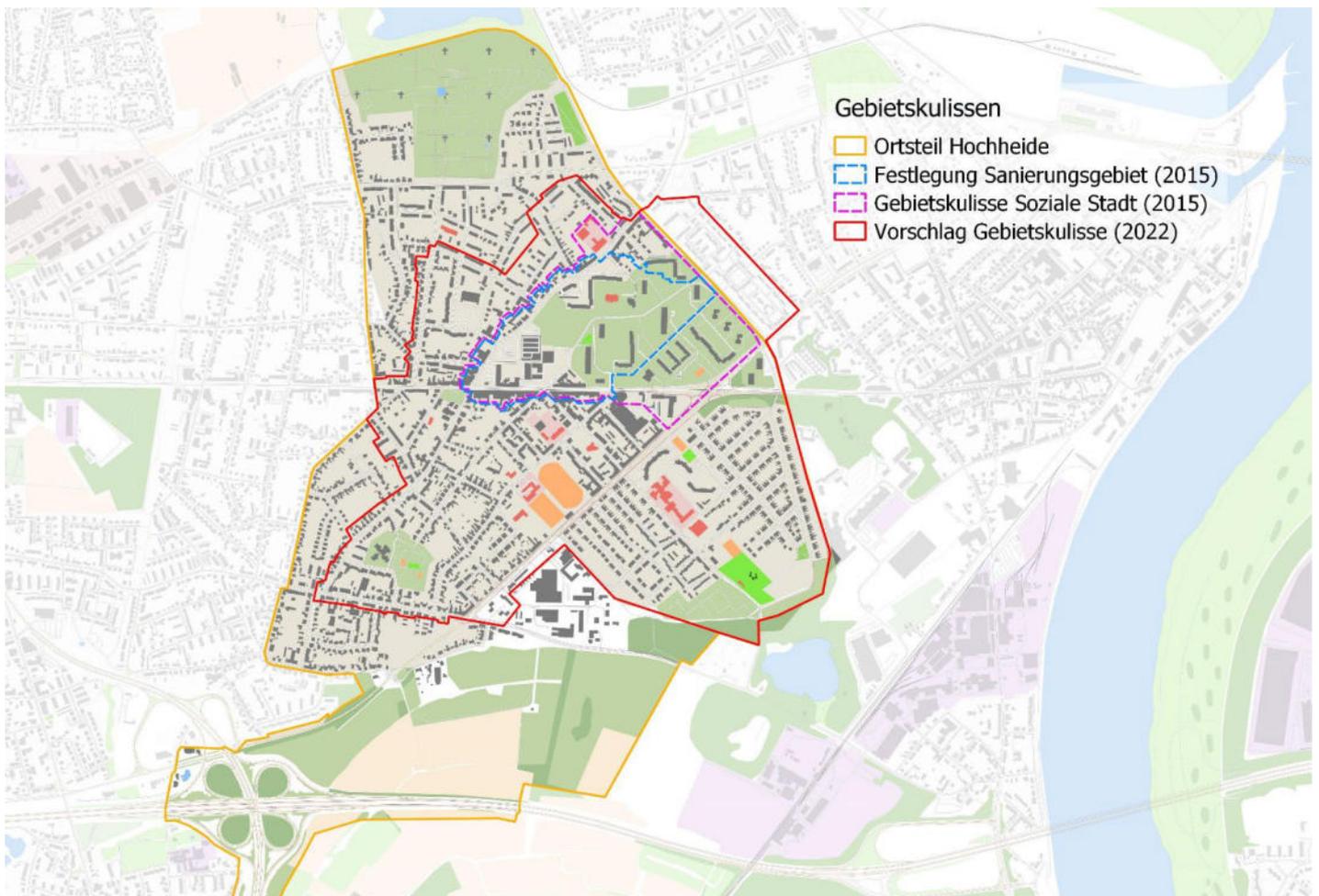


Abbildung 77: Übersicht der Gebietskulissen, Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Openstreetmap

Das Gebiet umfasst das ehemalige Programmgebiet aus dem IHK von 2013 und erweitert es um einen Teilbereich südlich der Moerser Straße, in dem die meisten der sozialen Infrastrukturangebote Hochheides zu verorten sind. Ferner werden die Siedlungsbereiche rund um das Wohnquartier Ottostraße einbezogen, um diesen Bereich stärker mit dem übrigen Ortsteil verknüpfen zu können – auch vor dem Hintergrund des neu entstehenden „Stadtparks Hochheide“. Der außerhalb des Untersuchungsraumes gelegene Bereich um den Johannenhof wird aufgrund seiner wertvollen historischen Bausubstanz und der Lage am entstehenden Stadtpark ebenfalls miteinbezogen. Ferner bietet er als unmittelbar an das Hochhausquartier angrenzendes Areal die Möglichkeit dieses besser zu integrieren. Auch der Bereich der damaligen Werksiedlung Rheinpreußen ist in dem Gebietsvorschlag inbegriffen.

Die Erweiterung umfasst im westlichen und südlichen Bereich private Immobilienbestände die in Teilen hohen (energetischen) Sanierungsbedarf besitzen. Der/ die Quartiersarchitekt*in und das Hof- und Fassadenprogramm stellen Maßnahmen dar, die hier große Wirkung entfalten können. Im Süden umfasst das Gebiet zudem das „Haus am Sandberg“, welches einen wichtigen Bestandteil rund um die Arbeit mit älteren Menschen im Ortsteil darstellt.

Der Entwurf der Gebietskulisse ermöglicht es, den einzelnen Teilmaßnahmen einen angemessenen räumlichen Bezugsrahmen zu geben. Die Zahl der Einwohner*innen innerhalb der neuen Programmkulisse beträgt 12.114²⁸.

²⁸ Datengrundlage Stadt Duisburg, Stand 31.12.2020

6 UMSETZUNG, VERSTETIGUNG UND EVALUATION

Das ISEK wurde zwischen Sommer 2020 und Sommer 2022 in Zusammenarbeit zwischen WohnBund-Beratung NRW und der Stadt Duisburg auf der Grundlage der gesamtstädtischen Planungen und Strategien und der bisherigen Erneuerungsaktivitäten in Hochheide erarbeitet.

Sowohl innerhalb der Verwaltung als auch im Ortsteil wurden die relevanten Akteur*innen in die Erarbeitung einbezogen bzw. regelmäßig informiert. Ein integrierter, im Wesentlichen online-basierter Beteiligungsprozess und die Beteiligungsarbeit des örtlichen Quartiersmanagements liegt der Erstellung zugrunde. Die verwaltungsinterne Projektgruppe Hochheide hat den Erarbeitungsprozess kontinuierlich begleitet.

Das hier vorliegende ISEK (Stand Juni 2022) umfasst ein umfassendes Maßnahmenpaket, das der weiteren integrierten Entwicklung des Ortsteils dienen soll.

Das Konzept wird nach der Beschlussfassung im Rat der Stadt Duisburg im nächsten Schritt der Bezirksregierung und dem MHKBG NRW vorgelegt. Bereits 2022 soll mit der Umsetzung der Maßnahme Stadtpark Hochheide begonnen werden. Die neuen Maßnahmen schließen sich ab 2024 an.

Die Federführung der Programmkoordination und -umsetzung liegt weiterhin im Dezernat für Stadtentwicklung und Sport, im Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement.

Dabei kann die Stadt Duisburg auf Erfahrungswerte des bisherigen Erneuerungsprozesses für Hochheide und andere Stadtteile zurückgreifen und darauf aufbauen. Aufgrund der Vielzahl der Zuständigkeiten, die zur Umsetzung der Gesamtmaßnahme notwendig sind und damit verbundenen Abstimmungen müssen Austauschebenen klar definiert werden. Die frühzeitige Erarbeitung eines Ziel- und Monitoringkonzeptes dient dazu den Grad der Zielerreichung in regelmäßigen Abständen prüfen zu können. Dies ermöglicht ein effizientes Gegensteuern falls sich im Programmverlauf Komplikationen ergeben. Das Ziel- und Monitoringkonzept ist als Evaluationsbasis zu verstehen. Die Evaluation ist demnach prozessbegleitend zu konzipieren. Diese Vorgehensweise zielt auf eine hohe Effizienz der Programmsteuerung, Programmrealisierung und Kostenkontrolle. Eine Abschlussevaluation überprüft die Erreichung der Entwicklungsziele. Diese Evaluation sollte von einem/ einer externen Dienstleister*in durchgeführt werden, das nach Möglichkeit nicht am Prozess beteiligt war.

Insgesamt gilt es den weiteren Städtebauförderungsprozess als Chance zu nutzen und Hochheide – wie das Leitbild „Zusammen leben – Zusammen wachsen. Vom Abbruch zum Aufbruch“ verdeutlicht – gemeinsam auf einen guten Zukunftsweg zu bringen.

7 MAßNAHMENSTECKBRIEFE

MAßNAHMEN IHK 2013

AUSBAU STADTPARK HOCHHEIDE 110

ZUSÄTZLICHE MAßNAHMEN IM PROGRAMMGEBIET AUßERHALB DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG

NEUBAU ABENTEUERSPIELPLATZ TEMPOLI	112
WOHNRAUMENTWICKLUNG/ SANIERUNG	114
BEGRÜNTE BÄNKE	115
KLIMAQUARTIERSTISCH HOCHHEIDE	116
STRAßENBAUMENTWICKLUNG UND REGENWASSERMANAGEMENT	117
VERKEHRSBERUHIGUNG SÜDLICHE OTTOSTRAßE	119

MAßNAHMEN ISEK DUISBURG-HOCHHEIDE

NR. 01	STÄDTEBAULICHE NEUGESTALTUNG MOERSER STRAßE	121
NR. 02	AUßENANLAGEN ABENTEUERSPIELPLATZ TEMPOLI	123
NR. 03	STÄDTEBAULICHE UMGESTALTUNG DES BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZES	125
NR. 04	UMBAU, NEUBAU QUARTIERS- UND BILDUNGSZENTRUM (QBZ) HANIELSTRASSE	127
NR. 05	UMBAU JUGENDZENTRUM JUZO	129
NR. 06	MODERNISIERUNG UND KAPAZITÄTserWEITERUNG SPORTANLAGE RHEINPREUßENSTRASSE	131
NR. 07	GRÜNE MITTE HOCHHEIDE – UMSETZUNG DES STRAßENBAUMKONZEPTEs	133
NR. 08	SCHULHOFUMGESTALTUNG GGS KIRCHSTRASSE/ AUßENBEREICH FALKENHEIM	135
NR. 09	SCHULHOFUMGESTALTUNG GGS OTTOSTRAßE	137
NR. 10	STÄDTEBAULICHE NEUGESTALTUNG KREUZUNG MOERSER STR./ KIRCHSTR./ MARKTPLATZ	139
NR. 11	QUERUNGSHILFEN ENTLANG DER KIRCHSTRASSE	141
NR. 12	STÄDTEBAULICHE UMGESTALTUNG OTTOSTRAßE	143
NR. 13	STÄDTEBAULICHE NEUGESTALTUNG KREUZUNG MOERSER STRASSE / OTTOSTRAßE	145
NR. 14	SANIERUNG BOLZ- UND SPIELPLATZ STEIGERSTRASSE	147
NR. 15	ZENTRENMANAGEMENT	149
NR. 16	ORTSTEILMANAGEMENT, QUARTIERSMEDIATION UND QUARTIERSARCHITEKT*IN	151
NR. 17	VERFÜGUNGSFONDS (NACH NR. 17 FRL NRW 2008)	153
NR. 18	HOF- UND FASSADENPROGRAMM	154
NR. 19	ZENTRUMSFONDS	156
NR. 20	KRIMINALPRÄVENTION UND SICHERHEIT	157
NR. 21	EVALUATION UND VERSTETIGUNGSKONZEPT	159



Ausbau Stadtpark Hochheide

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Umweltamt, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	7.030.000 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 5.624.000 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW (IHK 2013), aktuell Mittelbeantragung über das Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“
Projektzeitraum	2022 bis 2025
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Rückbauflächen zu Grünräumen entwickeln: städtebauliche Einbindung, Ausbau und Stärkung der Grünvernetzung • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Hohe biologische Vielfalt auf den Rückbaufläche entwickeln • Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für alle: Attraktive Angebote für alle, Integrationsarbeit und zielgerichtete Teilungsangebote • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Straßenräume, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum • Attraktive Begegnungsräume - Unsicherheitsgefühl überwinden: Stärkung der Aufenthaltsqualitäten, neue Wegeverbindungen und Stärkung des Fuß- und Radverkehrs; Abbau von Angsträumen

Ausgangslage

Das Plangebiet ist neben den Hochhäusern durch einen hohen Anteil privater Freiflächen geprägt, die aktuell kaum zur Aufenthaltsqualität im Quartier beitragen. Mit Ausnahme eines Spielplatzes, der zu dem Gebäude Ottostraße 58-64 gehört, sind alle anderen Freiflächen ungestaltete Rasen- und Wegeflächen, deren Nutzbarkeit und Bespielbarkeit sehr eingeschränkt sind. Zum Zeitpunkt der Entstehung des Hochhausquartiers waren diese Flächen frei zugänglich, heute sind die den jeweiligen Gebäuden zugeordneten Außenanlagen eingezäunt. Dadurch sind viele kleinteilige und unübersichtliche Teilräume entstanden, die das Sicherheitsempfinden negativ beeinflussen. Der Anteil öffentlicher Grünflächen im Quartier

ist insgesamt gering und wird vor allem durch den Rad- und Fußweg „Roter Weg“ repräsentiert.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Auf der Grundlage des 2019 / 2020 erstellten Rahmenplans für das Sanierungsgebiet entsteht im Zentrum des Quartiers der „Stadtpark Hochheide“ in drei Bauabschnitten, die 2022 bis 2025 umgesetzt werden. Der neue Park gliedert sich in drei Schwerpunktbereiche, die unterschiedliche Angebote für alle Nutzer*innen- und Altersgruppen bieten.

Der erste Bauabschnitt ist für die sportlich aktive Freizeitnutzung vorgesehen. Aufgrund seiner besonderen Nutzung und attraktiven Gestaltung zielt er auf das Anlocken eines vielfältigen Publikums. Durch die damit angestrebte

deutliche Belebung des Bereiches, erhöht sich in der Folge auch die soziale Kontrolle, was sich positiv auf das negative Sicherheitsempfinden der Anwohner*innen auswirkt. Die Entwicklung des zweiten Bauabschnitts stellt eine Erweiterung der städtischen Grünstruktur dar und wird zu einem wichtigen und repräsentativen Bestandteil des östlich verlaufenden Grünzugkorridors an der Husemannstraße. In diesem Abschnitt des Parks („Erholungspark“) steht die ökologische Entwicklung im Vordergrund, die das Naturerleben fördert und der ruhigen Erholung dient. Für die zukünftige Erschließung des neuen Ortsteilparkparks wird der vorhandene Fußweg „Roter Weg“ aufgegriffen, als neue Wegeverbindung genutzt und aufgewertet. In einem dritten Bauabschnitt verbindet der zentral im Quartier gelegene „Gemeinschaftspark“ die ersten beiden Bauabschnitte. Hier entsteht ein Treff- und Austauschort mit gemeinschaftsbildenden Angeboten, Urban-Gardening-Möglichkeiten, Mieter*innengärten, sowie freie Flächen für Anwohner*innenprojekte.

Die Gestaltung des Ortsteilparks wird die Ziele einer nachhaltigen, klimaresilienten und pflegearmen Bepflanzung und eine Steigerung der biologischen Artenvielfalt aufgreifen und ein wirtschaftliches und dauerhaft tragfähiges Pflegekonzept zur Sicherung der Qualitäten entwickeln.

Diese Maßnahme stellt die zentrale städtebaulichen Weiterentwicklung des Zentrums im Zusammenhang mit der Neugestaltung der umgebenden Straßen und Plätze und dem Ausbau und der Vernetzung der sozialen Infrastrukturangebote für Hochheide dar.



Entwurf Stadtpark Hochheide. Landschaft: planen + bauen.

Neubau Abenteuerspielplatz Tempoli

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Jugendamt, Bauherr IMD), externe Planungsbüros
Gesamtkostenschätzung	Ca. 1.500.000 € (inkl. Planungskosten)
Finanzierung	Förderung über Bundesprogramm (BIBH): Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur
Projektzeitraum	2021 bis 2023
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte Infrastruktur für alle: Ausbau Stärkung und Verknüpfung von sozialen Einrichtungen, attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche fördern • Sozialer Ungleichheit/ unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Förderung der Umweltbildung, energetische Weiterentwicklung des Immobilienbestandes

Ausgangslage

Der Abenteuerspielplatz „Tempoli“ ist durch sein weitläufiges Außengelände mit Tierhaltung und Spielplätzen ein Ort mit Naherholungsqualitäten und ökologischem Bildungspotential für Kinder, Jugendliche und Familien mit stadtteilübergreifender Bedeutung. Das Angebot dient vor allem der Bevölkerung im urbanen Ortsteil Hochheide. Dementsprechend kommt ein großer Teil der Nutzer*innen der Einrichtung im Bereich aus dem Wohnbereich der Großwohnsiedlung. Die Einrichtung wird im Freizeitbereich selbstständig von Kindern bis 14 Jahren genutzt und ist an Vormittagen ein Ausflugsziel von umliegenden Hochheider Schulklassen und Kitagruppen.

Die Nutzung ist aktuell besonders witterungsabhängig, da kein wirklich nutzbares Gebäude existiert. Ein vorhandener kleiner Containerbau bietet Platz für ein notwendiges Büro sowie weitere Personalräume und einen kleinen Gruppenraum für pädagogische Angebote. Der

Gruppenraum ist für Schulklassen und Kita-Gruppen jedoch zu klein, so dass institutionelle Bildungsangebote lediglich von Frühjahr bis Herbst stattfinden können. Das aktuelle verhältnismäßig kleine Provisorium wird dem Bildungspotential der gesamten Einrichtung sowie den Bedarfen des Ortsteils nicht gerecht.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ein Neubau des Hauptgebäudes soll den verschiedenen Ansprüchen einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung gerecht werden. Er soll in heller einladender Atmosphäre ausreichend Platz für unterschiedliche Bildungsangebote bieten, von denen die Besucher*innen der Einrichtung im Nachmittagsbereich aber auch ganze Schulklassen und Kindergartengruppen profitieren.

Er soll den dienstlichen Anforderungen an eine moderne Verwaltung einer solchen Einrichtung sowie den einrichtungsspezifischen Erfordernissen der Personalfürsorge entsprechen.

Dementsprechend sind ein ausreichend großes Büro, Umkleidekabinen mit Duschen, ein Pausenraum und ausreichend Lagerfläche erforderlich.

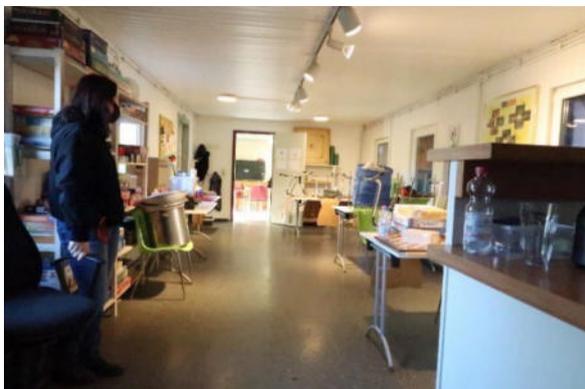
Ein offensichtlich nach energetisch-ökologischen Gesichtspunkten gebautes Hauptgebäude kann als Ergänzung zu dem Naturerleben auf dem Platz zu einer ganzheitlichen und konkreten Erfahrung von Themen wie Umweltbewusstsein, Klimawandel und kritischem Konsumverhalten führen.

Ziel der Maßnahme ist es, dieses Angebot mittels der angestrebten Maßnahmen noch mehr Kindern und Jugendlichen, vor allem aus prekären Lebenssituationen, zugänglich zu machen.

Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit den Maßnahmen: Gestaltung des Außengelände Tempoli, Ausbau Stadtpark Hochheide, Umbau Jugendzentrum JUZO, Quartiers- und Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße, Modernisierung Sportanlage Rheinpreußenstraße



Eigene Darstellung. Kartengrundlage Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Wohnraumentwicklung/ Sanierung

Umsetzung durch	GEBAG
Gesamtkostenschätzung	1.400.000 €
Finanzierung	Private Mittel/ Wohnraumförderung
Projektzeitraum	Ab 2022
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Energetische Sanierung des Gebäudebestandes • Schaffung von barrierefreiem Wohnraum • Stärkung des Wohnstandortes und Entwicklung des Wohnungsbestandes

Ausgangslage

Die Wohnungsangebote in Hochheide insgesamt sind vielfältig und erlauben die Versorgung unterschiedlichster Einkommens- und Nachfragegruppen. Größere Neubaupotenziale sind im Programmgebiet aktuell nicht vorhanden. Bedeutsamer ist und bleibt hier die kontinuierliche qualitätsvolle Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes. Die älteren Wohnungsbestände in Hochheide weisen allein aufgrund ihres Alters einen erhöhten energetischen und in Teilen darüberhinausgehenden Erneuerungsbedarf auf, allerdings fehlt für eine notwendige differenzierte Beurteilung des Gebäudebestandes aussagekräftiges Datenmaterial. Auch innerhalb der Hochhaussiedlung und für die angrenzenden mehrgeschossigen Wohngebäude besteht inzwischen ein energetischer Erneuerungsbedarf. Es ist aufgrund der demographischen Entwicklung und dem Wegfall von Barrierearm zugänglichen Wohnungen in den abgerissenen Hochhäusern von einem Bedarfsanstieg in Bezug auf barrierefreien Wohnraum auszugehen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ab dem Jahr 2022 ist durch die GEBAG die Sanierung eines Mehrfamilienhauses in der Luisenstr. 47 mit sieben Parteien geplant. Dabei steht insbesondere die energetische Sanierung des Bestands im Fokus der Maßnahme.

Darüber hinaus ist der Neubau von 46 barrierefreien Wohnungen im Geschosswohnungsbau inklusive einer Tagespflege angrenzend an das Fördergebiet (Halenerstraße) geplant. Der Maßnahmenbeginn ist für 2022/2023 vorgesehen. Der öffentlich geförderte Neubau in der Luisenstraße umfasst eine Investitionssumme von ca. 800.000 €. Diese Maßnahme stellt einen Baustein dar, um der Nachfrage nach bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum in Hochheide nachzukommen.

Begrünte Bänke

Umsetzung durch	Stabstelle Klimaschutz (VI-03)
Gesamtkostenschätzung	Ca. 2-4 Bänke; 4.000,00 – 5.000,00 € / Stück; Gesamtkosten ca. 10.000,00 €
Finanzierung	Innovationsfonds der Stadt Duisburg
Projektzeitraum	Ab 2023
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen • Aktivierung und Stärkung der Mitwirkung im Stadtteil • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: • Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum

Ausgangslage

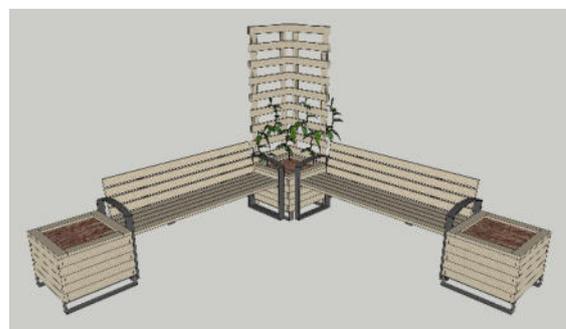
Die Sitzmöbel auf den Plätzen und auf den Grünanlagen sind teilweise verschmutzt und nicht im ausreichenden Maß vorhanden. Die Initiative „Begrünte Bänke“ wurde durch die Klimaschutzmanager der Stadt Duisburg ins Leben gerufen. Die ersten Prototypen sollen im Jahr 2022 in der Innenstadt aufgestellt werden.

Diese werden als „Eingangstor“ für eine digitale Klimaschutzplattform die Innenstadt bereichern und sollen als Treffpunkt zum Austausch und für vielseitige Formate genutzt werden.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Zuge der städtebaulichen Anpassungsmaßnahmen auf den Plätzen und dem neu entstehenden Stadtpark Hochheide sollen auch hier die Grünen Bänke nach ihrer Pilotphase in der Innenstadt installiert werden. „Begrünte Bänke“ sind Sitzbänke mit angebauten Pflanzkästen, die Platz für blühende, bienenfreundliche Blumen und immergrüne CO₂-Umwandler bieten. Damit leisten sie bereits einen kleinen Beitrag zum Natur- und Klimaschutz und bilden kleine grüne Inseln in der Stadtmitte.

Die „Begrünten Bänke“ sollen allerdings nicht nur zum Verweilen einladen, sondern auch zur Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz. Auf Texttafeln an den Bänken werden sich neben Informationen zum Projekt QR-Codes befinden, über welche Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Anregungen zum Klimaschutz in Duisburg an die Klimaschutzmanager*innen weiterleiten können. Diese nehmen die Ideen auf und setzen diese, wenn möglich, mit Hilfe eines großen Netzwerks von Expert*innen und Akteur*innen um. Ein weiterer QR-Code soll zu Hörbeispielen der Duisburger Philharmoniker leiten um den Aufenthalt auf den Bänken musikalisch zu untermalen.



Entwurf begrünte Bank, Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung gGmbH

Klimaquartierstisch Hochheide

Umsetzung durch	Stabstelle Klimaschutz (VI-03)
Gesamtkostenschätzung	N.N.
Finanzierung	Förderung der Stabstelle über Nationale Klimaschutz Initiative (BMU)
Projektzeitraum	2021 bis 2028
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen • Aktivierung und Stärkung der Mitwirkung im Stadtteil • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: • Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum

Ausgangslage

Das Thema Klimaschutz hat schon seit längerer Zeit eine große Bedeutung für die Arbeit der Stadtverwaltung Duisburg und ist bereits seit vielen Jahren ein wichtiges Handlungsfeld. Der Rat der Stadt Duisburg hat 2019 die „Klimaoffensive für Duisburg – Klimaschutz gemeinsam vorantreiben“ beschlossen. Das im November 2017 veröffentlichte Klimaschutzkonzept ist dabei ein wichtiger Bestandteil.

Die Klimaschutzmanager*innen der Stadt Duisburg begleiten die im Klimaschutzkonzept aufgeführten Maßnahmen und setzen diese gemeinsam mit einem Netzwerk aus verschiedenen Akteur*innen um. Die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts „Duisburg.Nachhaltig“ ist Teil der nationalen Klimaschutz-Initiative und wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Das Klimaschutzkonzept der Stadt Duisburg soll im gesamten Stadtgebiet verstetigt werden. Klimaquartierstische, also Arbeitsgruppen zu Klimaschutzthemen innerhalb der Quartiere, bieten dabei einen geeigneten Rahmen um kleinteilige und greifbare Maßnahmen auf lokaler Ebene unter Einbeziehung der

Interessensgruppen zu entwickeln und umzusetzen. Die Klimaschutzmanager*innen der Stadt Duisburg nehmen dabei eine organisatorische, moderierende sowie beratende Rolle ein. Die Arbeitsgruppen treffen sich in regelmäßigen Abständen und bringen lokale Akteur*innen zum Thema Klimaschutz an einen Tisch. Dies können Vertreter*innen der Wirtschaft, Bürger*innenstiftungen, Wohnungsbaugesellschaften oder andere Interessensgruppen sein, die bei einem Klimaschutzkonzept für ihr Quartier mitwirken und Ideen einbringen möchten. Die Inhalte und Themen können alle Handlungsfelder des Klimaschutzkonzeptes betreffen und reichen beispielhaft von der Schaffung neuer Elektroladeinfrastruktur und Anschaffung von E-Lastenrädern zu Begrünungskonzepten und Urban Gardening im Quartier. Zunächst sollen aktuelle Klimaschutzthemen und -Projekte innerhalb der Quartiere zusammengestellt, neue Ideen gesammelt und gemeinsam potentielle Umsetzungsmöglichkeiten analysiert werden. Besonders wichtig ist hierbei die Einbeziehung von Bürger*innen. Inputvorträge von Gastreferent*innen sowie Beratungsangebote gehen im späteren Verlauf der Klimaquartierstische auf die identifizierten Themen ein und unterstützen bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen.

Straßenbaumentwicklung und Regenwassermanagement

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Umweltamt), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	Ca. 1.445.000 € (inkl. Planungskosten).
Finanzierung	Finanzierung über „Zukunftsinitiative Klima.Werk“ und Eigenmittel der Stadt Duisburg (Förderung 60%)
Projektzeitraum	2023 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Grünvernetzung im Stadtraum strategisch ausbauen und stärken, Verringerung des Versiegelungsgrades, Retentionsflächen schaffen, Regenwassermanagement, Verbesserung des Mikroklimas • Erhöhung der Biodiversität • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Stärkung des Fuß- und Radverkehrs, Aufenthaltsqualitäten stärken

Ausgangslage

Die Rheinpreußenstraße in Hochheide ist eine der wichtigsten Verbindungsstraßen in Duisburg Homberg. Die derzeitige Dimensionierung des Straßenquerschnitts resultiert noch aus dem Leitbild der autogerechten Stadt und stellt den MIV unverhältnismäßig in den Vordergrund. Die Rheinpreußenstraße bietet heute zudem keinerlei Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen und lädt aufgrund der überdimensionierten Breite zum Fahren mit überhöhter Geschwindigkeit ein.

Der Straßenabschnitt zwischen der Kreuzung Asberger Straße und Kreuzung Moerser Straße ist ohne jeglichen Baumbestand und gemäß des Straßenbaumkonzeptes der Stadt Duisburg als Straßenzug mit kurzfristigem Handlungsbedarf identifiziert.

Auch der Parkplatz der Glückauf-Halle ist nahezu komplett versiegelt – lediglich im Randbereich befinden sich einzelne Bäume und Sträucher. Eine angemessene Aufenthaltsqualität auf dem Platz selbst fehlt. Auf Grund des hohen

Versiegelungsgrades von Platzfläche und angrenzendem Straßenraum heizt sich die Fläche in den Sommermonaten stark auf. Hitzeinseln

Auf Grund des hohen Grades der Versiegelung kommt es sowohl in der Rheinpreußenstraße als auch auf dem Parkplatz der Glückauf-Halle zur Bildung von Hitzeinseln und einem hohen Oberflächenabfluss bei Starkregenereignissen. Daraus wiederum ergibt sich eine sehr niedrige Verdunstungsrate, welche sich nachteilig auf das Klima und die Grundwasserneubildung auswirkt. Aus dem wenig ansprechenden Stadtbild wiederum ergibt sich die geringe Aufenthaltsqualität für Anwohner*innen, Fußgänger*innen und Radfahrer.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Das Weißbuch Stadtgrün sieht in Kapitel 3 u.a. vor die Städte wassersensibel zu qualifizieren und das Regenwassermanagement auf Rückhalt und Verdunstung auszurichten.

Straßenbäume sind für die Ökologie, Stadtgestaltung und das Wohlbefinden der Menschen bedeutend, sie führen zur Verbesserung der

Umweltqualität und des Stadtklimas. Straßenbäume binden z.B. Feinstaub, senken die Temperatur und erhöhen die Luftfeuchtigkeit. Durch den gezielten Einsatz von Baumrigolen kann zudem das Regenwasser genutzt, gezielt versickert und dem Grundwasser zugeführt werden.

Ziel ist es sowohl entlang der Rheinpreußenstraße als auch auf dem Parkplatz der Glückauf-Halle neue Baumstandorte zu entwickeln. Die Hälfte der neuen Baumstandorte soll mit Straßenbaumrigolen realisiert werden. Die Baumrigolen dienen hier als eine Art unterirdisches

Wasserbecken, in das ganzjährig das Regenwasser der Verkehrsflächen fließt. Baumrigolen speichern in einem zwölf Kubikmeter großen Pflanzraum unter dem Baum Regenwasser der Straßen und versorgen die Bäume in Trockenzeiten mit Flüssigkeit. Die Bäume werden durch diese Art der Bewässerung widerstandsfähiger und gesünder, spenden mehr Schatten und Verdunstungskühle. Zudem machen sie die Stadt sicherer gegen Starkregen, da das Regenwasser bei Starkregenereignissen erst verzögert in das Kanalnetz einläuft (Prinzip Schwammstadt).

Verkehrsberuhigung südliche Ottostraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	65.000,00 €
Finanzierung	Eigenmittel Stadt Duisburg
Projektzeitraum	2023-2024
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner*innenfreundliche Verkehrsinfrastruktur: Barrierewirkung der Straßenräume rund um das „Hochhausquartier“ verringern, Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum

Ausgangslage

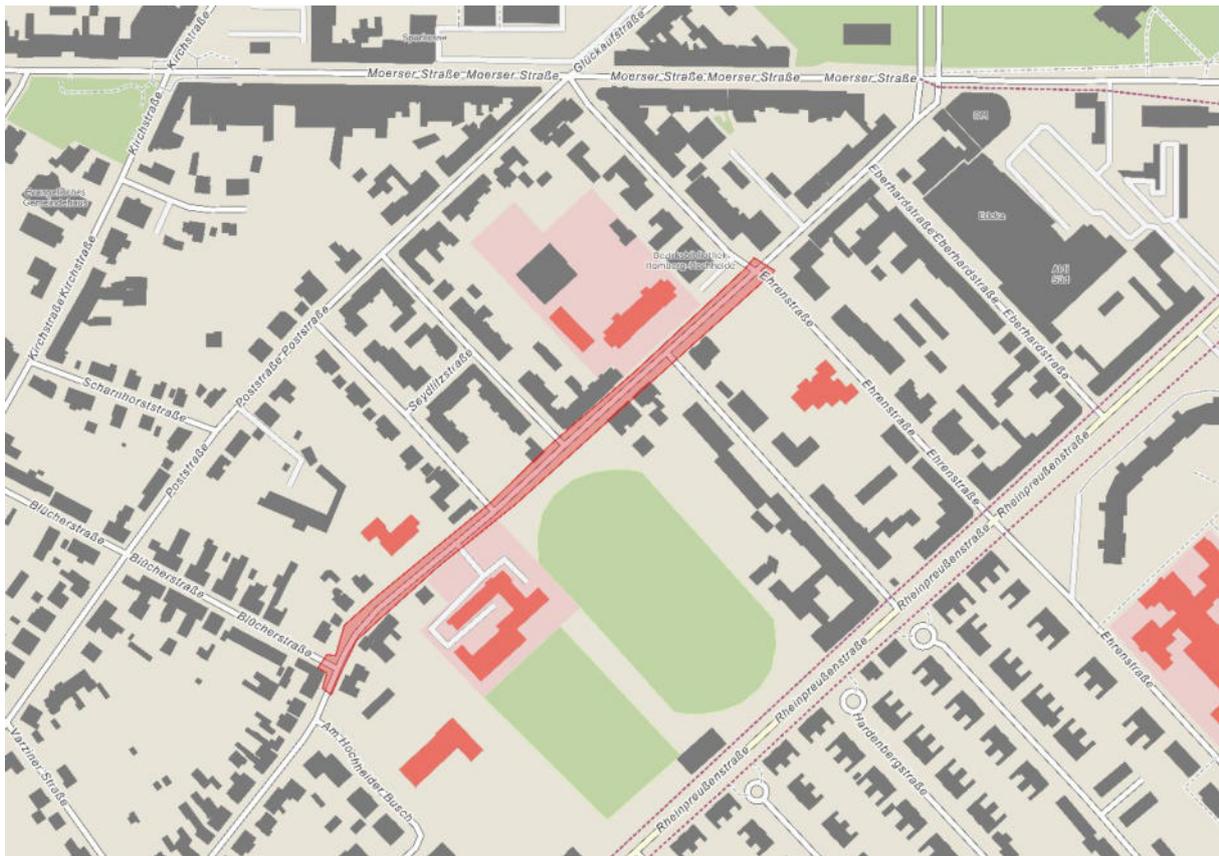
Die Ottostraße ist Bestandteil des Rettungswegenetzes und stellt eine wichtige Wegeverbindung zur Erschließung angrenzender Wohnbereiche aber auch wichtiger Einrichtungen wie einer Kirchengemeinde, der KITA Hochheider Busch, die Dependancen der Otto-Schule sowie dem Jugendzentrum „JuZO“ dar.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Ottostraße verläuft sehr gradlinig und wird durch die Lage im Netz vom Durchgangsverkehr gern zur Umfahrung des Knotenpunktes Moerser Straße / Rheinpreußenstraße genutzt. Ebenso dominiert der ruhende Verkehr das

Straßenbild, wohingegen die Nebenanlagen zu schmal bemessen sind und es kaum Querungsmöglichkeiten für Fußgänger*innen gibt. Angepasst an die Funktion der Straße sollte der Straßenraum neugestaltet und Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit des Fußverkehrs und insbesondere der Wege der Kinder ergriffen werden. Unterstützend hierzu gibt es zur „Verkehrsberuhigung Ottostraße“ mehrere politische Anträge, in denen auch gerade der Schülerverkehr im Fokus steht.

Darüber hinaus sind für Bereiche der Ottostraße für das Jahr 2022 bauliche Maßnahmen wie Deckenerneuerungen und Kanalbauarbeiten vorgesehen.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map

Nr. 01 Städtebauliche Neugestaltung Moerser Straße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	1.650.000,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung (ggfs. Co-Finanzierung über Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung EFRE)
Projektzeitraum	2024 bis 2026
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner*innenfreundliche Verkehrsinfrastruktur: Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Attraktive Begegnungsräume: Aufenthaltsqualitäten auf öffentlichen Plätzen stärken • Identitätsförderndes Stadtteilimage • Perspektiven für Einzelhandel und Belebung von Leerständen aufzeigen

Ausgangslage

Die Moerser Straße ist die zentrale Durchgangs- und Verbindungsachse mit deutlicher Trennwirkung zwischen den Wohngebieten. Sie ist Bestandteil des Vorbehaltsnetzes und hat als Kreisstraße eine wesentliche Verbindungsfunktion zwischen dem Duisburger Westen und der Stadt Moers. Die hohe Verkehrsbelastung durch den MIV sowie den Busverkehr führt zu erhöhten Lärm- und Schadstoffbelastungen im Straßenraum.

Die Belange des Umweltverbundes werden heute nicht ausreichend berücksichtigt: fehlender Radweg, Gehwege in unzureichender Breite, keine Straßenraumbegrünung und keine barrierefreien Bushaltestellen sowie geringe Aufenthaltsqualität für Fußgänger. Durch den angrenzenden Geschäftsbereich besteht hier zudem abschnittsweise linearer Querungsbedarf für Fußgänger*innen, welchem heute unzureichend Rechnung getragen wird. Unfälle mit Fußgänger*innen unterstreichen in diesem Abschnitt die Notwendigkeit hier sichere Querungsstellen zu schaffen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Durch Kanalbaumaßnahmen muss ein Teilbereich der Moerser Straße schon vorzeitig saniert werden, dennoch sollen hier die städtebaulichen und verkehrlichen Ziele schon in die Planung mit einfließen und umgesetzt werden (Reduzierung der Parkplätze, Straßenraumbegrünung, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Verbreiterung der Gehwege, Errichtung von Querungshilfen etc.). Der gesamte Straßenverlauf ist im Weiteren langfristig darauf abzustimmen. Die Funktion einer Kreisstraße soll weiterhin gewahrt bleiben, allerdings soll im Bereich des geplanten Kreisverkehrs die Geschwindigkeit auf 20 km/h begrenzt werden.

Des Weiteren sollen Park- bzw. Haltemöglichkeiten / Lieferzonen für die angrenzenden Geschäfte etabliert werden. Auch die im Beteiligungsverfahren angeführten Sorgen über einen Parkplatzmangel im Zentrumsbereich gilt

es zu in der weiteren Planung zu berücksichtigen. Hierzu kann auch die Parkraumuntersuchung, die für Hochheide erarbeitet wurde herangezogen werden. Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit den städtebaulichen Neu- und Umgestaltungsmaßnahmen der angrenzenden Kreuzungsbereiche, Plätze und dem Stadtteilpark die zentrale städtebauliche Weiterentwicklungsmaßnahme des Zentrums dar und bietet die Chance zu angestrebten Veränderungen des Mobilitätsverhaltens.



Foto: WBB NRW



Abbildung: Entwurf Stadt Duisburg



Abbildung: Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map

Nr. 02 Außenanlagen Abenteuerspielplatz „Tempoli“

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Jugendamt, Umweltamt, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, IMD), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	837.980,00 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 670.384,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2026
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte Infrastruktur für alle: Ausbau Stärkung und Verknüpfung von sozialen Einrichtungen, attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche fördern, • Sozialer Ungleichheit / unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern. Ausbau, Stärkung und Verknüpfung des Angebotes von sozialen Einrichtungen • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Förderung der Umweltbildung

Ausgangslage

Der Abenteuerspielplatz „Tempoli“ besitzt durch sein weitläufiges Außengelände mit Tierhaltung und Spielplätzen Naherholungsqualitäten und ökologisches Bildungspotential für Kinder, Jugendliche und Familien mit Ortsteilübergreifender Bedeutung. Der Außenbereich samt Stallungen ist modernisierungsbedürftig.

Das Angebot dient vor allem der Bevölkerung im urbanen Ortsteil Hochheide. Dementsprechend kommt ein großer Teil der Nutzer*innen der Einrichtung im Bereich aus dem Wohnbereich der Großwohnsiedlung. Die Einrichtung wird im Freizeitbereich selbstständig von Kindern bis 14 Jahren genutzt und dient an Vormittagen als Ausflugsziel von umliegenden Hochheider Schulklassen und Kitagruppen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

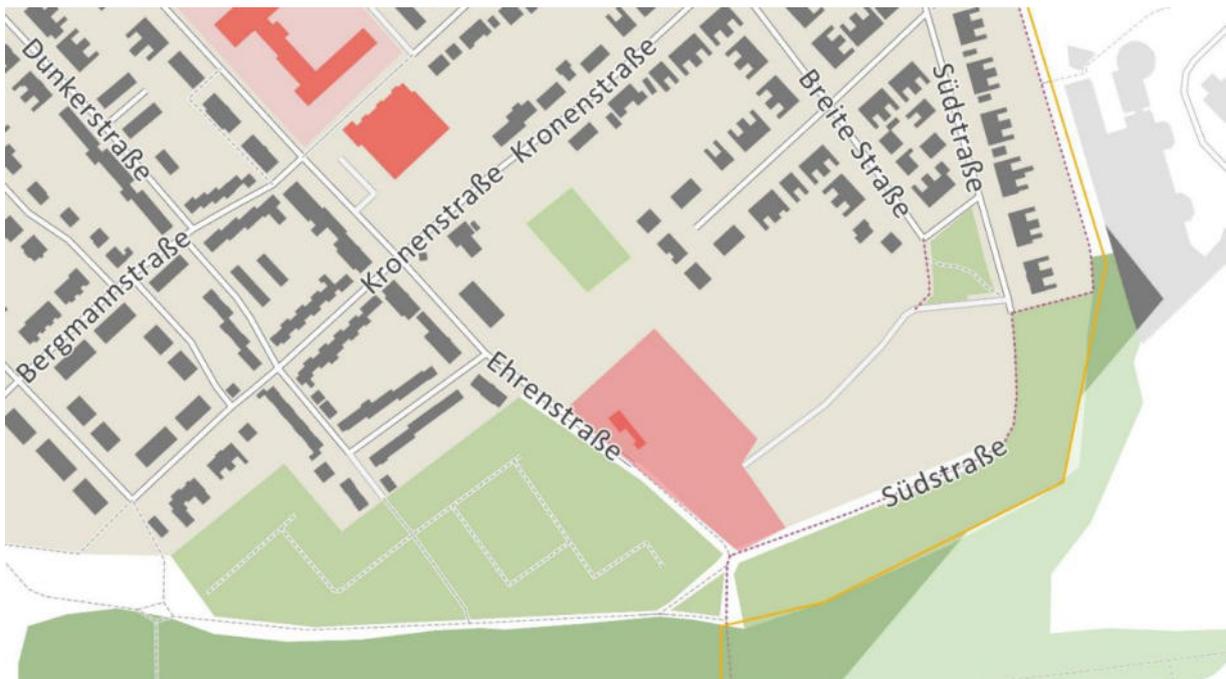
Das Außengelände der Abenteuerfarm Tempoli muss ebenfalls den neuen Bedarfen einer modernen Jugendarbeit angepasst werden.

So muss der Vorplatz mit seinen Skateelementen modernisiert werden, ebenso die Spielelemente des auf dem Platz befindlichen Spielbereiches. Hier wird das Motto des Naturerlebens unter dem das gesamte Areal steht aufgegriffen werden. Eine große Besonderheit auf Tempoli stellt die Tierhaltung dar, die den Kindern des Ortsteils einen direkten Zugang zu besonderen pädagogischen Bereichen ermöglicht. Daher wird hier zudem eine Sanierung der Stallungen, sowohl unter ökologischen als auch unter pädagogischen Gesichtspunkten, geprüft werden. Des Weiteren bedarf der örtliche Reitplatz einer Sanierung und Ausweitung.

Das zum Gelände gehörenden Waldgebiet wird auch unter naturpädagogischen Aspekten

durchforstet werden. Hier stellt die Anlage eines Niedrigseilgartens eine sinnvolle Ergänzung des pädagogischen Angebots dar. Zur Erweiterung des Erlebnisses Naturerfahrung ist vorgesehen, Bienenweiden und Gemüsebeete anzulegen. Ziel der Maßnahme ist es, dieses Angebot mittels der angestrebten Maßnahmen noch mehr Kindern und Jugendlichen, vor allem aus prekären Lebenssituationen, zugänglich zu machen.

Die Maßnahme steht damit im engen Zusammenhang mit den Vorhaben: Neubau Abenteuerspielplatz Tempoli, Ausbau Stadtpark Hochheide, Umbau Jugendzentrum JUZO, Quartiers- und Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße und der Modernisierung der Sportanlage Rheinpreußenstraße.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Nr. 03 Städtebauliche Umgestaltung des Bürgermeister-Bongartz-Platzes

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Umweltamt), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	4.264.000,00 € (inkl. Planungskosten, Wettbewerbsverfahren), Förderung 80%: 3.411.200,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2026
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Begegnungsräume – Unsicherheitsgefühl überwinden: Aufenthaltsqualitäten auf öffentlichen Plätzen stärken, Angsträumen aktiv durch Maßnahmen begegnen • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: neue Wegeverbindungen gestalten. Städtebauliche Einbindung des zukünftigen Stadtparks • Perspektiven für Einzelhandel und Belebung von Leerständen aufzeigen: Stärkung des traditionellen Geschäftszentrums • Klimafolgenanpassung: Verringerung des Versiegelungsgrades auf dem Platz

Ausgangslage

Der Bürgermeister-Bongartz-Platz ist der zentrale Platz des Ortsteils, auf dem auch der Wochenmarkt stattfindet. Dieser wirkt aufgrund fehlender Nutzungszuweisungen bzw. fehlender Gestaltungsqualität überdimensioniert und unattraktiv. Spuren von Vandalismus zeichnen den Platz. Der gesamte Platzbereich sowie die Glückaufstraße wirken verwaist.

Der Bereich entlang der Moerser Straße bildet funktional zwar den Eingangsbereich, jedoch fehlt es hier an sichtbaren städtebaulichen Qualitäten und klaren Strukturen. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wird gerade in diesem Bereich ein hohes Unsicherheitsempfinden von Bürger*innen beschrieben.

Die Verbindung der beiden wichtigen Plätze Marktplatz und Bürgermeister-Bongartz-Platz

erfolgt über eine schmale, unattraktive Verbindung (Gasse) in der Ladenstadt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Angrenzend an den Platz entsteht der neue Stadtpark Hochheide und es erfolgt die städtebauliche Neugestaltung der Moerser Straße. Die Attraktivierung des Bürgermeister Bongartz-Platzes wird durch einen gutachterlichen Wettbewerb eingeleitet, der die städtebauliche Abstimmung zwischen den angrenzenden Bereichen sicherstellt.

Eine klare Gliederung der Nutzungen der Platzfläche ist aufgrund der undefinierten städtebaulichen Situation in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, um klare Raumkanten zu gestalten. Ziel ist es, den Platz als attraktiven und sicheren Begegnungsort für die unterschiedlichen Akteur*innen und Bewohner*innen des Quartiers zu schaffen. In dem

Zug wird ein gelungener Übergang zum neuen Stadtpark etabliert.

Die verschiedenen Anforderungen, die an diese Platzfläche gestellt werden, machen die künftige Gestaltung zu einer komplexen Aufgabe. Der Rahmenplan zeigt erste Handlungsansätze zur städtebaulichen Aufwertung auf. Ein städtebauliches Wettbewerbsverfahren soll zu einer weiteren Qualifizierung der Maßnahme beitragen.

Die Platzerneuerung steht in Zusammenhang mit dem Stadtpark Hochheide, dem Zentrumsmanagement und der Maßnahme zur Kriminalprävention.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW



Nr. 04 Umbau, Neubau Quartiers- und Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg, Träger „sankt-josef“, externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	Sanierung des Bestands (brutto) 3.090.675,00 € Sanierung und Erweiterung (brutto): 6.147.050,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2025 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialer Ungleichheit/unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Ausbau, Stärkung und Verknüpfung sozialer Einrichtungen • Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für alle: attraktive und bedarfsgerechte Einrichtung für Kinder und Jugendliche fördern, Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Attraktive Begegnungsräume – Unsicherheitsgefühl überwinden: Aufenthaltsqualitäten stärken, Angsträumen aktiv durch Maßnahme begegnen • Voranbringen der energetischen Erneuerung, Weiterentwicklung des Immobilienbestandes • Identitätsförderndes Ortsteilimage

Ausgangslage

Die Tagesgruppe „sankt-josef“ und das Familienzentrum samt Kita bieten gemeinsam mit dem Treff des Vereins Kinderhilfe und Jugendarbeit e.V. das soziale „Herzstück“ der Hochhaussiedlung, zum einen mit ihren offiziellen und inoffiziellen Angeboten zum anderen aufgrund ihrer guten Zusammenarbeit als „informeller“ Anlauf-, Beratungs- und Unterstützungsort für viele ratsuchende Neubürger*innen, Menschen aus der Nachbarschaft und Familien aus dem Ortsteil Hochheide.

Das ehemalige, modernisierungsbedürftige Gemeindehaus der ev. Kirche (1970er Jahre Bungalowbauweise) bietet ein ambulantes Tagesgruppenangebot für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen. Träger ist die Stiftung / katholische Kirchengemeinde „sankt-josef“. Zusätzlich werden die Räume aufgrund des

Vorhandenseins eines größeren Versammlungsraums im Erdgeschoss und kleinerer Büroeinheiten seit Jahren auch aufgrund einer vertrauten Kooperation vom benachbarten Familienzentrum, vom Ortsteilarbeitskreis Kinder und Soziales und für verschiedene Kurs- und Beratungsangebote mehr oder weniger provisorisch genutzt. Die Räumlichkeiten sind hierfür in ihrem jetzigen Zustand nur sehr eingeschränkt geeignet und bieten keine ausreichende Qualität für Treff-, Beratungs- und Gruppenangebote.

Das Souterrain des Hauses (ebenfalls nicht barrierefrei erreichbar) beherbergt seit jüngster Zeit den auf das Hochhausquartier bezogenen Kinder- und Jugendtreff, der vor Jahren seitens des Jugendamtes der Stadt durch die Gründung eines gemeinnützigen Trägervereins (Kinderhilfe und Jugendarbeit e.V.) aufgebaut wurde, um eine niedrighschwellige Anlauf- und

Treffmöglichkeit innerhalb der Hochhausiedlung mit einem Schwerpunkt für Kinder und Familien mit Migrationshintergrund zu schaffen.

Die aktuelle räumliche Situation schränkt die vorhandenen Weiterentwicklungsbedarfe und -wünsche für eine stärkere Vernetzung, den Ausbau von weiteren Beratungsangeboten und offenen Treffmöglichkeiten stark ein: So ist das Bungalow-Gebäude in die Jahre gekommen, weist unter anderem energetischen Erneuerungsbedarf auf, ist wenig attraktiv gestaltet und nicht barrierefrei zugänglich.

Zudem erfüllt das Raumangebot nicht die Voraussetzungen für eine nachgefragte engere Verzahnung und einen Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien.

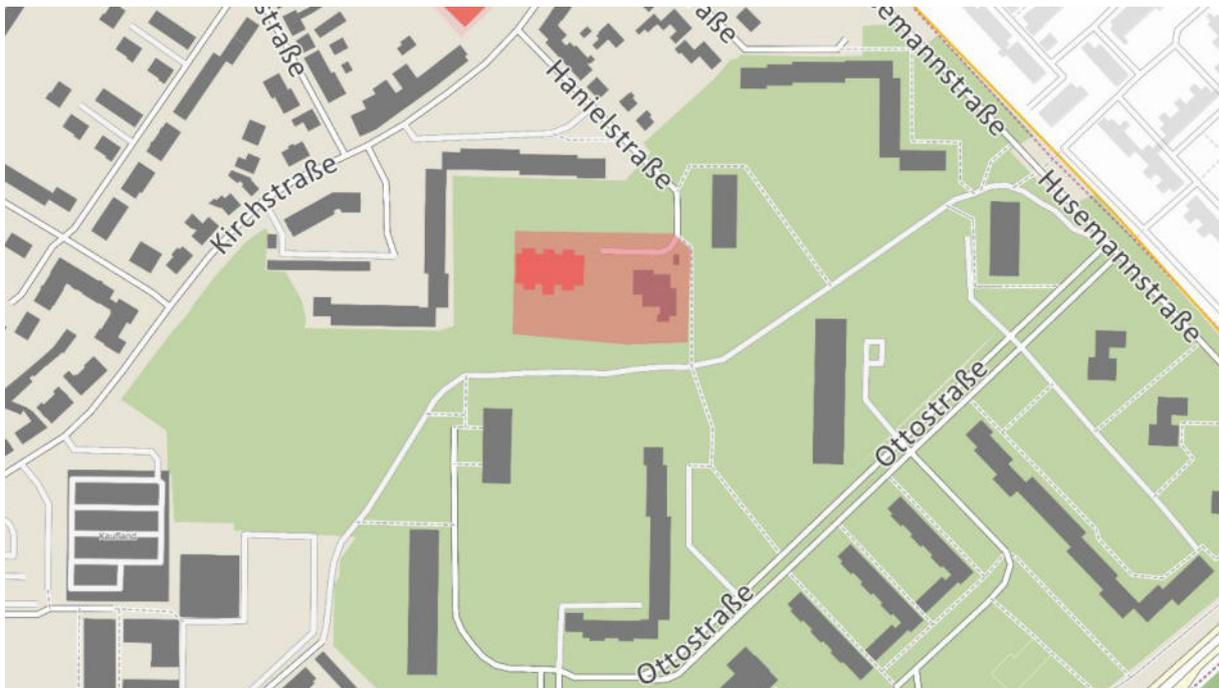
Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit einem zusätzlichen Beratungsangebot des Kommunalen Integrationszentrums (KI), finanziert über das MKFFI NRW, gibt es eine weitere

Möglichkeit, die Integrationsarbeit und Zusammenarbeit sowie Synergieeffekte der einzelnen Einrichtungen zu bündeln und auszubauen, um ein Quartiers-Haus/ Bildungszentrum – kurz QBZ – als einen neuen Baustein für die Hochhausiedlung zu befördern. Aktuell werden über eine Machbarkeitsstudie die räumlichen, finanziellen sowie Trägerfragen geprüft und bewertet, um zu einem belastbaren Konzept für die Weiterentwicklung zu kommen.

Eine Erweiterung bzw. Umgestaltung der beiden Außengelände und eine Verknüpfung zum direkt angrenzenden neuen Stadtpark bieten zudem große Aufwertungschancen für den öffentlichen und privaten Freiraum. Bei einer klaren Zonierung sind gemeinsame Aktivitäten, offene Freiraumangebote für das Quartier sowie ein Kümmern auch für diesen öffentlich zugänglichen Bereich möglich.

Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit dem Ausbau des Stadtparks sowie den weiteren Erneuerungsmaßnahmen der sozialen Einrichtungen.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map

Nr. 05 Umbau Jugendzentrum „JuZO“

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Jugendamt, IMD), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	1.920.000 € (inkl. Planungskosten), 80% Förderung: 1.536.000 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2025 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte Infrastruktur für alle: Ausbau Stärkung und Verknüpfung von sozialen Einrichtungen, attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche fördern • Sozialer Ungleichheit/unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren • Attraktive Begegnungsräume • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Förderung der Umweltbildung, Voranbringen der energetischen Erneuerung

Ausgangslage

Das Jugendzentrum JuZO auf der Ottostraße befindet sich mitten in Homberg-Hochheide und weist einen erheblichen baulichen Sanierungsbedarf auf. Das freizeitpädagogische Bildungsangebot richtet sich vor allem an heranwachsende Bewohner*innen der „Weißen Riesen“. Als Netzwerkknoten und aktiver Player der örtlichen Bildungseinrichtungen fungiert es für diese häufig als Veranstaltungsort sowie als Ort für Veranstaltungen, wie Theateraufführungen für Kinder oder der Duisburger LSBTTI (Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Transsexuellen, intergeschlechtlichen Menschen) - Community. Es besteht grundsätzlich Raumbedarf und Potential der Ausweitung des Angebotes und gleichzeitig der Zielgruppen. Seit 2011 sind durch Unterspülungen enorme bauliche Schäden am Haus entstanden, die den Betrieb als Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung und als Veranstaltungsort einschränken.

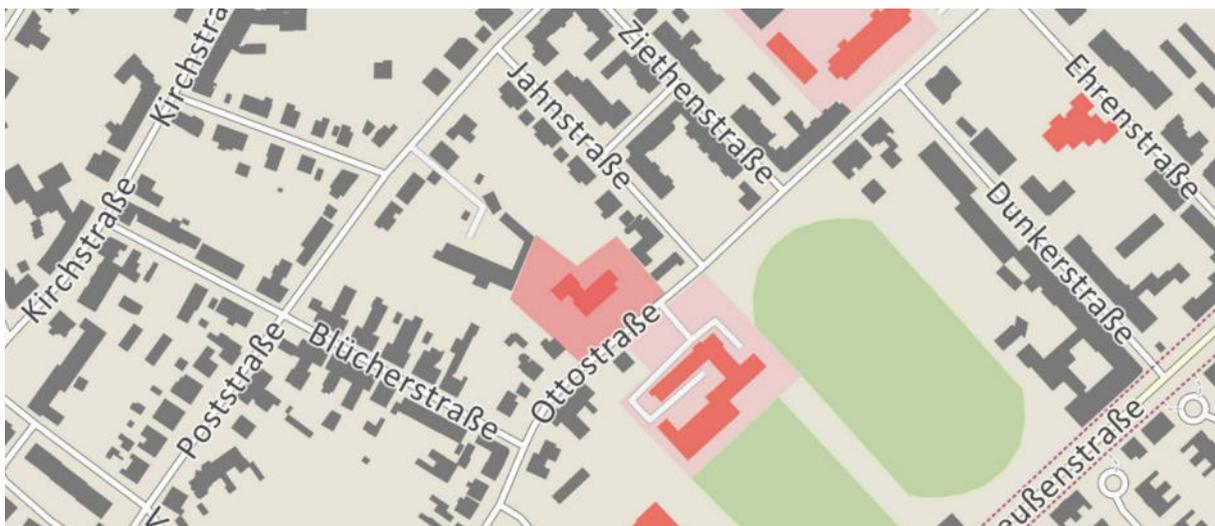
Kurzbeschreibung der Maßnahme

Das Gebäude soll energetisch saniert, erweitert und möglichst barrierefrei umgestaltet werden. Der Boden, die Bühnenelemente, der Thekenbereich sowie ein Raumteiler im Veranstaltungssaal sollten erneuert werden, um so die Funktionalität und Flexibilität zu erhöhen und eine konstante Nutzung für unterschiedliche Zielgruppen zu gewährleisten. Die hohe Frequenzierung der Einrichtung – trotz der beschriebenen Einschränkungen - zieht einen dauerhaften erhöhten Raumbedarf nach sich. Eine Erweiterung durch einen Wintergarten könnte den notwendigen Platz schaffen und die Möglichkeit von zusätzlichen pädagogischen Angeboten schaffen. Eine helle und luftige Atmosphäre eines Wintergartens unterstützt das kreative Arbeiten und gibt den Blick auf das von dem Nutzer*innen gestaltete Außengelände frei. Durch Dach- und Fassadenbegrünung sowie der Installation einer Solaranlage auf dem Satteldach des Haupthauses, moderner Fenster mit Rollläden sowie einer effizienten Heizungsanlage soll die soziale

Verantwortung und Bildungsarbeit der Einrichtung eine ökologische Entsprechung finden. Aspekte klimaverträglicher Technik sowie ökologische Sensibilisierung sollen verstärkt in die Arbeit der Einrichtung einfließen. Bauliche Voraussetzungen für eine inklusive Ausrichtung der Arbeit müssen geschaffen werden, um dem Anspruch der Jugendarbeit, allen jungen Menschen zur Verfügung zu stehen gerecht zu werden. Die Sanitäranlagen werden behindertengerecht umgebaut. Nach der Unterspülung weisen auch die Kellerräume einen hohen Sanierungsbedarf auf.

Auf dem Außengelände können ein Gewächshaus und Hochbeete entstehen. Diese stehen den Nutzer*innen der Einrichtung zur partizipativen Gestaltung und Bepflanzung zur Verfügung. Ein ca. 200 qm großer Bewegungsspiele-

Platz steht als eine ebene Rasenfläche zur Verfügung, auf der Kooperationsspiele, Entspannungsübungen oder auch Mannschaftssport durchgeführt werden kann. Die Treppe am vorderen Eingang wird saniert. Die Erneuerung des JuZO steht im Zusammenhang mit den weiteren Maßnahmen der sozialen Infrastruktur wie dem geplanten Quartiers- und Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße, der Modernisierung der Sportanlage Rheinpreußenstraße, und dem Ausbau des Stadtpark Hochheide.



Eigene Abbildung. Kartengrundlage: Open Street Map



Foto: WBB NRW

Nr. 06 Modernisierung und Kapazitätserweiterung Sportanlage Rheinpreußenstraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Duisburg Sport), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	3.120.000 € (brutto), Förderung 80 %: 2.469.000 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2025 bis 2028
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur für alle: Ausbau, Stärkung und Verknüpfung von sozialen Einrichtungen, attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche fördern, Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Attraktive Begegnungsräume: Barrierewirkung verhindern, Aufenthaltsqualitäten stärken • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Voranbringen der energetischen Erneuerung, Verringerung des Versiegelungsgrades

Ausgangslage

Die Sportanlage an der Rheinpreußenstraße ist in die Jahre gekommen: es bestehen Kapazitätsengpässe und eine zeitgemäße Nutzung der Spielfelder und offene Nutzung von Flächen und Vereinsgebäuden ist kaum möglich. Die Anlage ist langfristig an den dort ansässigen Fußballverein SV Haesen/Hochheide verpachtet. Der Verein besteht aus 230 Mitgliedern, wovon mehr als die Hälfte dem Jugendbereich zuzuordnen sind und einen Migrationshintergrund aufweisen. Der hohe Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist dadurch begründet, dass sich der Verein zum Ziel gesetzt hat, intensive Integrationsarbeit zu leisten, um die sich im Ortsteil entwickelten sozialen Problemlagen zu entschärfen.

Die Sportanlage besteht aus zwei Tennengroßspielfeldern, einer 400-Meter-Tennenlaufbahn sowie zweier Gebäudetrakte. Die Anlage wird neben den Vereinssport, auch verstärkt von den Schulen im Ortsteil zur Durchführung von

Schulsport, Bundesjugendspielen und Sportfesten genutzt.

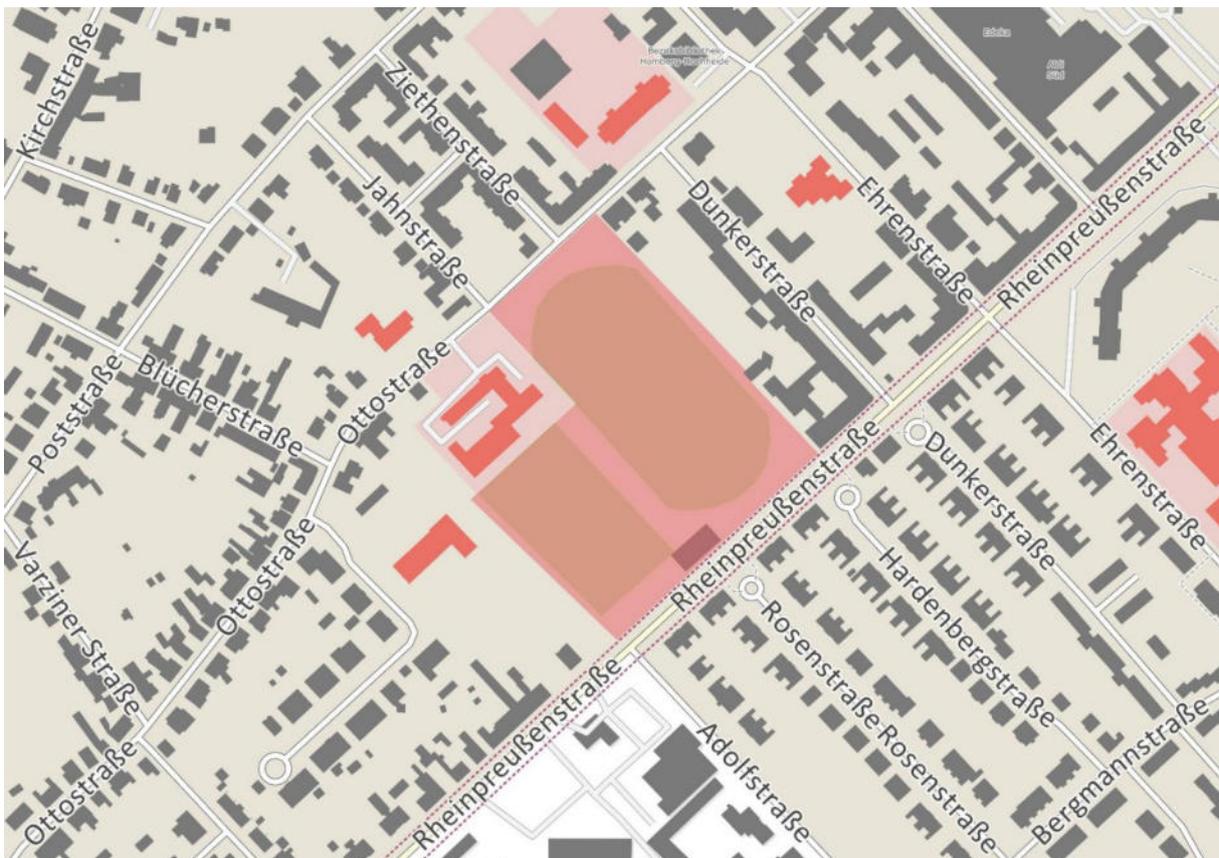
Kurzbeschreibung der Maßnahme

Um die Sportanlage weiter für den Ortsteil zu öffnen, ist angedacht Kinder und Jugendliche aus dem Quartier mit zusätzlichen Angeboten zu unterstützen, die über die eigentliche sportliche Ausbildung und Förderung hinausgehen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, wird die Sportanlage modernisiert und der bestehende Kapazitätsengpass beseitigt.

Hierzu gehört die Sanierung des letztmalig in den 1980er-Jahren instandgesetzten Tennengroßspielfeldes inklusive der umlaufenden 400-Meter-Tennenlaufbahn. Durch die Umwandlung in ein Kunstrasenspielfeld und eine Kunststofflaufbahn kann die Nutzung des Sportplatzes deutlich erhöht werden, da das Spielfeld ganzjährig witterungsunabhängig nutzbar ist. Zusätzlich müssen die sanitären Anlagen in dem alten Umkleide trakt (energetisch) saniert werden, da sich diese in einem schlechten Zustand befinden und den heutigen

Anforderungen nicht mehr entsprechen. Des Weiteren müssen Räumlichkeiten geschaffen werden, um die zusätzlichen außersportlichen Aktivitäten anbieten zu können. Das derzeit vorhandene Gebäude kann diese Aufgabe nicht erfüllen, da kein Aufenthaltsraum existiert. Geplant ist hierfür die Errichtung eines Anbaus an das vorhandene Umkleidegebäude. Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit der Aufwertung der Spiel- und Aufenthaltsflächen, dem Abenteuerspielplatz Tempoli, dem Umbau

des Jugendzentrum JuZO, dem Quartiers- u. Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße und dem Stadtpark Hochheide.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Nr. 07 „Grüne Mitte Hochheide“ – Umsetzung des Straßenbaumkonzeptes

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Umweltamt), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	1.943.940 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 1.555.152 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2025 bis 2028
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Grünvernetzung im Stadtraum strategisch ausbauen und stärken, Verringerung des Versiegelungsgrades, Retentionsflächen schaffen • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Stärkung des Fuß- und Radverkehrs, Aufenthaltsqualitäten stärken

Ausgangslage

Hochheide ist laut Umweltanalyse der Stadt Duisburg ein Stadtklimatop mit ausgeprägten Wärmeinseln und einer hohen thermischen Belastung mit geringer Ausgleichsfunktion. Hier können zur Erhöhung des Grünanteils und Verbesserung der Klimafunktion neben Park- und Grünanlagen auch Bäume im öffentlichen Straßenraum einen wichtigen Beitrag leisten. Straßenbäume sind ein raumprägendes Element im urbanen Gefüge. Sie verhelfen dem Stadtraum zu einem grünen und natürlichen Aussehen und besitzen darüber hinaus eine große stadtklimatische und ökologische als auch gestalterische Bedeutung.

Innerhalb des Planungsraumes stehen neben der aufgelockerten Bauweise der 1970er Jahre auch Mehrfamilienhäuser in Blockrandbebauung. Insbesondere die durch den MIV stark belasteten Straßen sind nur unzureichend begrünt und wirken sich daher besonders negativ auf die klimatische Situation aus.

Das Konzept „Duisburger Straßenbäume“ ist die Grundlage zur Erweiterung und stetigen Erneuerung des Bestandes. Es beinhaltet eine Bewertung des Straßenraumes aus gestalterischer und funktionaler Sicht (Räumliche Gliederung) und eine Bewertung des

gesundheitlichen Zustandes der vorhandenen Bäume. Im Ergebnis werden Handlungsbedarfe für die Begrünung der öffentlichen Räume dargestellt und eine Priorisierung vorgenommen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

In Hochheide gibt es viele Straßenzüge die entweder überhaupt nicht begrünt sind oder einen schadhaften Baumbestand aufweisen. Für alle rot markierten Straßenzüge des Konzeptes (siehe Abb. unten) wird ein kurzfristiger Handlungsbedarf für Straßen ohne Baumbestand festgestellt. Die blaue Markierung zeigt Straßen mit schadhaftem Baumbestand an und in den gelben Bereichen sind keine Pflanzungen möglich.

Durch die Maßnahme „Grüne Mitte Hochheide“ werden Straßen begrünt, Grünräume vernetzt, Straßenräume definiert und städtebaulich gestaltet. Bevorzugt werden Straßen, welche die Versorgungseinrichtungen im Quartier miteinander verbinden um eine stärkere und attraktive Verknüpfung zu erreichen. Sofern möglich ist die Pflanzung von Bäumen in Versickerungsrigolen geplant. Andernfalls werden herkömmliche Straßenbäume gepflanzt. Mit dem Bau von Straßenbaum-Rigolen wird die Verdunstungsleistung und somit das Mikroklima verbessert. Baumrigolen eignen sich

hervorragend zur Vermeidung von Hitzeinseln. Die Rigolen reduzieren den Trockenstress für Bäume durch die Speicherung von Regenwasser. Außerdem wird durch die Neugestaltung der Straßenräume die Belastung (Luft und Lärm) durch den MIV verringert und zeitgleich der Fuß- und Radverkehr attraktiver und sicherer gemacht. Da es aktuell weder eine verpflichtende Gesetzgebung, noch Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung konkreter Maßnahmenvorschläge zur Lärminderung gibt, werden bei anstehenden Maßnahmen des ISEKs Synergien genutzt, indem die Zielsetzungen des Lärmaktionsplans eingebunden werden. Bei der Planung und Umsetzung dieser

Maßnahmen erfolgt eine Prüfung zur Integration lärmindernder Maßnahmen. Gleiches gilt für Maßgaben/Maßnahmen des Luftreinhalteplans für Duisburg.

Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur städtebaulichen Neugestaltung von Straßen und Plätzen.



Abbildung: Straßenbaumkonzept, Stadt Duisburg

Nr. 08 Schulhofumgestaltung GGS Kirchstraße/ Außenbereich Falkenheim

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Schulische Bildung, IMD, Amt für Umwelt und Grün), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	978.000 € (inkl. Planungskosten)
Finanzierung	586.800€ Entsiegelung und Begrünung Förderung über „Zukunftsinitiative Klima.Werk“ (Förderung 60%) oder Finanzierung über ökologische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gem. BNatSchG (§§ 13, 14, 18) 391.200€ Umgestaltung und Beteiligung (Spielgeräte und Ausstattung) – Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW – Förderung 80 %: 312.960 €
Projektzeitraum	2026 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur: attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder und Jugendliche fördern • Sozialer Ungleichheit / unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Aufenthaltsqualitäten stärken • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Verringerung des Versiegelungsgrades, Retentionsflächen schaffen

Ausgangslage

Die GGS Kirchstraße ist mit derzeit rund 250 Schüler*innen, die direkt an die Hochhausssiedlung angrenzende fußläufig erreichbare Grundschule. Die Außenfläche der GGS Kirchstraße entspricht weder den klimatischen noch den Anforderungen an einen attraktiven Bewegungs-, Aufenthalts- und Kommunikationsort.

Die Turnhalle der Schule wird auch für Angebote von örtlichen Sportvereinen genutzt. Auf dem städtischen Gelände liegt ebenfalls das Falkenheim mit seinem Angebot für Jugendliche in den Nachmittags- und Abendstunden. Hier finden auch zusätzliche Angebote für Schüler*innen der Grundschule statt. (u.a. Angebote des gemeinnützigen Vereins ZIUMA - Zentrum für Migrations- und Integrationsarbeit

e. V. Die Schulhoffläche und der Außenbereich des Falkenheims zeichnen sich insgesamt durch eine unzureichende und wenig attraktive Gestaltung aus und sind stark versiegelt. Auch der Außenbereich an der Kirchstraße wirkt wenig einladend, trotz seiner hohen Grünanteile.

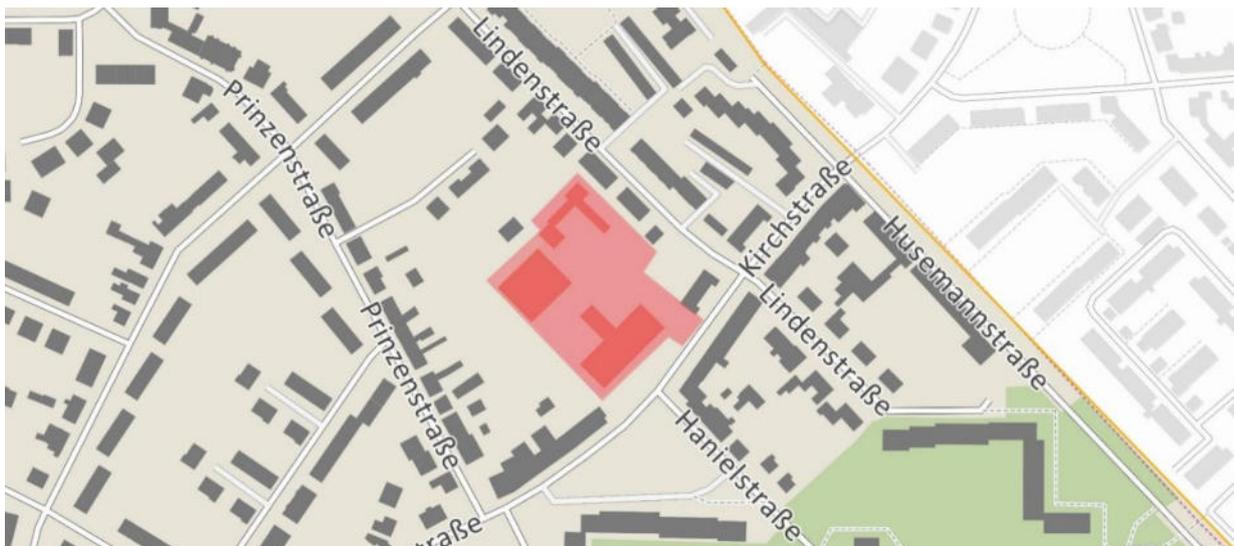
Kurzbeschreibung der Maßnahme

Der Schulhof und die Außenfläche des Falkenheims (6.520 qm) sollen in einem partizipativen Prozess an die altersgerechten Bedürfnisse der Schüler*innen und die Bedarfe der Besucher*innen des Falkenheims angepasst werden. Durch die Ganztagsbetreuung sind Bereiche zum Spielen und Toben notwendig und es werden Flächen für schulische Projekte benötigt. Ebenfalls soll dem Bedarf an Ruhe- und Kommunikationsbereichen Rechnung getragen werden. Durch eine adäquate Aufwertung der Außenfläche des Falkenheims können neue Angebote von Spiel und Bewegung für Kinder und Jugendliche auch im Nachmittags- und Abendbereich geschaffen werden.

In Hinblick auf den Klimawandel soll bei der Gestaltung des Schulhofs insgesamt möglichst

eine kleinklimatische Verbesserung erreicht werden. Die Prinzipien einer wassersensiblen Stadtentwicklung sind hierbei zu berücksichtigen.

Die Umgestaltung der Fläche steht in Zusammenhang mit den weiteren Maßnahmen zur Aufwertung von Freiräumen wie z. B. der Schulhofumgestaltung Ottostraße und den Neubau-/Umbaumaßnahmen Abenteuerspielplatz Tempoli, Jugendzentrum Juzo, QBZ Hanielstraße sowie der Modernisierung der Sportanlage Rheinpreußenstraßen, Sanierung Bolz- und Spielplatz Steigerstraße und dem Ausbau Stadtpark Hochheide.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Nr. 09 Schulhofumgestaltung GGS Ottostraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Schulische Bildung, IMD, Amt für Umwelt und Grün), externe Planungsbüros
Gesamtkostenschätzung	1.485.000 € (inkl. Planungskosten)
Finanzierung	891.000€ Entsiegelung und Begrünung Förderung über „Zukunftsinitiative Klima.Werk“ (Förderung 60%) oder Finanzierung über ökologische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gem. BNatSchG (§§ 13, 14, 18) 594.000 € Umgestaltung und Beteiligung (Spielgeräte und Ausstattung) – Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW – Förderung 80%: 475.200 €
Projektzeitraum	2026 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte soziale Infrastruktur: attraktive und bedarfsgerechte Einrichtungen für Kinder und Jugendliche fördern • Sozialer Ungleichheit / unterschiedlichen Lebensbedingungen begegnen: Integrationsarbeit durch Stärkung der Angebote und zielgerichtete Beteiligung fördern • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Aufenthaltsqualitäten stärken • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Verringerung des Versiegelungsgrades, Retentionsflächen schaffen

Ausgangslage

Die GGS Ottostraße verfügt über zwei Standorte an der Ottostraße und ist neben der GGS Kirchsule die zweite Grundschule samt Ganztagsbetreuung, die für Hochheider Kinder fußläufig erreichbar sind.

An der Schule werden derzeit rund 260 Schüler*innen in jeweils dreizügigen Klassenstufen unterrichtet. Die Schulhofflächen mit ihren Zugewungen, ihrer derzeitigen Ausstattung mit Spielgeräten zeichnen sich insgesamt durch eine unzureichende und wenig attraktive Gestaltung aus. Die Flächen sind stark versiegelt, die Asphaltdecken sind in die Jahre gekommen und teils sehr brüchig.

An beiden Standorten der Ottoschule in der Ottostraße sollen die Spiel- und Aufenthaltsorte

verbessert und ökologisch aufgewertet werden.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Schulhofflächen, Zugangswege und Außenfläche (9.900 qm) sollen in einem partizipativen Prozess an die altersgerechten Bedürfnisse der Schüler*innen angepasst werden.

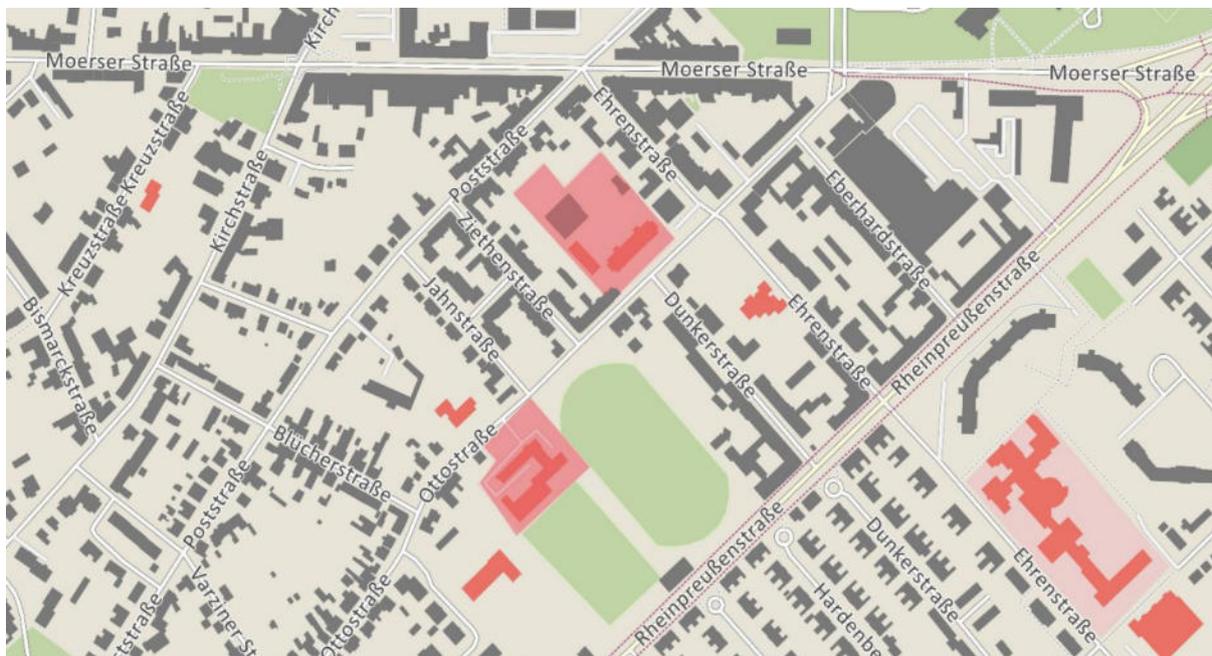
Durch die Ganztagsbetreuung bestehen Bedarfe zum Spielen und Toben und es werden Flächen für Projekte benötigt. Ebenfalls soll dem Bedarf an Ruhe- und Kommunikationsbereichen Rechnung getragen werden.

Durch eine adäquate Aufwertung der Außenfläche können neue Angebote von Spiel und Bewegung auch für Kinder in den Nachmittagsstunden geschaffen werden. So wird der

Schulhof für verschiedene Zielgruppen nutzbar und öffnet sich der Stadtteilöffentlichkeit. In Hinblick auf den Klimawandel soll bei der Gestaltung des Schulhofs insgesamt möglichst eine kleinklimatische Verbesserung erreicht werden.

Den Prinzipien der wassersensiblen Stadtentwicklung ist Rechnung zu tragen. Die Maßnahmen steht in Zusammenhang mit der der Schulhofumgestaltung Kirchstraße und den Neubau-/Umbaumaßnahmen Abenteuerspielplatz Tempoli, Jugendzentrum Juzo, QBZ Hanielstraße sowie der Modernisierung der Sportanlage Rheinpreußenstraßen, Sanierung Bolz-

und Spielplatz Steigerstraße und dem Ausbau Stadtpark Hochheide.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Nr. 10 Städtebauliche Neugestaltung Kreuzung Moerser Straße/ Kirchstraße/ Marktplatz

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	5.877.312 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 4.701.850 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2026 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver und sicherer öffentlicher Raum: Bewohner*innen-freundliche Verkehrsinfrastruktur, Stärkung des Fuß- und Radverkehrs, Förderung des multimodalen Verkehrs (Mobilitäts-HUB) • Freundliche Stadtgestalt: Überwindung von Barrieren und Stärkung der Aufenthaltsqualität und neue Wegeverbindungen gestalten • Stärkung des Geschäftszentrums • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen

Ausgangslage

Der Kreuzungsbereich Moerser Straße / Kirchstraße ist heute lichtsignalgeregelt ausgebildet und stellt eine wichtige Verknüpfung zu den angrenzenden Quartieren her. Die Aufenthaltsqualität für den Fuß- und Radverkehr ist weder funktional noch städtebaulich ansprechend (keine Radverkehrsanlagen im Kreuzungsbereich, geringe Gehwegbreiten und fehlende Straßenraumbegrünung).

Neben der Moerser Straße und der Kirchstraße ist auch der Kreuzungsbereich von erheblichen Verkehrsimmissionen betroffen.

Der Marktplatz hat heute überwiegend die Funktion eines Parkplatzes mit geringer Aufenthaltsqualität und ist zugleich wichtiger Haltepunkt für Busse und Taxen. Die Haltestellen am Marktplatz (Moerser Straße) sind durch ihre Nähe zum Ortsteilzentrum ein wichtiger Punkt für die öffentliche Anbindung (Mobilitätspunkt).

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Als Quartierseingang wird der gesamte Knotenpunkt inkl. Marktplatz neu überplant und der öffentliche Raum auch im Hinblick auf die Geschäftslage entlang der Moerser Straße und der Ladenstadt attraktiver gestaltet werden. Zur Stärkung des ÖPNVs wird ein Mobilitäts-HUB ausgebildet werden. Zusätzlich erfolgt eine Umgestaltung zugunsten des Fuß- und Radverkehrs. Die städtebauliche Aufwertung des Straßenraums sowie die Optimierung der Fahrbahnoberfläche mit lärmoptimiertem Asphalt tragen zur mehr Lebensqualität und Umweltgerechtigkeit bei.

Ein Kreisverkehr bietet den Vorteil, dass auch Busse wenden können und so unnötige Fahrten innerhalb der Wohngebiete vermieden werden.

Zusätzlich erfolgt die Prüfung zur Neuordnung der Parkplatzflächen entlang der Kirchstraße mit direkter Zufahrt vom Straßenraum, um eine bessere Anbindung an den Bürgermeister-

Bongartz-Platz zu schaffen. Hinzu kommt die Optimierung der Fußgängerquerung auf Höhe der Luisenstraße (beidseitig Ärztehäuser).

Der Rahmenplan zeigt erste Handlungsansätze zur städtebaulichen Aufwertung auf.

Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit den angrenzenden städtebaulichen Neugestaltungsmaßnahmen der Moerser Straße sowie den Querungshilfen entlang der Kirchstraße.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map.



Fotos: WBB NRW

Nr. 11 Querungshilfen entlang der Kirchstraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	110.200,00 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80 %: 88.160,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2026 bis 2027
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner*innenfreundliche Verkehrsinfrastruktur: Barrierewirkung der Straßenräume rund um das „Hochhausquartier“ verringern, Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum • Städtebauliche Einbindung des zukünftigen Stadtparks Hochheide

Ausgangslage

Die Kirchstraße ist Bestandteil des städtischen Vorbehaltsnetzes und hat sowohl für den MIV als auch den ÖPNV eine zentrale Verbindungsfunktion. Zudem erhält sie eine zusätzliche Bedeutung als Verbindungsachse zum neu entstehenden Stadtpark Hochheide. Die Fahrbahnbreiten sind großzügig dimensioniert, die Nebenanlagen (Fuß- und Radwege) sind jedoch in unzureichender Breite ausgebildet bzw. fehlen gänzlich. Vor allem fehlen Querungsmöglichkeiten für Fußgänger (v. a. im Bereich der GGS Kirchstraße und dem neuen Parkeingang gegenüber der Friedrich-Ebert-Straße).

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Neben einer möglichen Straßenraumgestaltung mit Baumpflanzungen zur Aufwertung des Straßenraumes (vgl. Maßnahme Nr.8) sollen auch ausreichende und barrierefreie Querungsstellen geschaffen und die Lage der Bushaltestellen optimiert werden. Dabei haben Lage und Gestaltung der städtebaulichen Überbrünge eine besondere Bedeutung.

Die Kirchstraße bildet neben der Moerser Straße sowie der Ottostraße zukünftig den Rahmen für das durchgrünte Quartier. Alle wichtigen Wegeverbindungen, Nutzungen und Anwohner profitieren durch eine entsprechende Aufwertung. Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit dem Ausbau des Stadtpark Hochheide, den städtebaulichen Neugestaltungsmaßnahmen der weiteren Straßen im Gebiet und dem Straßenbaumkonzept.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Map



Fotos: WBB NRW

Nr. 12 Städtebauliche Umgestaltung Ottostraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	2.498.756,00 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 1.999.005,00 €
Förderung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2026 bis 2029
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner*innenfreundliche und sichere Verkehrsinfrastruktur: Barrierewirkung der Straßenräume rund um das „Hochhausquartier“ verringern, Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Freundliche Stadtgestalt: Überwindung von Barrieren und Stärkung der Aufenthaltsqualität • Attraktive Begegnungsräume – Unsicherheitsgefühl überwinden • Klimafolgenanpassung, Verringerung des Versiegelungsgrades • Städtebauliche Einbindung des zukünftigen Stadtparks Hochheide

Ausgangslage

Die Ottostraße ist überdimensioniert, was noch aus dem Leitbild der autogerechten Stadt resultiert und stellt den motorisierten Individualverkehr unverhältnismäßig in den Vordergrund. Sie ist Bestandteil des Rettungsweernetzes und stellt im Untersuchungsgebiet eine wichtige Wegeverbindung mit überwiegender Erschließungsfunktion dar. Die Ottostraße bietet heute keinerlei Aufenthaltsqualität für Fußgänger*innen und lädt aufgrund der überdimensionierten Breite zum Fahren mit überhöhter Geschwindigkeit ein.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Ottostraße verläuft sehr gradlinig. Angepasst an die Funktion der Straße wird der Straßenraum neu aufgeteilt und geschwindigkeitsdämpfende Maßnahmen werden umgesetzt. Besonderes Augenmerk erhält hierbei der Fuß- und Radverkehr und die Steigerung der Aufenthaltsqualität der Ottostraße.

Die Anbindung an den Stadtpark wird hier in den Vordergrund gestellt, entsprechende

Zugänge zum Park als auch (barrierefreie) Querungstellen auf der Ottostraße tragen zur Qualitätssteigerung bei.

Möglich ist die Reduzierung von zwei Richtungsfahrbahnen auf eine Fahrbahn mit Zweirichtungsverkehr. Fuß- und Radverkehr sind somit getrennt vom Straßenverkehr realisierbar.

Dabei wird darauf geachtet, dass das straßenbegleitende Grün möglichst erhalten, qualitativ aufgewertet und wenn möglich weiter ergänzt wird.

Die Umgestaltung der Ottostraße steht in Zusammenhang mit dem Stadtpark Hochheide und der Neugestaltung der angrenzenden Straßen sowie dem Straßenbaumkonzept.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Maps



Fotos: WBB NRW

Nr. 13 Städtebauliche Neugestaltung Kreuzung Moerser Straße / Ottostraße

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement), externe Planungsbüros
Gesamtkostenschätzung	2.999.192,00 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 2.399.354,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2027 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewohner*innenfreundliche Verkehrsinfrastruktur: Barrierewirkung der Straßenräume rund um das Hochhausquartier verringern, Stärkung des Fuß- und Radverkehrs • Identitätsförderndes Ortsteilimage: Strategie zur Entwicklung des Ortszentrums und Stärkung des traditionellen Geschäftszentrums • Freundliche Stadtgestaltung und Überwindung von Barrieren: Aufenthaltsqualitäten stärken • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen • Städtebauliche Einbindung des zukünftigen Stadtparks Hochheide

Ausgangslage

Der Kreuzungsbereich Moerser Straße/ Ottostraße ist überdimensioniert und stellt für Fuß- und Radwegeverkehr einen Gefahrenpunkt dar. Der Bereich ist lichtsignalgeregt und in üppiger Breite ausgebildet. Durch den Verlauf der Straße fehlt es an einer klaren Linie, sodass keine intuitive Führung der Verkehrsteilnehmer*innen gegeben ist. Der Teilbereich des Quartiers wird von den Bürger*innen als besonders unattraktiv und unübersichtlich wahrgenommen. In den letzten Jahren wurden zunehmend Abbiegeunfälle mit Fußgängern verzeichnet.

Die Anbindung des neuen Nahversorgers (Zugang über Moerser Straße) an die Ladenstadt ist als unzureichend ausgebildet zu bewerten und auch die Lage der südlichen Bushaltestelle ist aufgrund des Straßenquerschnitts nicht Nutzer*innengerecht ausgebaut.

Die Moerser Straße ist in diesem Bereich in besonderem Maße von Ladenleerständen

geprägt (teilweise auch in den Obergeschossen). Der anhaltende Trading-Down-Prozess der Moerser Straße sowie der gesamten Ladenstadt ist deutlich erkennbar.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit dem Umbau des Kreuzungsbereiches gilt es den Knotenpunkt städtebaulich aufzuwerten und alle Verkehrsteilnehmer*innen sicher zu führen. Hierbei soll besonderes Augenmerk auf dem Fuß- und Radverkehr liegen. In Zusammenspiel mit der Umplanung der Moerser Straße sind ausreichend sichere und barrierefreie Querungsstellen zu realisieren.

Im Bereich der Bushaltestelle ist der Abbruch von leerstehenden Immobilien zugunsten einer ausreichend dimensionierten Bushaldebucht sowie Begrünungsmaßnahmen zu prüfen. Eine einladend gestaltete Entrée-Situation kann zur Imageverbesserung der, durch viele Leerstände belasteten, Moerser Straße beitragen. Die Umgestaltung des Kreuzungsbereiches steht in Zusammenhang mit den

städtebaulichen Um- und Neugestaltungsmaßnahmen von Straßen und Plätzen und dem Ausbau des Stadtparks Hochheide.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Maps



Fotos: WBB NRW

Nr. 14 Sanierung Bolz- und Spielplatz Steigerstraße

Umsetzung durch Stadt Duisburg, Wirtschaftsbetriebe Duisburg, externe Dienstleister

Gesamtkostenschätzung 285.000 € (inkl. Planungskosten), Förderung 80%: 228.000 €

Finanzierung Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW

Projektzeitraum 2027 bis 2030

Ziele

- Attraktive Begegnungsräume: Aufenthaltsqualitäten stärken
- Bedarfsgerechte Infrastruktur für alle: Attraktive und bedarfsgerechtes Angebot für Kinder und Jugendliche, Integrationsarbeit durch Stärkung des Angebotes und zielgerichtete Beteiligung fördern

Ausgangslage

Der Spielplatz in unmittelbarer Nähe zu dem Hochhausquartier gelegen bietet mit einer Doppelschaukel, einem Sandspielpodest sowie einer Kletterspielanlage mit Rutsche und zwei Tischtennisplatten den Kindern aus der Umgebung verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die mit der Zeit in die Jahre gekommenen Spielgeräte sollten nach einer gewissen Dauer und entsprechenden Abnutzung jedoch erneuert werden, um auch künftig gute und ansprechende Spielangebote schaffen zu können. Die Spielflächen mit dem jeweiligen Fallschutzmaterial weisen im Laufe der Jahre ebenfalls Überarbeitungsbedarf auf und sollten erneuert werden, um auch weiterhin sicheres Spielen zu gewährleisten. Der direkt neben dem Spielplatz gelegene große Bolzplatz dient vielen Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters als Treffpunkt zum Fußballspielen und gemeinsamen Bewegen.

Sowohl das Spielfeld mit seinem Belag, als auch die Tore und Ballfangzäune zeigen deutliche Gebrauchsspuren und sollten überarbeitet bzw. erneuert werden. Nur so kann eine fortlaufende, gute Nutzung des Bolzplatzes gewährleistet werden.

Ein Sitzplatz mit ein paar Bänken fehlt bisher, der z. B. für die Nutzer in der Spielpause oder auch für Zuschauer sinnvoll wäre.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

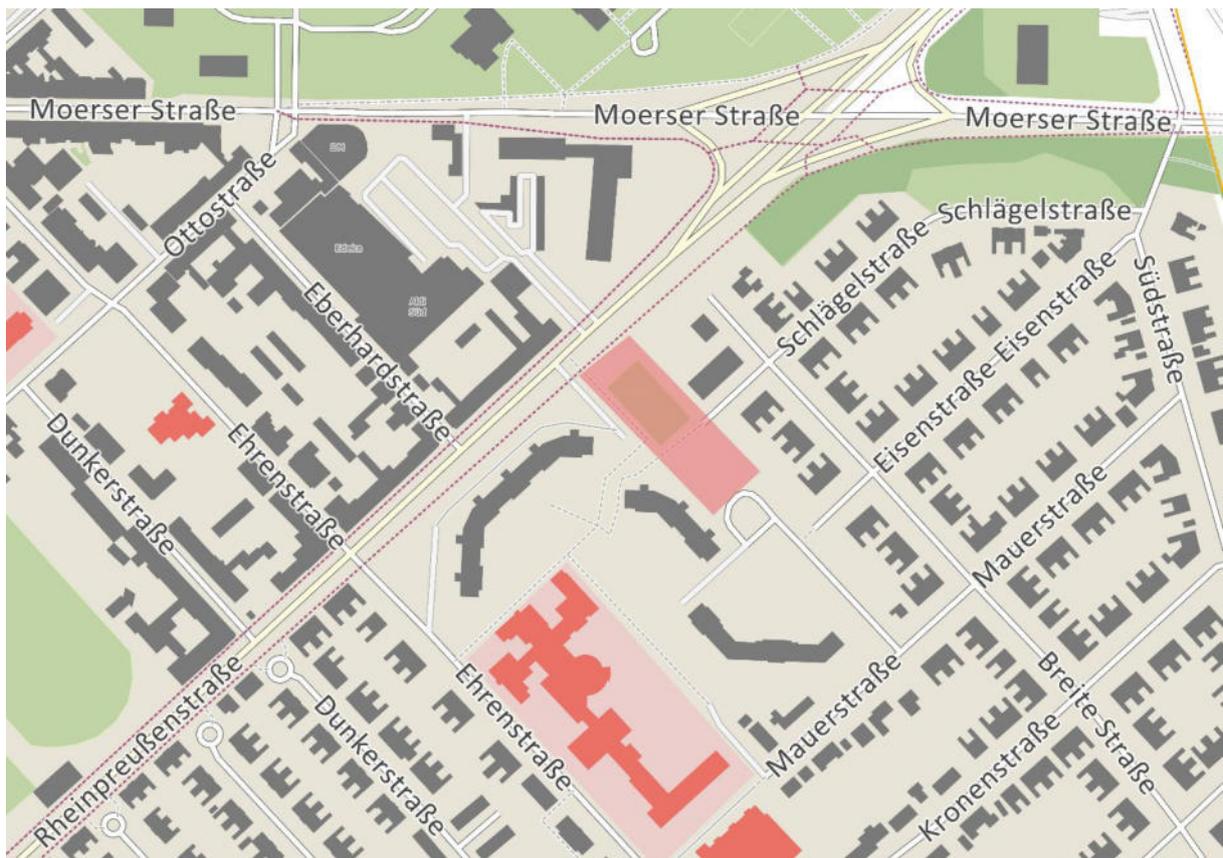
Die alten Spielgeräte des Spielplatzes werden abgebaut und durch neue Spielanlagen ersetzt.

Die Auswahl der Elemente berücksichtigt neben dem Spielwert auch auf eine stimmige, ansprechende Gestaltung. Abwechslungsreiche Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten, neue Sandspielangebote sowie überarbeitete Fallschutzflächen machen das Spielen attraktiver und interessanter. Das alte Fallschutzmaterial wird gegen neuen Sand und Holzhackschnitzel ausgetauscht. Auch durch das Aufstellen neuer Ausstattungselemente gewinnt der Spielplatz an Qualität und bietet den Besucher*innen einen schönen Aufenthaltsort für die Freizeit.

Das Spielfeld des Bolzplatzes erhält eine neue Deckschicht. Die alten Bolzplatztore werden durch neue Gittertore ersetzt und der Zaun bei Bedarf erneuert werden. Nach Herstellung einer befestigten Fläche am Rand des Spielfeldes können hier Jugendbänke aufgestellt werden. Der Sitzplatz kann sowohl Zuschauer*innen als auch den Fußballspieler*innen dienen und für

mehr gemeinsame Aufenthaltsqualität vor, während und nach dem Bolzen sorgen.

Die Erneuerung der Fläche steht in Zusammenhang mit dem Ausbau des Stadtparks Hochheide und den weiteren Neubau- und Umgestaltungsmaßnahmen der sozialen Einrichtungen im Gebiet.



Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Open Street Maps



Fotos: WBB NRW

Nr. 15 Zentrenmanagement

Umsetzung durch	Externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	350.000 €, Förderung 80 %: 280.000 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030 (aufbauend auf dem Sofortprogramm zur Stärkung von Zentren: 2021 – 2022)
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Perspektiven für Einzelhandel und Belebung von Leerständen aufzeigen: Leerstände reduzieren, Vernetzung der Gewerbetreibenden fördern, Strategie zur Entwicklung des Ortszentrums – Wir Gefühl stärken, Stärkung des traditionellen Geschäftszentrums • Identitätsförderndes Ortsteilimage • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren: Weiterentwicklung des Immobilienbestandes und Aufenthaltsqualität stärken

Ausgangslage

Das Nebenzentrum Hochheide verliert in den letzten Jahren zunehmend an Qualität u.a. aufgrund von Geschäftsaufgaben inhabergeführter Unternehmen, so dass in den letzten Jahren ein fortschreitender „Trading-Down-Prozess“ zu beobachten ist. Aktuell zeigt sich in Hochheide ein geteiltes Bild: Während sich die Ladenstadt aus den 1970er Jahren auf mittlerem bis niederem Niveau stabilisierte (derzeit 2 Ladenleerstände), sind vor allem entlang der Morsener Straße und Kirchstraße zunehmend Leerstände zu verzeichnen (aktuell ca. 30 Leerstände).

Am äußersten Rand des zentralen Versorgungsbereiches in einiger Entfernung zu den bestehenden Geschäftsbereichen entstand ein neuer Nahversorger mit großzügigen Flächen für den Einzelhandel, die einerseits das Angebot im Ortsteil erweitern, andererseits jedoch zu wachsender Konkurrenz und nicht zu einer Belebung der alten Ladenstadt bzw. der Geschäftsstraße geführt haben.

Erste Ansprachen des Ortsteilmanagements identifizierten vielschichtige Probleme der Eigentümer und Ladenbesitzer*innen. Es wurde deutlich, dass nur mit intensiver und fachlicher Unterstützung eine Verbesserung der Kommunikation und Investitionsbereitschaft möglich ist. Das derzeit aktive Zentrenmanagement verfolgt das Hauptziel, das Nebenzentrum Hochheide mit seiner Versorgungsfunktion und dem Einzelhandelsbesatz zu stabilisieren. Es leistet Vernetzungsarbeit, kümmert sich um die Belange der Einzelhändler*innen und sucht nach Wegen, Leerstände zu reduzieren. Diese Arbeit soll weiter fortgesetzt werden um eine nachhaltige Verstetigung der Strukturen zu erreichen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ziel ist es, das Nebenzentrum Hochheide mit seiner Versorgungsfunktion und dem Einzelhandelsbesatz zu stabilisieren. So soll anknüpfend an die ersten Erfolge des Quartiersmanagements und des Zentrenmanagements, das in 2021 über einen ersten Schritt über das

Sofortprogramm zur Stärkung von Zentren ermöglicht wird, zu einer positiven Entwicklung des Ortsteils beigetragen werden.

Auf Grundlage der konzeptionell geprägten Vorarbeit des Zentrenmanagements, für das eine Förderung durch das „Sofortprogramm Innenstadt“ bis 2022 aussteht, soll die aktive Arbeit eines*r Zentrenmanagers*in aufgenommen werden.

Das Zentrenmanagement soll dabei vor allem Aktivitäten für die Stärkung und Erneuerung der Ladenstadt fördern und unterstützen. Dies gelingt beispielsweise durch gemeinsame Aktivitäten von Gewerbetreibenden wie z.B. die Organisation von Märkten (Handwerkermarkt, jahreszeitlich geprägte Märkte), gemeinsame Werbeaktionen, Image- und Marketingkampagnen zur gemeinsamen Kundengewinnung sowie eine Vernetzung insbesondere der ansässigen Schlüsselakteure (z.B. durch die Etablierung einer regelmäßig tagenden Runde zu den relevanten Themen oder der Etablierung, Fortführung und Pflege eines Leerstandsmanagements).

Besonderer Fokus der Maßnahme liegt auf der Reduzierung des vorhandenen Leerstands, der Implementierung möglicher Zwischennutzungen und der Etablierung zielführender Nachnutzungen von Ladenlokalen, um negativen Ausstrahlungseffekten sowie wirtschaftlichen Einbußen der Eigentümer*innen entgegenzuwirken. Eine qualifizierte Eigentümer*innenberatung bzw. eine immobilienwirtschaftliche Beratung durch aktive Ansprache insbesondere zur zeitgemäßen und marktgerechten Gestaltung der Erdgeschosslagen, zur Modernisierung der vorhandenen Ladenflächen, Vermietungschancen, Nachnutzungen sowie Erstellung/Aktualisierung von Immobilien Exposés rundet die Aufgaben des Zentrenmanagements ab. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Zentrenfonds, dem Quartiersmanagement und der Neugestaltung der Straßen und Platzräume im Zentrum.



Leerstände von Gewerbeimmobilien im Hochheider Zentrum. Stand August 2021. Eigene Darstellung. Kartengrundlage Open Street Map

Nr. 16 Ortsteilmanagement, Quartiersmediation und Quartiersarchitekt*in

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt Für Stadtplanung und Projektsteuerung), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	937.500,00 €, Förderung 80%: 750.000,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Flankierende Maßnahme zur Zielerreichung der Leit-, Ober- und Unterziele • Information, Beteiligung, Mitwirkung und Vernetzung der Förderung unterschiedlicher Bevölkerungs-, Interessensgruppen und Akteur*innen im Ortsteil • Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Integration im Ortsteil • Aufbau von Verstetigungsstrukturen

Ausgangslage

Das Ortsteilmanagement mit seiner Vor-Ort-Präsenz stellt eine essentielle Aufgabe dar, die inzwischen gut angenommen wird. Es bündelt sämtliche ortsteilbezogenen Aktivitäten und sichert durch wichtige Netzwerkfunktionen eine zielorientierte Umsetzung des Konzeptes in Hochheide. Gleichzeitig fungiert das Ortsteilmanagement durch spezifische Angebote, aber auch als Anlaufpunkt für Bürger*innen und verschiedener Akteur*innen. So wird eine wichtige integrative Aufgabe seitens des Managements erfüllt.

Durch die Veränderungen innerhalb der Bewohner*innenstruktur in den letzten Jahren und die geplanten städtebaulichen Maßnahmen bleibt es für die Arbeit des Ortsteilmanagements auch zukünftig eine Herausforderung die Beteiligung und Integration der Bewohner*innen bei der Umsetzung der geplanten Maßnahmen zu gewährleisten. Um die Akzeptanz und Identifikation mit den geplanten Maßnahmen zu vergrößern, ist die Begleitung während der Umsetzung in den nächsten Jahren

durch ein entsprechendes Ortsteilmanagement unerlässlich.

Anders als beispielsweise in Hochfeld und Marxloh, fehlt in Hochheide eine etablierte soziale Infrastruktur, die den veränderten Rahmenbedingungen Vorort gerecht wird und über die Arbeit der einzelnen Kinder- und Jugendeinrichtungen hinausgeht und bislang schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen integriert.

In den letzten Jahren wurden unterschiedlichste Angebote etabliert, die auf die Bedürfnisse einzelner Gruppen eingehen. Diese Einrichtungen führen bislang nicht zu einer Entschärfung von Konflikten im öffentlichen Raum, zur Kommunikation und Integration der bislang schwer erreichbaren Gruppen untereinander und überfordern vielfach vorhandene personelle Ressourcen der Einrichtungen ebenso wie ehrenamtliches Engagement.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Rahmen des ISEKs soll das Ortsteilmanagement fortgeführt werden. Das Vorgehen soll dabei an die bisherigen Aufgaben und bewährte Strukturen anknüpfen und auf die im ISEK aufgezeigten neuen Herausforderungen eingehen. Die Aufgabenbereiche des Ortsteilmanagements umfassen folgende Punkte:

Information, Beratung und Beteiligung zur Umsetzung der Projekte des ISEK

- Kontinuierliche und transparente Information zu den Maßnahmen und Umsetzungsschritten des ISEK
- Projektbegleitende Organisation von Beteiligungsmöglichkeiten
- Beratung zu Fragestellungen, Impulsen aus der Bürgerschaft

Zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle im Ortsteil

- Als Anlaufstelle, Vermittler und Kümmerer vor Ort
- Organisation und Durchführung einer zielgruppenspezifischen Beteiligung, Unterstützung bürgerschaftlicher Projekte
- Funktion als Schnittstelle im Ortsteil: strategische Vernetzung der einzubeziehenden Kooperationspartner*innen insbesondere städtischer und nicht-städtischer Institutionen
- Unterstützung von Projekten zur Beschäftigungsförderung
- Unterstützung des Zentrenmanagements

Beratung, Förderung und Unterstützung von Verfügungsfondsprojekten

- Information der Bewohner*innen und bürgerschaftlichen Gruppen
- Unterstützung bei Projektentwicklung und Antragsstellung
- Durchführung der (Vor-)Prüfung
- Begleitung der Umsetzung des Projektes und der Dokumentation

*Eigentümer*innenberatung*

- Aktive Ansprache von Eigentümer*innen erneuerungsbedürftiger Wohngebäude und Anregung von Investitionen, insbesondere im Hinblick auf eine energetische Gebäudemodernisierung und Fördermittelberatung
- Weiterführende Erstberatung zu Sanierungsthemen durch eine*n qualifizierte*n Quartiersarchitekt*in
- Formelle Begleitung der Projekte des Hof- und Fassadenprogramms (Beratung, Dokumentation, Vorbereitung von Vertragsunterlagen, Ausstellung von Modernisierungsbescheinigungen, etc.)

Quartiersmediation

Die Erwartungen an die Erfolge der Städtebauförderung sind sehr hoch, doch werden die reine Umgestaltung von Plätzen, Straßenräumen und die Errichtung einer Parkanlage die sozialen Probleme im Quartier allein nicht lösen.

Hierfür bedarf es neben eines Ausbaus der sozialen Infrastruktur zusätzlicher „Kümmerer“ im Ortsteil, die sich um die Ansprache und Kommunikation der einzelnen Gruppen bemühen.

Ziel ist es, mit Hilfe eines externen Mediators auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zuzugehen, deren Perspektiven, Wünsche und Ängste zu analysieren, ernst zu nehmen und darauf aufbauend gemeinsame Lösungsmöglichkeiten mit den relevanten Akteur*innen zu erarbeiten. Somit soll die soziale Kontrolle im Park und das Sicherheitsempfinden der Nutzer*innen nachhaltig gestärkt werden.



Nr. 17 Verfügungsfonds (nach Nr. 17 FRL NRW 2008)

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt Für Stadtplanung und Projektsteuerung), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	423.990,00 € (60.570 € jährlich) – Förderung (60 %): 339.192,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung und Stärkung der Mitwirkung aller Beteiligten im Ortsteil zur Umsetzung der Ziele des ISEK

Ausgangslage

Bereits kleinere Ortsteilbezogene Projekte und Aktivitäten können einen Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation, des Klimaschutzes, des Zusammenlebens und des Ortsteilimages leisten. Solche Projekte, die aus der Stadtgesellschaft heraus entwickelt werden, wirken besonders nah an den Menschen und zeichnen sich durch eine hohe Akzeptanz aus. Gleichzeitig bieten solche bürgerschaftlichen Projekte das Potenzial, die Bevölkerung und Beteiligte vor Ort zum Engagement für ihren Ortsteil und dessen Entwicklung zu aktivieren, indem die Möglichkeit eröffnet wird, eigen entwickelte Konzepte und Projekte umzusetzen. Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichster Gruppen übernehmen damit gemeinsam Verantwortung für ihren Ortsteil. Weiterhin kann die so vollzogene Aktivierung auch für die Beteiligung an weiteren, großmaßstäbigen Projekten genutzt werden. Insgesamt wird damit ein positiver Impuls zur Etablierung einer Beteiligungskultur gegeben. Der Verfügungsfonds ist im Quartier seit Jahren etabliert und hat schon zu einer Vielzahl nachbarschaftlicher Aktivitäten beigetragen. Mit der erweiterten Gebietskulisse wird die Möglichkeit für kooperative Aktivitäten und Projekte zum Zusammenwachsen und des Zusammenhalts in Hochheide wesentlich gestärkt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

In der kommenden Förderphase soll der Verfügungsfonds für bürgerschaftliche und akteursgetragene Projekte ausgebaut werden. Eine bedeutende Aufgabe kommt dabei dem Entscheidungsgremium zu. Durch dieses, mit Akteur*innen des Ortsteils besetzte Gremium, erfolgt die Beratung und Entscheidung über die Vergabe von Mitteln des „Verfügungsfonds“ zur Unterstützung bewohner*innengetragener Projekte und Aktivitäten.

Das Ortsteilmanagement informiert die Bewohner*innen und Akteur*innen über Einsatzmöglichkeiten, gibt Impulse und unterstützt sie bei der Projektentwicklung sowie Antragstellung und führt die notwendigen Prüfungen durch. Es bereitet die Beratung und Beschlussfassung durch das Entscheidungsgremium vor und begleitet im Fall der Förderung die Umsetzung des Projektes bis zum erfolgreichen Abschluss und der Dokumentation.

Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit dem Quartiersmanagement.

Nr. 18 Hof- und Fassadenprogramm

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt Für Stadtplanung und Projektsteuerung), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	800.000,00 €, Förderung 80 %: 640.000,00 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsfähiger Wohnstandort: Weiterentwicklung des Immobilienbestandes, Förderung und Sicherung von barrierefreiem und günstigem Wohnraum, Förderung erhaltenswerter Baukultur • Freundliche Stadtgestalt und Überwindung von Barrieren • Klimafolgenanpassung und Umweltgerechtigkeit voranbringen: Energetische Erneuerung im Ortsteil • Identitätsförderndes Image

Ausgangslage

Die Gebäudesubstanz im Sanierungsgebiet Hochheide ist in erster Linie durch Geschosswohnungsbau der 1960er und 1970er Jahre geprägt. Südlich angrenzend an das Sanierungsgebiet findet sich ein sehr heterogenes Bild: Zwischen Gebäuden mit besonderem städtebaulichem Wert, auffälligen Immobilien und Leerständen finden sich viele unterschiedliche Bauzustände bei den Bestandsimmobilien (sowohl Einfamilienhäuser als auch Geschosswohnungsbau). Aufgrund der verzögerten Abrissarbeiten des ersten Hochhauses Friedrich-Ebert-Straße 10-16 und den vorhandenen Hürden innerhalb der Richtlinien zum Hof- und Fassadenprogramm kam es vielfach zu einer „abwartenden Haltung“ der Eigentümer*innen von Wohnimmobilien.

Das Fassaden- und Hofprogramm wird im Programmgebiet als Mittel zur Aufwertung und Verbesserung des Erscheinungsbildes und der Aufenthaltsqualität seit Beginn der Arbeit des Ortsteilmanagements beworben, aber bislang kaum in Anspruch genommen. Dieses bewährte Zuschuss- und Anreizprogramm für

Eigentümer*innen, mit dem sie sehr niederschwellig für die Weiterentwicklung ihrer Immobilie interessiert werden können soll nun verstärkt zum Einsatz kommen. Die Erweiterung der Gebietskulisse ermöglicht eine Verbesserung der vorhandenen Erneuerungsbedarfe. Der Beratung und Antragsunterstützung kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Die Stadt Duisburg plant, durch die in 2021 überarbeitete Richtlinie, die Inanspruchnahme der Förderung und die Wirksamkeit des Programms für den Ortsteil zu stärken.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Durch die Etablierung und Weiterführung soll die Aktivierung über die Ansprache und Beratung von Eigentümer*innen weiter intensiviert werden. Die Beratung erfolgt dabei durch eine*n „Quartiersarchitekt*in“ als Teil des Ortsteilmanagements (siehe Projekt 19).

Die getätigten Investitionen im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms, sowie weiterer Fördermöglichkeiten, führen durch ihre Sichtbarkeit zu einer direkten Aufwertung im Quartier. In der Folge sollen weitere

Eigentümer*innen zu Investitionen animiert werden. Gleichzeitig stellt das Hof- und Fassadenprogramm eine Ergänzung zu Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes und der Ausstattung mit Gemeinbedarfsflächen dar. Insgesamt soll so eine sichtbare und ganzheitliche Verbesserung des Straßenbildes angestrebt werden.

Neben der rein gestalterischen Aufwertung der Fassaden, bspw. durch einen Neuanstrich, sollen ebenso die Begrünung von Dächern, Fassaden und Mauern, einschließlich notwendiger Aufwuchshilfen, gefördert werden.

Zusammen mit der Entsiegelung und Begrünung bspw. von Innenhofflächen, soll so ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit den Maßnahmen der städtebaulichen Neugestaltung von Straßen, Plätzen und Gebäuden im Gebiet und mit dem Ortsteilmanagement.



Fotos: WBB NRW

Nr. 19 Zentrumsfonds (Verfügungsfonds nach Nr. 14 FRL NRW 2008)

Umsetzung durch	Stadt Duisburg (Amt Für Stadtplanung und Projektsteuerung), externe Dienstleister
Gesamtkostenschätzung	119.000 €, Förderung 80 %: 95.200 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Geschäftszentrums und der Ladengeschäfte • Verbesserung der städtebaulichen Situation • Förderung der Vernetzung und des Austausches • Verringerung der Ladenlokalleerstände

Ausgangslage

Die „alte“ Ladenstadt von Hochheide sowie der Einzelhandel entlang der Moerser Straße und der Kirchstraße befinden sich in einer Umbruchphase. Mit dem neuen Versorgungsstandort an der Moerser Straße („neue“ Ladenstadt) wirken vorhandene Defizite in der alten Ladenstadt verstärkt und gehen mit einer rückläufigen Qualität des Angebotes einher. Inhabergeführte Ladenlokale wurden und werden absehbar geschlossen, wachsende Leerstände entlang der Moerser Straße und eine einseitige Entwicklung (u.a. Spielotheken, Billigangebote) prägen das Angebotsspektrum. Es gibt nur noch wenige aktive, meist ältere, Unternehmer*innen und Eigentümer*innen, die sich für das Zentrum engagieren (Weihnachtsbeleuchtung, Blumenampeln)

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Einzelhändler*innen, Gewerbetreibenden, Dienstleister*innen und Immobilieneigentümer*innen sollen in ihrem Engagement für den Ortsteil durch das geplante Zentrenmanagement auch finanziell unterstützt werden. Hierfür soll für den Zentrumsbereich ein Verfügungsfonds nach Nr. 14 FRL NRW 2008 eingerichtet werden, der die aktive Mitwirkung und

Vernetzung der Akteur*innen vor Ort an der Umsetzung des ISEK fördert. Darüberhinausgehend können neue und zusätzliche Ideen in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrenmanagement entwickelt und umgesetzt werden. Mit den Mitteln besteht die Chance, das Miteinander und Engagement zur Stabilisierung, Stärkung und Erneuerung des Zentrums nachhaltig zu befördern.

Über die Vergabe der Mittel entscheidet wie beim Verfügungsfonds nach Nr. 14 FRL NRW 2008 eine aus Vor-Ort-Akteur*innen bestehende Jury, die ebenfalls für den Verfügungsfonds nach Nr. 17 FRL 2008 zuständig ist.

Die Maßnahme steht in Zusammenhang mit dem Zentrumsmanagement, dem Ortsteilmanagement und den städtebaulichen Neugestaltungsmaßnahmen der Straßen und Plätze im Zentrum.

Nr. 20 Kriminalprävention und Sicherheit

Umsetzung durch	externer Dienstleister, Amt für Stadtplanung und Projektmanagement (Auftraggeber), Umweltamt, Jugendamt, AG Kriminalprävention, Quartiersbüro
Gesamtkostenschätzung	90.000,00 €, Förderung 80%: 72.000,00 €
Förderung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens und Verbesserung der objektiven Sicherheitslage im Ortsteil • Förderung der Vernetzung und des Austausches im Ortsteil • Negativentwicklungen innerhalb des Hochhausquartiers entgegenwirken

Ausgangslage

Hochheide wird sowohl von den Bewohner*innen als auch stadtweit als ‚krimineller Hotspot‘ wahrgenommen.

Die Vielfalt und ein vermehrter Zuzug von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund, eine hohe Fluktuation der Bevölkerung, zunehmender Vandalismus und städtebauliche Defizite im öffentlichen Raum haben in den letzten Jahren dazu geführt, dass Hochheide – vor allem im Bereich der Großwohnsiedlung – als Angstraum wahrgenommen wird.

Soziale Problemlagen und damit vorhandene Konfliktpotenziale beeinflussen das subjektive Sicherheitsempfinden vieler Bewohner*innen massiv. Verstärkt wird dies durch eine oft negative Berichterstattung, die eine negative Außenwahrnehmung des Ortsteils nach sich zieht. Das drastische, subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohner*innen spiegelt sich bislang nicht in den Statistiken der Kriminalpolizei wider, jedoch meiden bereits erste Bevölkerungsgruppen (vor allem Senior*innen)

insbesondere in den Abendstunden zunehmend den Bereich.

Diese Vermeidungsstrategie führt zur Einschränkung des Aufenthalts im öffentlichen Raum bei bestimmten Bevölkerungsgruppen und führt somit zu zunehmender Segregation.

Die Errichtung des neuen Parks wird vielfach kritisch gesehen. Es wird eine Zunahme der Kriminalität sowie Vermüllung und Vandalismus des Quartiers befürchtet.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Rahmen dieses Projekts soll ein, auf Hochheide und die spezifischen Ansprüche des Ortsteils zugeschnittenes Konzept zur städtebaulichen Kriminalprävention im gesamten Ortsteil erarbeitet und in der weiteren Umsetzung begleitet werden.

Im Zuge des Projekts soll ein externes Büro vor dem Hintergrund der objektiven Kriminalitätssituation und der Kriminalstatistik die subjektive Sicherheitslage aus Sicht der Bewohner*innen und mit Blick auf den Stadtraum, Wohnsicherheit, Wegesicherheit und Stadtbildpflege

analysieren und ein Konzept zur Stärkung des Sicherheitsempfindens und zur Verbesserung der Sicherheitslage entwickeln. Dabei stehen die städtebaulichen Maßnahmen des ISEKs im Fokus. Es sollen die Punkte herausgearbeitet werden, die bei der weiteren Qualifizierung der jeweiligen Maßnahme zur Stärkung des Sicherheitsempfindens beitragen.

Bei der Erarbeitung und Umsetzung des Konzeptes sollen die lokalen Akteur*innen, Bürger*innen im Gebiet sowie bestehende Projekte einbezogen werden. Dabei sollen die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen (z.B. Kinder/Jugendliche, Senior*innen etc.) berücksichtigt werden und die Ergebnisse in die Umsetzung des Parks und weitere städtebauliche und freiraumbezogene Verbesserungsmaßnahmen einfließen. Hinzu kommen die anschließende Präsentation und Erörterung in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken zur Sensibilisierung von Akteur*innen in Städtebau, Pflege öffentlicher Räume etc. und zur Vereinbarung von Schritten zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen in den Bereichen Umgestaltung, Verbesserung der Stadtbildpflege und Umweltbildung.

Ein weiterer Schritt wird die Beratung/ Begleitung der Teilprojekte im laufenden Umsetzungsprozess des ISEK sein. Hierfür sollen Handlungsempfehlungen konkretisiert und Umsetzungshilfen erarbeitet werden.



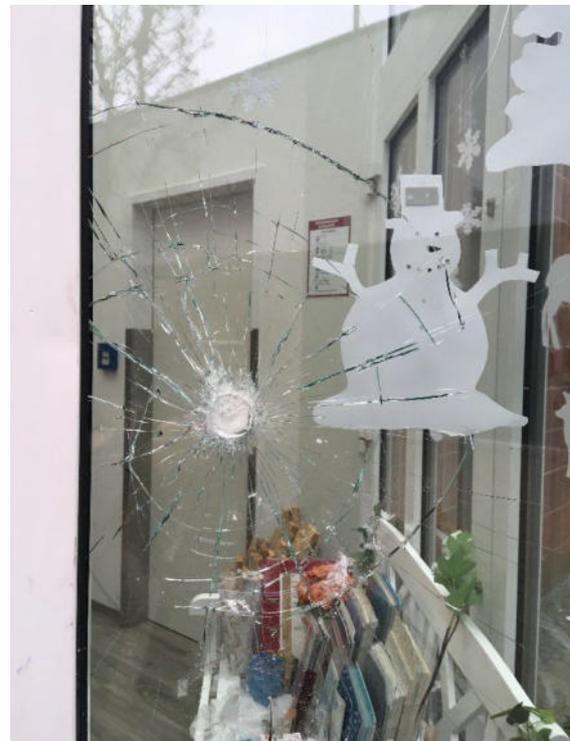
Fotos: WBB NRW

Folgende Bausteine sind im Zuge der Kriminalprävention denkbar:

- Konzept städtebauliche Kriminalprävention/Sicherheit-Ordnung-Sauberkeit Hochheide
- die Projektbegleitung der ISEK Maßnahmen Stadtpark Hochheide und weitere Maßnahmen im öffentlichen Raum
- Beteiligungen und Workshops mit Betroffenen, Akteuren

Synergien mit anderen Projekten:

- Quartiersmanagement
- Städtebauliche Umgestaltungsmaßnahmen u.a.
 - Bürgermeister-Bongartz-Platz
 - Städtebauliche Umgestaltung Kreuzung Marktplatz
 - Umbau Jugendzentrum JuzO
 - Umbau St. Joseph-Kita



Nr. 21 Evaluation und Verstetigungskonzept

Umsetzung durch	Externer Dienstleister, Amt für Stadtplanung und Projektentwicklung
Gesamtkostenschätzung	80.000 € - Förderung 80 %: 64.000 €
Finanzierung	Städtebauförderung gem. FRL 2008 NRW
Projektzeitraum	2024 bis 2030
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation des Gesamtprojektes • Verbesserung von Arbeitsabläufen • Überprüfung der Zielerreichung • Überprüfung von Synergieeffekten • Entwicklung von Verstetigungsstrategien

Ausgangslage

Während des Ortsteilentwicklungsprozesses werden die einzelnen Teilmaßnahmen durch die zuständige Fachverwaltung sowie das Quartiersmanagement ständig im Blick gehalten. Neben diesem permanenten Monitoring gilt es jedoch auch die Zusammenhänge des Gesamtprojektes sowie die Erreichung von Entwicklungszielen zu überprüfen. Rahmenbedingungen bezogen auf konkrete Maßnahmen, aber auch im Allgemeinen, können sich während des laufenden, langjährigen Prozesses ändern und die Projektsteuerung sollte auf diese Veränderungen angemessen reagieren können. Schlussendlich müssen die im ISEK formulierten Ziele hinsichtlich ihrer finalen Erreichung überprüft werden. Prozessbegleitend werden zudem Verstetigungsmöglichkeiten geprüft und entwickelt, um über die befristete Förderung im Rahmen des Programms hinaus Strukturen zu entwickeln, die die begonnenen Prozesse weitertragen und so Kontinuität schaffen können.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im gesamten Projektverlauf soll ein Monitoring laufender Teilmaßnahmen mit den Beteiligten aus der Fachverwaltung, Quartiersmanagement, aber auch ggfs. durch andere Projektpartner wie Ortsteilakteuren oder an Teilmaßnahmen Beteiligten erfolgen. Nach gegebenem Projektfortschritt kann zu einem angemessenen Zeitpunkt eine Zwischenevaluation durchgeführt werden. Hierzu erfolgt die Entwicklung eines spezifischen Evaluationssystems. Die Zwischenevaluation dient der Kontrolle der Entwicklungsziele und der Effektivität der gelaufenen Teilmaßnahmen. Zudem sollen Prozess- und Arbeitsabläufe hinsichtlich ihrer Eignung geprüft werden.

Die Abschlussevaluation erfolgt gegen Ende des Gesamtprojektes. Sie stützt sich auf die Ergebnisse der Zwischenevaluation, führt diese fort und bietet einen abschließenden Überblick über die Erreichung der Ziele. Die Zwischen- und Abschlussevaluation wird durch einen externen Dienstleister durchgeführt.

Maßnahmen-, Zeit- und Kostenplan

Nummer	Teilmaßnahme	Gesamtkosten (brutto)	Städtebauförderung	Anteil Städtebau-förderung (80 %)	Andere Förderzugänge	Eigenanteil Stadt Duisburg	Maßnahme mit besonderem Beitrag zum Klimaschutz	Jahre											
								2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030		
IHK Hochheide 2013	Abruch Ottenstr. 24-30		ja					1. BA											
	Abruch Ottenstr. 54-56		ja	5.624.000 €		1.406.000 €	ja	2. BA	3. BA										
	Ausbau Stadtpark Hochheide	7.030.000 €	ja	800.000 €		200.000 €		STEP 2022	STEP 2023										
	Quartiersmanagement, Quartiersarchitekt*in, 12.2023 Inv.	1.000.000 €	ja	800.000 €		200.000 €		STEP 2022	STEP 2023										
	Verfügungsfonds	100.000 €	ja	80.000 €		20.000 €		STEP 2022	STEP 2023										
	Fassaden- und Holprogramm	300.000 €	ja	240.000 €		60.000 €		STEP 2022	STEP 2023										
	Abschluss IHK 2013																		

Zusätzliche Maßnahmen im Programmgebiet außerhalb der Städtebauförderung

Maßnahme	Gesamtkosten (brutto)	Städtebauförderung	Anteil Städtebau-förderung (80 %)	Andere Förderzugänge	Eigenanteil Stadt Duisburg	Maßnahme mit besonderem Beitrag zum Klimaschutz
Ansoß-Zentrummanagement	1.10.000 €	Sofortprogramm Investitions- und Zentren		99.000 €	11.000 €	
Neubau Abenteuerspielfeld Tempoli	1.500.000 €	Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur		1.350.000 €	150.000 €	
Wohnraumentwicklung/Sanierung	1.400.000 €	GEGAG			60.000 €	ja
Mehrbaukasstudie QBZ Hanielstraße	60.000 €	Stadt Duisburg			10.000 €	ja
Begrüne Blinkle	10.000 €	Investitionsförderer Stadt Duisburg				ja (nicht investiv)
Klimaquartierisch Hochheide	N.N.					
Strassenbaumwicklung und Regenwassermanagement	1.445.000 €	ZukunftInitiative Klima.Werk		887.000 €	578.000 €	
Schulungsmaintenance GGS Kirchstraße - Entengulung/Begrünung	586.800 €	ZukunftInitiative Klima.Werk		352.080 €	234.720 €	
Schulungsmaintenance GGS Ottenstr. - Entengulung/Begrünung	891.000 €	ZukunftInitiative Klima.Werk		534.600 €	356.400 €	
Sprechstunde des kommunalen Integrationszentrums für benachteiligte Personen	160.000 €	Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (ELAF / BMFSFJ)		160.000 €		
Regionales Support Center	310.000 €	MKFFI NRW		310.000 €		
Interkulturelle Beratung	170.000 €	Stadt Duisburg			170.000 €	
Integrations- und Beratung	100.000 €	BMAS		100.000 €		
Verkehrsberuhigung südliche Ottenstr.	65.000 €	Stadt Duisburg			65.000 €	

ISEK Hochheide 2022

Nummer	Maßnahme	Gesamtkosten (brutto)	Städtebauförderung	Anteil Städtebau-förderung (80 %)	Andere Förderzugänge	Eigenanteil Stadt Duisburg	Maßnahme mit besonderem Beitrag zum Klimaschutz	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
1	Städtebauliche Neugestaltung Moerer Straße	1.650.000 €	ja	1.320.000 €		330.000 €	ja	STEP 2024						
2	Außenanlagen Baureisenspielfeld „Tempoli“	827.980 €	ja	670.384 €		157.596 €	ja	STEP 2024						
3	Städtebauliche Umgestaltung des Bürgermeier-Bongartz-Patzes	4.264.000 €	ja	3.411.200 €		852.800 €	ja	STEP 2024						
4	Umbau, Neubau Quartiers- und Bildungszentrum (QBZ) Hanielstraße	6.147.050 €	ja	4.917.640 €		1.229.410 €	ja	STEP 2025						
5	Umbau Jugendzentrum Juvo	1.920.000 €	ja	1.536.000 €		384.000 €	ja	STEP 2025						
6	Modernisierung und Kapazitätserweiterung Sportanlage Rheinpreußenstraße	3.120.000 €	ja	2.496.000 €		624.000 €	ja	STEP 2025						
7	„Grüne Mitte Hochheide“ Straßenbaumkonzept	1.943.940 €	ja	1.554.152 €		388.788 €	ja	STEP 2025						
8	Umgestaltung Schulhof GGS Kirchstraße	391.200 €	ja	312.960 €		78.240 €	ja	STEP 2025						
9	Umgestaltung Schulhof GGS Ottenstr.	594.000 €	ja	475.200 €		118.800 €	ja	STEP 2025						
10	Städtebauliche Neugestaltung Kreuzung Moerer Straße / Kirchstraße / Marktplatz	5.877.312 €	ja	4.701.850 €		1.175.462 €	ja	STEP 2025						
11	Daueranleihe entlang der Kirchstraße	110.200 €	ja	88.160 €		22.040 €	ja	STEP 2026						
12	Städtebauliche Neugestaltung Ottenstr.	2.488.756 €	ja	1.990.008 €		498.751 €	ja	STEP 2026						
13	Städtebauliche Neugestaltung Kreuzung Moerer Straße / Ottenstr.	2.999.192 €	ja	2.399.354 €		599.838 €	ja	STEP 2027						
14	Sanierung Ibs- und Spielplatz Steigstraße	285.000 €	ja	228.000 €		57.000 €	ja	STEP 2027						

Flankierende Maßnahmen

Nummer	Maßnahme	Gesamtkosten (brutto)	Städtebauförderung	Anteil Städtebau-förderung (80 %)	Andere Förderzugänge	Eigenanteil Stadt Duisburg	Maßnahme mit besonderem Beitrag zum Klimaschutz	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
15	Zentrummanagement	350.000 €	ja	280.000 €		70.000 €	ja (nicht investiv)	STEP 2024						
16	Ordnungsmanagement (ab 2025) und Quartiersarchitektur	937.500 €	ja	750.000 €		187.500 €	ja (nicht investiv)	STEP 2024						
17	Verfügungsfonds (nach Nr. 17 FRJ NRW 2008)	4.23.930 €	ja	3.39.132 €		84.798 €	ja	STEP 2024						
18	Hof- und Fassadenprogramm	800.000 €	ja	640.000 €		160.000 €	ja	STEP 2024						
19	Zeitarbeitsfonds (Verfügungsfonds nach Nr. 14 FRJ NRW 2008)	119.000 €	ja	95.200 €		23.800 €	ja	STEP 2024						
20	Kriminalprävention	90.000 €	ja	72.000 €		18.000 €	ja	STEP 2024						
21	Evaluation	80.000 €	ja	64.000 €		16.000 €	ja	STEP 2024						
	Abschluss ISEK 2022													
	Summen STEP-Anträge	8.430.000 €												
	IHK Hochheide 2013 (2021, 2024)							4.822.381 €	5.772.216 €	8.223.972 €	3.404.930 €	746.797 €		

Summe Gesamtmaßnahme ISEK Hochheide 2022

Kategorie	Gesamtkosten (brutto)	Städtebauförderung	Anteil Städtebau-förderung (80 %)	Andere Förderzugänge	Eigenanteil Stadt Duisburg
Summe öffentliche Investitionen	35.439.120 €				
Summe private Investitionen	1.635.120 €				
Maßnahmen außerhalb der Städtebauförderung	6.807.800 €				
Summe Gesamtmaßnahmen ISEK Hochheide 2022	42.246.920 €				

9 LITERATURVERZEICHNIS

- POLIZEI DUISBURG (2021): KRIMINALITÄTSBERICHT 2020. DUISBURG.
- REGIONALVERBAND RUHR [HRSG.] (2017): SIEDLUNGSKULTUR IN QUARTIEREN DES RUHRGEBIETS. ESSEN/ DORTMUND.
- REGIONALVERBAND RUHR (2022): SOLARDACHKATASTER. ONLINE VERFÜGBAR UNTER
[HTTPS://WWW.RVR.RUHR/THEMEN/OEKOLOGIE-UMWELT/STARTSEITE-KLIMA/SOLARDACHKATASTER](https://www.rvr.ruhr/themen/oeekologie-umwelt/startseite-klima/solardachkataster). ESSEN.
- REGIONALVERBAND RUHR (2022A): GRÜNDACHKATASTER. ONLINE VERFÜGBAR UNTER
[HTTPS://WWW.RVR.RUHR/THEMEN/OEKOLOGIE-UMWELT/STARTSEITE-KLIMA/GRUENDACHKATASTER](https://www.rvr.ruhr/themen/oeekologie-umwelt/startseite-klima/gruendachkataster). ESSEN.
- STADT DUISBURG (2022): BERICHT PARKRAUMERHEBUNG HOMBERG HOCHHEIDE. DUISBURG/ MÜNCHEN.
- STADT DUISBURG (2021C): KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLAN 2020-2025. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2015): TEILRÄUMLICHE STRATEGIEKONZEPTE (TSK) DUISBURG 2027. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2017): KLIMASCHUTZKONZEPT „DUISBURG NACHHALTIG“. DUISBURG
- STADT DUISBURG (2018): WOHNBERICHT 2017. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2018A) LÄRMAKTIONSPLAN DER STADT DUISBURG. DUISBURG
- STADT DUISBURG (2018B) SOZIALBERICHT UND AKTIONSPLAN „INTEGRATION“ DER STADT DUISBURG. DUISBURG
- STADT DUISBURG (2019): MIETSPIEGEL 2019. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2021A): DUISBURG IN ZAHLEN. DUISBURG.
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2019B) EINZELHANDELS- UND ZENTRENKONZEPT DER STADT DUISBURG 2019. DORTMUND / LÖRRACH.
- STADT DUISBURG (2020): UMWELTANALYSE FÜR DEN ORTSTEIL HOCHHEIDE IM BEZIRK HOMBERG-BAERL-RUHRORT. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2020A): AMTLICHES ENDERGEBNIS DER KOMMUNALWAHLEN 2020. DUISBURG.
- STADT DUISBURG (2020B): WOHNBERICHT 2019. DUISBURG.
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2012): DUISBURGER STRAßENBÄUME. KONZEPT ZUR ERNEUERUNG UND STETIGEN ERWEITERUNG DES BESTANDES. DUISBURG.
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2013): HOCHHAUSQUARTIER HOCHHEIDE INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT. DUISBURG.
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2013A): SATZUNG BESONDERES VORKAUFRECHT DUISBURG-HOMBERG-HOCHHEIDE. DUISBURG.
ONLINE VERFÜGBAR UNTER:
[HTTPS://WWW.DUISBURG.DE/RATHAUS/RATHAUSUNDPOLITIK/ORTSRECHT/S62.12_SATZUNG_BESONDERES_VORKAUFREC
HT_DUISBURG-HOMBERG-H_.PDF](https://www.duisburg.de/rathaus/rathausundpolitik/ortsrecht/S62.12_Satzung_Besonderes_Vorkaufsrecht_Duisburg-Homberg-H_.pdf)
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2014): SANIERUNGSVERFAHREN DUISBURG-HOMBERG-HOCHHEIDE – VORBEREITENDE
UNTERSUCHUNGEN ABSCHLUSSBERICHT. DUISBURG.
- STADT DUISBURG [HRSG.] (2020): RAHMENPLAN UND BETEILIGUNGSVERFAHREN STADTENTWICKLUNGSGEBIET DUISBURG-
HOMBERG-HOCHHEIDE. DUISBURG.

STADT DUISBURG [HRSG.] (2021): INTEGRIERTES KLEINRÄUMIGES BERICHTSSYSTEMS (IKB) KINDERARMUT, ONLINE VERFÜGBAR
UNTER [HTTPS://WWW.KECK-ATLAS.DE](https://www.keck-atlas.de). DUISBURG.

STADT DUISBURG (2021B): DIE DUISBURGER BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG BIS ZUM JAHR 2035. DUISBURG.

10 TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: BEVÖLKERUNG WOHNQUARTIERE UND ORTSTEIL, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2021	21
TABELLE 2: BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR HOCHHEIDE UND DUISBURG, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2021	24
TABELLE 3: ARBEITLOSE UND EMPFÄNGER*INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB II, STAND 31.12.2020, EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT; SONDERAUSWERTUNG FÜR DIE STADT DUISBURG, 2021 .	32
TABELLE 4: KINDERTAGESSTÄTTEN, STAND KINDERGARTENJAHR 2020/21; EIGENE DARSTELLUNG, DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2020	34
TABELLE 5: SCHULEN; STAND SCHULJAHR 2020/21; EIGENE DARSTELLUNG, DATENGRUNDLAGE STADT DUISBURG 2021; ONLINE VERFÜGBAR UNTER HTTPS://WWW.DUISBURG.DE/BILDUNGSWISSENSCHAFT/SCHULEN/SCHULEN-IN-DUISBURG.PHP	34
TABELLE 6: ÜBERGANGSQUOTEN, STAND SCHULJAHR 2019/2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: IT.NRW, ORTSTEILSPEZIFISCHE AUFBEREITUNG DURCH STADT DUISBURG, AMT FÜR SCHULISCHE BILDUNG 40-30	35
TABELLE 7: ÜBERSICHT DER SOZIALEN INDIKATOREN IN HOCHHEIDE UND DEN WOHNQUARTIEREN. EIGENE DARSTELLUNG. DATENGRUNDLAGE STADT DUISBURG. STICHTAG 31.12.2020.....	38
TABELLE 8: RÜCKMELDUNGEN ZUR ONLINEBETEILIGUNG NACH ALTER IN KLASSEN. EIGENE DARSTELLUNG.	94

11 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 2: HOCHHAUS OTTOSTRASSE 58-64, FOTO: WBB NRW	10
ABBILDUNG 1: HOCHHAUS OTTOSTRASSE 24-30, FOTO WBB NRW	10
ABBILDUNG 3: TEILRÄUMLICHE STRATEGIEKONZEPTE (TSK) - RÄUMLICHE ZIELE, KARTE DUISBURG-WEST. STADT DUISBURG.	11
ABBILDUNG 4: HOCHHÄUSER OTTOSTRASSE 54-56 UND 58-64, FOTO: WBB NRW	13
ABBILDUNG 5: UNTERSUCHUNGSRAUM/ ORTSTEIL HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP	16
ABBILDUNG 6: DUISBURG UND REGION, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP.....	17
ABBILDUNG 7: ABRISS DES ERSTEN "WEIßEN RIESEN", FOTO STADT DUISBURG	19
ABBILDUNG 8: WOHNQUARTIERE HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP.....	20
ABBILDUNG 9: EINWOHNER*INNEN NACH GESCHLECHT, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2021	21
ABBILDUNG 10: PROZENTUALE VERÄNDERUNG DER EINWOHNERZAHL IN HOCHHEIDE UND DER GESAMTSTADT, INDEX: BASISJAHR 2000 = 100%. EIGENE DARSTELLUNG. DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2021.	22
ABBILDUNG 11: NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND SALDO HOCHHEIDE, STAND 31.12.2019; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2020.....	22
ABBILDUNG 12: RÄUMLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND SALDO HOCHHEIDE, STAND 31.12.2019; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2020.....	23
ABBILDUNG 13: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 2012 BIS 2035 (PROGNOSE). EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSLISTIK 2021	23

ABBILDUNG 14: ALTERSSTRUKTUR NACH ORTSTEIL UND WOHNQUARTIER, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2021.....	25
ABBILDUNG 15: ANZAHL DER AUSLÄNDER*INNEN NACH WOHNQUARTIER UND NATIONALITÄT, STAND 31.12.2020, EIGENE DARSTELLUNG, STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK	27
ABBILDUNG 16: AUSLÄNDER*INNEN UND DEUTSCHE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2021.....	27
ABBILDUNG 17: EINWOHNER*INNEN IN HOCHHEIDE NACH NATIONALITÄT. STAND 31.12.2020, EIGENE DARSTELLUNG, DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2021.....	28
ABBILDUNG 18: ANZAHL DER EINWOHNER*INNEN MIT RUMÄNISCHER UND BULGARISCHER STAATSANGEHÖRIGKEIT UND ANTEIL AN ALLEN AUSLÄNDER*INNEN IN HOCHHEIDE SEIT 2005, STAND 31.12.2020; EIGENE DARSTELLUNG; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2021	28
ABBILDUNG 19: PRIVATE HAUSHALTE NACH HAUSHALTSGRÖÖE UND WOHNQUARTIER; STAND 2020; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2021.....	29
ABBILDUNG 20: ANZAHL DER ERWERBSFÄHIGEN LEISTUNGSEMPFÄNGER*INNEN SGB II IN HOCHHEIDE UND DEN WOHNQUARTIEREN SEIT 2016, EIGENE DARSTELLUNG. DATENGRUNDLAGE STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT; SONDERAUSWERTUNG FÜR DIE STADT DUISBURG.	31
ABBILDUNG 21: DICHTEN DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN AM WOHNORT NACH WOHNQUARTIER SEIT 2016. EIGENE DARSTELLUNG. DATENGRUNDLAGE STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2020.	32
ABBILDUNG 22: ANTEIL DER ÜBERSCHULDETEN PERSONEN NACH GRAD UND ORTSTEIL; STAND 2019; DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG, STABSSTELLE FÜR WAHLEN UND INFORMATIONSGISTIK 2020	33
ABBILDUNG 23: SCHULHOF GGS KIRCHSTRAÖE, FOTO: STADT DUISBURG.....	36
ABBILDUNG 24: SCHULHOF GGS OTTOSTRAÖE, FOTO: STADT DUISBURG	36
ABBILDUNG 25: ORTE UND EINRICHTUNGEN, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE OPENSTREETMAP	39
ABBILDUNG 26: KINDERFEST AUF DEM BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZ. FOTO: WBB NRW	42
ABBILDUNG 27: DAS „TEMPOLI“ STELLT EINEN WICHTIGEN ORT DER KINDER- UND JUGENDARBEIT DAR, IST JEDOCH DRINGEND SANIERUNGSBEDÜRFTIG. FOTO: WBB NRW	42
ABBILDUNG 29: ZERSTÖRTE FENSTERSCHEIBE AN EINEM SCHREIBWARENGESCHÄFT IM HOCHHEIDER ZENTRUM, FOTO: WBB NRW	45
ABBILDUNG 28: VANDALISMUS IM HOCHHEIDER ZENTRUM, FOTO WBB NRW	45
ABBILDUNG 30: ABGELADENER SPERR- UND HAUSMÜLL AM BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZ, FOTO: WBB NRW	46
ABBILDUNG 31: DIE LADENSTADT UND DIE UMGEBUNG SIND MANGELS ALTERNATIVEN BELIEBTE AUFENTHALTSORTE FÜR JUGENDLICHE, FOTO: WBB NRW.....	46
ABBILDUNG 32: HOCHHEIDE 1936 BIS 1945, EIGENE MARKIERUNG. KARTENGRUNDLAGE: DEUTSCHE GRUNDKARTE DGK5: HTTP://WWW.GEOPORTAL.NRW	48
ABBILDUNG 33: HOCHHEIDER ZENTRUM 1926, STADTARCHIV DER STADT DUISBURG.....	49
ABBILDUNG 34: HOCHHEIDER ZENTRUM 1976, STADT DUISBURG AMT FÜR BAURECHT UND BAUBERATUNG, ABTEILUNG VERMESSUNG, KATASTER UND GEOINFORMATIONEN	49
ABBILDUNG 35: HOCHHEIDER ZENTRUM 2016, STADT DUISBURG AMT FÜR BAURECHT UND BAUBERATUNG, ABTEILUNG VERMESSUNG, KATASTER UND GEOINFORMATIONEN	49
ABBILDUNG 36: BAULICHE STRUKTUR HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE OPENSTREETMAP	50
ABBILDUNG 37: DER KIRCHPLATZ BIETET BISHER WENIG AUFENTHALTSQUALITÄT UND WIRD VORWIEGEND ZUM PARKEN GENUTZT, FOTO: WBB NRW	51
ABBILDUNG 38: DIE LADENSTADT AM BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZ, FOTO: WBB NRW	51
ABBILDUNG 39: ORTE IM HOCHHEIDER ZENTRUMSBEREICH, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE OPENSTREETMAP	53
ABBILDUNG 40: HOCHHAUSQUARTIER HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE OPENSTREETMAP	54
ABBILDUNG 41: SPRENGUNG DES ERSTEN "WEIÖEN RIESEN", FOTO: STADT DUISBURG.....	55
ABBILDUNG 42: HOCHHAUS OTTOSTRAÖE 58-64, FOTO: WBB NRW	55
ABBILDUNG 43: FREIRAUMKARTE HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP	58
ABBILDUNG 45: VEREINZELTE, UNGENUTZTE SPIELGERÄTE AM "ROTEN WEG", FOTO: WBB NRW.....	60
ABBILDUNG 44: SPIELPLATZ STEIGERSTRAÖE, FOTO: WBB NRW.....	60
ABBILDUNG 46: RAHMENPLAN HOCHHEIDE, STADT DUISBURG 2019, PLANDARSTELLUNG KRAFT:RAUM.	62
ABBILDUNG 47: FREIFLÄCHE EHEMALIGER STANDORT DES HOCHHAUSES FRIEDRICH-EBERT STRAÖE 10-14, FOTO: WBB NRW	63
ABBILDUNG 48: ENTWURF STADTPARK HOCHHEIDE, STADT DUISBURG 2022, PLANDARSTELLUNG KRAFT:RAUM.	65

ABBILDUNG 49: DER BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZWIRD AUßERHALB VON MARKTTAGEN VORWIEGEND ALS PARKPLATZ GENUTZT, FOTO WBB NRW.....	66
ABBILDUNG 50: DIE EINZIGE ÜBERSCHATTETE FLÄCHE AUF DEM BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZ IST DER KLEINE SPIELPUNKT, FOTO: WBB NRW	66
ABBILDUNG 51: MOBILITÄT IN HOCHHEIDE, EIGENE DARSTELLUNG, KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP.....	67
ABBILDUNG 52: OTTOSTRAÙE, FOTO: WBB NRW	68
ABBILDUNG 53: POTENTIALE ZUR ZUKÜNFTIGEN WIEDERVERNETZUNG UND STADTSTRUKTUR, STADT DUISBURG 2020, DARSTELLUNG: KRAFT:RAUM	69
ABBILDUNG 54: ES GIBT NUR WENIGE AUSGEBAUTE RADWEGE IN HOCHHEIDE, FOTO: WBB NRW.....	70
ABBILDUNG 55: WENIG RAUM FÜR FUßGÄNGER*INNEN IN DER MOERSER STRAÙE, FOTO: WBB NRW	70
ABBILDUNG 56: VERKEHRSKONFLIKTE IM HOCHHEIDER ZENTRUM, STADT DUISBURG 2020, ABBILDUNG KRAFT:RAUM	72
ABBILDUNG 57: MARKTPLATZ HOCHHEIDE, FOTO: STADT DUISBURG	73
ABBILDUNG 58: PARKFLÄCHEN IN DER OTTOSTRAÙE, FOTO: WBB NRW	73
ABBILDUNG 59: PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG IM HOCHHEIDER ZENTRUM. DATENGRUNDLAGE: PARKRAUMERHEBUNG HOMBERG HOCHHEIDE. STADT DUISBURG 2022. EIGENE DARSTELLUNG.....	73
ABBILDUNG 60: UNTERSUCHUNGSGEBIET PARKRAUMERHEBUNG HOMBERG HOCHHEIDE. BERICHT PARKRAUMERHEBUNG. STADT DUISBURG 2022.....	74
ABBILDUNG 61: LÄRM- UND LUFTSCHADSTOFFBELASTUNG IN HOCHHEIDE, STADT DUISBURG (2020): UMWELTANALYSE FÜR DEN ORTSTEIL HOCHHEIDE IM BEZIRK HOMBERG-BAERL-RUHRORT.....	77
ABBILDUNG 62: FLÄCHENNUTZUNG IN HCHHEIDE. STADT DUISBURG (2020): UMWELTANALYSE FÜR DEN ORTSTEIL HOCHHEIDE IM BEZIRK HOMBERG-BAERL-RUHRORT	78
ABBILDUNG 63: KLIMAKARTE HOCHHEIDE, STADT DUISBURG (2020): UMWELTANALYSE FÜR DEN ORTSTEIL HOCHHEIDE IM BEZIRK HOMBERG-BAERL-RUHRORT	79
ABBILDUNG 64: HITZEINSELN UND THERMISCH FUNKTIONEN, STADT DUISBURG (2020): UMWELTANALYSE FÜR DEN ORTSTEIL HOCHHEIDE IM BEZIRK HOMBERG-BAERL-RUHRORT	80
ABBILDUNG 65: AUSZUG STRAÙENBAUMKONZEPT, MARKIERUNG STADT DUISBURG, STADT DUISBURG (2012): DUISBURGER STRAÙENBÄUME. KONZEPT ZUR ERNEUERUNG UND STETIGEN ERWEITERUNG DES BESTANDES. DUISBURG.....	81
ABBILDUNG 66: AUSZUG AUS DEM SOLARPOTENZIALKATASTER (PHOTOVOLTAIK). GRÜN: „GUT GEEIGNET“, GELB: „GEEIGNET“, ORANGE: „BEDINGT GEEIGNET“, ROT: „UNGEEIGNET“. STICHTAG 22.07.2021. REGIONALVERBAND RUHR (RVR) 2022....	82
ABBILDUNG 67: AUSZUG AUS DEM GRÜNDACHKATASTER. GRÜN: „GUT GEEIGNET“. STICHTAG 22.07.2021. REGIONALVERBAND RUHR (RVR) 2022A.	83
ABBILDUNG 68: BLICK IN DIE LADENSTADT, FOTO: WBB NRW.....	85
ABBILDUNG 69: LADENLOKALLEERSTAND IN DER MOERSER STRAÙE, FOTO: WBB NRW	85
ABBILDUNG 70: BÜRGERMEISTER-BONGARTZ-PLATZ UND LADENSTADT, FOTO: WBB NRW	86
ABBILDUNG 71: GEWERBELEERSTÄNDE IM HOCHHEIDER ZENTRUM. EIGENE DARSTELLUNG. DATENGRUNDLAGE: STADT DUISBURG. KARTENGRUNDLAGE: OPENSTREETMAP	87
ABBILDUNG 72: PLAKAT ZUR ONLINEBETEILIGUNG, ABBILDUNG: WOHNBUND-BERATUNG NRW.....	94
ABBILDUNG 73: STALLUNGEN AM ABENTEUERSPIELPLATZ TEMPOLI, FOTO: WBB NRW	97
ABBILDUNG 74: TIERHALTUNG AM ABENTEUERSPIELPLATZ TEMPOLI, FOTO: WBB NRW	97
ABBILDUNG 75: SCHLAGWORTE AUS DEM ONLINEBETEILIGUNGSVERFAHREN (GRÖÙE DER WÖRTER NACH HÄUFIGKEIT DER NENNUNG), EIGENE DARSTELLUNG	98

12 ANHANG



Hundeskulptur



Skulpturale (Spiel-)Elemente im Waldspielplatz



Skulpturale (Spiel-)Elemente im Waldspielplatz



Partizipativ gestaltete Betonbank



Runde Stielemente Grillwiese



Lauschskulptur Sinnesgarten



Calisthenic-Pavillon mit Kletterwand



Calisthenic-Pavillon mit Kletterwand



Aktivrasen um die Sportfelder



Kletterelement



Kletterelement



Naturnahe Spiel- und Balancier-Elemente



Polygonplatten (Wegkreuzungen und Wegetaufweitungen)



Hedden als räumliche Trennungen



Mätkanten als räumliche Trennungen



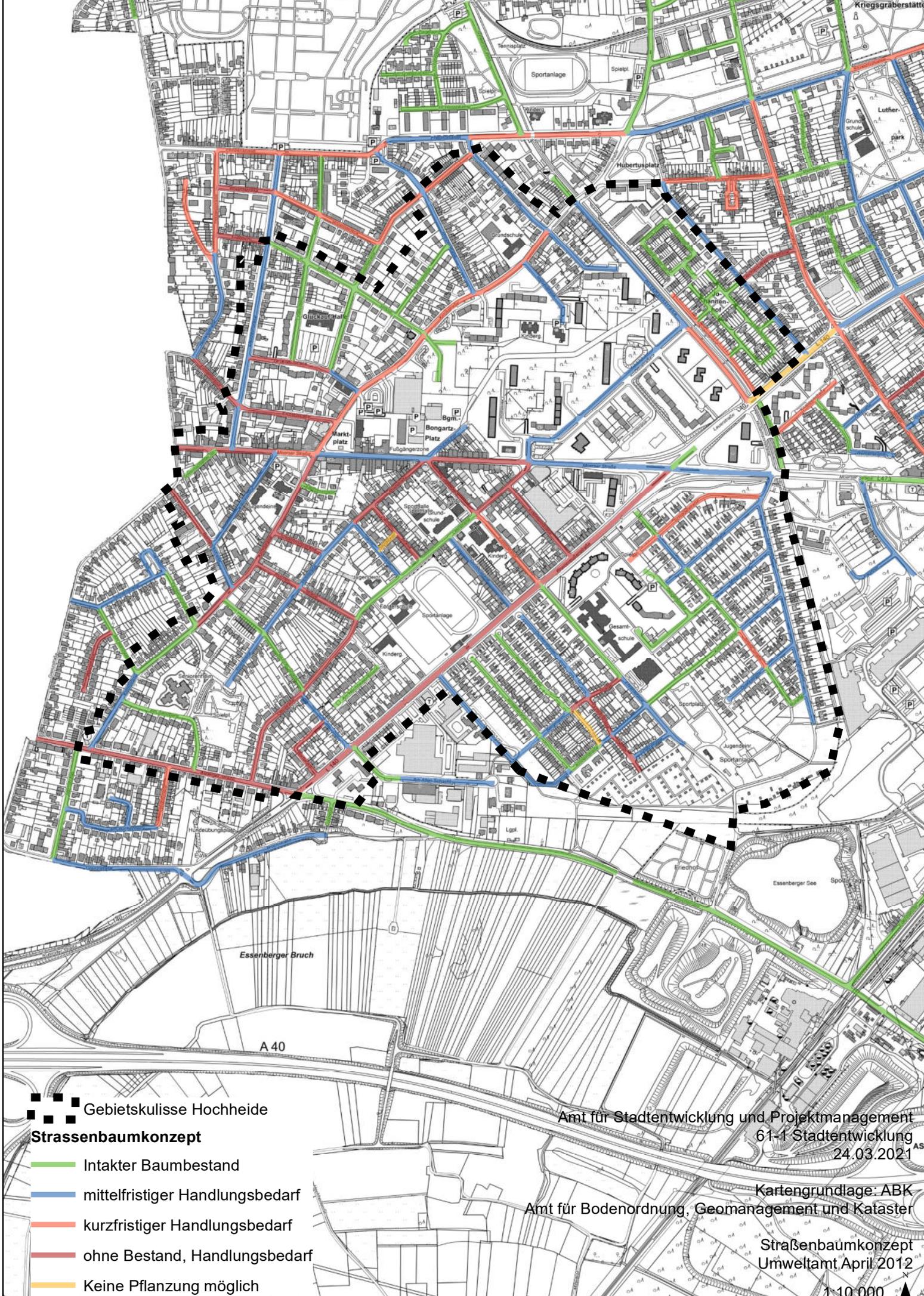
Materialcontainer



Bodenmarkierungen Trimm-Di-Di-Pfad



Bodenmarkierungen



- ■ ■ ■ Gebietskulisse Hochheide
- Strassenbaumkonzept**
- Intakter Baumbestand
- mittelfristiger Handlungsbedarf
- kurzfristiger Handlungsbedarf
- ohne Bestand, Handlungsbedarf
- Keine Pflanzung möglich

Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
 61-1 Stadtentwicklung
 24.03.2021
 Kartengrundlage: ABK
 Amt für Bodenordnung, Geomanagement und Kataster
 Straßenbaumkonzept
 Umweltamt April 2012
 1:10.000

Entwicklung der Altersstruktur in Duisburg-Hochheide 2009 - 2020

Einwohner nach Altersgruppen	Jahr												Veränderung 2009/2020	
	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	absolut	in v.H.	
0 bis u. 3 Jahre	321	331	353	338	343	331	339	364	405	420	388	67	20,9	
3 bis u. 6 Jahre	379	355	349	335	357	370	377	402	382	448	427	48	12,7	
6 bis u. 10 Jahre	541	496	482	486	465	479	462	592	537	566	572	31	5,7	
10 bis u. 15 Jahre	710	736	709	684	686	652	612	490	662	671	687	-23	-3,2	
15 bis u. 18 Jahre	452	440	446	445	450	423	442	437	430	417	391	-61	-13,5	
18 bis u. 25 Jahre	1.192	1.249	1.224	1.232	1.179	1.138	1.188	1.233	1.201	1.252	1.194	2	0,2	
25 bis u. 30 Jahre	811	750	788	810	790	838	926	955	990	1.029	958	147	18,1	
30 bis u. 40 Jahre	1.651	1.628	1.608	1.607	1.591	1.595	1.623	1.662	1.785	1.811	1.857	206	12,5	
40 bis u. 50 Jahre	2.469	2.326	2.289	2.228	2.136	2.061	2.005	1.998	1.881	1.875	1.787	-682	-27,6	
50 bis u. 60 Jahre	2.388	2.420	2.418	2.420	2.397	2.401	2.433	2.459	2.481	2.443	2.389	1	0,0	
60 bis u. 65 Jahre	901	973	1.008	1.016	1.059	1.085	1.105	1.087	1.127	1.092	1.093	192	21,3	
65 bis u. 70 Jahre	929	847	781	802	787	813	873	900	929	979	993	64	6,9	
70 bis u. 80 Jahre	1.650	1.675	1.710	1.660	1.682	1.616	1.528	1.460	1.431	1.387	1.363	-287	-17,4	
80 Jahre und älter	779	818	856	883	897	953	967	1.016	1.045	1.061	1.089	310	39,8	
Insgesamt	15.173	15.044	15.021	14.946	14.819	14.755	14.880	15.055	15.286	15.451	15.188	15	0,1	

Quelle: Einwohnerstatistik der Stadt Duisburg

